

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN
DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT
INSTITUT FÜR UMWELT UND NATÜRLICHE RESSOURCEN (IUNR)

BEDEUTUNG UND GESTALTUNG VON SCHULGÄRTEN IN DER HEIL- UND SONDERPÄDAGOGIK



Masterarbeit

von

Artho Annik

Masterstudiengang Umwelt und Natürliche Ressourcen (UNR17)

14.02.2019

Schwerpunkt Agrofoodsystems

Fachkorrektorinnen:

Martina Föhn

ZHAW Life Sciences und Facility Management

Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Grüental 8820 Wädenswil

Ellen Wulfers

Kinderphysiotherapie, Fislisbach

Bedeutung und Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Masterarbeit

Impressum

Titelbild: Planting a seedling on allotment

Quelle: Colourbox.com

Schlagworte

Schulgarten, Heilpädagogik, heilpädagogische Schulen, Sonderpädagogik, Gartengestaltung, Gartenunterricht, Gartentherapie

Zitiervorschlag

Artho, A (2019, unveröffentlicht). Bedeutung und Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik. Masterarbeit. Wädenswil: Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften.

Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen (IUNR)

Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften

Grüntal, Postfach

CH-8820 Wädenswil

ZUSAMMENFASSUNG

Der Aufenthalt in der Natur, sowie das Arbeiten im Garten tragen einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden der Menschen bei. In der Natur können sich Kinder motorisch, kognitiv und sozial weiterentwickeln. Im Schulgarten haben Kinder die Möglichkeit, die Natur auf eine pädagogische und spielerische Weise kennenzulernen. Die positiven Auswirkungen des Naturkontaktes sind wissenschaftlich gut erforscht, im Gegensatz zur jungen Forschung über Schulgärten in der Heilpädagogik. Bis heute ist wenig Literatur vorhanden, wie Schulgärten an heilpädagogischen Schulen genutzt werden können. Ausgehend von dieser Frage untersucht die Autorin in der vorliegenden Arbeit die Bedeutung der Schulgärten in der Heilpädagogik, welche Möglichkeiten Schulgärten bei der Unterrichtsgestaltung an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz bieten und wie die Gartenplanung aussehen muss, damit heilpädagogische Ziele erreicht werden können.

Nebst einer quantitativen Online-Umfrage mit 73 Führungspersonen von heilpädagogischen Schulen und einer Analyse von sieben bestehenden Schulgärten, wurden Experten-Interviews mit acht Heilpädagogen durchgeführt.

Die Ergebnisse zeigen, dass heilpädagogische Schulen bereits mehrheitlich einen Schulgarten für den Unterricht nutzen und, dass das Potenzial des Schulgartens als erweitertes Lernumfeld erkannt wurde. Bei der Konzeptentwicklung eines Schulgartens ist ein partizipativer Prozess aller relevanten Anspruchsgruppen wichtig, wobei der Fokus auf den Bedürfnissen der Klientel liegt. Es gibt kein Musterkonzept, das auf Schulgärten angewendet werden kann, sondern jede Gestaltung richtet sich individuell nach den unterschiedlichen Anforderungen der Nutzer. Abgeleitet von den erhobenen Daten liefert diese Arbeit erste Anhaltspunkte in Form von Empfehlungen für die Gestaltung von Schulgärten, sodass der Garten optimal als Unterrichtsraum an heilpädagogischen Schulen genutzt werden kann.

Diese Arbeit liefert einen innovativen Beitrag zum Forschungsfeld über Schulgärten in der Heilpädagogik, welchen es zukünftig zu überprüfen gilt. Denn der positive Effekt von Schulgärten birgt grosses Potential für alle Nutzer.

ABSTRACT

The stay in the nature, as well as the work in the garden play an important role in the well-being of humans. Children can develop their motor, cognitive and social skills in nature, whereby lessons in the school garden enable them to experience nature in an educational and playful way. These positive effects of the natural environment have been scientifically researched, in contrast to young research on school gardens in curative education. Until today, there is little literature on how school gardens can be used in order to support curative schools. Based on this question, the author examines in the present thesis the significance that has been attributed to school gardens in curative education so far, what possibilities school gardens offer in the instructional design of curative schools in German-speaking Switzerland and what garden planning should look like in order to achieve curative goals.

In addition to a quantitative online survey with 73 leaders of curative schools and an analysis of seven existing school gardens, expert interviews were conducted with eight curative teachers.

The results reveal that the majority of curative schools already use a school garden for educational matters and that the potential of the school garden as an extended learning environment has been recognised.

The results show that the majority of curative schools already take advantage of a school garden and that the potential of the school garden as an extended learning environment has been recognised. A participative process of all relevant target groups is important to design a school garden whereby the focus should lay on the needs of the clientele. No pattern concept can be applied to school gardens, but each design has to be individually tailored to the users' specific needs. Derived from the collected data, this thesis provides initial indications in the form of recommendations for the design of school gardens, so that the garden can be successfully used as a classroom in curative schools.

The present thesis provides an innovative contribution to the field of research on school gardens in curative education, which has to be examined in the future. The positive effect of school gardens holds great potential for all users.

INHALT

Zusammenfassung	I
Abstract	II
Inhalt	III
1. Einleitung	1
1.1 Ausgangslage und Problemstellung	1
1.2 Begriffsdefinitionen	1
1.3 Abgrenzung	3
1.4 Fragestellung und Zielsetzung	4
1.5 Methodisches Vorgehen	4
2. Theoretische Überlegungen und Forschungsstand	5
2.1 Rolle der Natur in der Entwicklung der Menschheit	5
2.1.1 Heilende Wirkung der Natur auf den Menschen	5
2.1.2 Die Wirkung von Gartenaktivitäten	8
2.1.3 Naturentfremdung bei Kindern	10
2.2 Schulgärten	12
2.2.1 Die Geschichte und Funktion der Schulgärten	12
2.2.2 Prinzipien für Planung und Gestaltung eines Schulgartens	14
2.2.3 Zwei Beispiele von Schulgärten	20
2.3 Heilpädagogik in der Schweiz	22
2.3.1 Entwicklung und Lehre der Heilpädagogik	22
2.3.2 Der Garten als heilpädagogischer Raum	24
3. Methodische Vorgehensweise	27
3.1 Online-Umfrage	27
3.1.1 Erhebungstechnik	27
3.1.2 Auswertungstechnik	29
3.2 Experten-Interview	30
3.2.1 Erhebungstechnik	30
3.2.2 Aufbereitungstechnik	33
3.2.3 Auswertungstechnik	33
3.3 Analyse von bestehenden Schulgärten	37
3.3.1 Erhebungstechnik	37
4. Ergebnisse	38
4.1 Wie sieht das Angebot und die Nachfrage nach Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz aus?	39
4.2 Wie können Schulgärten an heilpädagogischen Schulen unterstützend eingesetzt werden?	40
4.3 Wie müssen Schulgärten gestaltet werden, damit Kinder mit besonderem Bildungsbedarf gezielt unterstützt und gefördert werden können?	47

5. Diskussion.....	59
5.1 Beantwortung der Fragestellung	59
5.2 Kritische Würdigung.....	65
5.2.1 Literatur	65
5.2.2 Forschungsdesign	65
5.2.3 Wissenschaftliche Qualität der qualitativen Methode	66
5.3 Schlussfolgerung und Ausblick	67
6. Literatur	70
Abbildungen.....	73
Tabellen	73
Anhang	74
Poster	290

Hinweis:

Für die einfachere Lesbarkeit wird in dieser Masterarbeit die weibliche, sowie die männliche Form abwechselungsweise verwendet. Es wird darauf verzichtet jeweils beide Formen zu nennen.

1. EINLEITUNG

In einem ersten Schritt wird in der Einleitung eine Einführung in die Thematik gegeben und die Einbettung in der Forschung vorgestellt. In einem zweiten Schritt wird die Fragestellung definiert und das methodische Vorgehen und die Abgrenzung der Arbeit erklärt.

1.1 AUSGANGSLAGE UND PROBLEMSTELLUNG

Die Wissenschaftlerin Unruh (2004) kam zum Ergebnis, dass Gartentätigkeiten in schwierigen Lebenssituationen unterstützend wirken. In den letzten 20-30 Jahren haben sich Gartenaktivitäten in unserer Gesellschaft etabliert (Kelber et al., 2013). So bieten seit den 90ern immer mehr Institutionen aus dem Gesundheitswesen verschiedene Tätigkeiten im Garten an (Kelber et al., 2013). Nach der Jahrtausendwende wurde das Angebot an gartentherapeutischen Ausbildungen und Veranstaltungen ausgebaut (Kelber et al., 2013). Heute werden Therapien in Gärten breit eingesetzt (Schneiter-Ulmann, 2010a). Man findet sie in Rehakliniken, Psychiatrien, Institutionen für Behinderte, im Strafvollzug und auch in Schulen (Schneiter-Ulmann, 2010a).

Auch in der Heilpädagogik wird die heilende Wirkung der Natur zunehmend thematisiert und gartentherapeutische Methoden werden vermehrt entwickelt und umgesetzt (Jung & Weiss, 2016). Die Natur hilft den Kindern sich motorisch, kognitiv, sozial und emotional weiterzuentwickeln. Ebenso wirkt die Natur anziehend und fordert die Kinder zum Spielen auf, wobei eine Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt stattfindet (Jung & Weiss, 2016).

An Schulen wird den Schulgärten wieder grössere Aufmerksamkeit geschenkt (Kuhn, n.d.). Diese dienen jedoch mehr zur Aufklärung über die Herkunft von Lebensmitteln, welche man im Supermarkt kauft und wie damit verantwortungsbewusst umgegangen werden kann (Kuhn, n.d.). Giest (2010) sieht in den Schulgärten pädagogische Freilandateliers, welche den Schülerinnen und Schülern (SuS) natürliche Lernorte bieten. Das Forschungsfeld, wie Gärten an heilpädagogischen Schulen als erweiterter Unterrichtsraum eingesetzt werden können, ist noch relativ klein und es gibt wenig wissenschaftliche Literatur (Berger, 2006). Auch weiss man bis heute wenig darüber, wie die Natur für die Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten eingesetzt werden kann (Berger, 2006). Genau an diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an.

1.2 BEGRIFFSDEFINITIONEN

In diesem Kapitel werden häufig gebrauchte Begriffe, die für diese Arbeit relevant sind, erläutert und definiert.

Heilpädagogik

Der Begriff Heilpädagogik wird erstmals in der Mitte des 19. Jahrhunderts in der pädagogischen Literatur verwendet (Vernooij, 2006). Der Wortteil «Heil» geht aus der Medizin hervor, da die Heilpädagogik lange als heilende Pädagogik aufgefasst wurde (Kronenberg, 2016). Die Pädagogik

kann jedoch keine Heilung im medizinischen Sinne bei geistig- und/oder körperlichen Beeinträchtigung bewirken, weshalb der Begriff Heilpädagogik stets umstritten blieb (Vernooij, 2006).

Seit dem 20. Jahrhundert wird parallel zur Heilpädagogik oft auch von der Sonderpädagogik gesprochen. Beide Termini werden als politisch korrekt empfunden und oftmals synonym verwendet (Kronenberg, 2016).

Laut Beatrice Kronenberg (2016, p. 7) geht es in der «Heil- und Sonderpädagogik um die Pädagogik (Theorie und Praxis von Bildung und Erziehung) und um die Integration von Menschen mit besonderem Bildungsbedarf im weiteren Sinne sowie von Menschen mit Behinderungen oder Benachteiligungen im engeren Sinne». Hobmair (2016, p. 365) legt den Schwerpunkt in der Heil- bzw. Sonderpädagogik auf die Erziehung und erläutert «Heil- bzw. Sonderpädagogik ist die Theorie und Praxis der Erziehung von Menschen, bei denen spezielle Lern- und Erziehungshilfen notwendig sind.» Der Schweizer Heilpädagoge Heinrich Hanselmann (1885-1969) hatte zum Ziel, die Heilpädagogik wissenschaftlich zu etablieren (Mürner, 1985). Hanselmann versteht unter der Heilpädagogik «die Lehre vom Unterricht, von der Erziehung und Fürsorge aller jener Kinder, deren körperlich und seelische Entwicklung dauernd durch individuelle und soziale Faktoren gehemmt ist» (1976, p. 12).

Für ein besseres Leseverständnis wird in dieser Arbeit der Begriff Heilpädagogik synonym für die existierenden Termini Sonderpädagogik, Rehabilitationspädagogik sowie Behindertenpädagogik verwendet und wie folgt definiert:

«Heil- und Sonderpädagogik umfasst die Theorie und Praxis der Bildung, Erziehung, Förderung und Fürsorge von Kindern und Jugendlichen, die aufgrund körperlicher, geistiger und/oder seelischer Beeinträchtigungen in ihrer Entwicklung und in ihrem Lernen gehemmt bzw. behindert sind und deshalb einen besonderen Bildungsbedarf haben» (Vernooij, 2006, p. 21).

Heilpädagogische Schulen

Nach der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektion (EDK, 2007) liegt ein besonderer Bildungsbedarf vor, wenn Kinder und Jugendliche dem Lehrplan der Regelschule ohne zusätzliche Unterstützung nicht mehr oder nur teilweise folgen können. Auch dann, wenn die zuständige Schulbehörde grosse Schwierigkeiten in der Sozialkompetenz, sowie im Lern- oder Leistungsvermögen nachweislich feststellt (EDK, 2007). Das Bundesamt für Statistik (BFS) (2018) definiert die Sonderschule als Bildungsinstitution, die innerhalb der obligatorischen Schule einen angepassten Unterricht für SuS mit Behinderungen verschiedener Art anbietet und klar von der Regelschule unterschieden wird.

Heilpädagogische Schulen werden nach der Bildungsdirektion des Kanton Zürichs (2009, p. 54) wie folgt definiert:

«Schule der obligatorischen Bildungsstufe, die auf bestimmte Behinderungsformen oder Lern- und Verhaltensschwierigkeiten spezialisiert ist. Die Sonderschule nimmt ausschliesslich Kinder

und Jugendliche auf, die aufgrund des standardisierten Abklärungsverfahrens zur Ermittlung des individuellen Bedarfs ausgewiesenen Anspruch auf verstärkte Massnahmen haben. Sie untersteht einem kantonalen Bewilligungsverfahren. Sie ist zusätzlich mit einem stationären Unterbringungsangebot oder mit einem Betreuungsangebot in Tagesstrukturen kombiniert.»

In dieser Arbeit werden alle heilpädagogischen Bildungsinstitutionen und Sonderschulen unter «heilpädagogische Schulen (HPS)» zusammengefasst.

Kulturtechniken

Kulturtechniken ist im engeren Sinn eine Sammelbezeichnung für Lesen, Schreiben und elementares Rechnen (Brockhaus Enzyklopädie Online, 2018). Im Weiteren gehören auch Fertigkeiten, wie zum Beispiel die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechniken dazu (Brockhaus Enzyklopädie Online, 2018).

Fördermassnahmen

Um geeignete, entwicklungsorientierte Fördermassnahmen zu definieren, beziehen sich die Heilpädagogen auf den Entwicklungsstand und auf das persönliche Umfeld der SuS (Biewer, 2017). Laut Bundschuh und Heimlich (2007) zielt die heilpädagogische Förderung auch auf die gesellschaftliche Integration ab.

«Verstärkte Massnahmen haben die folgenden Merkmale: lange Dauer; hohe Intensität; hoher Spezialisierungsgrad der Fachpersonen; einschneidende Konsequenzen für den Alltag, das soziale Umfeld oder den Lebenslauf des Kindes oder des Jugendlichen» (Bildungsdirektion Kanton Zürich, 2009, p. 30).

Gartentherapie

Eine laut der Autorin sehr ausführliche und treffende Definition liefert Schneider-Ulmann (2010a, p. 305):

«Gartentherapie wird von einer therapeutisch sowie gärtnerisch und botanisch qualifizierten Fachperson durchgeführt. Dabei dienen Pflanzen als therapeutische Mittel, um bei diagnostizierten Klienten bzw. Patienten überprüfbare therapeutische Ziele zu erreichen. Der Raum, in dem Gartentherapie stattfindet, ist in der Regel ein Garten.»

Es wird angemerkt, dass es sich bei den Fachpersonen in der Schweiz hauptsächlich um Aktivierungs-, Ergo- und Physiotherapeutinnen handelt, welche im Bereich Gartentherapie eine Fort- oder Weiterbildung absolviert haben (Schneider-Ulmann, 2010a).

1.3 ABGRENZUNG

Die vorliegende Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung von Schulgärten von HPS und deren Nutzung für heilpädagogische Ziele. Wie Schulgärten für therapeutische Massnahmen eingesetzt

werden können, wird nicht berücksichtigt. Der Fokus liegt auf Schulgärten von Sonderschulen, heilpädagogischen Schulen, Sonderschulheimen, Kleingruppenschulen und Institutionen in der deutschsprachigen Schweiz, in welchen schulische Heilpädagogen Kinder und Jugendliche ab der Einschulung bis zum Schulaustritt mit geistigen und/oder körperlichen Beeinträchtigungen unterrichten, die dem Schulalltag in der Regelschule nicht gewachsen sind (Vernooij, 2006).

Ausgeschlossen werden die heilpädagogische Früherziehung, Kindergärten und Regelschulen mit integrativer Förderung, da sonst die Abgrenzung und Definition der Zielgruppe zu weit gefasst und der Rahmen dieser Masterarbeit gesprengt würde. Ebenfalls wird auf eine Ausdifferenzierung der unterschiedlichen Beeinträchtigungen der Klientel verzichtet.

1.4 FRAGESTELLUNG UND ZIELSETZUNG

In dieser Arbeit wird die Rolle der Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz untersucht. Die Autorin möchte herausfinden, ob Schulgärten Bestandteil heilpädagogischer Schulen sind und wenn nicht, ob Interesse an einem Schulgarten besteht. Zusätzlich hat sich die Autorin zum Ziel gesetzt, Empfehlungen anhand einer Checkliste für die Gestaltung von Schulgärten zu entwickeln.

Dabei steht die Beantwortung folgender Fragen im Zentrum: Wie werden Schulgärten bisher an heilpädagogischen Schulen genutzt und welche Möglichkeiten bieten Schulgärten bei der Unterrichtsgestaltung und wie muss die Gartenplanung aussehen, damit die Bedürfnisse der Kinder abgedeckt werden und heilpädagogische Ziele erreicht werden können.

Daraus wird folgende Fragestellung abgeleitet:

- Wie sieht das Angebot und die Nachfrage nach Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz aus?
- Wie können Schulgärten an heilpädagogischen Schulen unterstützend eingesetzt werden?
- Wie müssen Schulgärten gestaltet werden, damit Kinder mit besonderem Bildungsbedarf gezielt unterstützt und gefördert werden können?

1.5 METHODISCHES VORGEHEN

Damit die behandelte Thematik dieser Arbeit verständlich ist, werden im Theorieteil die wichtigsten theoretischen Grundlagen erläutert. Um einen ersten Überblick über das Forschungsgebiet und den aktuellen Forschungsstand zu erhalten, wurde eine Literaturrecherche durchgeführt. Als Suchinstrument diente das elektronische Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz. Für die Qualitätssicherung dieser Arbeit wird ausschliesslich aktuelle, renommierte und wissenschaftlich anerkannte Literatur zitiert, welche für die Fragestellung relevant ist. In einem praktischen Teil werden eine Online-Umfrage und Experten-Interviews durchgeführt und bestehende Schulgärten analysiert.

2. THEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN UND FORSCHUNGSSTAND

Ausgehend von der Bedeutung der Natur im alten Ägypten wird in diesem Kapitel zuerst die Wichtigkeit und die Rolle der Natur in der Entwicklung der Menschheit aufgezeigt. Darauf aufbauend wird in die Geschichte und in die Rolle von Schulgärten eingeführt. Abschliessend werden Schulgärten mit der heilpädagogischen Erziehungswissenschaft in Verbindung gebracht und es wird aufgezeigt, warum es Sinn macht Schulgärten in den heilpädagogischen Unterricht einzubeziehen.

2.1 ROLLE DER NATUR IN DER ENTWICKLUNG DER MENSCHHEIT

Im Unterkapitel Heilende Wirkung der Natur auf Menschen werden Studien und Theorien vorgestellt, die den Einfluss der Natur auf den Menschen untersuchen. Nach einer gründlichen Literaturrecherche über die Beziehung zwischen Mensch und Natur haben sich drei essentielle Theorien herauskristallisiert. Ergänzt und untermauert werden diese Theorien mit Studien aus der aktuellen Forschung aus der Biologie und Umweltpsychologie.

2.1.1 HEILENDE WIRKUNG DER NATUR AUF DEN MENSCHEN

Erste dokumentierte Belege zeigen, dass sich bereits Ärzte im alten Ägypten der heilenden Wirkung der Natur auf den Menschen bewusst waren und sich der Natur als unterstützende Massnahme bei der Pflege von psychisch Kranken bedient haben (Lewis, 1976). So wurde damals geistig verwirrten Mitgliedern der Königsfamilien Spaziergänge im Palastgarten verschrieben, sprich erste medizinische bzw. therapeutische Gartennutzungen, wurden verordnet (Lewis, 1976).

Heute, mehr als zweieinhalbtausend Jahre später, konnte in mehreren Studien aufgezeigt werden, dass der Aufenthalt in natürlicher Umgebung eine mindernde Wirkung auf Stressempfinden, Pulsfrequenz, Herzschlag und Wohlbefinden hat (Arnberger & Eder, 2015; Cervinka et al., 2014; Hartig, Evans, Jamner, Davis, & Gärling, 2003; S. Kaplan, 1995; Taylor & Kuo, 2009). Die drei geläufigsten Theorien und Modelle, welche die beruhigende und positive Wirkung von Natur und Landschaftselementen zu erklären versuchen, sind die Biophilia Hypothesis nach Wilson, die Attention Restoration Theory (ART) nach R. Kaplan und S. Kaplan und das Model Stress Reduction Theory nach Roger S. Ulrich (Haubenhofer, 2017) (siehe Tabelle 1), welche anschliessend kurz erläutert werden.

Tabelle 1: Theorien und Modelle über die positive Wirkung von Natur und Landschaftselemente nach Ulrich & Roger S., Kaplan & Kaplan, Wilson & Edward O.

Autor	Jahr	Theorie/Model
Ulrich, Roger S.	1983	Stress Reduction Theory (SRT)
Kaplan und Kaplan	1995, 1998	Attention Restoration Theory (ART)
Wilson, Edward O.	1993	Biophilia Hypothesis

Einen ersten wissenschaftlichen Beweis, dass die Natur einen positiven Effekt und heilende Wirkung auf den Menschen ausübt, liefert Roger S. Ulrich im Jahre 1984 (Gallis, 2013). Ulrich führte dazu eine Studie in einem suburbanen Spital in Pennsylvania durch, bei der er 46 Patienten untersuchten (Ulrich, 1984a). Die Einen hatten Aussicht auf Bäume, während die anderen Patienten nur Sicht auf eine gegenüberliegende Ziegelwand hatten (Ulrich, 1984a). Die Resultate zeigten, dass die Patienten mit Sicht ins Grüne weniger Schmerzmittel brauchten und weniger Komplikationen nach Operationen hatten (Ulrich, 1984a). In der kritischen Würdigung der Studie wird jedoch erwähnt, dass die Schlussfolgerungen nicht auf alle Aussichten von künstlich gebauten Umgebungen und auf andere Patientengruppen zu verallgemeinern sind (Ulrich, 1984a). So könnte auf einen gelangweilten Patienten eine gebaute Umgebung, wie eine belebte Stadtstrasse vielleicht anregender und therapeutisch wertvoller sein, als ein Ausblick in die Natur (Ulrich, 1984a).

Im Zusammenhang mit der oben beschriebenen Studie steht die **Stress Reduction Theorie (SRT)** von Ulrich (1983, 1984b), welche den Einfluss der Natur als stressreduzierende Massnahme betont. Ulrich (1984b) legt in der SRT den Fokus auf die emotionalen, physiologischen, kognitiven und verhaltensbezogenen Reaktionen der visuellen Wahrnehmung von Natur. Die SRT wurde unter der Annahme aufgestellt, dass der Mensch eine Zugehörigkeit zur Natur aufweist, während die städtische, künstliche Umwelt aus vielen Reizen und unkontrollierbaren Problemen besteht, welche Stress verursachen können (Ulrich, 1984b). Fortführend liefert das Ehepaar Kaplan in ihrer viel zitierten **Attention Restoration Theory (ART)** eine Erklärung für die kräftigende und regenerierende Wirkung der natürlichen Umwelt (R. Kaplan & Kaplan, 1989; S. Kaplan, 1995). Damit Menschen in der modernen Welt erfolgreich funktionieren können, müssen sie laut ART in der Lage sein, ihre Aufmerksamkeit bewusst zu lenken und zu fokussieren. Die ART besagt, dass es zwei unterschiedliche Arten von Aufmerksamkeit gibt: Die willkürlich, gerichtete und die mühelose, ungerichtete Aufmerksamkeit (R. Kaplan & Kaplan, 1989). Unter der willkürlichen, gerichteten Aufmerksamkeit versteht Kaplan und Kaplan (1989) die Fähigkeit des Menschen, sich auf etwas zu fokussieren und seine Umwelt auszublenden (Haubenhofer, 2017). Diese bewusste Steuerung kostet viel Energie und führt zu einer mentalen Ermüdung (S. Kaplan, 1995). Im Gegenzug wird die mühelose Aufmerksamkeit, welche unbewusst und ohne grossen Ressourcenverbrauch erfolgt, durch die Natur gefördert und dient als Ausgleich sprich Abbau der mentalen Ermüdung und Wiederaufbau der willkürlich, gerichteten Aufmerksamkeit (R. Kaplan & Kaplan, 1989). Kurz: «Natur ist erholsam» (Haubenhofer, 2017).

Die **Biophilia Hypothesis** von Wilson besagt, dass jeder Naturkontakt für den Menschen ein Gewinn ist (Kellert & Wilson, 1993). Unter Biophilie versteht Wilson nicht die Liebe zum Leben, sondern ein angeborenes Interesse des Menschen an seiner Umgebung (Kellert & Wilson, 1993). Dieser evolutive Ansatz beschreibt, dass eine Person, die kalten Temperaturen, starken Winden und Regen ausgesetzt ist, das Bedürfnis nach Wärme und einem windgeschützten, trockenen Unterschlupf verspürt (Haubenhofer, 2017). Liegt wiederum dieselbe Person gemütlich mit ihrem

Hund im Bett, wird die Person, direkt nachdem der Hund aufgesprungen und bellend zum Fenster rennt auch aufstehen und nach dem Rechten sehen. Das Fazit der Biophilia Hypothesis ist, dass jegliche Geschehnisse in der nahumgebenden Umwelt einen direkten Einfluss auf das Verhalten des Menschen haben.

Ausgehend von Gebhard (1993) ist die innere Natur des Menschen, die Psyche, immer von der äusseren Natur geprägt und es gibt keine definitive Trennung von aussen nach innen. Somit wirkt sich eine vielseitige und positive äussere Natur affirmativ auf das Wohlbefinden aus (Gebhard, 1993). Dass sich eine hohe Biodiversität positiv auf die Gesundheit des Menschen auswirkt, zeigt die Studie von Fuller, Irvine, Devine-Wright, Warren und Gaston (2007) auf. In der Stadt Sheffield in UK wurden 15 Grünflächen untersucht, welche grösser als ein Hektar und öffentlich zugänglich sind (Fuller et al., 2007). Dazu wurden in einem teilstrukturierten Interview zwischen Juli und Oktober 2005, 312 Personen nach ihrem psychologischen Wohlbefinden und der Wahrnehmung des Artenreichtums der Grünflächen befragt. Die Auswertung der Interviews zeigt eine messbare, positive Assoziation zwischen dem Artenreichtum der städtischen Grünflächen in Sheffield und dem Wohlbefinden der Besuchenden (Fuller et al., 2007) auf. Es hat sich herausgestellt, dass es sich dabei um Parks oder sonstige künstliche angelegte Grünräume handeln kann, vorausgesetzt diese sind naturnah gestaltet (Fuller et al., 2007).

Die regenerierende Wirkung der natürlichen Umwelt ist in der medizinischen und psychologischen Literatur weit verbreitet (Lundgren, 2004). Kelber et al. zum Beispiel betonen die Naturverbundenheit unserer Vorfahren und die immer stärkere Abwendung des Menschen von der Natur, welche mit der zunehmenden Industrialisierung und Technisierung im 20. und 21. Jahrhundert in Verbindung steht. Die Menschen verbringen ihren Alltag erst seit jüngster Zeit isoliert von ihrer Umwelt (Lundgren, 2004). Dass sich Menschen Pflanzen ins Büro stellen oder zu Hause ein Cheminée-Feuer anzünden, zeigt den Versuch durch naturverbundenes Verhalten die Isolation von der natürlichen Umwelt wieder auszugleichen (Lundgren, 2004).

Die Studie von Stigsdotter und Grahn (2004) basiert auf einem Fragebogen, der per Post an 953 zufällig ausgewählte Personen jedes Alters verschickt wurde (Stigsdotter & Grahn, 2004). Der erste Teil des Fragebogens beinhaltete Fragen über persönliche Daten wie Alter, Geschlecht und Beruf der Befragten, aber auch über ihr häusliches Umfeld und ob sie zu Hause Zugang zu einem Garten haben (Stigsdotter & Grahn, 2004). Im zweiten Teil lag der Fokus darauf, wie oft und wie lange die Befragten städtische Freiräume und private Gärten besuchten (Stigsdotter & Grahn, 2004). Im dritten Teil schätzten die Befragten ihren eigenen Gesundheitszustand ein. Das Resultat der Studie scheint darauf hinzudeuten, dass Gärten ein nützliches Mittel sind, um erholsame Umgebungen für den Alltag von allen Bürgern, Kindern und Erwachsenen, zu schaffen (Stigsdotter & Grahn, 2004). Die Resultate zeigen insbesondere, dass die Natur unabhängig vom Alter, also

auch bei Kindern, stressmildernd und beruhigend wirkt (Stigsdotter & Grahn, 2004; Wells & Evans, 2003).

Mehrere Studien haben gezeigt, dass sich die Symptome von Kindern mit Aufmerksamkeits-Defizit-Störung (ADS) oder von Aufmerksamkeits-Defizit-Störung mit Hyperaktivität (ADHS) durch den Aufenthalt in «green settings» mildern lassen (Taylor & Kuo, 2009; Taylor, Kuo, & Sullivan, 2001). Taylor und Kuo (2009) untersuchten die Auswirkungen bestimmter Umgebungen auf 17 Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren mit diagnostiziertem ADHS folgendermassen: Nach jedem der individuell geführten 20-minütigen Spaziergänge durch drei unterschiedliche Umgebungen, wurde die Konzentration der Kinder gemessen (Taylor & Kuo, 2009). Die Studie zeigte, dass sich Kinder nach dem Spaziergang im Park besser konzentrieren konnten, als nach einem Stadtbummel (Taylor & Kuo, 2009). Taylor, Kuo und Sullivan (2001) kamen in ihrer Studie über Kinder mit Aufmerksamkeits-Defizit-Störung (ADS) zu ähnlichen Ergebnissen. Die Kinder können nach Aktivitäten in einer grünen Umgebung besser für sich arbeiten und sind konzentrierter, zudem wird die Selbstdisziplin gefördert (Taylor, Kuo, & Sullivan, 2002). Burdette und Whitaker (2005) untersuchten die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Es hat sich gezeigt, dass die direkte Erfahrung mit der Natur die Aufmerksamkeit der Kinder und die Fähigkeit zur Konzentration, ihre kreativen Denkprozesse, ihre Problemlösungsfähigkeiten, ihre Selbstdisziplin und Selbstregulierung erhöht (Burdette & Whitaker, 2005).

Fazit

Nach einer ausgiebigen Literaturrecherche stellt die Autorin fest, dass der Einfluss der Natur auf den Menschen bereits sehr breit erforscht ist. Obwohl der Glaube an den therapeutischen Nutzen der Natur schon alt ist, hat die Literaturrecherche auch gezeigt, dass es erst seit wenigen Jahrzehnten wissenschaftlich fundierte Studien dazu gibt (Heerwagen, 2009).

Die Autorin stimmt mit Heerwagen (2009) überein, dass in allen Forschungsstudien verbesserte Stimmung und Stressabbau die meist genannten Vorteile des Naturkontakts sind, unabhängig davon, ob es sich um kontrollierte Labor- oder Feldstudien handelt. Dabei kann es sich um rein Visuelles oder multisensorisch Aktives, wie Gehen, Laufen oder Gartenarbeit, handeln (Heerwagen, 2009). Vorteile zeigen sich in verschiedenen Umgebungen und Kulturen, sowie über die gesamte Altersspanne, von der frühen Kindheit bis zum späteren Erwachsenenalter (Heerwagen, 2009).

Zur Literaturrecherche über die negativen Einflüsse von der Natur auf den Menschen konnte die Autorin keine passenden Studien oder Theorien ausfindig machen.

2.1.2 DIE WIRKUNG VON GARTENAKTIVITÄTEN

«Wenn der Garten so etwas wie der natürliche Lebensraum des Menschen ist, dann gehört das Gärtnern unzweifelhaft zur artgerechten Haltung von uns allen» (Niepel, 2016a, p. 31).

Die Ent-Naturisierung, sprich die Entfremdung des Menschen von der Natur und das Herausreisen aus seinen natürlichen Rhythmen und Umgebungen, kann psychische Erkrankungen mit sich bringen, dadurch erhalten Gärten eine immer bedeutendere Stellung im Gesundheitswesen (Niepel, 2016c). Durch die Ent-Naturisierung unseres Alltags, also leben in Städten und arbeiten in Büros, wird die Natur im Freizeitbereich umso wichtiger (Kelber et al., 2013). Kelber et al. (2013, p. 79) betonen dabei Aktivitäten wie Sport im Freien, geführte Wanderungen, Unterricht in der Natur oder therapeutische Angebote in der Natur als Ausgleich. Niepel (2016a) sieht gerade in der Gartenarbeit ein geeignetes Mittel, um sich mit der Natur auseinanderzusetzen, da diese Aktivität aus der ursprünglichen landwirtschaftlichen Arbeit unserer Gesellschaft entspringt. Dies ist nicht verwunderlich, denn laut (Niepel, 2016a) hat der Mensch für kein anderes Kulturgut mehr Aufwand betrieben als für Gärten.

Mit einem Garten werden keine schweren Krankheiten geheilt, nichtsdestotrotz unterstreichen Hartig und Marcus (2006) die unterstützende Kraft von Landschaften und Gärten auf die Genesung, für die Bewältigung von Stress und als geeignete präventive Massnahme für psychische Erkrankungen. Übereinstimmend mit Hartig und Marcus (2006) zeigt die Literaturstudie von Brown und Jameton (2000), dass der Aufenthalt in Gärten und das Arbeiten im Garten einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit und Wohlbefinden des Menschen leisten. Nach Brown und Jameton (2000) sind Gärten Orte für Bewegung, Stressreduktion und Entspannung und helfen dadurch die physische, psychische und soziale Gesundheit zu stärken. Auf gleiche Ergebnisse kam die Wissenschaftlerin Unruh (2004) in ihrer Studie mit 42 Probanden, von denen 18 eine Krebsdiagnose aufwiesen, indem sie die positiven und negativen Auswirkungen von Gartenarbeit untersuchte. Die gewonnenen Erkenntnisse beleuchten, wie hilfreich Gartentätigkeiten gerade in belastenden Lebenssituationen sein können. Die positive Auswirkung auf das körperliche, emotionale, soziale und spirituelle Wohlbefinden betont die Schlüsselrolle der Gartenarbeit als Bewältigungsstrategie für stressreiche Lebensabschnitte (Unruh, 2004). Dass die Arbeit mit blühenden Pflanzen einen stresslindernden Effekt und einen positiven emotionalen Effekt bewirkt, zeigt auch die Studie von Yamane, Kawashima, Fujishige, und Yoshida (2004).

Der Garten fordert und fördert zugleich soziale Kompetenzen (Putz & Neuhauser, 2014). Die in der Gartenarbeit wiedergefundenen Rhythmen und Gesetzmässigkeiten der Natur unterstützen die Entwicklung von Fähigkeiten und Fertigkeiten und wirkt sich somit stärkend auf die Persönlichkeit aus (Putz & Neuhauser, 2014). Chalfont (2013) schreibt der Synergie, die beim Zusammenspiel von körperlicher Aktivität und dem Kontakt mit der Natur eintritt, eine signifikante Verbesserung der mentalen Gesundheit, des Selbstwertgefühls und der Stimmungslage zu.

Die mannigfaltigen Interaktionen mit der Umwelt gestalten das Leben lebenswert (Schneiter-Ulmann, 2010b). Sinneswahrnehmungen spielen dabei eine bedeutende Rolle (Schneiter-Ulmann, 2010b). Dabei können zum Beispiel Pflanzen als Objekte der Wahrnehmung dienen (Schneiter-

Ulmann, 2010b). Sinnesgärten dienen allen Menschen, ob mit oder ohne Behinderung oder Krankheit (Winterbottom & Wagenfeld, 2015). Nach Winterbottom und Wagenfeld (2015) werden Sinnesgärten üblicherweise für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störung (ASS), Menschen, die sich einer Krebs- oder HIV/AIDS-Behandlung unterziehen, Veteranen mit posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) und solche mit Demenz oder anderen Gedächtnisverlust Problemen angelegt.

Im Garten werden die Sinne aktiviert, was wiederum Auswirkung auf die Psyche hat (Kelber et al., 2013). Im Gegensatz zur zivilisierten Umwelt bietet die Natur stimulierende Erlebnisqualitäten durch die gleichzeitige Vielfalt von Reizen wie wechselnder Wind, wechselnde Lichteffekte, unterschiedliche Temperaturen, verschiedene Düfte und Gerüche (Trommer, Noack, & Glagla-Dietz, 1997). Das Pflanzenreich, Erdreich und Tierreich bieten Entdeckungswelten, in denen alle Sinne angesprochen und aktiviert werden (Schneiter-Ulmann, 2010b). Diese Vielzahl an Reizen und Betätigungsfeldern im Garten lösen nicht zuletzt Faszination bei Kindern aus (Schneiter-Ulmann, 2010b).

Es scheint nachvollziehbar, dass das Gärtnern wieder eine stärkere Rolle im therapeutischen Kontext einnehmen wird (Niepel, 2016a). Heute wird der Garten oft in therapeutische Massnahmen für verschiedenste Klientel in Europa, Australien, Asien und Amerika miteingebunden (Chalfont, 2013). Nutzniesser können zum Beispiel Menschen mit Drogen- oder Alkoholabhängigkeit, Lernstörungen, Störungen der geistigen Gesundheit, Psychosen, Depression und Angst, Störungen des Sozialverhaltens, Verhaltensstörungen, einem Trauma und/oder einer posttraumatischen Belastungsstörung, Schlaganfall und Kopfverletzung sowie sensorischen Beeinträchtigungen oder Demenz sein (Chalfont, 2013, p. 31).

Fazit

Durch den Aufenthalt im Garten, oder durch aktives Handeln im Garten, zeigt sich eine Verbesserung der Befindlichkeit, wie in den obigen Studien beschrieben. Die Autorin kommt zum Schluss, dass sich nicht nur die Natur positiv auf den Menschen auswirkt, sondern auch Aktivitäten im Garten eine gesundheitsstärkende Wirkung haben. Gärten werden heute als Unterstützung bei der Genesung von Krankheiten, bei Stressbewältigung oder präventiv gegen psychische Erkrankungen eingesetzt.

2.1.3 NATURENTFREMUNG BEI KINDERN

Die Natur wird immer stärker aus dem alltäglichen Leben junger Menschen ausgeschlossen (Gebhard, 2013), wie zum Beispiel der Jugendreport Natur 2003 zeigt (Brämer, 2005). Für die Studie wurden 1405 SuS der 6. und 9. Klasse aller Schulformen aus Deutschland befragt (Brämer, 2005). Erkenntnisse aus der Studie von Brämer (2005) belegen unter anderem, dass sich nur noch jeder zweite Proband an ein Naturerlebnis erinnern kann oder dass die Neigung zu Bewegung in der freien Natur in den letzten Jahren deutlich abgenommen hat. Dies ist ein Hinweis darauf, dass sich

die heutige Jugend immer weiter von der Natur distanziert (Brämer, 2005). Den Kindern wird der direkte Kontakt zur Natur und die Erfahrung des unstrukturierten, losgelösten Spielens im Freien zunehmend vorenthalten (Louv, 2008). Louv (2008) benennt dieses Phänomen «Nature Deficit Syndrom (NDS)».

Einen Grossteil der Zeit verbringen Kinder in ihren Kinderzimmern (Zucchi, 2002). Durch die Einschränkungen im Spielzimmer sind die Kinder gezwungen, leise und körperlos, also ohne grosse physische Aktivitäten, zu spielen (Zucchi, 2002). Dies wird gefördert, indem die Realität mittels Simulationsspielen in die Kinderzimmer gebracht wird. Die Kinder erleben die Realität durch neueste Technologien, wie zum Beispiel interaktives Spielen mit der «Nintendo Wii ®» (Pehofer, 2010). Kinder im Alter von 8 bis 18 Jahren verbringen durchschnittlich 6.5 Stunden pro Tag mit der Nutzung elektronischer Medien (Rideout, Foehr, & Roberts, 2010; Roberts & Foehr, 2008). In einer Studie von Balmford, Clegg, Coulson, und Taylor (2002) wurde in England bei 109 Grundschulern im Alter von 4 bis 11 Jahren mit Hilfe von Lernkarten die Namen von heimischen Wildtieren und Pokémon Charakteren abgefragt. Das Resultat zeigt, dass 8-jährige wesentlich besser in der Lage sind, Pokémon Charaktere zu identifizieren, als gewöhnliche Flora und Fauna aus der Nachbarschaft (Balmford et al., 2002).

In der Studie von Clements (2004) wird der heutige Alltag der Kinder als sehr durchstrukturiert und durchgeplant beschrieben, sodass wenig Zeit zum Spielen im Freien übrig bleibt. Die Kinder hetzen von Termin zu Termin, wie zum Beispiel Musikunterricht oder ausserschulische Sportarten (Clements, 2004). Zudem ist der Alltag der Kinder vom Aufenthalt im Kindergarten oder der Schule geprägt (Kelber et al., 2013). Für die gesunde körperliche und seelische Entwicklung der Kinder sieht Gebhard (2013) Naturkontakte als extrem bedeutsam, sogar als unverzichtbar. Dabei gewinnt der Aufenthalt in der Natur und der Umgang mit Pflanzen für Kinder und Jugendliche mehr an Bedeutung (Kelber et al., 2013). Der Zugang zur Natur wird erschwert, da die Kinder immer häufiger in Stadtwohnungen ohne Zugang zu einem Garten oder ins Grüne aufwachsen. Zucchi (2002) betont die Wichtigkeit einer reizvollen Umwelt für die gesunde Entwicklung des Gehirns, sowie für die psychische Entwicklung der Kinder.

Damit die Kinder die Welt begreifen können, sind sinnreiche Umgebungen, welche die Sinne ganzheitlich ansprechen, unabdingbar (Niepel & Emmrich, 2005). Diese interessante, neue und zugleich vertraute reizvolle Umgebung möchte entdeckt und erkundet werden (Gebhard, 2013). Durch die Vielfalt der Formen, Materialien und Farben wird die Phantasie der Kinder aktiviert und es motiviert sie, sich mit der Welt und mit sich selbst auseinanderzusetzen (Gebhard, 2013).

Fazit

Die Forschung im Zusammenhang mit der direkten Erfahrung von Kindern mit der Natur wächst (Driessnack, 2009). Während der direkte Kontakt mit der Natur und die Möglichkeit von unstrukturiertem Spielen im Freien eine Vielzahl von kognitiven, sozialen und gesundheitlichen Vorteilen für

Kinder mit sich bringen, sind beide Phänomene in den letzten 20 Jahren alarmierend stark zurückgegangen (siehe Burdette & Whitaker, 2005; Kellert, 2012; Taylor & Kuo, 2006).

In der heutigen Zeit spielt die Natur im Alltag eine unbedeutendere Rolle. Durch die Urbanisierung lebt der grösste Teil der Menschen in Städten, worin die Natur nur einen kleinen Teil der Umgebung ausmacht. Das Ausmass über den Ausschluss der Natur aus dem Leben der Kinder zeigt u.a. die Studie von Balmford et al. (2002).

2.2 SCHULGÄRTEN

Dieses Kapitel gibt einen Einblick in ausgewählte Literatur über Schulgärten, welche in Bezug auf die Fragestellung in Betracht relevant sind. Nebst den Erkenntnissen von bedeutenden Pädagogen zeigt die lange Tradition der Nutzung von Schulgärten die Bedeutsamkeit der Gärten in der Pädagogik auf. Weiter wird erläutert, welche Themen in einem Schulgarten behandelt werden können und was von einem Schulgarten gelernt werden kann. Anschliessend werden Prinzipien für die Planung und Gestaltung eines Schulgartens besprochen. Da die Autorin für Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Schweiz keine offiziellen Richtlinien und Gestaltungsprinzipien gefunden hat, werden u.a. Gestaltungsprinzipien für Schulfreiräume und allgemeine Gestaltungskriterien von Therapiegärten aus dem deutsch- und englischsprachenden Raum erklärt. Im letzten Abschnitt werden zwei Beispiele von bestehenden Schulgärten vorgestellt.

2.2.1 DIE GESCHICHTE UND FUNKTION DER SCHULGÄRTEN

Die Tradition der Schulgärten beginnt bereits in der Antike (Pehofer, 2010). In Europa startet die Geschichte mit den Kloster- und Lehrgärten des Mittelalters (Pehofer, 2010). Dabei wurden diese Gärten auf traditionelle Weise nach den herrschenden Ordensregeln angelegt und dienten nebst der Nahrungsmittelversorgung auch als Lehrgärten (Pehofer, 2010). Durch das Entstehen und der steigenden Bedeutung der Naturwissenschaften zu Beginn des 18. Jahrhunderts, erlebten die Schulgärten erstmals einen Aufschwung (Pehofer, 2010). An der Weltausstellung von 1973 in Wien erhielt der Schulgarten von Dr. Schwab mehrere Auszeichnungen und bildete die Grundlage für die Verbreitung von Schulgärten in ganz Europa (Pehofer, 2010). In der Schweiz wird das Thema Schulgärten schon 1870 ausführlich in Literaturdokumenten angesprochen und um die Jahrhundertwende weisen ein Drittel aller Schulen in der Schweiz einen Schulgarten auf (Pehofer, 2010).

Schulgärten in der Erziehungswissenschaft

Viele renommierte Pädagogen wie Rousseau, Montessori, Pestalozzi, Salzmann, Fröbel oder Zullinger erwähnen in ihren Lehren und Schriften die besondere Bedeutung von Gärten (Bittner, Weinacht, Rombach, Baumann, & Albers, 1990). Maria Montessori (1870-1952) zum Beispiel unterstreicht, dass Licht, Farbe und Töne für Kinder eine bedeutende Rollen spielen und dass Natur-elemente für die Entwicklung der Kinder wichtig sind (Montessori, 2018). Der Schweizer Pädagoge Johann Heinrich Pestalozzi (1746-1827) vertritt einen ganzheitlichen Förderansatz der Kinder

(Jung & Weiss, 2016). Er vertraute auf die Gesetzmässigkeit Herz, Kopf und Hand und es war ihm wichtig, dass die Kinder die Umwelt mit allen Sinnen erfahren können (Jung & Weiss, 2016). Ebenso wie Pestalozzi sieht Friedrich Fröbel (1782-1852) den Grundsatz der Pädagogik in der Sprachförderung, Bewegung, Förderung aller Sinne, Fantasie und Kreativität (Jung & Weiss, 2016).

Gemäss Cervinka, Schwab und Haubenhofer (2016) gibt es in der Literatur keine einheitliche Definition und Terminologie betreffend Schulgärten. Sucht man in englischsprachigen Publikationen findet man häufig Schlagworte wie 'garden based learning' oder 'school gardens' bzw. 'school gardening' (Cervinka et al., 2016). Eine gemäss der Autorin zutreffende Definition liefert Desmond et al. (2004), welche schulisches Gärtnern als Unterrichtsstrategie verstehen, bei welcher der Garten als pädagogische Ressource und als Hilfsmittel für den Unterricht verwendet wird. Der Garten bildet die Basis für ganzheitliches Lernen und ermöglicht aktiv Erfahrungen in der Natur zu sammeln.

Die Schulgärten stellen heute einen Naturerlebnisraum für SuS dar, wobei Erfahrungsbereiche erschlossen werden, welche nach Hütten (2010) im schulischen Setting oft zu kurz kommen. Das Wertvollste am Unterrichten im Garten unter freiem Himmel ist, dass es ein wichtiger Ausgleich für die SuS sein kann (Winterbottom & Wagenfeld, 2015). Der Schulgarten bietet eine sichere Umgebung, in welcher alle SuS, unabhängig von körperlichen und kognitiven Fähigkeiten, akzeptiert und angenommen werden (Winterbottom & Wagenfeld, 2015). Selbst leistungsschwache SuS, können im Garten Erfolge erzielen und wertvolle Erkenntnisse gewinnen, wodurch ihr Selbstvertrauen gestärkt wird (Winterbottom & Wagenfeld, 2015).

Williams und Dixon (2013) geben in ihrem Review aus dem Jahr 2013 einen ersten Überblick über die Zielsetzungen von Schulgartenprogrammen: Vorbeugen von Übergewicht, Bewegung in der Natur, Selbstwahrnehmung und Selbstwertgefühl stärken, SuS zur Teilnahme motivieren, positive Haltung und Empathie gegenüber Natur und Umwelt steigern, Wissenszuwachs über Nahrungsmittel gewinnen, gesündere Ernährung fördern, Beziehung zur Schule herstellen und elterliches Engagement und Bildung von Gemeinschaften unterstützen.

Ergänzend können die Naturgesetze und die Abhängigkeiten von Flora und Fauna und Mensch, die Notwendigkeit von Wasser und der Einfluss von Luft und Wetter in einem Schulgarten erfahren werden (Giest & Möller, 2010). Das, was in den Gärten gelernt wird, fördert die zukünftige Umweltverantwortung und ist eine wichtige Lebenslektion über das Verständnis der Lebenszyklen und Prinzipien der Nachhaltigkeit (Winterbottom & Wagenfeld, 2015). Wenn wir von unseren Kindern erwarten die Zukunft unserer Erde in die Hand zu nehmen, müssen sie die Liebe zur Umwelt entdecken und die ablaufenden Wechselwirkungen verstehen (Winterbottom & Wagenfeld, 2015).

Schwier (2010) sieht in den Schulgärten pädagogische Freilandateliers, welche den jahreszeitlichen Veränderungen unterliegen und das Wohlfühlklima einer Schule stark beeinflussen. Aus diesen Freilandateliers können neue Erkenntnisse gezogen und Wissen erworben werden (Schwier,

2010). Der Garten ist ein Vermittler von Verantwortung für unsere natürliche und soziale Umwelt (Pehofer, 2010). Das Bewusstsein über die persönliche Lebensführung wird gestärkt und die Achtung vor dem Leben steigt (Pehofer, 2010).

Ebenso können Primärerfahrungen, wie Tasten, Riechen, Schmecken oder Sehen im Schulgarten erfahren werden, was laut Baier (1999) durch keine pädagogisch aufbereitete Sekundärerfahrung im Klassenraum ersetzt werden kann. Schulgärten stellen heute einen Naturerlebnisraum für SuS dar, wobei Erfahrungsbereiche erschlossen werden, welche gemäss Hütten (2010) im schulischen Setting oft zu kurz kommen. Der Schulgarten ist u.a. ein Sinnesgarten, weil die sinnliche Wahrnehmung auf ganz unterschiedlichen Ebenen erlebt werden kann (Hütten, 2010).

De Haan (1999) bezeichnet den Schulgarten als anschaulichen, erfahrungs- und handlungsorientierten Unterrichtsraum. Themen wie Umweltbildung, Umwelterziehung und Nachhaltigkeit können nachhaltig vermittelt werden (de Haan, 1999). Da der Schulgartenunterricht immer mit integrativem und fächerübergreifendem Lehren und Lernen verbunden ist, besteht die Herausforderung in der Koordination zwischen allen Betroffenen, was einen hohen organisatorischen Aufwand mit sich bringen kann (Giest & Möller, 2010). Winterbottom und Wagenfeld (2015) nennen Fähigkeiten wie Kooperation, Belastbarkeit, Geduld, das Überwinden des eigenen Komforts und die Verbindung zu anderen, welche über das akademische Grundwissen hinaus reichen und in einem Schulgarten erworben werden können.

Der heutige Unterricht ist von multimedialen Bildungsprogrammen und virtuellen Klassenzimmern geprägt, dabei ergibt sich die Frage, ob ein Schulgarten pädagogisch vertretbar ist (Pehofer, 2010). Pehofer (2010) bejaht diese Frage und unterstreicht, dass die Erfahrungen im Schulgarten durch neue Medien sinnvoll ergänzt und erweitert werden können.

Fazit

Der Schulgarten bietet eine enorm breite Erlebniswelt, welche zur Förderung von sozialen, schulischen und körperlichen Kompetenzen beitragen kann. Die Schule kann zu einem wirklichen Lebens- und Erfahrungsraum werden (Giest, 2010). Praktische Tätigkeiten, Beobachten, Untersuchen, Experimentieren usw. bilden die Basis für kognitive Prozesse und das Erkennen von Zusammenhängen (Giest & Möller, 2010). Dies steigert wiederum das Bewusstsein, verantwortungsvoll mit der Natur umzugehen (Giest & Möller, 2010).

2.2.2 PRINZIPIEN FÜR PLANUNG UND GESTALTUNG EINES SCHULGARTENS

Evidenzbasiertes Gesundheitsdesign ist ein relativ junges Themengebiet mit vielen Literaturlücken (Marcus & Sachs, 2014). Dies hängt auch damit zusammen, dass jede neue Aussenbereichsgestaltung eine Vor-Ort-Analyse bedingt um mit der Gestaltung, dem Ort und dem Klientel gerecht zu werden (Marcus & Sachs, 2014). Jede Gestaltung ist sehr individuell und von den benutzerspezifischen Gegebenheiten und Bedürfnissen abhängig, sprich es gibt kein Musterdesign, welches auf jede Institution angewendet werden kann (Marcus & Sachs, 2014).

Institutionen, welche sich Therapiegärten oder Gartentherapieeinheiten annehmen möchten, stellen sich gemäss Beck (2010) einer komplexen Aufgabe. Als unverzichtbare Aufgaben während des Planungsprozesses nennt Beck (2010) die Bedürfniserhebung der Mitarbeiter und Bewohnerinnen, sowie die Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen der Institution. Diese Partizipation und Kooperation dient dem Landschaftsarchitekten als Wissensaustausch zwischen dem Planer und der Institution (Ossenbrink & Petermann, 2017). Wichtige Entscheidungen können bereits in den Entwurf der Gartengestaltung einfließen (Ossenbrink & Petermann, 2017), sowie Ziele über die adäquate und nachhaltige Nutzung des Gartens oder die Sicherung des Gartenunterhalts festgelegt werden (Beck, 2010). Walden (2015) hält fest, dass durch die Partizipation von SuS, Lehrpersonen, Eltern und Hauswart im Planungsprozess von Schulfreiräumen eine optimale Aneignung der Schulfreiräume erreicht werden kann. Die Architekturpsychologie bestätigt, dass in den Gestaltungsprozess miteinbezogene SuS, den Schulfreiräumen mehr Sorge und Respekt entgegen bringen (Walden, 2015).

Bei der Planung eines Gartens für Kinder mit Entwicklungsstörungen erachten Niepel und Emmrich (2005) die Kenntnisse über die Entwicklungsstufen der Kinder und deren Förderziele als unentbehrlich. Der Planer muss über die angestrebten Ziele und wie diese erreicht werden können aufgeklärt sein (Niepel & Emmrich, 2005). Für Kinder sind Entdeckungsmöglichkeiten im Garten sehr wichtig (Niepel & Emmrich, 2005). Die Eindrücke sollen erlebbar gemacht werden, sodass die Eigenbildung über direkte Rückkopplungen funktionieren kann (Niepel & Emmrich, 2005). Die zu gestaltende Fläche sollte nicht bis ins Detail durchgeplant werden, denn gerade die Offenheit im Sinne von Unfertigkeit des Gartens ermöglicht es den Kindern eigene Entdeckungen zu machen, was nach Niepel und Emmrich (2005) eine besondere Bedeutung in sozialpädagogischen Einrichtungen hat.

Das Sicherheitsgefühl, welches auf den bislang erlebten und eroberten Erlebnisraum aufbaut, stellt eine wichtige Grundlage für die Erweiterung neuer Lebensräume der Kinder dar (Niepel & Emmrich, 2005). Der gestaltete Garten als neuer Lebensraum sollte daher zugleich Sicherheit und Herausforderung bieten (Niepel & Emmrich, 2005). Um Sicherheit garantieren zu können, besteht bei den Betreuern oft der Wunsch nach einer grösstmöglichen Übersicht, was den Kindern ebenfalls zugutekommt (Niepel & Emmrich, 2005).

Hohendorf (2017) spricht von einer negativen Entwicklung in der Planung von Therapiegärten. Die Gärten werden den Bedürfnissen nicht gerecht und schwächen somit den nachhaltigen Nutzen (Hohendorf, 2017). Um diese negative Tendenz zu vermeiden, müssen sich die für die Gartengestaltung zuständigen Personen darüber im Klaren sein, was der Garten bewirken und welchem Zweck er dienen soll (Hohendorf, 2017). Im Gesundheitswesen gilt ein Gartenkonzept als gescheitert, wenn negative Reaktionen hervorgerufen werden, unabhängig ob die Ästhetik oder das Design gelobt wird (Marcus & Barnes, 1999). Der Landschaftsarchitekt ist somit ethisch verpflichtet, seinen persönlichen Geschmack dem übergeordneten Ziel, eine nutzerzentrierte, unterstützende

Umgebung zu schaffen, unterzuordnen (Marcus & Barnes, 1999). Damit die Ziele in Therapiegärten erreicht werden und eine nachhaltige Nutzung garantiert wird, schlägt Andreas Niepel (2005) für die Planung folgende drei Schritte vor: Ziel, Massnahmen und Struktur. Als erstes muss die Zielgruppe, die den Garten nutzt bestimmt und die Ziele definiert werden (Niepel & Emmrich, 2005). Nach der Definition der Ziele können die notwendigen Massnahmen festgelegt werden (Niepel & Emmrich, 2005). Erst wenn diese zwei Schritte abgehandelt wurden, kann die Gestaltung des Gartens erfolgen (Niepel & Emmrich, 2005). Die Ziele und Massnahmen geben die Strukturen im Garten vor und bestimmen, was durch die Gestaltung erreicht werden soll (Niepel & Emmrich, 2005). Hält man sich bei der Planung an diese drei Schritte, ist der Garten an die Menschen angepasst, die ihn benötigen und nutzen (Niepel & Emmrich, 2005).

Meixner-Katzmann (2014) teilt die Kriterien für barrierefreies Bauen in vier Bereiche ein: Wege, Beete, Werkzeug und Pflanzenauswahl. Die nachfolgend erläutert werden.

Wege

Die Wegbeläge sollten rutschfest aber glatt gestaltet sein (Meixner-Katzmann, 2014). Flächen die reflektieren, sollten vermieden werden, da sie bei manchen Erkrankungen furchterregend sein können (Meixner-Katzmann, 2014). Weitere Kriterien wie Wegbreite, Längs- und Quergefälle, Rampen oder Handläufe müssen normgemäss ausgeführt werden.

Beete

Hochbeete sind für alle Kinder uneingeschränkt zu empfehlen (Meixner-Katzmann, 2014). Wenn es die Bewegungsfähigkeit zulässt können auch Erdbeete genutzt werden (Meixner-Katzmann, 2014). Die Hochbeete sollten so konstruiert sein, dass Arbeiten im Stehen wie auch im Rollstuhl möglich ist (Meixner-Katzmann, 2014). Derecik (2015) verweist auf Hochbeete, deren Einfassungen aus natürlichen Materialien bestehen und zum Verweilen, Sitzen oder Balancieren anregen.

Pflanzenauswahl

Das Thema Giftpflanzen ist mit Vorsicht anzugehen. Oberholzer und Lässer (2003) äussern sich gegenüber Giftpflanzen unvoreingenommen und sehen den aktiven Umgang mit Giftpflanzen als einziges Mittel, um die Kinder davor zu schützen. Die Kinder müssen verstehen, dass Beeren, die man nicht kennt, nicht in den Mund gehören (Oberholzer & Lässer, 2003). Das Toxikologische Institut in Zürich hat seit seiner Gründung im Jahr 1966 keine Todesfälle bei Kindern verzeichnet, ausgenommen nach dem Verzehr von giftigen Pilzen (Stand 2001) (Oberholzer & Lässer, 2003). Nach Meixner-Katzmann (2014) sollten Giftpflanzen in einem Garten, wo Kinder tätig sind, vermieden werden. Niepel (2016b) sieht die grösste Einschränkung bei der Pflanzenauswahl bei der Giftigkeit einiger Pflanzen, wobei Giftpflanzen in einem Garten kaum vermeidbar sind. Streng genommen sind zum Beispiel auch Bohnen, zumindest wenn sie roh sind, giftig (Niepel, 2016b).

Jedoch sollte der Umgang mit giftigen Pflanzen wenn möglich aktiv geschult werden (Meixner-Katzmann, 2014). Um abzuwägen, wie sehr auf das Thema Giftpflanzen eingegangen werden kann, muss man die Klientel gut kennen (Meixner-Katzmann, 2014).

Die Auswahl von vermeidbaren Pflanzen kann je nach Klientel, bereits bei Gräsern mit scharfen Kanten oder Pflanzen mit Stacheln beginnen (Niepel, 2016b). Wobei stachelige Pflanzen ein spannendes Fühlerlebnis darstellen können und Duftpflanzen für die ganzheitliche Sinneswahrnehmung eingesetzt werden können (Meixner-Katzmann, 2014). Zusätzlich können essbare Blüten den Garten attraktiver und spannender gestalten (Meixner-Katzmann, 2014). Giest und Möller (2010) zeigen auf, dass die Nutz- und Arbeitsflächen in den Schulgärten hauptsächlich dem Anbau und der Pflege von schnell wachsenden Kulturpflanzen, Blumen und Gemüse dienen. Kräuterbeete und Kräuterspiralen können für das Dufterlebnis angebaut werden oder für die Weiterverwendung der Kräuter vorgesehen werden (Giest & Möller, 2010). Staudenkulturen ermöglichen das Beobachten und Nachzuvollziehen von Lebensvorgängen (Giest & Möller, 2010). Niepel (2016b, p. 241) definiert für die Pflanzenwahl folgende Merkmale:

- Pflanzen, die altvertraut sind
- Pflanzen, die in ihrer Kultur eine Vielzahl an Tätigkeiten anbieten
- Pflanzen, die einfach und Erfolg versprechend zu kultivieren sind
- Pflanzen, die sich gut anfühlen oder angenehm riechen
- Pflanzen, die weiter zu verwerten sind

Die Verwendung von altvertrauten Pflanzen, eignet sich gut bei der Arbeit mit älteren Menschen, wobei mittels den Pflanzen eine Vertrautheit geschaffen wird (Niepel, 2016b). Unter belohnenden Pflanzen versteht Niepel (2016b) Pflanzen, die blühen, starkduften oder gustatorisch eingesetzt werden können. Dazu sind Pflanzen geeignet, welche erfolgsversprechend kultiviert werden können (Niepel, 2016b). Niepel (2016b, p. 244) nennt als sichere Anfängerpflanzen Beispiele wie Sonnenblumen, Studentenblume, Kapuzinerkresse, Strohblume, Wicken, Schleifenblumen, Klassische Zwiebelblumen, Radieschen, Erbsen, Zwiebeln oder Kartoffeln.

Werkzeug

Je nach Erkrankung ist auf leicht zu handhabendes und kräfteschonendes Werkzeug zu achten (Meixner-Katzmann, 2014). Dabei eignen sich laut Meixner-Katzmann (2014) Werkzeuge mit ergonomisch geformten Griffen.

Gemäss Karn (2010, p. 110) kann der Charakter und die räumlich gestalterischen Anforderungen an einen Garten mit Hilfe folgender Kriterien definiert werden:

- Art der Therapien und medizinischen Pflegeangebote im Aussenraum
- Bedeutung der Topografie für die Therapie
- Umgang mit Heterogenität der Bedürfnisse (z. B. verschiedene Therapien oder Zurückgezogenheit und Öffentlichkeit)
- angemessene Atmosphäre für den Garten
- Mass an Stimulation oder Ruhe/Meditation
- Anteil schattiger, halbschattiger und sonniger Bereiche im Garten
- Ökologie im Garten
- Grenzen, Einsehbarkeit, Ausblick aus dem Gebäude in den Garten
- Blickbeziehungen und Orientierung
- Einbezug von Wasser in unterschiedlichen Formen
- Themen, Bilder die mit der Institution verbunden sind und die im Garten aufgenommen werden sollten
- Umgang mit landschaftlichen und historischen Kontexten des Ortes, der Region

Wasser stellt im Therapiegarten ein besonders wichtiges Element dar (Karn, 2010). Ob Springstrahl, Becken, Brunnen oder Teichanlage, Wasser wirkt je nach Ausführung in differenzierter Weise stimmungsvoll und ist über alle Sinne erfahrbar (Karn, 2010). Das Element Wasser beschreibt Derecik (2015) als sehr reizvoll für Kinder. Daher sollte in einem Schulgarten das Phänomen Wasser für die SuS in irgendeiner Form erlebbar gemacht werden (Derecik, 2015). Für das Naturerlebnis schlagen Oberholzer und Lässer (2003, p. 37) Elemente wie einheimische Pflanzen, Beeren Obstbäume, Hecken mit Krautsaum, Weiher, Blumenbeete, Nutzgarten, Kräutergarten, Kompost, Nistkästen für Vögel, Fledermauskästen oder Nisthilfen für Wildtiere vor, um nur einige zu nennen. In naturnahen Elementen sehen Oberholzer und Lässer (2003) ein grösseres Potenzial für Beteiligungsmöglichkeiten als bei standardisierten Spielgeräten. Damit der Garten allen unterschiedlichen Bedürfnissen aller potenzieller Nutzer gerecht wird, sind Sitzgelegenheiten, Schatten, Wasser, Pflanzbeete in verschiedenen Höhen, rollstuhlgängige Wege laut Winterbottom und Wagenfeld (2015) unerlässlich. Ebenso soll durch die Gestaltung eine stimulierende und anregende Umgebung erzeugt werden, die zum Erproben neuer Bewegungseinfälle und zur Entdeckung verschiedener Wege, sowie zur aktiven Auseinandersetzung anreizt (Möllers & Greving, 2015).

Richtlinien für hindernisfreies Bauen

Meier-Popa (2017) sieht das hindernisfreie Bauen als entscheidend für die Integration aller Menschen. Die gebauten Lebensräume wie öffentliche oder private Gebäude und Aussenanlagen müssen für alle Menschen zugänglich und nutzbar sein, denn nur so wird eine Partizipation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Behinderung ermöglicht (Meier-Popa, 2017).

In der Architektur trifft man seit einigen Jahren des Öfteren auf den Begriff «Design for All» (Hindernisfreie Architektur, n.d.). «Design for All» basiert auf den Normen SIA 500 Hindernisfreie Bauten und VSS SN 640 075 und fördert eine konsequent behindertengerechte Bauweise in der

Schweiz (Hindernisfreie Architektur, n.d.). Die UN-Behindertenrechtskonvention bildet die Grundlage auf internationaler Ebene (Meier-Popa, 2017). Die Schweiz ist am 15. April 2014 der UN-Behindertenrechtskonvention beigetreten und ist gemäss UN-BRK, Art. 9 verpflichtet, geeignete Massnahmen zu ergreifen, welche die Feststellung und Beseitigung von Zugangshindernissen und Barrieren gewährleisten (Herausgeber und Redaktion: Bundeskanzlei, Bundeshaus, 3003 Bern, 2018). Dies gilt unter anderem für Gebäude, Strassen, Transportmittel sowie andere Einrichtungen in Gebäuden und im Freien, einschliesslich Schulen, Wohnhäusern, medizinischer Einrichtungen und Arbeitsstätten (Herausgeber und Redaktion: Bundeskanzlei, Bundeshaus, 3003 Bern, 2018). Auf Bundesebene bildet das in der Bundesverfassung verankerte Diskriminierungsverbot aufgrund einer Behinderung, BV, Art. 8 Abs. 2, die Basis zur Sicherung der Gleichstellung von Menschen mit Behinderung (Bundeskanzlei, Bundeshaus, 3003 Bern, 2018). Jedoch sind die zum Teil unterschiedlichen kantonalen Richtlinien für das hindernisfreie Bauen in den einzelnen Kantonen massgebend (Meier-Popa, 2017). Mit der Norm SIA 500 Hindernisfreie Bauten entwickelte die Schweizerische Fachstelle Hindernisfreie Architektur im Jahr 2009 eine gültige Planungsgrundlage, welche für Projektierung und Ausführung von öffentlich zugänglichen Bauten, Wohnbauten und Bauten mit Arbeitsplätzen gilt (Hindernisfreie Architektur, 2018).

Stolpersteine

Giest und Möller (2010) äussern sich zu Problemen, welche dazu führen können, dass Schulen keinen Schulgarten haben und nennen folgende Punkte:

- Der Schulgarten muss an einem geeigneten Standort angelegt werden. Es müssen ausreichend Platzverhältnisse vorhanden sein.
- Die Errichtung des Schulgartens kann als störend empfunden werden, da die gegebene Ordnung um das Schulhaus beeinträchtigt wird.
- Es wird mehr Putzaufwand gefordert, da die Arbeit im Garten schmutzig ist und die SuS die Schulgänge beschmutzen.
- Es entstehen finanzielle Mehrkosten für Werkzeuge, Einrichtung, Gebäude und eventuell Gehälter.
- Bewilligungsverfahren für den Bau eines Schulgartens können aufwändig und umständlich sein.
- Der Unterricht im Freien fordert ungewohntes pädagogisches Arbeiten und es wird Disziplin von den SuS verlangt.
- In den Ausbildungsstätten für Lehrerbildung wird das Thema Gartenarbeit mit SuS vernachlässigt. Immer weniger Lehrpersonen sind bereit den Unterricht im Schulgarten durchzuführen und erfüllen das Qualifikationsprofil nicht.
- Wegen der Wetterabhängigkeit muss man in der Planung relativ flexibel sein, was eine Herausforderung in der Organisation darstellt.
- Der Schulgarten erfordert durch die Eigengesetzlichkeit der Natur auch Einsatz und Pflege in den Ferien.

- Die pädagogischen Möglichkeiten werden oft nicht in einem Lehrmittel festgehalten und das zu starke Festhalten an bekannte Strukturen verhindert die Entwicklung von neuen Ideen.
- Im Schulgarten wird fächerübergreifend gearbeitet. Dies erfordert eine Koordination zwischen allen Nutzenden und eine verantwortliche Person, welche den organisatorischen Aufwand übernimmt.

Schwier (2010) betont ebenso die Notwendigkeit von engagierten und qualifizierten Lehrerinnen und Schulleitung, welche das Lernen im Schulgarten unterstützen. Müller und Müller (2003) kamen in ihrer Erhebung über die Schulgartenentwicklung im Bundesland Nordrhein-Westfalen zum Ergebnis, dass etwa 30 bis 35 Prozent der Schulen den Schulgarten zum konventionellen Anbau von Nutzpflanzen verwenden. Die aus der Erhebung hervorgegangenen Probleme bei der Nutzung eines Schulgartens sind organisatorische Schwierigkeiten, wie die Einbindung in den Stundenplan, die Abhängigkeit vom Wetter, die fehlende Fachkenntnis der Lehrkräfte und die Pflege in den Ferien sowie die fehlende Motivation der Lehrpersonen (Müller & Müller, 2003) und bestätigen die identifizierten Stolpersteine von Giest und Möller (2010).

Fazit

Der Autorin sieht es bei der Gartenplanung als besonders wichtig an, dass die funktionale Nutzung des Gartens über der Ästhetik, sprich dem Gartendesign steht, sodass eine nachhaltige Verwendung des Gartens garantiert werden kann. Zudem soll ein partizipativer Prozess aller betroffenen Personen, also Lehrpersonen, SuS, Pflegepersonal, Gärtner, Hauswart usw., angestrebt werden (Oberholzer & Lässer, 2003).

2.2.3 ZWEI BEISPIELE VON SCHULGÄRTEN

Das folgende Kapitel basiert auf der Quelle von Koch (2010). Es werden zwei Beispiele von Schulgärten an zwei verschiedenen Standorten in Deutschland vorgestellt. Dabei wird auf den Aufbau und den pädagogischen Nutzen vertieft eingegangen.

Der Biologische Garten im Pädagogischen Zentrum für Natur und Umwelt, Dahlitzer Straße, Cottbus

Der Biologische Garten von Cottbus wurde im Jahr 2000 in einem partizipativen Prozess zusammen mit den SuS gebaut und hat eine Fläche von 300m². Die Nutzung dieses Schulgartens ist auf den Biologieunterricht an Grundschulen und Gymnasien ausgerichtet. Der Garten soll jedoch auch Raum für Naturerlebnisse und für das Naturverständnis für jüngere SuS bieten. Durch das ästhetisch hervorgehobene Mittelbeet mit Wildstauden (siehe Abbildung 1) wird die Aufmerksamkeit auf den Garten gelenkt. Den Garten nutzen SuS aller Schulstufen sowie auch die Lehrer für Fortbildungen im Bereich Garten. Weitere Nutzungen können sein:

- Sinneserfahrungen sammeln
- Beobachten und Beschreiben von Vorgängen in der Natur

- Pflanzenbestimmung
- Artenschutz
- Kartierung
- Einjährige Blumen pflanzen
- Saatguternte
- Pflegearbeit der Beete

Das Konzept und die Gestaltung ist auf die Nutzung für den Biologieunterricht ausgerichtet. Der Schulgarten soll aber auch Raum für Natur erleben, Natur verstehen bieten. Die klare Struktur des Gartens soll laut Koch (2010) eine selbstständige Nutzung des Gartens durch Lehrpersonen ermöglichen.

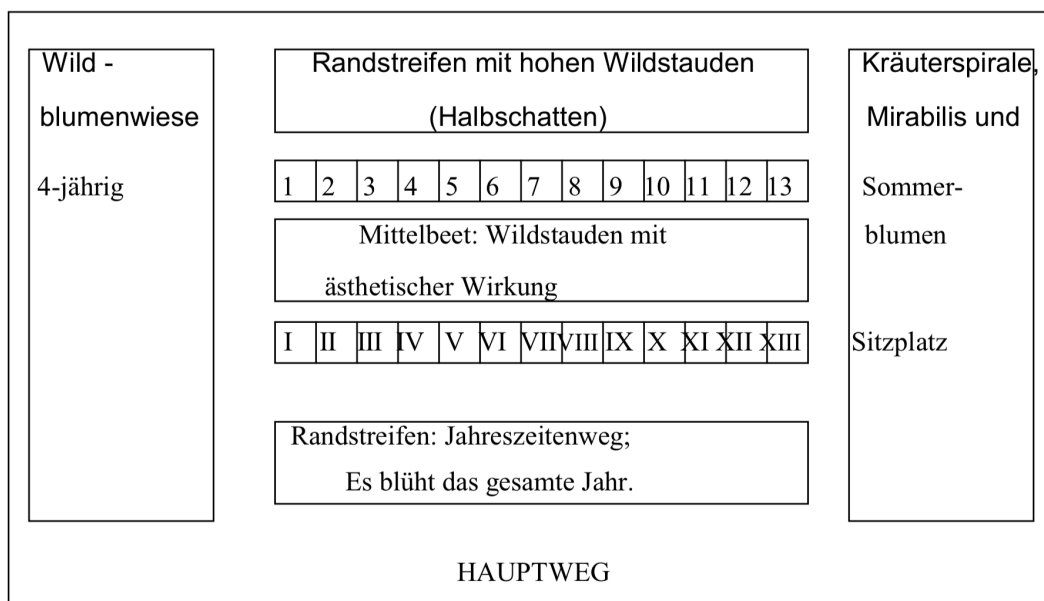


Abbildung 1: Grundriss des biologischen Gartens, Cottbus. Quelle: Koch (2010)

Der Schulgarten für Studierende an der Universität Potsdam

Das zweite Beispiel von Koch (2010) bezieht sich auf den Schulgarten der Universität Potsdam, welcher das Baujahr 2000 aufweist und eine Fläche von 250m² aufweist (siehe Abbildung 2).

Der Schulgarten wurde im Jahr 2000 errichtet und wird von Studenten des Studiums Lehramt für die Sekundarstufe und die Primarstufe mit Schwerpunkt «Primarstufe» vor allem für die Lehre im Lehrgebiet Sachunterricht genutzt. Der Ausbildungsgarten soll folgende Punkte schulen:

- Natur erleben und Natur verstehen
- Umgang mit der Natur, mit Geräten und Materialien
- Sinneseindrücke erleben
- Förderung vom selbständigen Arbeiten
- Jahreszeiten erleben
- Untersuchen, Experimentieren, Betrachten und Beobachten
- Künstlerisches Gestalten mit Naturmaterialien zu üben
- Fachverbindungen herzustellen

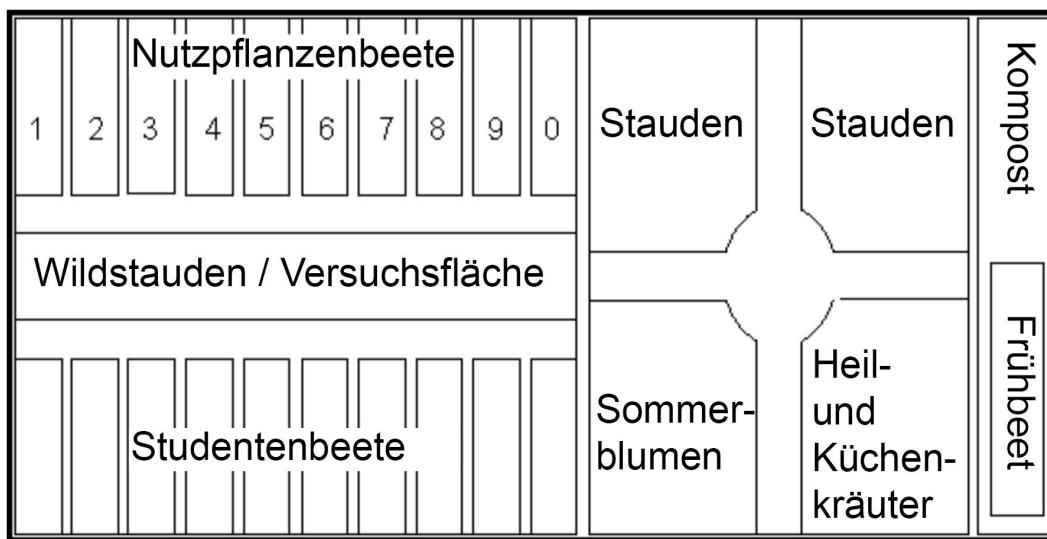


Abbildung 2: Grundriss des Ausbildungsgartens, Potsdam. Quelle: Koch (2010)

Fazit

Aus den zwei Beispielen der oben beschriebenen Schulgärten schliesst die Autorin, dass die Gestaltung stets individuell und von den Bedürfnissen seiner Nutzer geprägt ist. Schulgärten können unabhängig von der Altersstufe und dem Leistungsniveau genutzt werden. Es bieten sich sowohl für die SuS, wie auch für die betreuenden Personen geeignete Aktivitäten und Erlebnisräume.

2.3 HEILPÄDAGOGIK IN DER SCHWEIZ

In diesem Kapitel wird zuerst die Herkunft des Begriffs der Heilpädagogik erläutert und eine allgemeine Definition festgelegt. Die Entwicklung und Geschichte der Heilpädagogik wird anschliessend kurz vorgestellt. Aktuelle Zahlen vom Bundesamt für Statistik (BFS) über Bildungsinstitutionen in der Schweiz sollen einen Einblick über die Vertretung von heilpädagogischen Schulen in der Schweiz geben. Darauf folgend wird auf Aufgaben und Ziele in der Heilpädagogik eingegangen und die Bedeutung von Schulgärten in der Heilpädagogik erläutert.

2.3.1 ENTWICKLUNG UND LEHRE DER HEILPÄDAGOGIK

Die Heilpädagogik unterstützt Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf und Behinderung in ihrer Ausbildung ab Geburt bis zum vollendetem 20. Lebensjahr („Sonderpädagogik,” 2018). Sie werden von Fachpersonen aus der heilpädagogischen Früherziehung, Schulischen Heilpädagogik, Logopädie oder Psychomotorik unterstützt („Sonderpädagogik,” 2018).

Die Erziehungslehre der Heilpädagogik ist aufgrund von körperlich bedingten Behinderungen von SuS wie zum Beispiel Gehörlosigkeit, Blindheit oder kognitive Beeinträchtigung entstanden (Biewer, 2017). Die frühesten, praktischen heilpädagogischen Anstrengungen galten Menschen mit Sinnesschädigungen und liegen gut 400 Jahre zurück (Biewer, 2017). Im 18. Jahrhundert brachte das Zeitalter der Aufklärung einen Aufschwung und Optimismus für neue Praktiken in der Pädagogik (Biewer, 2017). Diese neuen Methoden kamen den Kindern zugute, die bisher vom Bildungs-

angebot ausgegrenzt wurden (Biewer, 2017). Die Verbreitung von Sonderschulen und Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigungen und Störungen fand vor allem in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ihren Höhepunkt (Biewer, 2017).

Der folgende Abschnitt bezieht sich auf die Quelle Bundesamt für Statistik (BFS) (2018).

Die Broschüre Bildungsinstitutionen vom BFS zeigt die Bildungsinstitutionen in der Schweiz (siehe Abbildung 3). Die Daten beziehen sich auf das Schuljahr 2016/2017 von der Primarstufe bis zur Tertiärstufe und entsprechen mit Ausnahme der Hochschulen den Bildungsstätten. Mit 3,4% aller Bildungsinstitutionen bilden Sonderschulen im Schweizer Schulsystem die Minderheit.

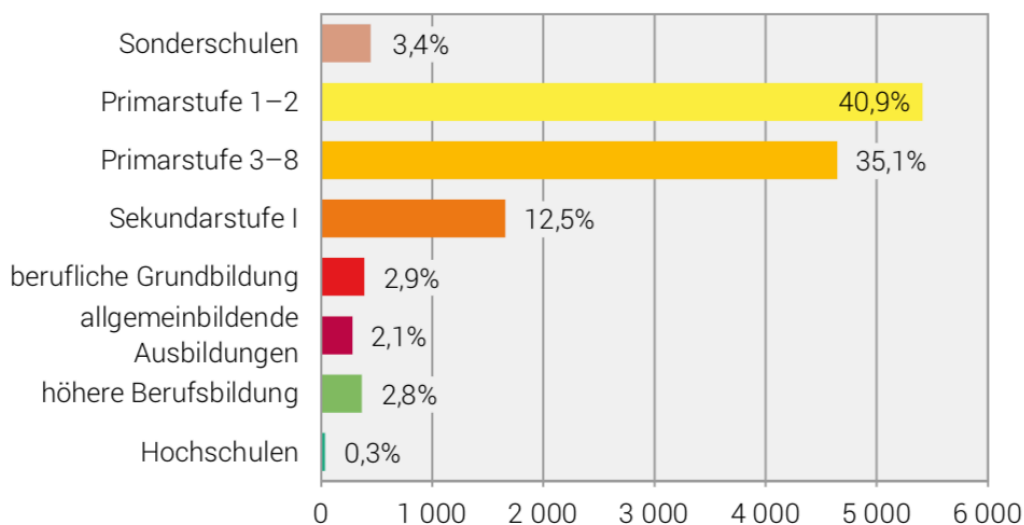


Abbildung 3: Bildungsinstitutionen nach Bildungsstufen 2016/17. Quelle: BFS (2018)

Im Jahr 2016/17 waren in der Schweiz 445 Sonderschulen verzeichnet. Mit 19% weist der Kanton Genf den grössten Anteil an Sonderschulen auf. Genf, Tessin und Jura sind die drei Kantone mit den meisten Sonderschulen, wobei die Schulen mit weniger als 20 SuS pro Schule im Durchschnitt kleiner als in den übrigen Kantonen sind. Die Kantone Zürich und Aargau liegen mit einem Anteil von etwa 4% im Mittelfeld der 26 Kantone. Sieben weitere Kantone haben einen Anteil unter 3% an Sonderschulen und im Kanton Appenzell Innerrhoden gibt es gar keine Sonderschule.

Die Kantone übernehmen für die Schulung der Kinder und Jugendlichen mit einem besonderen Bildungsbedarf die Verantwortung ("Sonderpädagogik," 2018). Nebst der umfassenden Bildung und Erziehung, sollen auch Personen im Erwachsenen- und fortgeschrittenen Lebensalter Unterstützung in relevanten gesellschaftlichen Lebens-bereichen, wie Freizeit, Wohnen, Arbeit und Beruf erhalten (Fischer, 2014). Die schulischen Heilpädagoginnen (SHP) sind Expertinnen im Bereich der Schule (Joller-Graf & Sturny-Bossart, 2010). Laut Joller-Graf und Sturny-Bossart (2010) besteht die zentrale Aufgabe der SHP darin, die SuS zu einer möglichst weitgehenden Selbstständigkeit zu führen. Für die Identifizierung der Probleme der Kinder wird der Entwicklungsstand und die Umweltbedingungen der Kinder analysiert (Biewer, 2017). Als Ziel kann die Reduzierung von Störungen oder die Minderung von Entwicklungsverzögerungen angestrebt werden (Biewer,

2017). Das Ziel, die Beeinträchtigung vollständig zu beseitigen, ist eher unwahrscheinlich. Vielmehr liegt der Fokus darauf, dass die Personen neue Strategien kennen lernen, wie sie mit ihrer Behinderung den Alltag selbstständig bezwingen können (Biewer, 2017). Biewer (2017) erläutert weiter, dass jede Form von heilpädagogischer Tätigkeit auch therapeutische Elemente beinhaltet, wovon es nicht gerade wenige gibt. Der Schweizer Heilpädagoge Heinrich Hanselmann (1885-1960) beabsichtigte, nebst dem blossen Verstandslernen ein Gegengewicht mit Musik-, Kunst- und Bewegungstherapien zu schaffen (Mürner, 1985). Biewer (2017) gibt zum Ausdruck, dass Kinder, speziell mit schweren Behinderungen, von der Musik inspiriert und angesprochen werden können. Die Bedeutung von kunst- und musiktherapeutischen Massnahmen wurde bereits im 19. Jahrhundert erkannt und mit bildnerischem Gestalten gefördert (Biewer, 2017). Dass immer neue Therapien in die Heilpädagogik miteinbezogen werden, führt auch zu Gegenstimmen, welche kritisch andeuten, dass die Pädagogik durch Therapien ersetzt wird (Krawitz, 1996).

Fazit

Ziel der Heilpädagogik ist es, Kinder und Jugendliche mit besonderem Bildungsbedarf und Behinderungen gezielt zu fördern und zu unterstützen. Mit Hilfe erlernter Strategien wird ein möglichst selbstständiges Handeln und autonomes Leben der Kinder und Jugendlichen angestrebt.

2.3.2 DER GARTEN ALS HEILPÄDAGOGISCHER RAUM

Hanselmann (1976) bemängelt, dass die reine Verstandsbildung der SuS zu stark gewichtet wird: «So muss die Schulstube der Spezialklasse gleichsam ihre vier Wände niederlegen. Sie muss dem Luftzug und Durchzug des Lebens sich ganz auf tun. Die Schule muss Lebenswerkstatt werden, eine Stätte in der die Kinder werken und wirken, wo sie Denken, Fühlen und Wollen [...]» (Hanselmann, 1976, p. 142).

Ebenso betonen Niepel und Emmrich (2005) die Wichtigkeit von Naturräumen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Die aus den amerikanischen Studien gewonnen Erkenntnisse, dass eine grüne Umgebung einen positiven Effekt auf Kinder mit ADS oder ADHS hat, sollte von heilpädagogischen Institutionen unbedingt berücksichtigt und genutzt werden (Niepel & Emmrich, 2005). Die Erkenntnis über fehlende Fähigkeiten, Wahrnehmungsschwächen und mangelnde Ausdauer, Besorgnis wegen zunehmendem Medienkonsum und fehlender Bewegung bewirkt, dass das Lernen mit allen Sinnen wieder vermehrt thematisiert wird (Hütten, 2010).

Um die Zusammenhänge des Lebens und die damit verknüpften Kreisläufe nachvollziehen zu können, brauchen die Kinder direkte Bezüge (Pehofer, 2010). Marcus und Barnes (1999) sehen Schwierigkeiten beim Lernen, wenn die kognitive Entwicklung nicht im Einklang mit der realen Erfahrung steht, also keine direkten Bezüge stattfinden. Das Lernen wird zu einer Abstraktion ohne Bedeutung für das Kind (Marcus & Barnes, 1999). Fortschrittliche Pädagogen wie Dewey, Steiner, Pestalozzi, Hodgkin und Bruner stimmen darin überein, dass das Lernen bei Kindern mit der primären Erfahrung der realen Welt beginnen muss (Moore & Wong, 1997). Welche Reflexionen und

Toleranzen das spätere Leben der Kinder prägen, die Entwicklung des eigenen Weltbildes und der Wertstrukturen ist vom kindlichen Fragen und Staunen abhängig (Pehofer, 2010). Nach Pehofer (2010) soll die Pädagogik diese aktive Phase der Neugier nutzen und mit Unterstützung des Schulgartens die Grundlagen für das Staunen und Fragen wiederherstellen. Der Garten bietet Raum für zweckfreies Spielen, sowie für angeleitete Aktivitäten (Jung & Weiss, 2016). Nebst der Förderung von Kreativität, Ausdauer, Konzentration, Handlungsplanung, Koordination und Motorik können auch soziale Kompetenzen, Verantwortungsbewusstsein, Selbstständigkeit und Vertrauen gestärkt werden (Jung & Weiss, 2016, p. 143). Im Schulgarten wird das handlungsorientierte Lernen unter Einsatz aller Sinne ermöglicht und eine ganzheitliche Erziehung zugelassen (Pehofer, 2010). Den pädagogischen Grundsatz Erziehung zur Verantwortung durch Übernahme von Verantwortung sollte nach Pehofer (2010) jede Lehrperson berücksichtigen. Giest (2010) bemerkt, dass soziale Kompetenz, wie Verantwortung für andere und sich selbst zu tragen, nur durch verantwortliches Tun erreicht werden kann. Ein Garten bietet nach Meinung der Autorin eine optimale Möglichkeit, um Verantwortung übernehmen zu können. In uns Menschen existiert das Bedürfnis sich zu kümmern, gebraucht zu werden und zu etwas nütze zu sein (Elings, 2006). Kelber et al. (2013) leiten daraus ein Grundbedürfnis der Menschen ab. Damit verbunden sind auch Gefühle von Verantwortung, Erfolg, Respekt Kompetenz und Selbstwert (Kelber et al., 2013).

Kinder, die das Ungewisse fürchten oder Angst vor der Natur haben, können im sicheren Rahmen des Schulgartens lernen diese zu überwinden (Winterbottom & Wagenfeld, 2015). Sowohl Winterbottom und Wagenfeld (2015), wie auch Niepel und Emmrich (2005) sehen eine schrittweise Annäherung an die unbekannte Umgebung als sinnvoll an.

Winterbottom und Wagenfeld (2015) sehen in den Gärten ein ideales Umfeld, um spezifische Lernfähigkeiten für Kinder mit Entwicklungsstörungen gezielt und effizient zu verfeinern. An folgendem Beispiel zeigen Winterbottom und Wagenfeld (2015) die Potenziale und Tätigungsbereiche eines Schulgartens auf:

Die Aufgabe besteht darin, acht Körbe mit zehn reifen Tomaten zu füllen. Begonnen wird mit der Identifizierung reifer Tomaten und dem Zählen. Der Vergleich und die Gegenüberstellung der physikalischen Eigenschaften verschiedener Tomatensorten erfordert investigative Fähigkeiten und Beobachtungsgabe, sowie Sprachkenntnisse. Visuelle, wahrnehmbare und räumliche Fähigkeiten werden einbezogen: Wie können 10 Tomaten in den Korb passen, ohne herauszufallen? Die Motorik wird gefördert, da sich die Personen auf und ab beugen und die Früchte ernten. Das Pflücken von Tomaten beinhaltet Berührung, Geruch, Geschmack, Blickkontakt und sogar Propriozeption und Kinästhesie, um die richtige Stärke an Druck zu berechnen, die benötigt wird, um nur die Tomate zu pflücken ohne die Pflanze dabei zu zerdrücken. Mit neuem Interesse an Sozialunternehmen bieten Schulgärten/Lerngärten «fruchtbaren Boden» für das Erlernen und Anwenden von Geschäftsfähigkeiten durch Anbau, Ernte, Verpackung und Verwaltung des Verkaufs von Produkten (Winterbottom & Wagenfeld, 2015).

Nach Niepel und Emmrich (2005) kann im Garten die serielle Entwicklung, sprich die Fähigkeit eine Serie von Einzelerlebnissen in eine sinnvolle Reihenfolge zu bringen, gefördert werden. Gelingt es den SuS die Reihenfolge der Arbeitsschritte richtig wahrzunehmen und zu behalten, erlangen sie die Fähigkeit voraus zu planen und zu koordinieren.

Die Pflanzen im Schulgarten sind aufwändig, verlangen teilweise mühselige Gartenarbeit und müssen auch in den Ferien gepflegt werden und trotzdem wirkt gerade das ungewisse Resultat stark motivierend (Schneiter-Ulmann, 2010b). Wenn die Früchte nach langer Ungewissheit, ob sich der Aufwand überhaupt gelohnt hat, geerntet werden können, stellen sich gärtnerische Erfolgserlebnisse ein und gleichzeitig können gezielt Fördermassnahmen angesteuert werden (Schneiter-Ulmann, 2010b). Man muss lernen, dass die Kontrolle und Planung durch nichtkontrollierbare fremde Einflüsse gesteuert werden (Niepel, 2016a). Zudem sieht Marcus und Barnes (1999) in Schulgärten den Vorteil, dass sich die SuS von den Strapazen des Klassenzimmers befreien können und eine Umgebung finden, welche sie unter Kontrolle haben, anstatt von ihr kontrolliert zu werden.

Fazit

Es existiert eine breite Literatur über die Thematik, ob SuS neben dem regulären Unterricht im Klassenzimmer auch draussen in der Natur lernen und Erfahrungen sammeln sollen. Dabei wird die Förderung von Konzentration, Motorik, Sinneswahrnehmung oder Sozialkompetenzen betont. SuS lernen im Schulgarten im Einklang mit realen Erfahrungen und bekommen einen direkten Bezug zum vermittelten Lernstoff.

Erkenntnisse über bestehende Gärten konnten bei der Literaturrecherche keine ausfindig gemacht werden. Dies ist u.a. auf die Schwierigkeit der Begrifflichkeit im Englischen zurückzuführen. Bei der Suche nach heilpädagogischen Schulgärten wurden die Begriffe Heilpädagogik bzw. Sonderpädagogik mit den englischen Bezeichnungen 'curative education' oder 'special education' abgedeckt.

3. METHODISCHE VORGEHENSWEISE

In diesem Kapitel werden die angewendeten Methoden, welche zur Beantwortung der Forschungsfrage und zur Datenerhebung eingesetzt wurden, vorgestellt. Als erstes wurde ein qualitatives Experten-Interview durchgeführt. Der Ablauf und die einzelnen Arbeitsschritte der Erhebungsmethode, Aufbereitungstechnik und Auswertungstechnik werden erläutert und beschrieben. Als zweite Methode wurde eine standardisierte Online-Umfrage als Ergänzung zum qualitativen Experten-Interview durchgeführt. Des Weiteren wurden bestehende Schulgärten an heilpädagogischen Schulen besichtigt, analysiert und eine Bestandesaufnahme erhoben.

3.1 ONLINE-UMFRAGE

Wie gross das Interesse von heilpädagogischen Schulen an der Nutzung von Schulgärten ist, wurde anhand einer Bedürfniserhebung mittels eines quantitativen Forschungsansatzes eruiert. Für die explorative Fragebogenerhebung wurde ein vollstandardisierter Fragebogen in Form einer Online-Umfrage verwendet, wodurch alle Befragten die gleichen festgelegten Fragen und Antwortmöglichkeiten erhielten (Döring & Bortz, 2016). Bei dieser explorativen Fragebogenerhebung wurde mit einer nicht-probabilistischen Stichproben gearbeitet (Döring & Bortz, 2016). Zu den Adressaten zählten die obersten Instanzen, meist Personen aus der Schulleitung oder Direktion von heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz. Die heilpädagogischen Schulen wurden mittels einer E-Mail eingeladen, anonym an der Befragung teilzunehmen (siehe Anhang 1). Die Ergebnisse wurden anschliessend quantitativ/deskriptiv ausgewertet.

3.1.1 ERHEBUNGSTECHNIK

Erhebungsinstrument standardisierter Fragebogen

Die Erstellung des Fragebogens erfolgte mit der online Umfragesoftware SurveyMonkey (SurveyMonkey Inc., 2018). Als Erhebungsinstrument diente ein standardisierter Fragebogen, welcher überwiegend geschlossene Fragen bzw. Fragen mit Antwortvorgaben beinhaltete (siehe Anhang 2). Die Befragten konnten die Antwortvorgaben ausserdem mit eigenen Antworten ergänzen. Der Ablauf der Online-Umfrage kann der Abbildung 4 entnommen werden.

Als Einstiegsfrage wurde eine offene Frage über das Verständnis eines Schulgartens gewählt. Die zweite Frage «Hat Ihre Schule/Institution einen Schulgarten?» musste mit Ja oder Nein beantwortet werden. Mittels dieser Filterfrage wurde der weitere Verlauf der Umfrage bestimmt. Somit wurden die Befragten nach der Beantwortung der Frage 2 auf unterschiedliche, weiterführende Fragen weitergeleitet (siehe Abbildung 4). Mit den Fragen 3 und 4 wurde das Interesse an einem Schulgarten von den Schulen ohne Schulgarten abgefragt. Die Schulen, welche bereits einen Garten besitzen wurden auf deren Nutzung befragt. Mit der Frage 5 endete die Filterführung (siehe Abbildung 4), das heisst ab Frage 5 erhielten allen Befragten wieder die gleichen Fragen gestellt. Frage 5 und 6 thematisierten das Potenzial eines Schulgartens und die Schwierigkeiten bei der Umsetzung. Für wie relevant die Befragten den Schulgarten und dessen Nutzung mit den Kindern sehen, beinhaltete die Frage 7. Als letztes wurde der Kanton, in welchem die Institution liegt abgefragt und als freiwillige Angabe konnte der Namen der Institution bekanntgegeben werden. Zum Schluss folgte eine kurze Dankagung und damit war die Umfrage beendet.

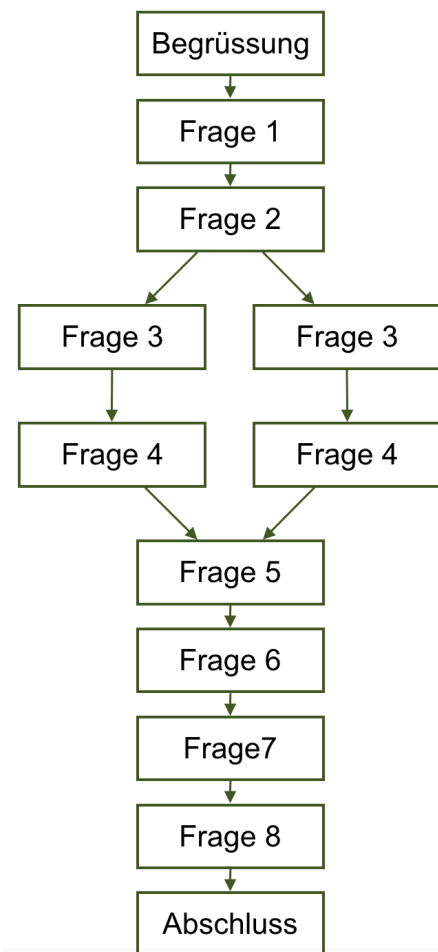


Abbildung 4: Flussdiagramm Online-Umfrage

Pretest

Bevor die Umfrage aufgeschaltet wurde, haben drei ausgewählte Personen in einer Pretest-Phase die Umfrage hinsichtlich der Verständlichkeit der Fragen, der durchschnittlichen Bearbeitungsdauer und der Rechtschreibung getestet. Dadurch konnten grobe Fehler bereits im Vorhinein eliminiert werden.

Stichprobe Auswahlverfahren

Die Zielgruppe für die schriftliche Befragung setzt sich aus der obersten Instanz heilpädagogischer Schulen in der Deutschschweiz zusammen. Dabei handelt es sich um eine nicht-probabilistische Stichprobe (Döring & Bortz, 2016). Die Auswahl der Teilnehmer wurde willkürlich und bewusst durch die Autorin bestimmt (Döring & Bortz, 2016). Auf Anfrage beim Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik SZH/CSPS, ob sie ein Verzeichnis der heilpädagogischen Schulen der Schweiz führen, wurde die Autorin auf die Datenbank IVSE (<http://www.sodk.ch/ueber-die-sodk/ivse-datenbank/suchmaske/>) verwiesen. «Die IVSE ist eine interkantonale Vereinbarung, welche die Finanzierungsmodalitäten für den Aufenthalt von Personen mit speziellen Betreuungs- und Förderungsbedürfnissen in sozialen Einrichtungen ausserhalb ihres Wohnkantons regelt»

(Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren [SODK], n.d.). Für die Suchmaske wurden die Bereiche A 'Kinder- und Jugendeinrichtungen' und der Bereich D 'Sonderschulen', sowie alle Kantone der Deutschschweiz ausgewählt. Das Suchresultat beinhaltete 410 Treffer. Die 410 gefundenen Treffer wurden auf ihre Tätigkeitsbereiche und Aufgaben überprüft, wobei Schulen mit folgenden Merkmalen ausgeschlossen wurden:

Strafvollzug, geschützte Arbeitsplätze, Pflegefamilien, Kind-Eltern Angebote, Suchttherapie, Mutter und Kind, familiäre Wohngruppen, Ausbildungsstätten, betreutes Wohnen, Justizheim, Jugendvollzugsanstalten, Vorschulalter, Psychiatrie. Nach diesem Ausschlussverfahren blieben noch 194 heilpädagogische Schulen übrig.

Als zweite Quelle diente die Datenbank von www.schuldenschweiz.ch, wobei das Suchkriterium auf Heil- und Sonderpädagogik gesetzt wurde. In die Suche wurden öffentliche Schulen, Privatschulen und Schulen mit öffentlichem Auftrag eingeschlossen. Das Suchergebnis ergab 56 Treffer in der Datenbank. Diese wurden, gleich wie bei der ersten Quelle, auf ihre Funktion geprüft und bei Nichterfüllen aus der Zielgruppe ausgeschlossen. Somit blieben noch 38 heilpädagogische Schulen für die Befragung übrig.

Insgesamt wurden 232 heilpädagogische Schulen per Mail für die schriftliche Befragung kontaktiert. Sechs der Mailadressen wurden vom System nicht angenommen und als unzustellbar erklärt. Von den insgesamt 226 angefragten Schulen beantworteten 73 HPS die Online-Umfrage vollständig, was eine Rücklaufquote von 31% ergibt. Der Median der Beantwortungszeit beträgt 4 Minuten und 24 Sekunden.

3.1.2 AUSWERTUNGSTECHNIK

Für die Auswertung der Online-Umfrage wurde der Fokus auf die deskriptive Statistik, sprich auf die Beschreibung und Charakterisierung der Daten in Form von Tabellen, Grafiken und einzelnen Kennwerten, gelegt. Dabei wurden die ermittelten Daten mit Excel aufbereitet und graphisch dargestellt. Ausgegangen wird dabei immer vom Datensatz mit den vollständig ausgefüllten Fragebögen, wobei $N=73$. Mittels der deskriptiven Statistik werden ausschliesslich Aussagen zum Datensatz selbst, sprich auf die Teilnehmer der Befragung und keine Schlussfolgerungen auf eine Grundgesamtheit gemacht (Aeppli, Gasser, Schärer, & Gutzwiller, 2016). Im Rahmen der Auswertung ist mehrheitlich die univariate Datenanalysen zum Einsatz gekommen (Aeppli et al., 2016). Einen ersten Überblick schaffen einfache Häufigkeitsverteilungen des jeweiligen Merkmals. Im Anschluss an die Darstellung der Daten erfolgt die Analyse und daraus folgernd die Interpretation der Daten.

3.2 EXPERTEN-INTERVIEW

Da es sich um ein interdisziplinäres Thema handelt, werden zur Befragung Heilpädagogen als Experten hinzugezogen. Hierzu eignet sich die explorative Studie, welche als Interviewstudie durchgeführt wird und einen qualitativen Forschungsansatz verfolgt (Döring & Bortz, 2016). Da konkrete Aussagen über die Gestaltung von Schulgärten Ziel der Datenerhebung sind, wird das Experten-Interview im Rahmen eines Leitfaden-Interviews durchgeführt (Mayer, 2012). Das Experten-Interview ist eine Variante des Leitfaden-Interviews (Döring & Bortz, 2016). Die Befragten sind nicht in der Rolle von Laien oder Betroffenen, sondern Fachleute für das bestimmte Thema (Döring & Bortz, 2016). Der Leitfaden gibt die Reihenfolge und Fragen, welche dem Interviewpartner gestellt werden, vor (Döring & Bortz, 2016). Die Interviewerin darf spontan vom Leitfaden abweichen, um bei gewissen Themen vertiefter nachzufragen (Döring & Bortz, 2016). Es handelt sich dabei um halb- oder teilstrukturierte Interviews (Döring & Bortz, 2016). Die teilweise Standardisierung durch den Leitfaden unterstützt die Vergleichbarkeit und die Interviews können somit einfacher ausgewertet werden (Döring & Bortz, 2016). Die Autorin führte das Experten-Interview mit den ausgewählten Befragungspersonen mündlich und als persönliches Interview durch.

3.2.1 ERHEBUNGSTECHNIK

Stichprobe Auswahlverfahren

Bei einer grossen Stichprobe ist die Auswahl nach dem statistischen Zufallsprinzip der beste Garant für globale Repräsentativität des Samples (Döring & Bortz, 2016). Bei einer kleinen Stichprobe aber würde eine zufällige Auswahl zu verzerrten und wenig aussagekräftigen Stichproben führen (Döring & Bortz, 2016). Daher hat sich im qualitativen Forschungsansatz die bewusste bzw. absichtsvolle Auswahl von Fällen als Stichprobenverfahren eingebürgert (Glaser & Strauss, 1999; Marshall, 1996). Da sich die offene Forschungsfrage dieser Arbeit auf die Zielgruppe «Heilpädagogische Schulen» bezieht, wurde für die Stichprobenziehung die gezielte Auswahl bestimmter Arten von Fällen eingesetzt (Döring & Bortz, 2016). Die Stichprobenbildung passierte vorab (Mayer, 2012) und wurde bezüglich folgender Kriterien festgelegt:

- Die Person arbeitet an einer heilpädagogischen Schule mit Kindern oder Jugendlichen und hat vorzugsweise eine abgeschlossene, anerkannte Ausbildung als schulische Heilpädagogin
- Die heilpädagogische Schule liegt in der Deutschschweiz

Die Experten wurden mittels einer E-Mail-Einladung rekrutiert (siehe Anhang 4). Von den insgesamt zwölf angefragten heilpädagogischen Schulen stellten sich acht Lehrpersonen für das Interview zur Verfügung. Gemäss Döring und Bortz (2016) stellt dieses Sample eine homogene, gezielte Stichprobe dar.

Die Namen der befragten Lehrpersonen wurden durch ein Pseudonym ersetzt, sodass die Feststellung der Identität nicht mehr möglich ist. Für den besseren Lesefluss, wurden die Pseudonyme durch eine mehrstellige Buchstabenkombination «Code» abgekürzt (siehe Tabelle 2).

Tabelle 2: Angaben zu befragten Lehrpersonen

Befragte Person (Code)	Geschlecht	Funktion	Kanton
Lilia Blumenau (LiBl)	weiblich	Heilpädagogin	ZH
Olivier Nussbaum (OINu)	männlich	in Ausbildung zum Heilpädagogen	ZH
Jasmin Eichtal (JaEi)	weiblich	Heilpädagogin	ZH
Florentin Wiesental (FIWi)	männlich	Gärtner	ZH
Rosario Kohl (RoKo)	männlich	Heilpädagoge	NW
Iris Finsterwald (IrFi)	weiblich	Heilpädagogin	OW
Erika Blumenstiel (ErBl)	weiblich	Werklehrerin	SG
Camillo Buchenholz (CaBu)	männlich	Gärtner und Sozialpädagoge	ZH

Erhebungsinstrument Leitfaden

Für die Befragung der Interviewpartner wurde ein halbstandardisierter Interview-Leitfaden entwickelt, der als Grundgerüst diente (siehe Anhang 5). Für die Fragenentwicklung orientierte sich die Autorin an den inhaltlichen Themen der Forschungsfragen und an den Erkenntnissen aus der Theorie. Die Erstellung des Interview-Leitfadens baut auf dem bewährten SPSS-Prinzip nach Helfferich (2009). Die Abkürzung «SPSS» steht für die vier Schritte: Sammeln – Prüfen – Sortieren – Subsumieren (Helfferich, 2009).

Die Tabelle 3 zeigt das SPSS-Prinzip erklärt nach Helfferich (2009):

Tabelle 3: SPSS-Prinzip. Quelle: Helfferich (2009)

S	Als erstes werden alle Fragen, welche im Zusammenhang mit der Forschungsfrage von Interesse sind, gesammelt und aufgeschrieben. Es sollten möglichst viele Fragen zusammengetragen werden.
P	Die Liste mit allen Fragen wird im zweiten Schritt reduziert und strukturiert. Es werden alle Fragen auf ihre Eignung geprüft und unwichtige, unbrauchbare Fragen werden gestrichen.
S	Im nächsten Schritt werden die übrig gebliebenen Fragen nach inhaltlichen Aspekten sortiert .
S	Im letzten Schritt werden die Einzelaspekte in die im Schritt drei sortierten Bündel subsumiert , sprich untergeordnet.

Der Interview-Leitfaden ist in acht Themenblöcke und deren Differenzierungsfragen gegliedert:

1. Einstiegsfragen/Fragen zur Person
2. Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen
3. Anforderungen im Schulalltag
4. Ergänzende Unterrichtsfächer/therapeutische Massnahmen
5. Nutzung eines Schulgartens
6. Persönlicher Bezug/Motivation zu Gärten
7. Gestaltung des Gartens
8. Abschluss

Durch den konsequenten Einsatz des Leitfadens wird die inhaltliche Vergleichbarkeit der Daten erhöht (Döring & Bortz, 2016). Die Fragenformulierung werden der Situation angepasst und es können auch spontan aus der Interviewsituation heraus neue Fragen und Themen mit einbezogen werden (Döring & Bortz, 2016).

Als Einstieg erklärte die Autorin der Befragungsperson die Zielsetzung und den Ablauf des Interviews. Es wurde Wert daraufgelegt, den Befragungspersonen zu vermitteln, dass ihre persönliche Meinung und Erfahrung interessieren und unvoreingenommen akzeptiert werden, dass das Gespräch auf freiwilliger Basis passiert und die Befragungspersonen das Interview zu jeder Zeit abbrechen können. Die Fragen variieren von sehr offenen Fragen, die eine Erzählaufforderung hervorlocken sollen, bis zu geschlossenen und isolierten Fragen.

Pretest

Mittels eines Pretests können die Fragen hinsichtlich Verständlichkeit und Vollständigkeit, wie auch die Dauer des Interviews überprüft und bei Bedarf nochmals überarbeitet werden (Döring & Bortz, 2016). Mayer (2012) sieht den Vorteil den Leitfaden in Probe-Interviews zu testen darin, dass allfällige Probleme noch vor der eigentlichen Durchführung erkannt und eliminiert werden können. Die Autorin führte das Probe-Interview mit einer nicht an der Untersuchung beteiligten Expertin, welche als Klassenlehrerin und schulische Heilpädagogin integrativ in einer Regelschule arbeitet, durch. Die Rückmeldung der Testperson und das Abhören des Probe-Interviews haben die Entwicklung des Leitfadens zusätzlich unterstützt und allfällige Formulierungsschwächen der Fragen konnten verbessert werden.

Datenschutz

Die Befragungspersonen wurden über die Richtlinien des Datenschutzes aufgeklärt und haben vor Beginn des Interviews eine Einverständniserklärung für die Datenaufnahme/Datenerhebung erhalten und unterzeichnet. Die Datenerhebung erfolgt unter Wahrung der Vertraulichkeit und Zusicherung der Geheimhaltung der Daten, der Anonymität für alle Beteiligten sowie unter Zusicherung ihrer anonymen Auswertung, diese erfolgt allein für wissenschaftliche Zwecke. Die Erhebung und

die Verwendung der Daten entsprechen dem kantonalen Gesetz über die Information und den Datenschutz (IDG).

3.2.2 AUFBEREITUNGSTECHNIK

Unmittelbar nach der Durchführung der Interviews wurde ein Interviewprotokoll geführt, in welchem Eindrücke und Besonderheiten zum Gesprächsverlauf oder zu den Rahmenbedingungen festgehalten wurden.

Die Interviewgespräche wurden in Mundart durchgeführt, mit einem digitalen Diktiergerät aufgenommen und anschliessend mit der Computersoftware MAXQDA Analytics Pro (VERBI Software, 2018) transkribiert (siehe Anhang 6). Für die Verschriftlichung der Interviews wurden Transkriptionsregeln nach Kuckartz (2016) festgelegt und befolgt:

- Die Aussagen wurden von Mundart in die Standardsprache/Schriftdeutsch übersetzt, wobei auf eine sinngemässe Übersetzung geachtet wurde.
- Alle Daten der befragten Personen, welche Rückschlüsse ermöglichen, werden anonymisiert.
- Lautäusserungen (seufzen, lachen, mmh, äh,) der interviewten Person werden in Klammern notiert, wenn sie eine Aussage bestimmend begleiten oder verdeutlichen.
- Für eine klare Struktur wurde jeder Sprecherwechsel mit einer Leerzeile verdeutlicht und nach jeder neuen Frage einen Absatz eingefügt.
- Lautäusserungen seitens der Interviewerin und der Befragten mit zustimmendem Charakter wie „mhm“, „ok“, „aha“ wurden bei der Transkription nicht berücksichtigt.
- Verzögerungslaute wie „äh“, „mhm“ oder „mhmm“ wurden weggelassen.

3.2.3 AUSWERTUNGSTECHNIK

Die Interview-Transkripte wurden im Hinblick auf die Forschungsfrage hermeneutisch nach dem Ansatz der qualitativen Inhaltsanalyse von Kuckartz (2016) ausgewertet (siehe Abbildung 5). Dieser Analyseansatz hat sich in vielen Forschungsprojekten bewährt (Kuckartz, 2016). Auf Grund der Nachvollziehbarkeit und der methodischen Kontrolle sollten gemäss Kuckartz (2016) folgende sieben Schritte eingehalten werden:

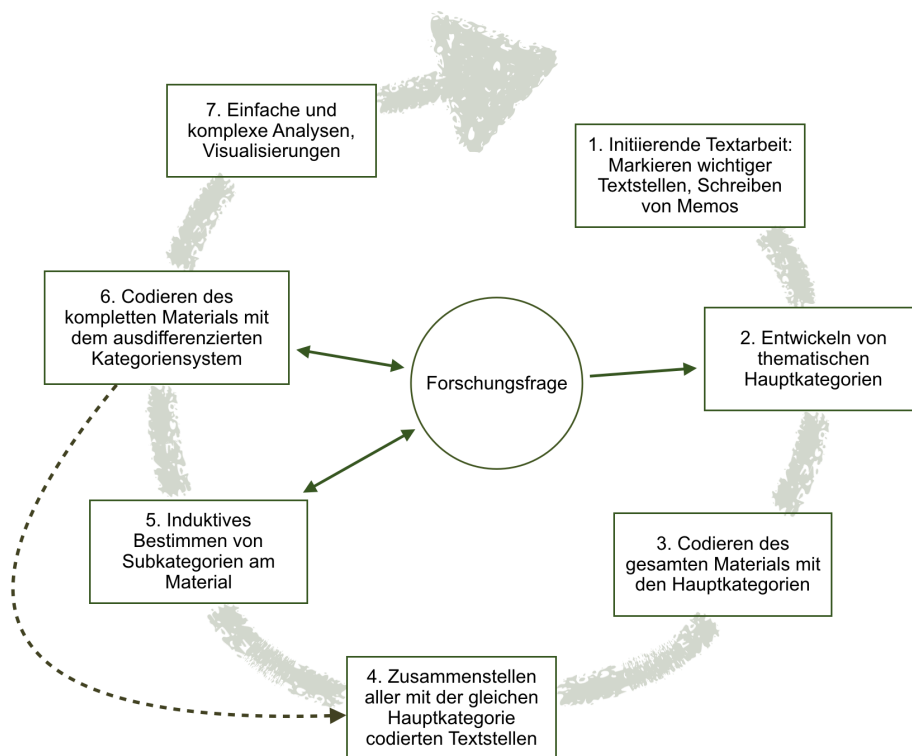


Abbildung 5: Ablaufschema: Inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse. Eigene Darstellung nach Kuckartz (2016)

Phase 1 - Initiierende Textarbeit

In dieser ersten Phase geht es um die Entwicklung eines Gesamtverständnisses für den jeweiligen Text auf Basis der Forschungsfrage. Dafür ist es hilfreich, eine erste Fallzusammenfassung zu schreiben (siehe Anhang 7). Die Fallzusammenfassung beinhaltet eine systematisch geordnete, zusammenfassende Darstellung der Charakteristika und wird für jedes einzelne Interview separat erstellt um einen Überblick über die Bandbreite der einzelnen Fälle zu erhalten. Dabei werden weitgehende Interpretationen vermieden und man orientiert sich exakt am Gesagten der Befragungspersonen. Die Fallzusammenfassungen können stichwortartig oder ausformuliert in einem ausführlichen Fliesstext festgehalten werden.

Phase 2 - Entwickeln von thematischen Hauptkategorien

Durch die Kategorien und Subkategorien werden die Interview-Transkripte in ihre Daten aufgeschlüsselt und inhaltlich strukturiert. Wie die Kategorienbildung verläuft ist von der Forschungsfrage, der Zielsetzung der Arbeit und dem Vorwissen abhängig. Dabei gibt es zwei Varianten (deduktiv und induktiv) wie Kategorien gebildet werden können. Bei der deduktiven Kategorienbildung, auch A-priori-Kategorienbildung genannt, werden die Kategorien unabhängig von den erhobenen Daten gebildet. Die Bildung der Kategorien basiert auf einer bereits vorhandenen inhaltlichen Systematisierung. Dies können eine Theorie oder Hypothese sein, aber auch ein Interview-Leitfaden. Im Gegensatz zur deduktiven Kategorienbildung werden die Kategorien bei der induktiven Variante direkt an den empirischen Daten gebildet. In der vorliegenden Arbeit wurden die Kategorien direkt

aus dem Interview-Leitfaden abgeleitet, das heisst die Autorin hat mit deduktiven Kategorien begonnen. Die Weiterentwicklung der Kategorien und die Bildung von Subkategorien erfolgten direkt am Material. Das Anwenden beider Verfahren, deduktiv und induktiv ist für die Kategorienbildung in den meisten Fällen üblich.

Phase 3 – Erster Codierprozess

In diesem Schritt weist man den Textabschnitten die entsprechenden Kategorien zu, indem man den Text sequenziell, sprich Zeile für Zeile, vom Beginn bis zum Ende durchgeht. Textpassagen, die für die Forschungsfrage irrelevant sind, bleiben dabei uncodiert. Für die Zuordnung von Textstellen zu Kategorien gibt es folgende Regeln zu beachten:

1. Es werden in der Regel Sinneinheiten codiert, jedoch mindestens ein vollständiger Satz.
2. Wenn die Sinneinheit mehrere Sätze oder Absätze umfasst, werden diese codiert.
3. Sofern die einleitende (oder zwischengeschobene) Interviewer-Frage zum Verständnis erforderlich ist, wird diese ebenfalls mitcodiert.
4. Beim Zuordnen der Kategorien gilt es, ein vernünftiges Mass zu finden, wie viel Text um die relevante Information herum mitcodiert wird. Wichtigstes Kriterium ist, dass die Textstelle ohne den sie umgebenden Text für sich allein ausreichend verständlich ist.

Phase 4 - Zusammenstellen aller mit der gleichen Kategorie codierten Textstellen und

Phase 5 - Induktives Bestimmen von Subkategorien am Material

Nach dem ersten Codierprozess gilt es, eine Ausdifferenzierung vorzunehmen und die Subkategorien zu bestimmen. Dabei werden alle codierten Textstellen mit der gewünschten Kategorie in einer Liste oder Tabelle zusammengestellt. Die Bildung von Subkategorien wird dann induktiv am Material gebildet. Dabei gilt es die Kriterien der Sparsamkeit und Überschaubarkeit einzuhalten.

Codebuch

Im Codebuch stehen alle entwickelten Haupt- und Subkategorien, welche für die Codierung der Interview-Transkripte eingesetzt wurden (siehe Anhang 8). Zu jeder Subkategorie steht die Definition, eine typische Textpassage als Ankerbeispiel (Helfferich, 2014). Mit diesem Werkzeug werden alle Interview-Transkripte mit den gleichen Regeln codiert, was die Vergleichbarkeit erhöht und die Objektivität der Analyse sicherstellen soll (Mayring, 2015).

Phase 6 - Codieren des kompletten Materials mit den ausdifferenzierten Kategorien

Sind die Subkategorien gebildet, findet ein erneuter Durchlauf durch die codierten Interview-Transkripte statt. Alle Textstellen, welche mit Hauptkategorien codiert sind, werden zusätzlich den ausdifferenzierten Subkategorien zugeordnet.

Nach diesem Schritt sind die Systematisierung und Strukturierung des Materials erstmals abgeschlossen und man kann mit der Analyse beginnen.

Phase 7 → Einfache und komplexe Analysen, Visualisierungen

In der Phase sieben findet die eigentliche Analyse statt und dient als Vorbereitung der Ergebnispräsentation. Dabei stehen die Themen und Subthemen im Mittelpunkt des Auswertungsprozesses. Es lassen sich dabei sechs verschiedene Formen der Analyse unterscheiden:

1. Kategorienbasierte Auswertung entlang der Hauptkategorien
2. Analyse der Zusammenhänge zwischen den Subkategorien einer Hauptkategorie
3. Analyse der Zusammenhänge zwischen Kategorien
4. Kreuztabellen – qualitativ und quantifizierend
5. Konfigurationen von Kategorien untersuchen
6. Visualisierung von Zusammenhängen

Die Forschungsfragen werden mittels der ersten Variante «Kategorienbasierte Auswertung entlang der Hauptkategorien» nach Kuckartz (2016) analysiert. Dabei werden die Aussagen der acht befragten Lehrpersonen zur betreffenden Hauptkategorie bzw. Subkategorie in den Ergebnissen im Kapitel 4 dargestellt.

3.3 ANALYSE VON BESTEHENDEN SCHULGÄRTEN

Ergänzend zu den Experteninterviews, der Literaturrecherche und der Online-Umfrage hat die Autorin bestehende Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz besucht. Die Analyse gibt Auskunft über die Umsetzung und Gestaltung von Schulgärten an heilpädagogischen Schulen und dient als Inspiration und Grundlage.

3.3.1 ERHEBUNGSTECHNIK

Der Bestand der Schulgärten wurde während einer vor Ort Begehung von der Autorin fotografisch archiviert und einzelne Bilder sind im Anhang 9 zu finden. Die Autorin hat sich entschieden, die Schulgärten auf folgende Kriterien zu untersuchen:

- Bodenbeläge
- Pflanzenarten
- Grösse des Schulgartens (m²)
- Lage des Schulgartens
- Ausstattung im Schulgarten
- Einfassung/Abgrenzung
- Nutzung

Laut der Autorin sind dies geeignete Punkte, um die Ausführung und Gestaltung von Schulgärten zu analysieren. Das Kriterium **Beläge** beschreibt die Bodenbeschaffenheit des Gartens. Dabei wurde untersucht, welche Beläge wie zum Beispiel Chaussierung, Asphalt oder Betonplatten für Wege und Plätze gewählt wurden. Die **Pflanzenarten** geben Auskunft über die Pflanzenarten, welche im Garten vorkommen. Dabei wird nicht explizit jede einzelne Art aufgezählt, sondern ein Überblick über die allgemeine Bepflanzung des Gartens gegeben. Bei der **Grösse** des Schulgartens wird die ungefähre Quadratmeterzahl der Gartenfläche angegeben. Die **Lage** beschreibt die lokale Verortung des Schulgartens auf dem Schulareal, also ob der Schulgarten in einer oder in zehn Minuten erreichbar ist. Die **Ausstattungen** zeigt, welche Gartenelemente im Schulgarten vorhanden sind. Darunter sind u.a. Geräte, Unterstände, Bereiche mit Wasser, Plätze, Hoch- oder Bodenbeete oder Sitzmöglichkeiten zu verstehen. Unter **Einfassung/Abgrenzung** wird beschrieben, wie der Schulgarten nach Aussen abgegrenzt ist und wie der Zugang in den Schulgarten erfolgt. Wer den Schulgarten nutzt und Angaben über Tätigkeiten im Schulgarten sind unter **Nutzung** festgehalten.

Bei der Analyse der Schulgärten greift die Autorin auf ihre Ausbildung und Berufserfahrungen als Landschaftsgärtnerin und Landschaftsarchitektin zurück.

4. ERGEBNISSE

In diesem Kapitel werden die Erkenntnisse aus der Theorie, dem praktischen Teil und den Erfahrungen und Beobachtungen der Autorin aus eigener Praxis miteinander verknüpft. Für die Auswertung wurden nur die für die Forschungsfrage relevanten Aussagen zitiert. Alle Aussagen aus den Experten-Interviews sind vollständig im Anhang 6 und alle Daten der Online-Umfrage im Anhang 3 aufgeführt. Die Ergebnisse sind in die drei, für diese Arbeit relevanten Fragestellungen eingeteilt:

- Wie sieht das Angebot und die Nachfrage nach Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz aus?
- Wie können Schulgärten an heilpädagogischen Schulen unterstützend eingesetzt werden?
- Wie müssen Schulgärten gestaltet werden, damit Kinder mit besonderem Bildungsbedarf gezielt unterstützt und gefördert werden können?

Für das Verständnis sind in der Tabelle 4 die bereits im Kapitel 3.1.1, festgelegten Codes der befragten Personen nochmals dargestellt.

Tabelle 4: Codesystem der Pseudonyme

Befragte	Lilia	Olivier	Jasmin	Florentin	Rosario	Iris	Erika	Camillo
Person	Blumenau	Nussbaum	Eichtal	Wiesental	Kohl	Finsterwald	Blumenstiel	Buchenholz
Code	LiBl	OINu	JaEi	FIWi	RoKo	IrFi	ErBl	CaBu

Da vier der befragten Lehrpersonen keinen Abschluss einer heilpädagogischen Ausbildung besitzen, können bei gewissen Fragen nicht alle Antworten gleichwertig berücksichtigt werden. Jedoch haben alle acht der befragten Lehrpersonen den Garten mit ihren SuS für den Unterricht genutzt.

Für die Beantwortung dienen die Daten aus der Online-Umfrage, sowie die Aussagen aus den Experten-Interviews. Bei den Experten-Interviews werden nur die für die Fragestellung relevanten Hauptkategorien bzw. Subkategorien berücksichtigt. Die Aussagen der befragten Lehrpersonen werden zu den jeweiligen Themen kurz zusammengefasst.

Für die Darstellung der Ergebnisse wurden u.a. Kreuztabellen gewählt, wodurch die verbalen, qualitativen Daten in systematisierter Form dargestellt werden (Kuckartz, 2016). Die Kreuztabelle informiert, wie häufig bestimmte Kategorien von den befragten Lehrpersonen genannt wurden.

4.1 WIE SIEHT DAS ANGEBOT UND DIE NACHFRAGE NACH SCHULGÄRTEN AN HEILPÄDAGOGISCHEN SCHULEN IN DER DEUTSCHSCHWEIZ AUS?

Ergebnisse aus Online-Umfrage

73 HPS haben die Online-Umfrage vollständig ausgefüllt. Es werden alle relevanten Daten aus der Online-Umfrage berücksichtigt, welche sich auf die Beantwortung der Fragestellung beziehen.

In der Online-Umfrage gaben 49 der befragten heilpädagogischen Schulen an, dass sie einen Schulgarten besitzen und 24, dass ihre Schule keinen Schulgarten aufweist (siehe Abbildung 6). Von den 49 HPS, welche einen Schulgarten haben, nutzen 3 Schulen diesen nicht mit den SuS. 31 HPS nutzen den Garten für den Unterricht und 15 sowohl auch für andere Therapien, wobei nebst der Ergo- Logo- und Physiotherapie noch weitere genannt wurden (siehe Anhang 3).

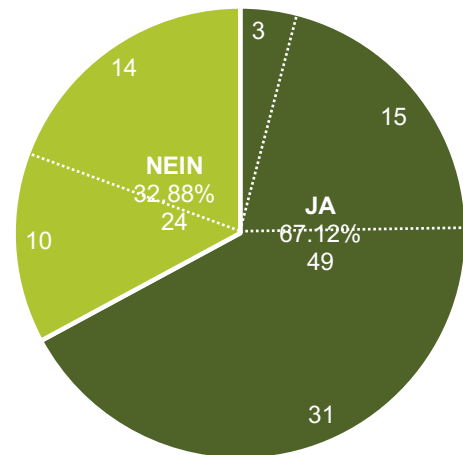


Abbildung 6: Kreisdiagramm Schulgarten

Die 24 HPS ohne Schulgarten beantworteten die Frage, ob sie an einer Nutzung eines Schulgartens als erweiterter Unterrichtsraum an Ihrer Schule interessiert sind, wie folgt: 10 der befragten HPS zeigten Interesse. Die 14 HPS, die nicht interessiert waren, nannten vermehrt Gründe wie zum Beispiel fehlende Platzverhältnisse, unmotivierte Lehrpersonen oder die aufwendige Pflege auch während der Ferien als Grund. Sechs der interessierten HPS sehen die Nutzung eines Schulgartens mit den SuS in den nächsten fünf Jahren als wahrscheinlich bis sehr wahrscheinlich. Die Antworten zur Frage, wie relevant die HPS die Nutzung eines Schulgartens mit den SuS empfinden, zeigt die Abbildung 7. Keine der HPS, welche einen Schulgarten besitzen stuft die Nutzung des Schulgartens als irrelevant ein, im Gegensatz zu den HPS ohne Schulgarten mit 8%.

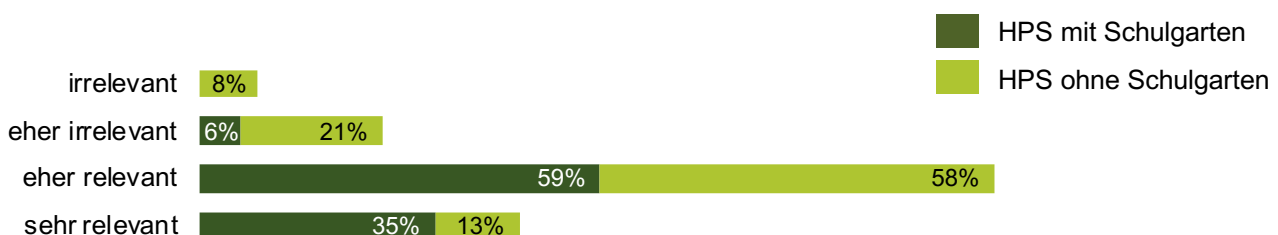


Abbildung 7: Relevanz des Schulgartens

Alle 49 HPS mit Schulgarten empfehlen die Nutzung eines Schulgartens mit den SuS weiter.

4.2 WIE KÖNNEN SCHULGÄRTEN AN HEILPÄDAGOGISCHEN SCHULEN UNTERSTÜTZEND EINGESETZT WERDEN?

Ergebnisse aus Online-Umfrage

Beinahe alle der befragten heilpädagogischen Schulen, 69 von 73, sehen die Erweiterung des Lernumfeldes durch die Nutzung eines Gartens als Potenzial (siehe Abbildung 8), gefolgt von neuen Erfahrungen, welche gesammelt werden können, der aktiven Betätigung und dem Aufenthalt im Freien. Unter der Kategorie «Sonstiges» wurde mehrheitlich der direkte Bezug zu Lebensmitteln und die Steigerung des Bewusstseins über unsere Ernährung erwähnt. Einige HPS vermerkten, dass die SuS durch einen Schulgarten lernen die Natur zu respektieren und deren Kreisläufe zu verstehen. Der Schulgarten bietet Raum für handlungsorientiertes Lernen, wodurch lebenspraktische Fähigkeiten weiterentwickelt werden können. Vorteilhaft sehen einige HPS das basale Angebot eines Gartens, wodurch alle Sinne angesprochen und gefördert werden können.



Abbildung 8: Potenziale eines Schulgartens

Welche Therapien nutzen den Schulgarten in der Heilpädagogik:

Von den 49 HPS, welche einen Schulgarten besitzen nutzen 24 HPS den Garten auch für andere Therapien. Die häufigste genannte Therapieform ist die Ergotherapie, gefolgt von der Sozialpädagogik und Physiotherapie. Ebenso erwähnt wurden Logopädie, Sondergymnastik, Erlebnispädagogik, sowie das agogische Angebot eines Schulgartens (siehe Anhang 3).

Wo sehen HPS Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Schulgartens:

Wie aus der Abbildung 9 zu entnehmen ist, sieht die Mehrheit der HPS, unabhängig ob mit oder ohne Schulgarten, die grösste Schwierigkeit im Unterhalt und Pflege des Schulgartens. Oft fällt die Ernte der Früchte in die Sommerferien und es stellt sich die Frage, wer den Schulgarten während den Ferien unterhält und wer die Verantwortung übernimmt. Unter dem Punkt «Sonstiges» wurde die Frage nach der Verantwortung und Platzmangel als Hindernis für die Umsetzung eines Schulgartens genannt. Eine HPS sieht eine Schwierigkeit darin, dass keine Verknüpfung vom Gartenunterricht zum Lehrplan besteht. Jede dritte HPS ohne Schulgarten schätzt zudem Vandalismus als Hindernispunkt für die Umsetzung eines Schulgartens ein. Die Schwierigkeit der finanziellen Rege-

lung weist bei den HPS mit Schulgarten eine höhere Stellung auf, wie bei den HPS ohne Schulgarten.

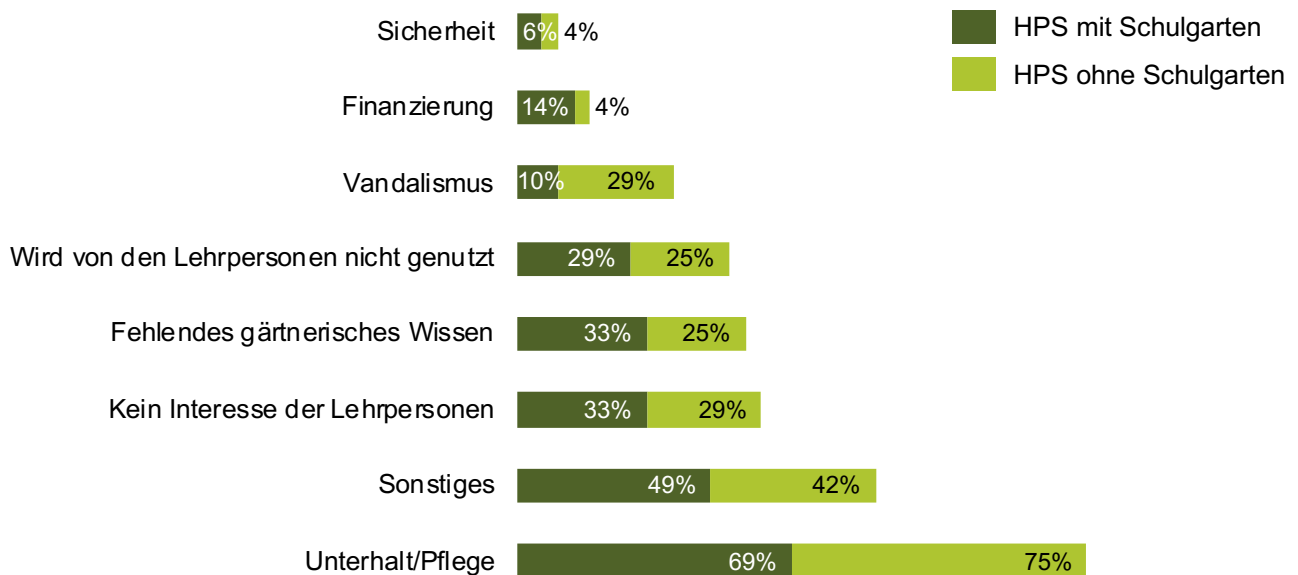


Abbildung 9: Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Schulgartens

Ergebnisse aus Experten-Interview

Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Nutzung eines Schulgartens

Die Rahmenbedingungen beschreiben die äusseren Bedingungen, welche für eine erfolgreiche Nutzung eines Schulgartens an einer heilpädagogischen Schule erfüllt werden müssen.

Die Lehrperson, welche im Garten unterrichtet muss präsent (RoKo: 49-49; CaBu: 30-30), motiviert (FIWi: 65-65; IrFi: 123-123) und flexibel in der Unterrichtsgestaltung sein (FIWi: 25-25; ErBl: 71-71). Wie eine Schullektion im Schulgarten durchgeführt werden kann, wurde zum Bedauern der befragten Lehrpersonen in keiner ihrer Ausbildungen thematisiert (LiBl: 97-97; JaEi: 101-101; RoKo: 73-73; IrFi: 77-77). Die Dauer des Gartenaufenthalts richtet sich nach der Grösse des Gartens, sprich dem Pflegeaufwand des Gartens, der aktuellen Wetterlage, sowie nach den individuellen Bedürfnissen der SuS. Den Aufenthalt im Garten fix in den Stundenplan einzuplanen, sehen die meisten der befragten Lehrpersonen als sinnvoll (CaBu: 70-70; IrFi: 83-83; RoKo: 77-77) an. Zwei Schulen haben den Gartenaufenthalt im Stundenplan integriert (LiBl: 103-103; FIWi: 75-75). Nebst den benötigten Kompetenzen der Lehrpersonen, Dauer des Aufenthalts, Fixierung des Gartenaufenthalts im Stundenplan ist es wichtig, dass man mit den Kindern bei jedem Wetter in den Garten geht, sofern dies Sinn macht (JaEi: 83-83; RoKo: 61-61; IrFi: 67-67; ErBl: 63-63; LiBl: 147-147; FIWi: 59-59; CaBu: 43-43).

Gründe für die Nutzung des Gartens als Unterrichtsraum:

Aus den Aussagen der interviewten Lehrpersonen konnten acht Gründe herausgefiltert werden, wieso der Garten als Unterrichtsraum genutzt werden soll (siehe Tabelle 5). Einer der Hauptgründe stellt der Aufenthalt im Freien, sprich an der frischen Luft dar. Wie aus der Tabelle 5 zu entnehmen ist, wurde dies von sieben der acht befragten Lehrpersonen angegeben. Ausserdem bietet der Garten ein grosses Lernfeld und neue Erfahrungen durch Gartenaktivitäten. Laut den Lehrpersonen bietet der Schulgarten Nährboden für Fertigkeiten, welche im alltäglichen Leben von den SuS verlangt werden. Beim Lernen im Schulgarten profitieren die SuS von der Verknüpfung mit realen Ereignissen.

Tabelle 5: Gründe Schulgarten als Unterrichtsraum zu nutzen

	Wichtigkeit Aufenthalt im Freien	Alle Sinne werden gefördert	Gärtnern schafft neue Erfahrungen	Praktische Arbeit	Lernen fürs Leben	Natur erleben	Kreisläufe des Lebens wahrnehmen	Grosses Lernfeld
LiBi	X (Abs.73-73)		X (Abs.67-67)		X (Abs.93-93)	X (Abs.91-91)	X (Abs.95-95)	
OINu	X (Abs.83-83)		X (Abs.87-87)	X (Abs.71-71)	X (Abs.103-103)			
JaEi	X (Abs.115-115)	X (Abs.55-55)					X (Abs.93-93)	X (Abs.95-95)
FIWi					X (Abs.43-43)	X (Abs.69-69)		X (Abs.63-63)
RoKo	X (Abs.83-83)	X (Abs.71-71)			X (Abs.37-37)			
IrFi	X (Abs.41-41)		X (Abs.49-49)	X (Abs.49-49)			X (Abs.71-71)	X (Abs.75-75)
ErBi	X (Abs.53-53)		X (Abs.49-49)	X (Abs.73-73)				
CaBu	X (Abs.42-42)							X (Abs.66-66)

«Sie müssen etwas greifen können damit sie es begreifen können. Und im Garten muss man die Sachen mit den Händen anpacken sonst geht es gar nicht» (IrFi: 49-49).

«Weil solche Lernmomente entstehen, welche nachhaltiger sind. Besser erinnert werden und abgerufen werden können. Das sind Themen, welche die Kinder berühren» (RoKo: 83-83).

Zitat der Befragten

Was wird im und von einem Schulgarten gelernt:

Die Tabelle 6 zeigt die meist genannten Lernfelder, welche im Schulgarten thematisiert werden können. Dabei kann nach Aussagen der befragten Lehrpersonen die Selbstkompetenz, sowie die Fachkompetenz der SuS verbessert werden.

Tabelle 6: Im und von einem Schulgarten lernen

	Sorgeaspekt/ Verantwortung	Sozialverhalten	Respekt vor der Natur	Kreisläufe der Natur	Ernährung	Garten Lebe- wesen	Kulturtechniken	
LiBl		x (Abs.73-73)	x (Abs.121-121)			x (Abs.159-159)		
OINu	x (Abs.141-141)							
JaEi	x (Abs.73-73)		x (Abs.93-93)	x (Abs.93-93)	x (Abs.93-93)			
FIWi		x (Abs.67-67)	x (Abs.67-67)	x (Abs.67-67)		x (Abs.67-67)		
RoKo					x (Abs.89-89)	x (Abs.71-71)	x (Abs.71-71)	
IrFi				x (Abs.105-105)			x (Abs.61-61)	
ErBl				x (Abs.53-53)			x (Abs.57-57)	
CaBu		x (Abs.72-72)			x (Abs.44-44)		x (Abs.50-50j)	

«Ja man kann eigentlich alles in einem Garten fördern. Man kann die Rechts-/Linkshändigkeit unterstützen, Wahrnehmung fördern, Kulturtechniken anwenden. Vielleicht muss man eher fragen, was man in einem Garten **nicht** fördern kann» (ErBl: 75-75).

Zitat der Befragten

Welche Aktivitäten können im Schulgarten durchgeführt werden:

Der Schulgarten bietet Raum für die Durchführung von verschiedenen Aktivitäten. Die wichtigsten, aus den Interviews abgeleiteten Aktivitäten, wurden in der Tabelle 7 zusammengefasst. Zudem können die Aktivitäten im Garten auf verschiedene Weise mit anderen Schulfächern verknüpft werden, wie aus der folgenden Aufzählung zu entnehmen ist:

- Fotos von den durchgeführten Gartenaktivitäten in ein Heft kleben (IrFi: 61-61)
- Gartenaktivitäten anhand eines Berichts auswerten (RoKo: 47-47)
- Weiterverarbeitung der Ernte in der Küche (IrFi: 61-61; CaBu: 50-50)
- Lavendelsäckli nähen für den Lavendel aus dem Schulgarten (ErBl: 61-61)
- Herbarium mit getrockneten Blüten, Blättern erstellen (CaBu: 48-48)
- Lückentext bezogen auf den Schulgarten (CaBu: 50-50)

Tabelle 7: Aktivitäten im Schulgarten

	Fördermass- nahmen	Sinne fördern	Kochen/Essen	Gartenunterhalt	Produkte her- stellen	Flora & Fauna entdecken		
LiBl	X (Abs.73-73)	X (Abs.141-141)	X (Abs.73-73)	X (Abs.95-95)	X (Abs.137-137)	X (Abs.63-63)		
OINu		X (Abs.71-71)		X (Abs.75-75)	X (Abs.125-125)			
JaEi	X (Abs.79-79)	X (Abs.69-69)	X (Abs.59-59)	X (Abs.71-71)	X (Abs.59-59)	X (Abs.69-69)		
FIWi	X (Abs.49-49)	X (Abs.97-97)		X (Abs.45-45)	X (Abs.49-49)			
RoKo	X (Abs.47-47)	X (Abs.91-91)	X (Abs.67-67)	X (Abs.45-45)	X (Abs.93-93)	X (Abs.89-89)		
IrFi	X (Abs.63-63)	X (Abs.79-79)	X (Abs.63-63)	X (Abs.55-55)		X (Abs.67-67)		
ErBl	X (Abs.75-75)			X (Abs.57-57)	X (Abs.57-57)			
CaBu	X (Abs.50-50)	X (Abs.48-48)		X (Abs.48-48)	X (Abs.80-80)	X (Abs.62-62)		

«Ja ehm, hacken, jäten, Erde verfeinern, Pflanzen setzen, sähen, beobachten, abmessen, Platten verlegen, Pflanzen giessen, alles was es in einem Garten eigentlich zu tun gibt» (RoKo: 45-45).

«Ja ich finde [ein Schulgarten in der Heilpädagogik] wahnsinnig, wahnsinnig wertvoll. Weil man kann so viel damit verbinden. Es gibt praktisch keine Grenzen. Man kann alle Schulfächer damit verknüpfen» (CaBu: 66-66).

«Wir pflegen die Kräuter unter dem Jahr, wir ernten sie, wenn sie reif sind, wir trocknen sie, verarbeiten und mischen sie, packen sie ab und am Schluss werden sie auf dem Markt verkauft. Das ist eine Verknüpfung durch das ganze Schuljahr auf verschiedenen Ebenen» (FIWi: 55-55).

Zitat der Befragten

Welche Sicherheitsbestimmungen sollten beim Gartenaufenthalt beachtet werden:

Zu den wichtigsten Sicherheitsbestimmungen während dem Aufenthalt im Garten gehören gute Bekleidung, Vorsicht bei Giftpflanzen, klare Strukturen und Regeln, Anleitung mit Werkzeug und genügend Betreuungspersonen. Das Risiko von Giftpflanzen haben alle befragten Lehrpersonen im Interview angesprochen (siehe Tabelle 8).

Tabelle 8: Sicherheitsbedingungen beim Gartenaufenthalt

	Gute Bekleidung	Vorsicht bei Giftpflanzen	Klare Struktur und Regeln	Anleitung mit Werkzeug	genügend Betreuungspersonen			
LiBi	X (Abs.81-81)	X (Abs.135-135)		X (Abs.155-155)	X (Abs.111-111)			
OINu		X (Abs.119-119)		X (Abs.43-43)	X (Abs.109-109)			
JaEi	X (Abs.85-85)	X (Abs.147-147)			X (Abs.121-121)			
FIWi	X (Abs.61-61)	X (Abs.89-89)	X (Abs.93-93)	X (Abs.89-89)				
RoKo		X (Abs.99-99)						
IrFi		X (Abs.129-129)	X (Abs.113-113)	X (Abs.117-117)	X (Abs.117-117)			
ErBi	X (Abs.37-37)	X (Abs.99-99)		X (Abs.107-107)				
CaBu	X (Abs.34-34)	X (Abs.30-30)		X (Abs.83-83)	X (Abs.277-277)			

«Die Kinder sollten ja auch immer lernen mit den Gefahren umzugehen. Und deshalb würde ich jetzt nicht alles aus dem Weg räumen. Sondern desto mehr sie auch dort sind und arbeiten, lernen sie auch wie man damit umgehen muss» (IrFi: 113-113).

«Schauen, dass sich keine giftigen Pflanzen ausbreiten. Auch Brennnesseln oder stachelige, an welchen sie sich verletzen könnten» (JaEi: 147-147).

Zitat der Befragten

Welche Schwierigkeiten stellen sich beim Aufenthalt im Freien:

Alle befragten Lehrpersonen haben bei der Nutzung eines Schulgartens mit SuS bereits Erfahrung gesammelt. Der Schulgarten ist im Gegensatz zum Klassenzimmer sehr unstrukturiert und offen, was für gewisse SuS eine Herausforderung während dem Aufenthalt darstellen kann (siehe Tabelle 9). Die Gruppenzusammensetzung schliesst nebst dem Alter der SuS auch die Gruppengrösse mit ein. Einige betonen, dass sich der Aufenthalt im Garten mit jüngeren SuS einfacher gestaltet, da sie Begeisterung für kleine Dinge, wie einen Regenwurm, aufbringen können (LiBl: 63-63; CaBu: 62-62). Aussagen über die Verletzungsgefahr wurde vor allem im Zusammenhang mit dem Verwenden von Werkzeug geäussert (CaBu: 64-64; JaEi: 89-89).

Tabelle 9: Schwierigkeiten beim Gartenaufenthalt

	Gruppenzusammensetzung der SuS	Ausrüstung der SuS	Wetterlage	Strukturloser Raum/ fehlende Strukturen	Vorbereitung	Verletzungsgefahr		
LiBl	X (Abs.63-63)	X (Abs.81-81)	X (Abs.89-89)	X (Abs.89-89)	X (Abs.89-89)			
OINu			X (Abs.81-81)	X (Abs.105-105)				
JaEi			X (Abs.51-51)	X (Abs.149-149)		X (Abs.89-89)		
FIWi	X (Abs.21-21)	X (Abs.61-61)	X (Abs.65-65)	X (Abs.93-93)	X (Abs.61-61)			
RoKo				X (Abs.49-49)		X (Abs.65-65)		
IrFi				X (Abs.57-57)				
ErBl		X (Abs.67-67)	X (Abs.63-63)		X (Abs.63-63)	X (Abs.71-71)		
CaBu	X (Abs.27-27)				X (Abs.48-48)	X (Abs.64-64)		

«Aber zum Teil denke ich bietet es zu wenig Struktur und Gewisse ertragen das überhaupt nicht. Also immer im Freien zu sein kann auch Nachteile haben, weil gewisse Kinder den strukturierten Raum brauchen» (ErBl: 85-85).

Zitat der Befragten

4.3 WIE MÜSSEN SCHULGÄRTEN GESTALTET WERDEN, DAMIT KINDER MIT BESONDEREM BILDUNGSBEDARF GEZIELT UNTERSTÜTZT UND GEFÖRDERT WERDEN KÖNNEN?

Ergebnisse aus Experten-Interviews

Welche Kriterien sind bei der Gartengestaltung zu beachten:

Die Hälfte der befragten Lehrpersonen stützen sich auf eine rollstuhlgerechte Gestaltung des Schulgartens (siehe Tabelle 10). Für fünf der Lehrpersonen ist es wichtig, dass im Schulgarten keine giftigen Pflanzen vorhanden sind. Für die SuS ist es zudem von Bedeutung, dass der Schulgarten eine klare Struktur aufweist, sprich eine klare Aufteilung ersichtlich ist wo wer arbeitet und wo was gemacht wird. Ebenso wird eine klare Struktur des Gartens betont. Für die SuS muss klar sein, in welchem Bereich sie tätig sein und werken dürfen.

Tabelle 10: Kriterien für Gartengestaltung

	Rollstuhlgerechte Gartengestaltung	Keine Giftpflanzen	Klare Struktur	Gestaltung auf Nutzung abgestimmt	Bedürfnisse der SuS berücksichtigen	Einbezug der Lehrpersonen in Planung		
LiBi			X (Abs.115-115)	X (Abs.121-121)		X (Abs.99-99)		
OINu	X (Abs.115-115)	X (Abs.119-119)			X (Abs.111-111)	X (Abs.97-97)		
JaEi	X (Abs.125-125)	X (Abs.147-147)			X (Abs.103-103)			
FIWi			X (Abs.73-73)	X (Abs.73-73)	X (Abs.73-73)	X (Abs.73-73)		
RoKo			X (Abs.85-85)	X (Abs.101-101)				
IrFi	X (Abs.101-101)	X (Abs.129-129)	X (Abs.97-97)	X (Abs.105-105)		X (Abs.81-81)		
ErBi	X (Abs.91-91)	X (Abs.103-103)	X (Abs.93-93)		X (Abs.53-53)			
CaBu		X (Abs.30-30)						

«Ich glaube es gibt ganz viele Aspekte, aber am Schluss muss es auf die Schule angepasst sein, sodass die, die darin arbeiten sich wohl fühlen, weil es sonst nicht funktioniert. [...] Es gibt kein Muster A, welches auf alle Schulgärten angewendet werden kann» (FIWi: 73-73).

«Ich glaube, wenn man einen Garten neu anlegt. Macht es auch Sinn, dass man nicht die ganze Fläche von Anfang an verplant. Dann entstehen die Ideen von selbst» (FIWi: 83-83).

Zitat der Befragten

Die weiteren Akteure, welche laut den befragten Lehrpersonen in die Planung des Schulgartens miteinbezogen werden sollten, sind der Abbildung 10 zu entnehmen.

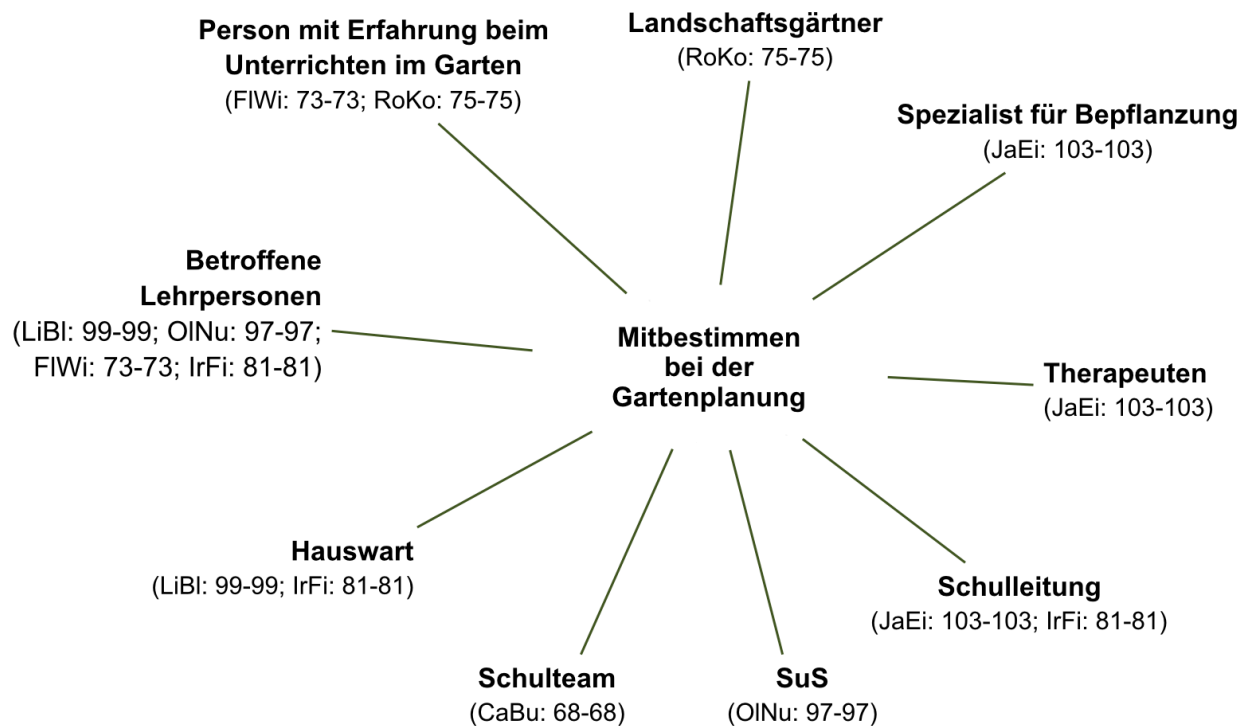


Abbildung 10: Gartenplanung Akteure

Welche Pflanzen sollen im Schulgarten vorkommen:

Florentin Wiesental machte keine Aussagen zu einzelnen Pflanzen (siehe Tabelle 11), sondern betonte, dass vor allem die Sortenvielfalt wichtig ist (FIWi: 87-87). Mit einer artenreichen Bepflanzung wird die alljährliche Nutzung der Pflanzen und somit des Schulgartens garantiert (FIWi: 87-87). Dann ist es wichtig, dass die SuS Früchte ernten können. Explizit wurden zum Beispiel Beeren erwähnt (LiBl: 137-137; ErBl: 97-97; CaBu: 80-80). Weiter wurden folgende Pflanzen genannt: Rosen – Haselnusssträucher – Karotten – Kartoffeln – Hopfen – Schlehdorn – Hagebutte – Salat – Tomaten – Heilkräuter – Obst – Trauben – Pfefferminz

Tabelle 11: Pflanzen im Schulgarten

	Nutzpflanzen	Kräuter und Gewürze	Duftpflanzen	Blumen	Pflanzen mit Früchten	Einheimische Pflanzen	Baum	
LiBl	X (Abs.95-95)	X (Abs.137-137)	X (Abs.137-137)	X (Abs.137-137)	X (Abs.137-137)			
OINu			X (Abs.123-123)	X (Abs.123-123)	X (Abs.123-123)	X (Abs.123-123)		
JaEi	X (Abs.93-93)	X (Abs.133-133)	X (Abs.123-123)	X (Abs.123-123)				
FIWi								
RoKo	X (Abs.41-41)						X (Abs.85-85)	
IrFi	X (Abs.107-107)			X (Abs.107-107)	X (Abs.97-97)		X (Abs.107-107)	
ErBl				X (Abs.97-97)	X (Abs.97-97)	X (Abs.97-97)		
CaBu	X (Abs.80-80)	X (Abs.80-80)			X (Abs.80-80)			

Pflege des Schulgartens

Einige der befragten Lehrpersonen erledigen die Pflege und den Unterhalt des Schulgartens eigenständig mit den SuS in Verbindung mit der Nutzung des Schulgartens (LiBl: 99-99; JaEi: 159-159; FIWi: 45-45; CaBu: 27-27). Die Schwierigkeit bei der Pflege liegt darin, dass bei vielen Pflanzen die Früchte während den Sommerferien reifen (OINu: 71-71; RoKo: 89-89; CaBu: 48-48). Dies verlangt eine gute Planung und bewusste Auswahl der Pflanzen (RoKo: 89-89). Zudem muss berücksichtigt werden, dass der Gartenunterhalt viel Aufwand bedeuten kann (JaEi: 161-161; RoKo: 77-77; ErBl: 113-113). Einige der Lehrpersonen können sich vorstellen, dass der Gartenunterhalt von einer externen Fachperson ausgeführt wird (OINu: 141-141; FIWi: 69-69; IrFi: 123-123; CaBu: 88-88). Ob Unterstützung von externen Fachkräften nötig ist, variiert je nach Grösse des Schulgartens, der möglichen Kapazität der Lehrpersonen oder der Pflegeintensität und ist nicht zuletzt eine Geldfrage (CaBu: 88-88; LiBl: 151-151).

Welche Gestaltungselemente sollen im Schulgarten vorhanden sein:

Einen geschützten Aufenthaltsplatz ermöglicht auch bei Regen oder grosser Hitze den Aufenthalt im Garten. Neben den erwähnten Pflanzbeeten wurden Hochbeete mehrmals angesprochen (siehe Tabelle 12). Diese eignen sich vor allem für SuS im Rollstuhl oder für SuS, welche in ihrer Bewegung eingeschränkt sind. Das Thema Wasser stösst laut den befragten Lehrpersonen bei den SuS auf grosses Interesse (LiBl: 77-77; JaEi: 81-81; FIWi: 57-57). Um die Werkzeuge zu verstauen werden neben einem «Schöpfli» auch eine Werkzeugkiste vorgeschlagen. Weitere Gestaltungselemente wie Kompost (CaBu: 76-76), Hängematte (IrFi: 99-99) oder Feuerschale (LiBl: 101-101) wurden ebenso genannt. Über ein Gewächshaus im Schulgarten waren sich die befragten Lehrpersonen nicht einig.

Tabelle 12: Gestaltungselemente im Schulgarten

	Geschützter Aufenthaltsplatz	Hochbeete	Gewächshaus	Sitzgelegenheit	Beete	Platz für Werkzeug	Teich	
LiBl	X (Abs.147-147)							
OINu	X (Abs.113-113)	X (Abs.115-115)		X (Abs.113-113)	X (Abs.115-115)			
JaEi	X (Abs.123-123)	X (Abs.103-103)	X (Abs.129-129)		X (Abs.123-123)	X (Abs.123-123)	X (Abs.123-123)	
FIWi	X (Abs.73-73)		X (Abs.85-85)			X (Abs.73-73)	X (Abs.73-73)	
RoKo				X (Abs.85-85)	X (Abs.85-85)		X (Abs.87-87)	
IrFi		X (Abs.103-103)		X (Abs.99-99)	X (Abs.97-97)	X (Abs.97-97)		
ErBl		X (Abs.91-91)						
CaBu	X (Abs.76-76)	X (Abs.78-78)					X (Abs.76-76)	

Lage des Schulgartens

Viele der befragten Lehrpersonen sehen einen Vorteil, wenn der Schulgarten möglichst nahe am Schulgebäude liegt (LiBl: 145-145; OINu: 131-131; RoKo: 87-87; ErBl: 77-77; CaBu: 86-86). Die Entwicklung des Schulgartens kann so von den SuS tagtäglich wahrgenommen werden, wobei ein natürliches Lernumfeld entsteht (IrFi: 119-119). Liegt der Schulgarten nicht direkt auf dem Schularreal, hat dies zum Vorteil, dass der Schulgarten von aktiven Zonen wie Spiel- und Sportplätzen abgetrennt ist und somit ungestört gearbeitet werden kann (FIWi: 95-95).

Ergebnisse aus Analyse von bestehenden Schulgärten

Die sieben untersuchten Schulgärten weisen eine sehr unterschiedliche Gestaltung auf, wie die folgenden Analyseprotokolle zeigen. Die Gestaltung richtet sich nach den Bedürfnissen der SuS und den Möglichkeiten der jeweiligen HPS. Oftmals steht das persönliche Engagement von einzelnen Lehrpersonen hinter dem Unterhalt und Erhalt des Schulgartens. Die Fläche der analysierten Schulgärten steht in Abhängigkeit der Nutzung und der zur Verfügung stehenden zeitlichen Ressourcen der HPS. Die Schulgärten weisen somit kein einheitliches Konzept auf, sondern sind so individuell, wie die Schulen und ihren SuS.

Analyse: Schulgarten 1



Abbildung 11: Foto 02.11.2018

Grösse (m²)	rund 50m ²
Lage	Direkt neben dem Schulhaus und in kurzer Zeit zu Fuss erreichbar
Einfassung/ Abgrenzung	Der Abschluss des Schulgartens zum öffentlichen Fussweg ist mittels eines Betonstellriemen ausgeführt. Die nördliche Seite, hin zum Wohnhaus, ist von einer Hainbuchenhecke abgegrenzt. Der Zugang erfolgt über den öffentlichen Fussweg, weshalb der Garten auch öffentlich zugänglich ist.
Bodenbeläge	Die im Kreuzverband verlegte Betonplatten (40x40cm) bilden eine Platzfläche von rund 4m ² . Übrige Wege sind mit Schritt-Betonplatten (20x20cm) verlegt.
Pflanzenarten	Gewürze, Obst
Ausstattung	10 Beete, eine Werkzeugkiste
Nutzung	Der Garten wird von motivierten Lehrpersonen der heilpädagogischen Schule, sowie von der Hauswirtschaftslehrerin unterhalten und dient hauptsächlich für die Kultivierung von Obst.

Analyse: Schulgarten 2



Abbildung 12: Foto 31.10.2018

Grösse (m²)	rund 200m ²
Lage	Der Schulgarten ist in das Schulareal eingebunden und liegt etwa 200m vom Schulhaus entfernt.
Einfassung/ Abgrenzung	Ein überkopfhoher Zaun fasst den Schulgarten ein. Ein Tor erlaubt den Eintritt nur berechtigten Personen wie zum Beispiel Lehrpersonen mit SuS. Nicht öffentlich.
Bodenbeläge	Aussenrum führt ein zweireihiger, grossformatiger Betonplattenweg. Die Platzmitte ist mit Sickerbetonplatten ausgelegt. Von den 200m ² machen 25m ² unbefestigte Fläche, sprich Pflanzfläche aus.
Pflanzenarten	In den Hochbeeten werden kleine Karotten, Kartoffeln, Erdbeeren angepflanzt. Aber auch Kräuter und Blütenpflanzen.
Ausstattung	Werkzeugkiste, Wetterdach im hinteren Bereich mit Sitzgelegenheiten, drei nicht bodengebundene Hochbeete in Form von Tischen, ein Rollstuhl unterfahrbar und mit automatischer Bewässerung, Pflanzfläche, einzelne Kübelpflanzen
Nutzung	Die Regelschule nutzt den Garten mit. Die drei Hochbeete werden von den SuS der heilpädagogischen Schule genutzt und unterhalten. Viele der SuS sitzen im Rollstuhl.

Analyse: Schulgarten 3



Abbildung 13: Foto 02.10.2018

Grösse (m²)	rund 230m ²
Lage	Der Schulgarten liegt nahe am Schulhaus und ist, je nachdem von welchem Gebäude die SuS kommen, in rund 5 Minuten erreichbar.
Einfassung/ Abgrenzung	Der Schulgarten liegt in einer offenen Wiesenfläche und ist mit Aluminium- oder Betonstellriemen eingefasst.
Bodenbeläge	Der grösste Teil der Fläche ist Pflanzfläche, welche nur von Wegen für den Unterhalt durchschnitten wird.
Pflanzenarten	Relativ verwildert, jedoch sind einzelne Blütenpflanzen zu erkennen, sowie Beerensträucher.
Ausstattung	Mehrere Beete, ein kleines Gewächshaus, Unterstand für das Werkzeug
Nutzung	Wird zurzeit nicht aktiv genutzt. Eine Reaktivierung des Schulgartens ist aber in naher Zukunft vorgesehen.

Analyse: Schulgarten 4



Abbildung 14: Foto 25.10.2018

Grösse (m²)	rund 1500m ²
Lage	Der Schulgarten liegt 5 Minuten von der heilpädagogischen Schule entfernt und gehört zu einem Wohnhaus.
Einfassung/ Abgrenzung	Der Garten liegt abgeschottet hinter einem Wohnhaus und wirkt sehr privat. Der Garten weist viele unterschiedliche Bereiche auf, wobei nur rund um den Teich ein Zaun verläuft, ansonsten ist der Garten offen.
Bodenbeläge	Rasenfläche, Waldboden, Plattenbeläge für die Wege, Wege aus Rinderschnitzel.
Pflanzenarten	Obst, Gewürze, Beeren, Gehölze, Gräser.
Ausstattung	Schopf für Werkzeug, Teich, Aufenthaltsplätze mit Sitzgelegenheiten und Tische, Pflanzbeete, Hühnerstall, Hasengehege, Kompost, Asthaufen, Kräuter-/Sinnesgarten, Liegeschaukel, Röhrentrommel, Liegestühle.
Nutzung	Der Garten wird von einem Gärtner und den SuS der heilpädagogischen Schule unterhalten und gepflegt. Die SuS erledigen hauptsächlich Arbeitsaufträge, wobei der neu angelegte Sinnesgarten bald von einer Heilpädagogin und den SuS im Unterricht genutzt werden soll.

Analyse: Schulgarten 5



Abbildung 15: Foto 30.10.2018

Grösse (m²)	rund 260m ²
Lage	Der Schulgarten liegt nahe, 2 Minuten vom Schulhaus, gehört jedoch der Kirchgemeinde der Reformierten Kirche.
Einfassung/ Abgrenzung	Durch die zentrale Lage wirkt der Garten sehr einladend. Da er nur von der HPS genutzt wird und nicht öffentlich ist, ist er mit einem Zaun und einem Tor abgegrenzt.
Bodenbeläge	Der Grösste Teil der Fläche ist Rasenfläche, kein befestigter Platz vorhanden aber Plattenwege.
Pflanzenarten	Obst, Kräuter
Ausstattung	Sitzgelegenheit mit Tisch, Feuerschale, Wasserstelle, grosser Baum, Bienenhotel, Pflanzbeete,
Nutzung	Gestalten im Freien, Sozialpädagogen nutze den Schulgarten mit einzelnen SuS, Kochen gemeinsam Mittagessen im Schulgarten

Analyse: Schulgarten 6



Abbildung 16: Foto 06.11.2018

Grösse (m²)	rund 145m ²
Lage	Direkt hinter dem Schulgebäude, nicht sehr stark in die Aussengestaltung des Schulareals mit einbezogen.
Einfassung/ Abgrenzung	Der Garten ist von einem Zaun umgeben, um Hunde abzuhalten und weil der Garten noch anderen Besitzern gehört.
Bodenbeläge	Komplette Fläche ist unbefestigte Fläche, Rasenfläche. Nur durch Kräuterspirale führt ein schmaler Plattenweg.
Pflanzenarten	Kräuter
Ausstattung	Kompost, Werkzeug
Nutzung	Kräuterspirale wurde zusammen mit den SuS errichtet und gestaltet. Unterhalt der Kräuterspirale

Analyse: Schulgarten 7



Abbildung 17: Foto 09.11.2018

Grösse (m²)	rund 520m ²
Lage	Neben dem Schulgebäude über den Pausenplatz erreichbar
Einfassung/ Abgrenzung	Der Garten ist von einem Zaun umgeben, jedoch zum Pausenplatz hin durch einen öffentlichen Weg erschlossen.
Bodenbeläge	Einen Hauptweg mit kleinformatischen Platten (Breite 1.20). Zwei Beete sind mit Schrittplatten erschlossen, übrige über Rasenwege.
Pflanzenarten	Beeren, Blumen, Kräuter
Ausstattung	Zu der Stiftung gehört auch eine Gärtnerei, die Material, wie Werkzeug usw. zur Verfügung stellt.
Nutzung	Garten ist nicht fix im Stundenplan integriert, wird aber oft von den schulischen Heilpädagogen und den SuS genutzt.

5. DISKUSSION

Im ersten Teil des Kapitels werden in einem die zentralen Forschungsfragen dieser Arbeit beantwortet, indem die empirischen Ergebnisse aus Kapitel 4, unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Theorie im Kapitel 2, interpretiert und diskutiert werden. Der Forschungsprozess dieser Arbeit hinsichtlich seiner Güte wird im zweiten Teil bewertet. Im Fazit werden die Erkenntnisse zusammengefasst und es wird einen Ausblick für weiterführende Forschung gegeben.

5.1 BEANTWORTUNG DER FRAGESTELLUNG

Angebot und Nachfrage nach Schulgärten an HPS in der Deutschschweiz

Die Ergebnisse der Online-Umfrage zeigen, dass der Trend zur Nutzung eines Schulgartens anhält und aus heilpädagogischer Sicht empfehlenswert und gewinnbringend ist. Die lange Tradition der Schulgärten in der Schweiz wird demnach fortgeführt. Zudem hat die Online-Umfrage ergeben, dass HPS den Schulgärten im Unterricht eine bedeutende Rolle für den Unterricht zuschreiben und diesen daher viel Beachtung geschenkt wird.

Schulgärten an heilpädagogischen Schulen unterstützend eingesetzt

In der Theorie wurden keine negativen Aspekte über die Nutzung eines Schulgartens in der Heilpädagogik gefunden. Ebenso gaben die empirischen Befunde aus der Online-Umfrage und den Experten-Interviews keine Hinweise auf negative Auswirkungen bei der Nutzung eines Schulgartens mit SuS. Stattdessen decken sich die Ergebnisse dieser Arbeit über die Potenziale eines Schulgartens mit der Erkenntnis aus der Theorie (Baier, 1999; Pehofer, 2010; Williams & Dixon, 2013; Winterbottom & Wagenfeld, 2015).

Dass Lernen in und von einem Schulgarten äussert sinnvoll ist, zeigte die durchgeführte Literaturrecherche auf. Die acht Interviews bestätigten, dass der Schulgarten ein grosses Lernfeld bietet. Des Weiteren ist aufgefallen, dass sich die Aussagen der Lehrpersonen oft mit der Theorie überschneiden. Die vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten des Schulgartens erlauben es, die unterschiedlichsten Lernfelder zu thematisieren und, unabhängig von ihren Beeinträchtigungen, geeignete Fördermassnahmen für alle SuS zu finden. Zusätzlich lassen sich die Aktivitäten im Schulgarten mit den unterschiedlichsten Fächern kombinieren, was eine Verknüpfung der behandelten Themen über das ganze Jahr ermöglicht, was aber eine fachlich übergeordnete Leitung bedingt. Und nicht zuletzt verbringen die SuS mehr Zeit an der frischen Luft und in der Natur, was unbestritten eine positive Wirkung auf das Wohlbefinden, die Konzentration und die Psyche mit sich bringt (Brown & Jameton, 2000; Hartig & Marcus, 2006; Taylor & Kuo, 2009). Gewöhnlich ist der Alltag der SuS oft stark von Schule und Therapien geprägt, was mit dem Aufenthalt im Freien aufgelockert wird (ErBI: 69-69).

Wie die Theorie aufzeigt, gibt es für die erfolgreiche Etablierung eines Schulgartens gewisse Stolpersteine zu überwinden (Giest & Möller, 2010; Schwier, 2010). Die Aussagen betreffend Hinder-

nisse aus dem theoretischen Teil stimmen grösstenteils mit den Erkenntnissen aus der Online-Umfrage überein. Eine der grössten Schwierigkeiten bei der Nutzung des Schulgartens stellt der Gartenunterhalt während der Ferien dar. Dies resultierte klar aus der Online-Umfrage, bei der die Mehrheit der HPS, unabhängig ob mit oder ohne Schulgarten, die Pflege und den Unterhalt des Gartens als problematisch ansehen. Dabei wurde oft erwähnt, dass die Ernte meist in die Sommerferien fällt und sich während der Ferien niemand für den Schulgarten verantwortlich fühlt. Dass die Pflege des Gartens viel Aufwand und motivierte Lehrpersonen bedingt, bestätigten die Aussagen aus den Interviews. Die meisten der acht befragten Lehrpersonen unterhalten den Garten mit ihren SuS im Rahmen des Schulunterrichts ohne zusätzliche Unterstützung durch eine Fachkraft. Ob eine externe Unterstützung im Schulgarten notwendig ist, muss je nach Grösse und Ausrichtung des Angebotes abgeschätzt werden. Eine externe Fachperson, welche zum Beispiel während den Ferien für die Pflege des Gartens zuständig ist, könnte die Lehrpersonen auch bei der Nutzung des Schulgartens für den Unterricht unterstützen und entlasten. Dabei sollten die Unterhaltsarbeiten so weit wie möglich von den SuS übernommen werden, da die meisten der befragten Lehrpersonen dies als wichtigen Lerninhalt für ihre SuS ansehen.

Das Unterrichten im Schulgarten und die damit verbundene Verantwortung über den Garten erfordert ein hohes Mass an Motivation, Interesse und Engagement seitens der Lehrpersonen. Dieser Umstand wurde nach der Online-Umfrage als dritt häufigster Grund für das Scheitern eines Schulgartens genannt (Schwier, 2010).

Während der Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin wird das Thema Gartenunterricht bis jetzt in keiner Hinsicht thematisiert. Das Interesse an einem Garten und den damit verbundenen Aufgaben muss zurzeit von den Lehrpersonen selbst kommen. Eine Nutzung des Schulgartens findet somit nur dann statt, wenn an der HPS engagierte und interessierte Lehrkräfte unterrichten.

Aufgrund der Ergebnisse aus der Online-Umfrage und den Aussagen in den Experten-Interviews ist ersichtlich, dass der Schulgarten nicht nur von den heilpädagogischen Lehrpersonen für den Unterricht, sondern auch für unterschiedliche Therapieansätze genutzt wird. Dabei wurden unterschiedlichste Therapieformen genannt, von Sondergymnastik bis hin zur Erlebnispädagogik. Dies zeigt, dass der Schulgarten dem vielfältigen Bedarf der HPS gerecht wird und für unterschiedliche Zwecke eingesetzt werden kann. Zudem zeigten die Interviews, dass der Schulgarten erfolgreich mit jungen, sowie mit älteren SuS genutzt werden kann. Während zum Beispiel jüngere SuS die natürliche Umgebung mit all ihren Lebewesen entdecken können, profitieren Jugendliche von der Möglichkeit, sich auf den Berufseinstieg vorzubereiten. Auch Jung und Weiss (2016) zeigen in der Theorie auf, welche vielfältige Nutzung ein Schulgarten bietet.

Da die SuS im Schulgarten anderen Gefahren ausgesetzt sind als im Schulzimmer, ist es wichtig, das Verletzungsrisiko möglichst gering zu halten. Ein wichtiger Punkt ist, dass die SuS die richtige Ausrüstung, sprich wetterangepasste Kleidung vorweisen. Wie sich aus den Interviews herausstellte, bestehen die Klassen nie aus mehr als acht SuS und werden meist, je nach Auftrag von

mindestens zwei Lehrpersonen betreut (siehe Anhang 6). Dies hat den Vorteil, dass in kleinen Gruppen gearbeitet werden kann, was den Aufenthalt im Schulgarten begünstigt. Die Lehrpersonen müssen abschätzen, mit wie vielen SuS sie sich im Garten aufhalten können und wie sie die Gruppen zusammenstellen, so dass sie allen SuS gerecht werden können. Kleine Gruppen bieten den Vorteil, dass die SuS zum Beispiel unter Anleitung lernen mit Werkzeug umzugehen. Die Verletzungsgefahr kann jedoch nie komplett ausgeschlossen werden. Trotzdem sehen die befragten Lehrpersonen es als wichtig an, dass eben auch beeinträchtigte SuS diese Umwelterfahrungen sammeln können und durch diese Erlebnisse ihren Horizont erweitert wird.

Baier (1999) betont die Wichtigkeit der Primärerfahrungen wie Tasten, Riechen, Schmecken oder Sehen, welche nicht im Schulzimmer erfahren werden können. Ebenso sehen die acht Experten die Förderung der Sinne als wichtigen Bestandteil, wofür der Schulgarten das perfekte Umfeld bietet.

Den Schonraum des Klassenzimmers zu verlassen, bedeutet für die SuS, sich in ungewisses Terrain zu begeben und mit unbekannten Begebenheiten konfrontiert zu werden. Einen neuen Raum zu betreten, heisst sich neu orientieren zu müssen, was nicht allen SuS gleich leichtfällt. Trotzdem scheint es wichtig, dass alle SuS unabhängig ihren Beeinträchtigungen diese Erfahrung machen können (Jung & Weiss, 2016; Kelber et al., 2013; Marcus & Barnes, 1999; Niepel & Emmrich, 2005).

Die Ergebnisse aus der Theorie, sowie die empirischen Befunde sprechen eindeutig dafür, den Schulgarten zu einem Bestandteil des heilpädagogischen Unterrichts zu machen und in das Leitbild der HPS aufzunehmen.

Gestaltung von Schulgärten für SuS mit besonderem Bildungsbedarf in der Heilpädagogik

Bei der Gestaltung eines neuen Schulgartens, sollte als erstes abgeklärt werden, wer den Garten nutzt und welche Ziele mit dem Schulgarten verfolgt werden möchten (Niepel & Emmrich, 2005). Ist ein externer Fachplaner in die Gartengestaltung involviert, muss dieser zwingend über die angestrebten Förderziele aufgeklärt werden, welche durch den Schulgarten erreicht werden möchten (Ossenbrink & Petermann, 2017). In der Theorie wird dazu ein Partizipationsprozess mit den unterschiedlichen Nutzergruppen während der Gestaltung von Freiräumen vorgeschlagen (Beck, 2010). Dieses Vorgehen ist unterstützend beim Entwerfen eines nutzerzentrierten Schulgartens, welcher eine nachhaltige Nutzung verspricht. Dass die Meinung aller Betroffenen für die Planung des Schulgartens relevant ist, wurde in den Interviews mehrheitlich bestätigt. Die Theorie stimmt mit den Aussagen aus den Interviews überein, dass eine erfolgreiche und dauerhafte Nutzung des Schulgartens ein Interesseaustausch über alle Stufen erfordert (siehe Abbildung 10). Denn so wenig wie Fachplaner über heilpädagogische Ziele aufgeklärt sind, ist von den Heilpädagogen vertief-

tes Wissen über Gestaltungsprinzipien oder Pflanzenkenntnisse zu erwarten. Deshalb ist ein partizipativer Prozess mit allen betroffenen Personen während der Konzeptfindung unverzichtbar.

Wie unterschiedlich die Gestaltung von Schulgärten sein kann, hat die Analyse von bestehenden Schulgärten an den untersuchten HPS gezeigt. Die Schulgärten unterliegen keinem einheitlichen Gestaltungskonzept, sondern die Gartengestaltung spiegelt die vielfältigen Bedürfnisse der Nutzergruppen wieder und richtet sich nach den Ressourcen der jeweiligen HPS. Die Grösse der Gärten hängt mehrheitlich von den zeitlichen Kapazitäten der Lehrpersonen ab, die den Schulgarten mit den SuS nutzen und zuständig für den Gartenunterhalt sind.

Bei der Frage nach der Lage des Schulgartens ist zu unterscheiden, ob ein Schulgarten an einer bestehenden HPS angelegt werden soll, oder ob es sich um einen Neubau handelt, sodass der Schulgarten von Anfang an ins Gestaltungskonzept der Umgebungsgestaltung der Schule miteinbezogen werden kann. Wie bereits begründet, bietet der Schulgarten ein breites Beobachtungsfeld für SuS, welches durch eine geeignete Lage optimal genutzt werden kann. Für die Lage des Schulgartens müssen primär Bodenbeschaffenheit und Lichtverhältnisse stimmen, damit eine standortgerechte Bepflanzung möglich ist. Zusätzlich wurde aus den Interviews in Erfahrung gebracht, dass der Schulgarten möglichst nahe an der Schule liegen soll, sodass die SuS einen Bezug dazu aufbauen können und der Schulgarten einfach zu erreichen ist. Je unkomplizierter sich der Besuch im Schulgarten gestaltet, desto mehr wird das Beobachtungsfeld des Schulgartens von den SuS aufgesucht. Es kann aber auch funktionieren, wenn der Schulgarten einige Gehminuten von der Schule entfernt liegt, wie aus dem Interview mit Florentin Wiesental (FIWi: 95-95) zu entnehmen ist. Bei der Lage des Schulgartens muss nebst den geeigneten Umgebungsverhältnissen die Mobilität der SuS in Betracht gezogen werden, sprich ob sich die SuS eigenständig von A nach B begeben können oder ob sie auf Hilfe angewiesen sind.

Der Schulgarten braucht eine klare Struktur, sodass es den SuS leicht fällt sich am neuen Ort zu orientieren und zurecht zu finden. Wie in der Theorie erwähnt, ist es wichtig, dass die neue Lernumgebung die SuS nicht überfordert und eine langsame Gewöhnung an die unbekannte Umgebung stattfinden kann. Dabei können Orientierungshilfen die SuS unterstützen, sich im Schulgarten zurecht zu finden. Mit wegweisenden Bildern oder Beschriftungen kann zum Beispiel erklärt werden, welcher Schulklasse welches Beet gehört, welche Fläche gerade bearbeitet wird, wie das Schnittgut entsorgt werden kann oder wo das Werkzeug aufbewahrt wird. Nebst den Flächen mit festgelegter Nutzung soll der Schulgarten auch Platz für Entwicklungsmöglichkeiten bieten. Freie Flächen im Garten liefern den nötigen Nährboden für neue Ideen und lassen die SuS integrativ bei der Gestaltung des Schulgartens mitwirken, was nach Walden (2015) den Bezug der SuS zu ihrer Umgebung verstärkt. Dieses Phänomen, dass den Dingen mehr Sorge getragen wird, wenn man selbst Hand angelegt hat, wurde im Interview mit Florentin Wiesental bestätigt.

Um die Planung der Gartenaktivitäten zu vereinfachen, hilft es, wenn der Schulgarten bei jeder Wetterlage eine Beschäftigung bieten kann. Dafür eignet sich ein geschützter Unterstand, welcher

vor Kälte, Nässe und Hitze schützt, sodass der Aufenthalt im Freien selbst bei Wind, Regen oder Schnee möglich ist. Im Winter kann ein Gewächshaus eine sinnvolle Ergänzung zum Schulgarten bieten. Dies hängt von den finanziellen Mitteln, wie auch von Bedürfnissen der HPS ab.

Für die Bepflanzung des Schulgartens werden in der Literatur, wie auch von den Befragungspersonen einheimische und standortgerechte Pflanzen empfohlen. Als Unterstützung bei der Pflanzwahl können Fachpersonen wie Gärtner oder Landschaftsarchitekten als Berater hinzugezogen werden. Diese Hilfestellung wurde von vereinzelt Lehrpersonen während dem Interview ebenfalls vorgezogen. Mit den Pflanzen im Schulgarten können unterschiedliche Ziele verfolgt werden. In der Literatur und den Interviews wurden folgende Pflanzen oft erwähnt: Pflanzen für Sinneserfahrungen wie Duftpflanzen, Nutzpflanzen für die Weiterverwendung in der Küche, Kräuter und Gewürze, Blumen und Pflanzen mit Früchten für den direkten Verzehr. Durch eine abwechslungsreiche und sinnvolle Bepflanzung kann der Schulgarten als Bindeglied der einzelnen Schulfächer dienen und eine Verknüpfung der Tätigkeiten ermöglichen.

Das Thema Giftpflanzen in schulischen Freiräumen wird in der Theorie, sowie in den geführten Interviewgesprächen kontrovers diskutiert. Aus den Interviews ergab sich, dass es nicht auszuschliessen ist, dass sich vereinzelt SuS Pflanzen in den Mund stecken. In den meisten Fällen können die Lehrpersonen abschätzen, bei welchen SuS sie besonders aufmerksam sein müssen. Dass trotzdem mal was im Mund landet, ist jedoch nicht ausgeschlossen. Dabei liegt die Gefahr von giftigen Pflanzen nicht nur beim Verschlucken von giftigen Pflanzteilen, es könnten auch allergische Hautreaktionen ausgelöst werden. Um das Risiko möglichst gering zu halten, sollten sich im Schulgarten keine hochgiftigen Pflanzen unkontrolliert ausbreiten. Andererseits kann der Umgang mit Giftpflanzen thematisiert und die SuS können in einem geschützten Umfeld auf mögliche Gefahren hin sensibilisiert werden. Je nach Klientel ist bereits bei stacheligen oder Pflanzen mit scharfen Blattkanten Vorsicht geboten.

Für die Bepflanzung eignen sich nebst bodenebener Beete auch Hochbeete (Meixner-Katzmann, 2014). Die Arbeitshöhe der Hochbeete erleichtert das Arbeiten für SuS, welche im Rollstuhl sitzen oder in ihrer Bewegung eingeschränkt sind. Unterfahrbare Hochbeete weisen jedoch oft keinen Bodenanschluss auf und die Erdschicht beträgt meist nicht mehr als 30 Zentimeter. Dies bedingt, dass die Pflanzen manuell gewässert werden müssen oder eine automatische Bewässerung diese Aufgabe übernimmt.

Dem Element Wasser wird in der Theorie, sowie in den Interviewgesprächen eine bedeutende Rolle zugesprochen. Wasser fasziniert die Kinder und weckt Experimentierfreude. So stellt Wasser im Schulgarten ein zentrales Element dar, wobei das Erlebnis Wasser zum Beispiel beim Giessen der Pflanzen auf natürliche Weise erfahren werden kann.

Gemäss den befragten Lehrpersonen wird während den Gartenaktivitäten unterschiedlichstes Werkzeug gebraucht. Für das Werkzeug sollte daher eine geeignete Verstaumungsmöglichkeit vorgesehen sein. Dies kann mit einer einfachen Gartenkiste oder zum Beispiel mit einem kleinen «Schöpfli», sprich Gartenhäuschen gelöst werden. Was möglich ist und bevorzugt wird, ist wiederum von den HPS abhängig.

In der Literatur konnten keine allgemein gültigen Gestaltungsvorschläge für einen Schulgarten an heilpädagogischen Schulen gefunden werden. Marcus und Sachs (2014) sehen einen Grund darin, dass jeder Aussenbereich individuell auf die Bedürfnisse der Klientel abgestimmt gestaltet werden muss. Somit trifft nicht ein Gestaltungskonzept auf jede HPS zu, sondern jede HPS muss ihr eigenes, ihren Interessen angepasstes Konzept entwickeln. Die Interviews gaben Aufschluss darüber, welche Gestaltungselemente in einem Schulgarten Sinn machen und gewünscht sind, wobei die Meinungen sehr geteilt ausfielen. Während Hochbeete für HPS mit SuS im Rollstuhl unverzichtbar sind, stellen diese für SuS ohne körperliche Beeinträchtigungen kein Muss dar. Der Wunschzettel über die Gestaltungselemente im Schulgarten fiel in den Interviews sehr bescheiden aus. Zwei der wichtigsten Elemente sind Beete für die Bepflanzung und ein geschützter Aufenthaltsbereich.

Wie der Schulgarten schliesslich ausgestattet werden kann, hängt vom Budget der jeweiligen HPS ab. Die SuS sollen primär Naturerlebnisse sammeln können, daher spielt es eine untergeordnete Rolle, ob nur ein Hochbeet als Schulgarten genutzt wird oder ob ein Garten mit Teich, Sitzgelegenheiten, mehreren Beeten und einigen Obstbäumen zur Verfügung steht. Dies bedeutet, dass trotz kleinem Budget nicht auf einen Schulgarten verzichtet werden soll. So kann zum Beispiel ein Hochbeet der erste Baustein für einen Garten sein. Ein weiterer Vorteil bei einem kleinen Garten besteht darin, dass der Pflegeaufwand überschaubar ist und das Team in die Aufgabe hineinwachsen kann. Je nach Interesse, Infrastruktur und finanziellen Möglichkeiten kann der Garten schrittweise erweitert werden. Durch Einbezug eines Landschaftsarchitekten in die Planung kann sichergestellt werden, dass die notwendigen Sicherheitsbestimmungen eingehalten werden und der Schulgarten den aktuell geltenden Normen und Richtlinien unterliegt.

5.2 KRITISCHE WÜRDIGUNG

In diesem Kapitel werden die gewählten Methoden und das Forschungsdesign dieser Arbeit kritisch hinterfragt. Zudem wird die Wissenschaftlichkeit der Ergebnisse geprüft.

5.2.1 LITERATUR

Die Literaturrecherche diente der Autorin als Einführung in die Thematik. Dabei wurde sowohl im deutschen wie im englischen Sprachraum relevante und aktuelle Literatur geprüft und ausgewählt. Das Literaturstudium zeigte auf, wie weitläufig und umfangreich die Beziehung Mensch und Natur dokumentiert ist und etablierte, gartentherapeutische Massnahmen in unterschiedlichen Bereichen erforscht sind. Hingegen gab es kaum Literatur über Schulgärten als pädagogisches Mittel an heilpädagogischen Schulen, weshalb sich die Autorin oft auf die Literatur aus der Gartentherapie stützen musste.

5.2.2 FORSCHUNGSDESIGN

Aufgrund der Erkenntnisse aus der Literaturrecherche, dass das Forschungsfeld Schulgärten in der Heilpädagogik empirisch und wissenschaftlich bislang kaum erforscht ist, hat sich das qualitativ orientierte Forschungsdesign als sinnvolle Wahl bestätigt. Die Methode des Experten-Interviews erwies sich für die Bearbeitung der Forschungsfragen als geeignet.

Ein Defizit bei den durchgeführten Experten-Interviews lag darin, dass wegen fehlender zeitlicher Ressourcen die Stichprobengrösse mit acht Interviews relativ geringgehalten werden musste. Es kann nicht garantiert werden, dass die befragten Lehrpersonen die Einstellung und Merkmalsausprägungen aller schulischen Heilpädagogen aus der Deutschschweiz vertreten. Für eine Generalisierung der Ergebnisse wäre eine grössere Stichprobe als acht Personen nötig gewesen.

Die Ergebnisse der Experten-Interviews sind teilweise stark von einzelnen Aussagen der befragten Lehrpersonen geprägt. Die Teilnahme fand auf freiwilliger Basis statt, weshalb die Repräsentativität der Stichprobe leicht eingeschränkt ist.

Während der Durchführung der Experten-Interviews konnten sich die befragten Lehrpersonen frei zu den Fragen äussern, wobei mit Hilfe des Leitfadens der Fokus auf die zentralen Themen garantiert wurde. Der Interview-Leitfaden unterlag einem dynamischen Prozess und wurde falls nötig, nach jedem Interview mit neuen Fragen ergänzt oder es wurden Fragen gestrichen, welche sich als irrelevant herausstellten. Während der Durchführung der Befragung nimmt die Interviewerin unweigerlich direkten Einfluss auf den Gesprächsverlauf und stellt damit einen Verzerrungsfaktor dar (Mayer, 2012). Zur Verringerung der Verzerrung bemühte sich die Autorin im Interview neutral zu bleiben und ihre eigenen Sichtweisen und Gedanken zurückzuhalten.

Für die Auswertung der Interviewdaten erwies sich die inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016) als praxistauglich. Die Vorgehensweise war klar vorgegeben und konnte eingehalten werden.

Nebst dem qualitativen Experten-Interview wurde mit der Online-Umfrage ein quantitativer Forschungsansatz verfolgt. Als Werkzeug diente ein vollstandardisierter Fragebogen mit geschlossenen Fragen, Fragen mit Antwortalternativen und einzelne offene Fragen. In einem Pretest beurteilten unabhängige Personen die Verständlichkeit und die Vollständigkeit der Fragen. Dadurch konnten vorgängige Fehlerquellen ermittelt und vermieden werden.

Die quantitative Datenerhebung diente der Ermittlung von Häufigkeiten und Ausprägungen bestimmter Merkmale. Als Basis für die Stichprobenziehung wurde ein Verzeichnis aller HPS aus der Deutschschweiz benötigt. Dafür kontaktierte die Autorin das Schweizer Zentrum für Heil- und Sonderpädagogik SZH. Das SZH führt jedoch kein Verzeichnis über HPS in der Schweiz. Aus zwei unterschiedlichen online Quellen ermittelte die Autorin 232 Kontakte von HPS. Das Bundesamt für Statistik (2018) verzeichnete im Jahr 2016/17 jedoch 445 HPS in der Schweiz, wobei die Anzahl der HPS aus der Westschweiz abzuziehen ist. Die Repräsentativität der Stichprobe aus der Online-Umfrage ist daher zu hinterfragen. Ebenso dürfen die Erkenntnisse aus der Online-Umfrage nicht verallgemeinert werden, da sich die Befragung auf eine bestimmte Zielgruppe, sprich HPS aus der Deutschschweiz, beschränkt. Es können lediglich Tendenzen aufgezeigt werden.

5.2.3 WISSENSCHAFTLICHE QUALITÄT DER QUALITATIVEN METHODE

In diesem Kapitel wird die wissenschaftliche Qualität der Erkenntnisse dieser Arbeit mittels den von Mayring (2016) vorgeschlagenen Gütekriterien für qualitative Untersuchungen geprüft und evaluiert.

Verfahrensdokumentation

Für die Nachvollziehbarkeit anderer muss der Forschungsprozess detailliert dokumentiert werden. Das methodische Vorgehen dieser Arbeit wurde fortlaufend offengelegt, womit diesem Gütekriterium Folge geleistet wurde. Die Auswahl der Stichprobe wurde ausführlich beschrieben, sowie die Erstellung des Leitfadens und die Transkriptionsregeln nach Kuckartz (2016) offengelegt.

Argumentative Interpretationsabsicherung

Hermeneutik ist in der qualitativen Forschung von zentraler Bedeutung. Interpretationen wurden daher begründet und transparent dargestellt.

Regelgeleitetheit

Die Auswertung der Experten-Interviews erfolgte durch die qualitative Inhaltsanalyse nach Kuckartz (2016), wobei die Durchführung der sieben Phasen streng eingehalten wurde. Das kodifizierte Verfahren unterstützt dabei die regelgeleitete Vorgehensweise in dieser Arbeit.

Nähe zum Gegenstand

Der Forschungsprozess soll eine grösstmögliche Nähe zum Gegenstand erreichen. Dies wurde durch die Interessenannäherung, sprich das Eintauchen in die Alltagswelt der befragten Lehrpersonen angestrebt. Die Autorin hat jeweils die HPS der befragten Lehrpersonen besucht und beichtigt und meist vor Ort das Interview geführt. Ebenso achtete die Autorin auf eine gute Interaktion während der Gesprächsführung.

Kommunikative Validierung

Dieses Qualitätskriterium beinhaltet, dass man die Ergebnisse nochmals mit den befragten Personen diskutiert und die Interpretationen somit überprüft. In dieser Arbeit wurde keine kommunikative Validierung durchgeführt, weshalb dieses Gütekriterium nicht überprüft werden kann.

Triangulation

Die Aussagekraft der Ergebnisse dieser Arbeit wurde durch die Verknüpfung unterschiedlicher Methoden erhöht. Durch die Daten-Triangulation konnten die Ergebnisse aus verschiedenen Perspektiven beurteilt und interpretiert werden.

Fazit

Im Allgemeinen achtete die Autorin darauf, die Qualitätskriterien und Gütekriterien qualitativer und quantitativer Forschung einzuhalten und zu berücksichtigen. Für die Beurteilung, ob die vorliegende Arbeit als wissenschaftlich gilt, müssen die vier wissenschaftlichen Standards nach Döring und Bortz (2016) prinzipiell erfüllt sein:

1. Wissenschaftliches Forschungsproblem
2. Wissenschaftlicher Forschungsprozess
3. Wissenschafts- und Forschungsethik
4. Dokumentation des Forschungsprojekts

Da keine groben Verstösse gegen die vier wissenschaftlichen Standards vorliegen, kann diese Forschungsarbeit als wissenschaftlich eingeordnet werden.

5.3 SCHLUSSFOLGERUNG UND AUSBLICK

Diese Arbeit liefert einen innovativen Beitrag zum Forschungsfeld Schulgärten in der Heilpädagogik und hilft bei der Gestaltung von Schulgärten. Der Schulgarten stellt ein geeigneter Entdeckungsraum für SuS dar, in welchem auch SuS mit Beeinträchtigungen aufgefangen werden können. Ergänzend zum schulischen Setting an heilpädagogischen Schulen ermöglicht der Schulgarten, dass zusätzliche Erfahrungsbereiche erschlossen werden (Hütten, 2010). Die Schulgärten unterstützen die SuS in ihrem Lernprozess, indem durch direkte Bezüge nachhaltiges Wissen vermittelt und handlungsorientiertes, ganzheitliches Lernen unter Einsatz aller Sinne ermöglicht wird (Pehofer, 2010).

Die Arbeit hat gezeigt, dass es kein Musterdesign für Schulgärten gibt, welches universell auf jede heilpädagogische Schule zutrifft. Stattdessen benötigt jede Schule ein individuelles, auf die bestehenden Bedürfnisse angepasstes Schulgartenkonzept. Um die heilpädagogischen Schulen in diesem Prozess zu unterstützen, wurden im Rahmen dieser Arbeit Empfehlungen für die Gestaltung von Schulgärten in Form einer Checkliste entwickelt. Die Checkliste ist im Anhang 10 zu finden und gibt eine Hilfestellung von der Planung bis zur Gestaltung des Schulgartens.

In einem weiteren Schritt gilt es, die von der Autorin entwickelten Empfehlungen auf ihre Qualität und Anwendung zu prüfen und weiter zu vertiefen. Evidenzbasierte Empfehlungen für die Gestaltung von Schulgärten können ein wichtiges Werkzeug für zukünftige Schulgartenprojekte an heilpädagogischen Schulen darstellen. Denn zurzeit gibt es laut dem Wissen der Autorin, abgesehen von den Richtlinien für hindernisfreies Bauen, keine Empfehlungen für die Gestaltung von Schulgärten an HPS, auf welche sich Fachplaner wie Landschaftsarchitekten bei der Konzeptentwicklung stützen können. Dabei ist es wichtig, dass Fachplaner von den Erfahrungen bestehender Schulgartenkonzepte profitieren können und die Schulgartengestaltung dadurch optimiert werden kann.

Aufgrund der Erkenntnisse dieser Arbeit scheint es besonders wichtig, dass Schulgärten zukünftig vermehrt im Bereich der Heilpädagogik eingesetzt und genutzt werden. Ob sich eine heilpädagogische Schule einem Schulgartenprojekt widmet, soll jedoch nicht ausschliesslich von der Motivation und dem Engagement der Lehrpersonen abhängig gemacht werden. Deshalb sieht die Autorin einen Bedarf in der Entwicklung einer auf dem Lehrplan21 basierenden Lektionsreihe mit einem Konzept für die Nutzung eines Schulgartens, wodurch sich der Gartenunterricht etablieren könnte. Ein weiterer Anreiz für die gezielte Förderung von Schulgärten könnte über ein Budget für die Pflege des Schulgartens erreicht werden. Damit werden die Lehrpersonen, welche den Schulgarten nutzen entlastet und die Nutzung des Schulgartens wird dadurch attraktiver.

Zusätzlich sieht die Autorin Forschungsbedarf bei der Frage, wie Schulgärten in der Heilpädagogik therapieübergreifend eingesetzt werden können. Wie die Ergebnisse aus der Online-Umfrage zeigen, besteht eine Tendenz zur therapeutisch übergreifenden Nutzung des Schulgartens, wobei je nach Therapie die Sicherheits- oder Pflegeaspekte angepasst werden müssen.

Abschliessend kann festgehalten werden, dass mit der vorliegenden Arbeit eine Basis für die weitere Erforschung des Themenfelds Schulgärten in der Heilpädagogik geschaffen wurde, es aber noch erheblichen Bedarf an weiterführender Forschung bedarf.

Schlusswort

Die Natur, wie sie in einem Schulgarten erlebt werden kann, bietet für heilpädagogische Schulen ein riesiges Potenzial, welches bis heute erst zu einem kleinen Teil genutzt wird.

Mögen viele, zukünftige Schulgartenprojekte auf dem theoretischen Nährboden dieser vorliegenden Arbeit gedeihen.

«Heilpädagogik ist Leben und das kannst du nicht in einem Raum unterrichten. Das Leben findet draussen statt und die Schüler müssen draussen funktionieren können und nicht nur im geschützten Raum» (RoKo: 37-37).

Zitat der Befragten

6. LITERATUR

- Aeppli, J., Gasser, L., Schärer, A. T., & Gutzwiller, E. (2016). *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten: Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften* (4th ed.). Bad Heilbrunn: UTB GmbH.
- Arnberger, A., & Eder, R. (2015). Are urban visitors' general preferences for green-spaces similar to their preferences when seeking stress relief? *Urban Forestry & Urban Greening*, 14(4), 872–882.
- Baier, H. (1999). Die Schule im Schulgarten. Zum Verhältnis Umwelterziehung, Schule und Schulgarten. In U. Gebhard, J. Hasse, G. de Haan, G. Hellberg-Rode, H. Schüler, N. Harada, ... P. Spitta, H. Gärtner, B. Marquardt-Mau, & H. Schreier (Eds.), *Umwelt, Mitwelt, Lebenswelt im Sachunterricht* (Verlag Julius Klinkhardt KG, pp. 15–33). Bad Heilbrunn.
- Balmford, A., Clegg, L., Coulson, T., & Taylor, J. (2002). Why Conservationists Should Heed Pokémon. *Science*, 295(5564), 2367–2367.
- Beck, T. (2010). Bedürfniserhebung als Planungsgrundlage für Therapie- und Gartentherapieeinheiten. In R. Schneider-Ulmann (Ed.), *Lehrbuch Gartentherapie* (pp. 99–107). Bern: Huber.
- Berger, R. (2006). Using contact with nature, creativity and rituals as a therapeutic medium with children with learning difficulties: a case study. *Emotional and Behavioural Difficulties*, 11(2), 135–146.
- Biewer, G. (2017). *Grundlagen der Heilpädagogik und Inklusiven Pädagogik* (3rd ed.). Bad Heilbrunn: UTB GmbH.
- Bildungsdirektion Kanton Zürich. (2009, November). Sonderpädagogisches Konzept für den Kanton Zürich.
- Bittner, G., Weinacht, P.-L., Rombach, H., Baumann, G., & Albers, G. (1990). *Wieviel Garten braucht der Mensch? Würzburger Universitätsvorträge*. Würzburg: Würzburg, ERGON Verlag, Dr. H.-J. Dietrich.
- Brämer, R. (2005). *Naturschutz contra Nachhaltigkeit?* (Jugendreport Natur 2003 zu den Folgen der Naturentfremdung). Unterbrunn/Forum Umweltbildung.
- Brockhaus Enzyklopädie Online. (2018). Kulturtechniken. NE GmbH | Brockhaus. Retrieved from <https://brockhaus.de/ecs/permalink/687A2232C6092991B34525B14D2748A0.pdf>
- Brown, K. H., & Jameton, A. L. (2000). Public Health Implications of Urban Agriculture. *Journal of Public Health Policy*, 21(1), 20–39.
- Bundesamt für Statistik [BFS]. (2018). *Bildungsinstitutionen - Ausgabe 2018* (Statistischer Bericht No. 1556–1800). Neuchâtel: Bundesamt für Statistik (BFS).
- Bundeskanzlei, Bundeshaus, 3003 Bern. (2018, December 8). Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Retrieved October 10, 2018, from <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/index.html#a8>
- Bundschuh, K., & Heimlich, U. (2007). *Wörterbuch Heilpädagogik: Ein Nachschlagewerk für Studium und pädagogische Praxis*. (R. Krautz, Ed.) (3rd ed.). Stuttgart: UTB GmbH.
- Burdette, H. L., & Whitaker, R. C. (2005). Resurrecting Free Play in Young Children: Looking Beyond Fitness and Fatness to Attention, Affiliation, and Affect. *Archives of Pediatrics & Adolescent Medicine*, 159(1), 46–50.
- Cervinka, R., Hölte, J., Pirgie, L., Schwab, M., Sudkamp, J., Haluza, D., ... Ebenberger, M. (2014). Zur Gesundheitswirkung von Waldlandschaften. *Medizinische Universität Wien, Zentrum für Public Health | Universität für Bodenkultur Wien, Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung | Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald, Naturgefahren und Landschaft, BFW-Berichte*(147), 85.
- Cervinka, R., Schwab, M., & Haubehofer, D. (2016). Gesundheitsfördernde Wirkung von Gärten. *Hochschule Für Agrar- Und Umweltpädagogik*.
- Chalfont, G. (2013). Green Care: Sich in der Pflege bewusst der Natur bedienen. *NOVAcura, NOVA Das Fachmagazin für Pflege und Betreuung*(10), 31–33.
- Clements, R. (2004). An Investigation of the Status of Outdoor Play. *Contemporary Issues in Early Childhood*, 5(1), 68–80.
- de Haan, G. (1999). Von der Umweltbildung zur Bildung für Nachhaltigkeit. In U. Gebhard, J. Hasse, G. Hellberg-Rode, H. Schüler, N. Harada, E. Daum, ... P. Spitta, H. Baier, H. Gärtner, B. Marquardt-Mau, & H. Schreier (Eds.), *Umwelt, Mitwelt, Lebenswelt im Sachunterricht* (Verlag Julius Klinkhardt KG, pp. 75–103). Bad Heilbrunn.
- Derecik, A. (2015). *Praxisbuch Schulfreiraum: Gestaltung von Bewegungs- und Ruheräumen an Schulen*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Desmond, D., Grieshop, J., & Subramaniam, A. (2004). *Revisiting garden-based learning in basic education*. Rome; Paris: Food and Agriculture Organization of the United Nations; International Institute for Educational Planning.
- Döring, N., & Bortz, J. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (5th ed.). Berlin Heidelberg: Springer-Verlag.
- Driessnack, M. (2009). Children and Nature-Deficit Disorder. *Journal for Specialists in Pediatric Nursing*, 14(1), 73–75.
- Elings, M. (2006). People-plant interaction: The physiological, psychological and sociological effects of plants on people. In J. Hassink & M. van Dijk (Eds.), *Farming for health* (pp. 43–55). Dordrecht: Springer Netherlands.
- Fischer, E. (2014). *Heilpädagogische Handlungsfelder: Grundwissen für die Praxis* (1. Aufl., 52 Abb., 37 Tab.). Stuttgart: Kohlhammer W., GmbH.
- Fuller, R. A., Irvine, K. N., Devine-Wright, P., Warren, P. H., & Gaston, K. J. (2007). Psychological benefits of greenspace increase with biodiversity. *Biology Letters*, 3(4), 390–394.
- Gallis, C. (2013). *Green care: for human therapy, social innovation, rural economy, and education*. New York: Nova Science.
- Gebhard, U. (1993). Erfahrung von Natur und seelische Gesundheit. In H.-J. Seel, R. Sichler, & B. Fischerlechner (Eds.), *Mensch - Natur: Zur Psychologie einer problematischen Beziehung* (pp. 127–147). Wiesbaden: Vieweg+Teubner Verlag.
- Gebhard, U. (2013). *Kind und Natur: Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung* (4th ed.). Wiesbaden: Springer VS.
- Giest, H. (2010). *Umweltbildung und Schulgarten: Eine Handreichung zur praktischen Umweltbildung unter besonderer Berücksichtigung des Schulgartens* (2nd ed.). Potsdam: Universitätsverlag Potsdam.
- Giest, H., & Möller, R. (2010). Beispiele für die Anlage und Nutzung von Schulgärten in Brandenburg und Berlin. In *Umweltbildung und Schulgarten: Eine Handreichung zur praktischen Umweltbildung unter besonderer Berücksichtigung des Schulgartens* (pp. 87–95). Universitätsverlag Potsdam.
- Glaser, B. G., & Strauss, A. L. (1999). *Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research*. New Brunswick: Taylor & Francis Inc.
- Hanselmann, H. (1976). *Einführung in die Heilpädagogik* (9th ed.). Zürich und Stuttgart: Rotapfel-Verlag.
- Hartig, T., Evans, G. W., Jamner, L. D., Davis, D. S., & Gärling, T. (2003). Tracking restoration in natural and urban field settings. *Journal of Environmental Psychology*, 23(2), 109–123.
- Hartig, T., & Marcus, C. C. (2006). Essay: Healing gardens—places for nature in health care. *The Lancet*, 368, S36–S37.
- Haubehofer, D. (2017). Natur als Quelle von Gesundheit. In O. Ossebrink & C. Petermann (Eds.), *Landschaftsarchitektur und Gesundheit* (pp. 13–22). Hochschule Osnabrück.
- Heerwagen, J. (2009). Biophilia, health, and well-being. In: *Campbell, Lindsay; Wiesen, Anne, Eds. Restorative Commons: Creating Health and Well-Being through Urban Landscapes. Gen. Tech Rep. NRS-P-39. U.S. Department of Agriculture, Forest Service, Northern Research Station: 38-57*. Retrieved from <https://www.fs.usda.gov/treesearch/pubs/15132>

- Helferich, C. (2009). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (3rd ed.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. Retrieved from <http://www.springer.com/gb/book/9783531918587>
- Helferich, C. (2014). Leitfaden- und Experteninterviews. In N. Baur & J. Blasius (Eds.), *Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung* (2014th ed., pp. 559–575). Wiesbaden: Springer VS.
- Herausgeber und Redaktion: Bundeskanzlei, Bundeshaus, 3003 Bern. (2018, December 8). Menschenrechte und Grundfreiheiten. Retrieved October 10, 2018, from <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20122488/index.html>
- Hindernisfreie Architektur. (2018, March 12). SIA 500 Hindernisfreie Bauten. Retrieved October 10, 2018, from https://hindernisfreie-architektur.ch/normen_publikationen/sia-500/
- Hindernisfreie Architektur. (n.d.). Vision/Mission. Retrieved October 10, 2018, from <https://hindernisfreie-architektur.ch/ueber-uns/vision-mission/>
- Hobmair, H. (2016). *Pädagogik: Schülerband* (6th ed.). Köln: Bildungsverlag EINS.
- Hohendorf, F. (2017). Therapeutische Freiräume entwickeln. In O. Ossenbrink & C. Petermann (Eds.), *Landschaftsarchitektur und Gesundheit* (pp. 97–105). Hochschule Osnabrück.
- Hüneke-Berting, C., Jung, S., Kellner, G., Neuhauser, F., Niepel, A., & Putz, M. (2016). *Gartenherapie* (3., ergänzte Auflage, Vol. 5). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag Gm.
- Hütten, G. (2010). Lernen im Schulgarten mit allen Sinnen. In H. Giest (Ed.), *Umweltbildung und Schulgarten: Eine Handreichung zur praktischen Umweltbildung unter besonderer Berücksichtigung des Schulgartens* (pp. 121–127). Universitätsverlag Potsdam.
- Joller-Graf, K., & Sturny-Bossart, G. (2010). Welche Kompetenzen sollen Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen in ihrer Ausbildung erwerben? *Schweizerische Zeitschrift Für Heilpädagogik*, 16, 8–16.
- Jung, S., & Weiss, A. (2016). Gartenherapie in der Heilpädagogik mit Kindern. In C. Hüneke-Berting, G. Kellner, F. Neuhauser, A. Niepel, M. Putz, K. Neuberger, ... G. Strohmeier, *Gartenherapie* (3rd ed., Vol. 5, pp. 137–145). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag Gm.
- Kaplan, R., & Kaplan, S. (1989). *The Experience of Nature: A Psychological Perspective*. Cambridge University Press.
- Kaplan, S. (1995). The restorative benefits of nature: Toward an integrative framework. *Journal of Environmental Psychology*, 15(3), 169–182.
- Karn, S. (2010). Der Garten als Raum für therapeutische Angebote. In R. Schneiter-Ulmann (Ed.), *Lehrbuch Gartenherapie* (pp. 107–123). Bern: Huber.
- Kelber, S., Pflügl, S., Plitzka, E., Holzapfel, I., Haubenhofer, D., & Enzenhofer, K. (2013). *Gartenherapie. Theorie-Wissenschaft-Praxis*. ETZ-Projekt Gartenherapie: Österreich.
- Kellert, S. R. (2012). *Building for Life: Designing and Understanding the Human-Nature Connection*. Island Press.
- Kellert, S. R., & Wilson, E. O. (1993). *The Biophilia Hypothesis*. Island Press.
- Koch, G. (2010). Gärten zum Lernen. In H. Giest (Ed.), *Umweltbildung und Schulgarten: Eine Handreichung zur praktischen Umweltbildung unter besonderer Berücksichtigung des Schulgartens* (pp. 95–107). Universitätsverlag Potsdam.
- Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren [SODK]. (n.d.). Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen (IVSE). Retrieved October 15, 2018, from <http://www.sodk.ch/ueber-die-sodk/ivse/>
- Krawitz, R. (1996). *Pädagogik statt Therapie. Vom Sinn individualpädagogischen Sehens, Denkens und Handelns* (3rd ed.). Bad Heilbrunn/Obb: Klinkhardt, Julius.
- Kronenberg, B. (2016). Was heilt die Heilpädagogik? Was ist besonders an der Sonderpädagogik? *Schweizerische Zeitschrift Für Heilpädagogik*, 22, 6–14.
- Kuckartz, U. (2016). *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung* (3rd ed.). Weinheim Basel: Beltz Juventa.
- Kuhn, B. (n.d.). *Der pädagogisch wertvolle Garten*. Hamburg: Bauft24 GmbH.
- Lewis, C. (1976). *Fourth annual meeting of the National Council for Therapy and Rehabilitation through Horticulture*. 06. September, Philadelphia, Pennsylvania.
- Louv, R. (2008). *Last Child in the Woods: Saving Our Children From Nature-Deficit Disorder* (Updated and Expanded edition). Algonquin Books.
- Lundgren, K. (2004). Nature-Based Therapy: Its Potential as a Complementary Approach to Treating Communication Disorders. *Seminars in Speech and Language*, 25(02), 121–131.
- Marcus, C. C., & Barnes, M. (Eds.). (1999). *Healing Gardens: Therapeutic Benefits and Design Recommendations* (1 edition). New York: Wiley.
- Marcus, C. C., & Sachs, N. A. (2014). *Therapeutic Landscapes: An Evidence-Based Approach to Designing Healing Gardens and Restorative Outdoor Spaces* (1.). Hoboken, New Jersey: Wiley.
- Marshall, M. N. (1996). Sampling for qualitative research. *Family Practice*, 13(6), 522–526.
- Mayer, H. O. (2012). *Interview und schriftliche Befragung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung: Grundlagen und Methoden empirischer Sozialforschung* (6th ed.). München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (12th ed.). Weinheim Basel: Beltz.
- Mayring, P. (2016). *Einführung in die qualitative Sozialforschung* (6th ed.). Weinheim Basel: Beltz.
- Meier-Popa, O. (2017). Der Weg zu einer barrierefreien und sicheren Schule für alle. *Barrierefreiheit - Zugang Zu Allem Für Alle*, 23, 36–43.
- Meixner-Katzmann. (2014). *Therapieraum Garten. Kinder fördern in und mit der Natur*.
- Möllers, J., & Greving, H. (2015). *Psychomotorische Förderung in der Heilpädagogik: Hilfe durch Bewegung*. Stuttgart: Kohlhammer W., GmbH.
- Montessori, M. (2018). *Kinder sind anders*. (P. Eckstein & U. Weber, Trans.) (20th ed.). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Moore, R. C., & Wong, H. H. (1997). *Natural Learning: The Life History of an Environmental Schoolyard*. Berkeley, Calif.: Mig Communications.
- Müller, U., & Müller, H. (2003). Wohin entwickelt sich die dritte Phase der Schulgartenbewegung? *Landesanstalt Für Ökologie, Bodenordnung Und Forsten Nordrhein-Westfalen. LÖBV-Mitteilung*, (3), 31–35.
- Mürner, C. (1985). *Die Pädagogik von Heinrich Hanselmann*. Luzern: Verlag der schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik.
- Niepel, A. (2016a). Eine vielschichtige Verbindung. In C. Hüneke-Berting, S. Jung, G. Kellner, F. Neuhauser, M. Putz, K. Neuberger, ... A. Weiss, *Gartenherapie* (3rd ed., Vol. 5, pp. 26–32). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag Gm.
- Niepel, A. (2016b). Pflanzenauswahl. In C. Hüneke-Berting, S. Jung, G. Kellner, F. Neuhauser, M. Putz, K. Neuberger, ... A. Weiss, *Gartenherapie* (3rd ed., Vol. 5, pp. 241–248). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag Gm.
- Niepel, A. (2016c). Sind Gärten heilsam? In C. Hüneke-Berting, S. Jung, G. Kellner, F. Neuhauser, M. Putz, K. Neuberger, ... A. Weiss, *Gartenherapie* (3rd ed., Vol. 5, pp. 21–26). Idstein: Schulz-Kirchner Verlag Gm.
- Niepel, A., & Emmrich, S. (2005). *Garten und Therapie. Wege zur Barrierefreiheit*. Stuttgart: Eugen Ulmer & Co.
- Oberholzer, A., & Lässer, L. (2003). *Gärten für Kinder* (4th ed.). Stuttgart: Eugen Ulmer & Co.
- Ossenbrink, O., & Petermann, C. (2017). *Landschaftsarchitektur und Gesundheit*. Hochschule Osnabrück. Retrieved from <https://core.ac.uk/download/pdf/129912158.pdf#page=45>

- Pehofer, J. (2010). Traditionen und Perspektiven des Schulgartens in der Schule Österreichs und Europas. In H. Giest (Ed.), *Umweltbildung und Schulgarten: Eine Handreichung zur praktischen Umweltbildung unter besonderer Berücksichtigung des Schulgartens* (pp. 35–45). Universitätsverlag Potsdam.
- Putz, M., & Neuhauser, D. F. (2014). *Soziales und therapeutisches Gärtnern*.
- Rideout, V. J., Foehr, U. G., & Roberts, D. F. (2010). *Generation M: Media in the Lives of 8- to 18-Year-Olds*. Menlo Park, California.: Henry J. Kaiser Family Foundation.
- Roberts, D. F., & Foehr, U. G. (2008). Trends in Media Use. *The Future of Children*, 18(1), 11–37.
- Schneider-Ulmann, R. (Ed.). (2010a). *Lehrbuch Gartentherapie*. Bern: Huber.
- Schneider-Ulmann, R. (2010b). Pflanzen als therapeutische Mittel. In *Lehrbuch Gartentherapie* (pp. 39–61). Bern: Huber.
- Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren [EDK]. (2007). Einheitliche Terminologie für den Bereich der Sonderpädagogik.
- Schwier, H.-J. (2010). Schulgartenbewegung und Schulgartenwettbewerbe. In H. Giest (Ed.), *Umweltbildung und Schulgarten: Eine Handreichung zur praktischen Umweltbildung unter besonderer Berücksichtigung des Schulgartens* (2nd ed., pp. 23–35). Universitätsverlag Potsdam.
- Sonderpädagogik. (2018, August 23). Retrieved December 4, 2018, from <https://bildungssystem.educa.ch/de/sonderpaedagogik>
- Stigsdotter, U. A., & Grahn, P. (2004). A garden at your doorstep may reduce stress —, 6.
- SurveyMonkey Inc. (2018, December 6). SurveyMonkey. Retrieved December 6, 2018, from <https://www.surveymonkey.com>
- Taylor, A. F., & Kuo, F. E. (2006). Is contact with nature important for healthy child development? State of the evidence. In C. Spencer & M. Blades, *Children and Their Environments: Learning, Using and Designing Spaces* (pp. 124–139). Cambridge University Press.
- Taylor, A. F., & Kuo, F. E. (2009). Children With Attention Deficits Concentrate Better After Walk in the Park. *Journal of Attention Disorders*, 12(5), 402–409.
- Taylor, A. F., Kuo, F. E., & Sullivan, W. C. (2001). Coping with add: The Surprising Connection to Green Play Settings. *Environment and Behavior*, 33(1), 54–77.
- Taylor, A. F., Kuo, F. E., & Sullivan, W. C. (2002). Views of nature and self-discipline: Evidence from inner city children. *Journal of Environmental Psychology*, 22(1), 49–63.
- Trommer, G., Noack, R., & Glagla-Dietz, S. (1997). *Die Natur in der Umweltbildung* (1st ed.). Weinheim: Beltz.
- Ulrich, R. S. (1983). Aesthetic and Affective Response to Natural Environment. In I. Altman & J. F. Wohlwill (Eds.), *Behavior and the Natural Environment* (pp. 85–125). Boston, MA: Springer US.
- Ulrich, R. S. (1984a). View through a window may influence recovery from surgery. *Science*, 224(4647), 420–421.
- Ulrich, R. S. (1984b). View through a window may influence recovery from surgery. *Science*, 224(4647), 420–421.
- Unruh, A. M. (2004). The meaning of gardens and gardening in daily life: A comparison between gardeners with serious health problems and healthy participants. *Acta Horticulturae*, (639), 67–73.
- VERBI Software. (2018). MAXQDA Analytics Pro, Software für qualitative Datenanalyse (Version 18.1.1). Berlin, Deutschland.
- Vernooij, M. A. (2006). *Einführung in die Heil- und Sonderpädagogik: Theoretische und praktische Grundlagen der Arbeit mit beeinträchtigten Menschen* (8th ed.). Wiebelsheim: Quelle & Meyer.
- Walden, R. (2015). Conditions and Processes - Contributions of Architectural Psychology. In *Schools for the Future: Design Proposals from Architectural Psychology* (pp. 89–148). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Wells, N. M., & Evans, G. W. (2003). Nearby Nature: A Buffer of Life Stress among Rural Children. *Environment and Behavior*, 35(3), 311–330.
- Williams, D. R., & Dixon, P. S. (2013). Impact of Garden-Based Learning on Academic Outcomes in Schools: Synthesis of Research Between 1990 and 2010. *Review of Educational Research*, 83(2), 211–235.
- Winterbottom, D., & Wagenfeld, A. (2015). *Therapeutic Gardens: Design for Healing Spaces*. Portland, Oregon: Timber Press.
- Yamane, K., Kawashima, M., Fujishige, N., & Yoshida, M. (2004). Effects of interior horticultural activities with potted plants on human physiological and emotional status. *Acta Horticulturae*.
- Zucchi, H. (2002). *Naturentfremdung bei Kindern und was wir entgegenseetzen müssen*.

ABBILDUNGEN

Titelbild:	Planting a seedling on allotment.....	Titelblatt
Abbildung 1:	Grundriss des biologischen Gartens, Cottbus. Quelle: Koch (2010)	21
Abbildung 2:	Grundriss des Ausbildungsgartens, Potsdam. Quelle: Koch (2010).....	22
Abbildung 3:	Bildungsinstitutionen nach Bildungsstufen 2016/17. Quelle: BFS (2018).....	23
Abbildung 4:	Flussdiagramm Online-Umfrage.....	28
Abbildung 5:	Ablaufschema: Inhaltlich strukturierende Inhaltsanalyse. Eigene Darstellung nach Kuckartz (2016).....	34
Abbildung 6:	Kreisdiagramm Schulgarten	39
Abbildung 7:	Relevanz des Schulgartens.....	39
Abbildung 8:	Potenziale eines Schulgartens	40
Abbildung 9:	Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Schulgartens	41
Abbildung 10:	Gartenplanung Akteure	48
Abbildung 11:	Foto 02.11.2018.....	52
Abbildung 12:	Foto 31.10.2018.....	53
Abbildung 13:	Foto 02.10.2018.....	54
Abbildung 14:	Foto 25.10.2018	55
Abbildung 15:	Foto 30.10.2018	56
Abbildung 16:	Foto 06.11.2018.....	57
Abbildung 17:	Foto 09.11.2018.....	58

TABELLEN

Tabelle 1:	Theorien und Modelle über die positive Wirkung von Natur und Landschaftselemente nach Ulrich & Roger S., Kaplan & Kaplan, Wilson & Edward O.....	5
Tabelle 2:	Angaben zu befragten Lehrpersonen	31
Tabelle 3:	SPSS-Prinzip. Quelle: Helfferich (2009)	31
Tabelle 4:	Codesystem der Pseudonyme	38
Tabelle 5:	Gründe Schulgarten als Unterrichtsraum zu nutzen	42
Tabelle 6:	Im und von einem Schulgarten lernen	43
Tabelle 7:	Aktivitäten im Schulgarten.....	44
Tabelle 8:	Sicherheitsbedingungen beim Gartenaufenthalt.....	45
Tabelle 9:	Schwierigkeiten beim Gartenaufenthalt	46
Tabelle 10:	Kriterien für Gartengestaltung	47
Tabelle 11:	Pflanzen im Schulgarten	49
Tabelle 12:	Gestaltungselemente im Schulgarten.....	50

ANHANG

Anhang 1	E-Mail-Einladung Online-Umfrage	75
Anhang 2	Fragebogen Online-Umfrage.....	76
Anhang 3	Daten aus Online-Umfrage.....	81
Anhang 4	E-Mail-Einladung Experten-Interview	97
Anhang 5	Leitfaden: Experten-Interviews	98
Anhang 6	Transkripte mit Codierung	103
Anhang 7	Fallzusammenfassungen	248
Anhang 8	Codebuch.....	262
Anhang 9	Fotos Schulgärten	275
Anhang 10	Empfehlungen für die Schulgartengestaltung	282
Anhang 11	Eigenständigkeitserklärung	288

ANHANG 1 E-MAIL-EINLADUNG ONLINE-UMFRAGE

Von: arthoann@students.zhaw.ch

Betreff: Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik'

Datum: 26. November 2018 um 17:06

An:

Sehr geehrte Damen und Herren

Diese Nachricht ist an die Schulleitung gerichtet. Ansonsten bitte ich Sie um Weiterleitung an die verantwortliche Person.

Die Umfrage dauert **weniger als 5 Minuten**. Mit Ihrer Teilnahme unterstützen Sie mich in meiner Masterarbeit. Mein Name ist Annik Artho, ich studiere Umwelt und Natürliche Ressourcen an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Wädenswil und arbeite aktuell an meiner Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik'.

Schulgärten haben eine lange Tradition. Sie sind ein pädagogisches Mittel, um Wissen über Natur um Umwelt zu vermitteln und dienen gewissen Schulfächern, wie zum Beispiel Biologie.

Haben Sie schon mal über Gärtnern als Methode in der Heil- und Sonderpädagogik nachgedacht?

Mit dieser Umfrage möchte ich das Interesse von Schulen/Institutionen an der Nutzung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik erfahren. Die Datenerhebung findet im Rahmen der Masterarbeit statt und wird komplett anonym durchgeführt.

Die Umfrage beinhaltet 7 Fragen und dauert weniger als 5 Minuten.

Für Ihre **Teilnahme bis spätestens am 9. Dezember** bin ich Ihnen sehr dankbar.

Hier geht's zur Umfrage: <https://de.surveymonkey.com/r/YCVQMXS>

Freundliche Grüsse

Annik Artho

ANHANG 2 FRAGEBOGEN ONLINE-UMFRAGE

Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Willkommen

Sehr geehrte Damen und Herren

Diese Umfrage wird im Rahmen meiner Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' mit Personen aus der Schulleitung durchgeführt.

Das Ziel ist, das Interesse von Schulen/Institutionen an der Nutzung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik zu eruieren.

Die Umfrage beinhaltet sieben Fragen und dauert weniger als 5 Minuten.
Die Fragen lassen sich auf dem Computer, dem Smartphone oder dem Tablet ausfüllen.

Ihre Daten werden vollständig anonymisiert. Das bedeutet, es können keine Rückschlüsse von Ihren Antworten auf Sie zurückgeführt werden.

Herzlichen Dank, Annik Artho

Frage 1

Was verstehen Sie unter einem Schulgarten?

Frage 2

Hat ihre Schule/Institution einen Schulgarten?

- ☐ Ja
☐ Nein

Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Frage 3

Wird der Schulgarten von den Schülerinnen und Schülern genutzt?

- ☐ Nein
- ☐ Ja, für den Unterricht
- ☐ Ja, für den Unterricht und andere Therapien
- ☐ Für welche Therapien?

Frage 3

Hätten Sie Interesse an einer Nutzung eines Schulgarten als erweiterten Unterrichtsraum an Ihrer Schule/Institution?

Ja, weil

Nein, weil

Frage 4

Wie wahrscheinlich wird an Ihrer Schule/Institution in den nächsten fünf Jahren ein Schulgarten von den Schülerinnen und Schülern genutzt?

- ☐ sehr wahrscheinlich
- ☐ eher wahrscheinlich
- ☐ eher unwahrscheinlich
- ☐ unwahrscheinlich

Frage 4

Würden Sie die Nutzung eines Schulgartens an weitere Schulen/Institutionen weiterempfehlen?

- ☐ Ja
- ☐ Nein

Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Frage 5

Wo sehen Sie Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Schulgartens?

(Mehrfachauswahl möglich)

- ☐ Wird von den Lehrpersonen nicht genutzt
- ☐ Fehlendes gärtnerisches Wissen
- ☐ Vandalismus
- ☐ Finanzierung
- ☐ Kein Interesse der Lehrpersonen
- ☐ Unterhalt/
Pflege
- ☐ Sicherheit
- ☐ Sonstiges

Frage 6

Wo sehen Sie Potenzial für die Nutzung eines Schulgartens mit den Schülerinnen und Schülern?

(Mehrfachauswahl möglich)

- ☐ Kinder kommen an die frische Luft
- ☐ Erweiterung des Lernumfeldes
- ☐ Neue Erfahrungen sammeln
- ☐ Wichtig sich aktiv zu betätigen
- ☐ Sonstiges

Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Frage 7

Für wie relevant halten Sie einen Schulgarten und dessen Nutzung mit den Schülerinnen und Schülern?

- ☐ sehr relevant
- ☐ eher relevant
- ☐ eher irrelevant
- ☐ irrelevant

Demografische Daten

In welchem Kanton liegt Ihre Schule/Institution?

Freiwillige Angabe:

Wie heisst Ihre Schule/Institution?

Dankeschön

Mit Klick auf den Button 'Fertig' schliessen Sie die Umfrage ab.

Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben.

Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Frage 7

Für wie relevant halten Sie einen Schulgarten und dessen Nutzung mit den Schülerinnen und Schülern?

- ☐ sehr relevant
- ☐ eher relevant
- ☐ eher irrelevant
- ☐ irrelevant

Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Demografische Daten

In welchem Kanton liegt Ihre Schule/Institution?

Freiwillige Angabe:

Wie heisst Ihre Schule/Institution?

Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Dankeschön

Mit Klick auf den Button 'Fertig' schliessen Sie die Umfrage ab.

Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit genommen haben.

ANHANG 3 DATEN AUS ONLINE-UMFRAGE

Q1 Was verstehen Sie unter einem Schulgarten?

Answered: 73 Skipped: 0

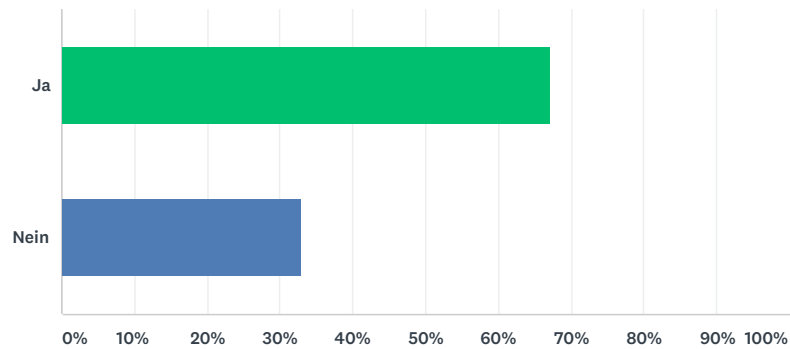
NR.	BEANTWORTUNGEN	DATUM
1	Ein garten der von den Kindern in verschiedener weise genutzt wird.	06.12.2018 12:07
2	Garten mit z.B. Gewürzen, Gemüse, Beeren oder Obstbäumen, in dem Schülerinnen und Schüler Erfahrungen in der Gartenarbeit sammeln können und verstehen lernen, wie Pflanzen wachsen	04.12.2018 18:52
3	ein garten fürs auge und den magen! die kinder können sich direkt bedienen ,zb in der pause (tomätli essen/ kräuter etc für heimküche..)	04.12.2018 17:43
4	Garten, der mit den SuS bewirtschaftet wird	04.12.2018 13:33
5	Gemüse-/Blumengarten, der im Rahmen des Schulunterrichts bewirtschaftet wird.	03.12.2018 16:37
6	Garten, den man mit den Schülern gemeinsam bepflanzt und erntet	03.12.2018 08:30
7	Ein Garten in dem Schülern in geeigneter altersgerechter Form im Rahmen des Unterrichts das Gärtnern nahe gebracht werden kann.	30.11.2018 17:27
8	Ein Schulgarten ist für mich ein Naturgarten der von der Schule zu Lernzwecken (päd. Einsatzbereich) genutzt wird.	30.11.2018 11:42
9	Ein Garten, der zur Schule gehört und regelmässig von den Kindern und den Lehrpersonen gepflegt und genutzt wird.	29.11.2018 16:03
10	Gemüse- und Blumengarten, an dem die Schüler mitarbeiten	28.11.2018 14:26
11	Platz und Raum in der Nähe (möglichst nahe) der Schule, auf dem Kinder und Jugendliche einen Garten erbauen können. Hügel-, Hoch- oder traditionelle Beete, die bepflanzt werden können. Planung und Ausführung so stark wie möglich in den Händen und der Verantwortung der Kinder.	28.11.2018 11:16
12	Die gesamte Schulgemeinschaft hat die Möglichkeit, gemeinsam ein Stück Land der Schule mit ihren Schülern zu nutzen.	28.11.2018 10:26
13	Ein Garten, der im Kleinen (als +/- geschlossener Organismus) ökologische, soziale, kulturelle und wirtschaftliche Zusammenhänge und Kreisläufe erfahrbar macht und durch praktische Teilhabe der Klienten an dessen Gestaltung und Pflege die entsprechenden Kompetenzen aufbaut.	28.11.2018 09:55
14	ein Garten der speziell als Erlebnisraum für die Schüler gestaltet ist	28.11.2018 09:54
15	Ein Schulgarten ist ein Garten, in welchem Schülerinnen und Schüler werkeln können	28.11.2018 09:40
16	Ein Garten, der von/mit Schülerinnen und Schülern bearbeitet wird	28.11.2018 09:07
17	Garten beim Schulhaus, in dem Kinder Gemüse pflanzen	28.11.2018 07:24
18	Ein Garten in dem mit dem SuS Gemüse und Blumen kultiviert werden.	28.11.2018 07:07
19	Eine (oder mehrere) Stelle auf unserem Areal, der für eine Klasse oder Gruppe reserviert ist und auf dem sie unter Anleitung etwas anpflanzen können	28.11.2018 06:21
20	Naja, ein schulgarten halt	27.11.2018 19:11
21	Ein Gelände, das für Nutz- und andere Pflanzen zur Verfügung steht und von den Lehrpersonen und den Schülern gepflegt wid.	27.11.2018 17:19
22	einen Garten	27.11.2018 15:40
23	Grünzone um das Schulhaus, auch Gemüsebeete	27.11.2018 14:08
24	Alle, was im Rahmen des Schulunterrichts bewusst angepflanzt und gepflegt wird.	27.11.2018 12:57
25	Raum für Pflanzmöglichkeiten der SuS	27.11.2018 11:54
26	Schrebergarten für die Bewirtschaftung durch die Klasse	27.11.2018 11:50
27	Garten der durch SchülerInnen gepflegt wird.	27.11.2018 11:11
28	Garten, für Klasse, für Blumenschmuckin der Schule und grosser Garten für den gemeinsamen Gemüseanbau für die Küche.	27.11.2018 11:04

29	Garten, in dem Schüler/innen gärtnerische Erfahrungen sammeln: jäten, säen, pflanzen, ernten, ...	27.11.2018 10:49
30	Primär: Die Möglichkeit, Schülerinnen und Schülern den "Arbeitsraum Garten" zugänglich zu machen. Sekundär: Blumen/Gemüse/Beeren/Früchte für die Schulküchen zu kultivieren.	27.11.2018 10:45
31	Ein spezifisch für die Arbeit mit SuS angelegter Garten, zur Schule gehörend (idealerweise auf dem Schulareal, nicht zwingend)	27.11.2018 10:29
32	Gemüse- Beerengarten	27.11.2018 10:11
33	Erlebnissgarten mit der Natur	27.11.2018 09:52
34	Gemüse, Kräuter, Beeren anpflanzen	27.11.2018 09:49
35	eine Anlage auf oder am Schulgelände, die zusammen mit den Schülern bearbeitet wird, und auf der Pflanzen (Obst und Gemüse) für den eigenen Verzehr (z.B. für die Schulküche) angebaut werden.	27.11.2018 09:44
36	Garten, in dem durch SuS Gemüse angebaut wird.	27.11.2018 09:43
37	ein Schulgarten ist für mich ein Garten, in welchem die SuS Pflanzplätze bewirtschaften können, Kompostieren, Obstbäume usw...	27.11.2018 09:41
38	Pausenplatz - Schulzimmer draussen	27.11.2018 09:39
39	Ein Ort, wo SuS pflanzen, gärtnern, beobachten und wertvolle Naturerfahrungen machen können	27.11.2018 09:27
40	Ein Garten in einer Schule in dem Lernende die Tätigkeiten in einem Garten lernen können	27.11.2018 09:25
41	ein Garten , in welchem die Schülerinnen und Schüler garten	27.11.2018 09:22
42	Ein Stück Land, welches man mit den SuS bepflanzt	27.11.2018 09:14
43	Bepflanzung durch die Schüler, begleitet durch Betreuung, von Gemüse und Blumen.	27.11.2018 09:11
44	einem in den Unterricht integriert bewirtschafteten Garten	27.11.2018 09:08
45	Boden der mit SuS zusammen bearbeitet- und bepflanzt wird.	27.11.2018 09:06
46	Garten mit GEMüse und Früchten, welcher die Kinder selber bewirtschaften	27.11.2018 08:34
47	Einen Garten, der von und mit den Schülern benutzt, gestaltet und gewartet werden kann aber nicht muss. Er kann als Ort der Forschung genutzt werden oder auch einfach nur zum Verweilen und entspannen.	27.11.2018 08:30
48	Garten in dem Schüler Blumen, Gemüse etc. ziehen können.	27.11.2018 08:29
49	pädagogisches Mittel, erweiterter Lernraum	27.11.2018 08:25
50	ein Garten, den die Schule unterhält und an 13 Ferienwochen verwahrt	27.11.2018 08:20
51	Ein Garten, welche Jugendliche zusammen mit den Lehrpersonen oder anderen Begleitpersonen pflegen und unterhalten. Ein Schulgarten kann auch einen Teil der Selbstversorgung abdecken (Einbezug im Kochunterricht, Verwendung des Gemüses.....in der Küche für den Mittagstisch...)	27.11.2018 07:58
52	Ein Gemüse oder Beerengarten mit Feldern für jede Klasse, die sich für ein solches Feld zu Beginn des Schuljahres eingetragen hat.	27.11.2018 07:40
53	In unserer institution ist ein Schulgarten und eine Landwirtschaft integriert. Der Schulgarten unterstützt das pädagogisch- therapeutische Angebot und fördert die Sinnes- und Wahrnehmungsschulung. Die unmittelbare Arbeit an der Erde ermöglicht eine bessere Eigenwahrnehmung.	27.11.2018 07:30
54	Ein Garten, indem Schülerinnen und Schüler Blumen, Gemüse pflanzen, plegen, ernten...	27.11.2018 07:23
55	Ein Ort an welchem ganz viele verschiedene Lernfelder angeboten werden.	27.11.2018 07:01
56	Ein Garten, bei dem die Schülerinnen und Schüler an der Planung, Gestaltung und Pflege mithelfen, der in den Unterricht und die Bereuung eingeplant ist und bei dem Elemente in die Förderung eingesetzt wird. Gehört zur ganzheitlichen Förderung der Schülerinnen und Schüler. Ein Lernfeld das vom Umgraben übers Pflegen und Hegen zum Ernten bis hin zum Produkt Inhalt der Förderung ist.	27.11.2018 06:56
57	Anlage, die für Gartenprojekte für und mit Schüler/-innen zur Verfügung steht.	26.11.2018 20:08
58	Bei uns sind das Beete hinter dem Schulhaus, für Blumen und Gemüse	26.11.2018 18:47
59	Ein Garten mit Nutz- und Zierpflanzen, der von der SuS bewirtschaftet wird.	26.11.2018 18:32

60	Anbau, Pflege und Ernte von allem, was kultiviert wird in einem Garten. Das Erleben des gesamten Jahreszyklus eines Gartens (im besten Fall mit Verarbeitung und Verzehr oder Konservierung von Lebensmitteln).	26.11.2018 18:04
61	Lebensraum Garten (Jahreszeiten, Betätigung, Beobachten, alle Sinne..)	26.11.2018 17:56
62	Bei uns eine kleine Gartenanlage ähnlich einem Schrebergarten.	26.11.2018 17:41
63	Jegliche Flächen, an denen Pflanzen wachsen können und die im Rahmen der Schule/des Unterrichtes genutzt werden.	26.11.2018 17:38
64	Gemüse, Kräuter, Blumen Würmer und Schmetterlinge in Reichweite der Kinder!	26.11.2018 17:36
65	Eine Gartenfläche in der Nähe des Schulhauses, wo Schüler/innen Gemüse etc. unter kundiger Anleitung pflanzen können.	26.11.2018 17:30
66	Ein Garten, mit dessen Hilfe aufgezeigt wird, wie Pflanzen spriessen und gedeihen. Er beinhaltet Gemüse, Sonnenblumen und Kräuter.	26.11.2018 17:22
67	Anlage, in der Schüler selber Hand anlegen, sich mit botanischen Prozessen auseinandersetzen, Pflanzen kennenlernen etc.	26.11.2018 17:20
68	Kinder/Jugendliche bepflanzen und pflegen im Rahmen des Unterrichtes einen Garten	26.11.2018 17:20
69	Beete mit Kräutern und Gemüse in Verantwortung von Klassen	26.11.2018 17:18
70	Ein Garten, in dem die Kinder den Bezug zur Pflanzenwelt, zu Gemüse und Umgebung herstellen, selber bebauen und bepflanzen, ernten und aber auch eine wohlwollende Umgebung für Spiel und Aufenthalt vorfinden.	26.11.2018 17:09
71	ein GArten in welchem im Rahmen des Schulunterrichtes etwas angepflanzt wird	26.11.2018 16:54
72	Ein von Schülern und Schülerinnen unterhaltener Garten mit unmittelbarem Nutzen in der Küche etc.	26.11.2018 16:52
73	eine Gartenfläche, Blumen- oder Gemüse, welche von SchülerInnen bepflanzt, unterhalten, gepflegt wird	26.11.2018 16:50

Q2 Hat ihre Schule/Institution einen Schulgarten?

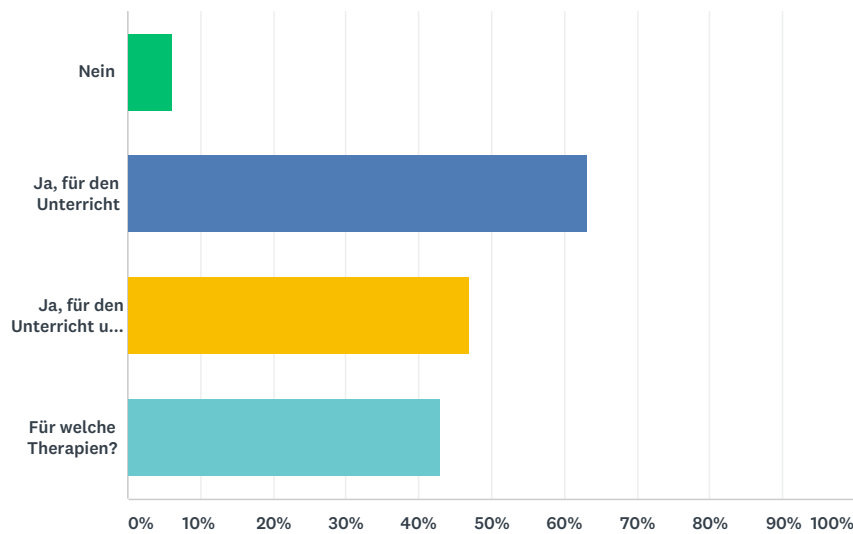
Answered: 73 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN		BEANTWORTUNGEN	
Ja		67,12%	49
Nein		32,88%	24
Befragte gesamt: 73			

Q3 Wird der Schulgarten von den Schülerinnen und Schülern genutzt?

Answered: 49 Skipped: 24



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Nein	6,12% 3
Ja, für den Unterricht	63,27% 31
Ja, für den Unterricht und andere Therapien	46,94% 23
Für welche Therapien?	42,86% 21
Befragte gesamt: 49	

NR.	FÜR WELCHE THERAPIEN?	DATUM
1	ja, wenn es sie gelüstet nach beeren.. oder für den kochunterricht	04.12.2018 17:44
2	unser Schulgarten wird neu erstellt und soll genutzt werden.	30.11.2018 09:23
3	Affolter Therapie ®	29.11.2018 16:06
4	für die Hauswirtschaft	28.11.2018 14:27
5	Mehr als Rückzugsort, Platz zum sein, Feuer machen, naschen.	28.11.2018 11:17
6	für sozialpädagogische begleitete Freizeit	28.11.2018 09:55
7	Einzelbetreuung, beste Therapie, im Garten mit der Handhacke.	27.11.2018 19:13
8	Ergotherapie	27.11.2018 11:54
9	Ergotherapie	27.11.2018 10:50
10	Ergotherapie, gelegentlich auch Physio	27.11.2018 10:30
11	Wahrnehmung, Sozialtraining	27.11.2018 09:52
12	Physio und Ergo	27.11.2018 09:41
13	Sondergymnastik, Heilpädagogischen Unterricht, Spiel	27.11.2018 08:31
14	Sozialpädagogik, Erlebnispädagogik	27.11.2018 08:29
15	Ergotherapie, Einzelförderung, Berufsfindung etc.	27.11.2018 07:31
16	Ergotherapie	27.11.2018 07:23

17	Internat	27.11.2018 06:56
18	wenig, aber dann für Logopädische Therapie	26.11.2018 18:47
19	Logopädie	26.11.2018 17:41
20	Agogisches Angebot	26.11.2018 17:10
21	Unterhalt, Verantwortung, Arbeitstraining, Ernten und Kochen	26.11.2018 16:52

Q4 Hätten Sie Interesse an einer Nutzung eines Schulgarten als erweiterten Unterrichtsraum an Ihrer Schule/Institution?

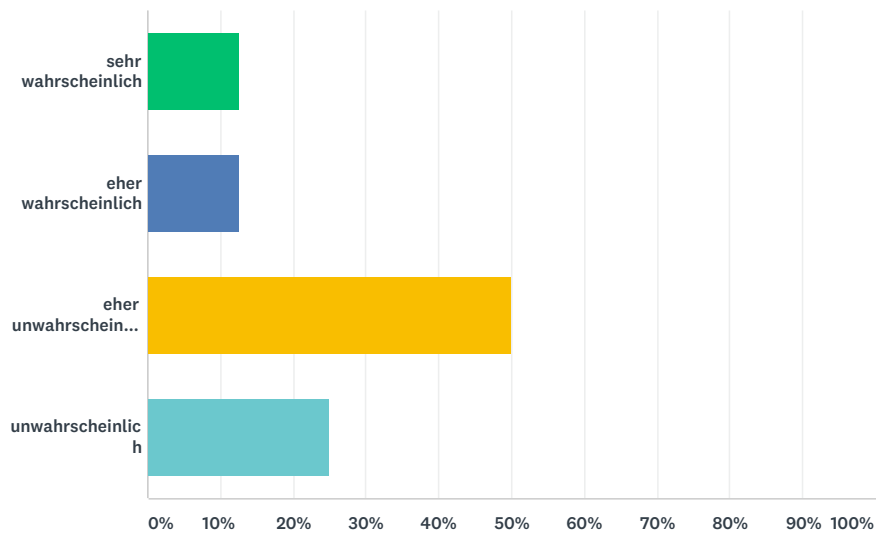
Answered: 24 Skipped: 49

ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
Ja, weil	41,67%	10
Nein, weil	58,33%	14

NR.	JA, WEIL	DATUM
1	ja weil die Schülerinnen und Schüler unterschiedlichste Erfahrungen sammeln können.	06.12.2018 12:08
2	Ja, denn im Garten können die Kinder/Jgdl. praktische Arbeiten ausführen. Diese können strukturiert bzw. unstrukturiert durchgeführt werden. Zudem werden in einem Schulgarten viele Sinne angeregt. Weiter geht es damit, dass neben Pflanzen auch vielfältige Tiere heimisch werden und beobachtbar sind. Damit ist das Einsatzfeld sehr flexibel.	30.11.2018 11:45
3	viele alltagspraktische und sinnvolle Handlungen in die Gartenarbeit verpackt werden können	28.11.2018 09:40
4	Interessante Idee um projektbezogen und kompetenzorientiertes Lernen zu ermöglichen	28.11.2018 07:25
5	es zusätzliche Lernfelder bieten würde, insbesondere auch für personale Kompetenzen wie Verantwortung übernehmen, Zuverlässigkeit.	27.11.2018 12:58
6	s. Antwort zu Frage 1	27.11.2018 10:45
7	es unter Praxiseinsatz laufen könnte.	27.11.2018 09:43
8	es besteht ein Projekt für ein Hochbeet als Schulgarten	27.11.2018 09:12
9	Wir haben uns auch schon überlegt, einen Schulgarten zu machen in Bezug auf die Selbstversorgung, als ergänzendes Angebot zum bestehenden Unterricht, im Hinblick auf die Berufsfindung von Jugendlichen....	27.11.2018 08:05
10	unsere SUS kognitiv beeinträchtigt sind und auf solche Lernumgebungen sehr gut reagieren.	26.11.2018 17:22
NR.	NEIN, WEIL	DATUM
1	wir keinen Platz haben	03.12.2018 08:30
2	wir sind lehrplangebunden	27.11.2018 15:40
3	keine Gemüsebeete, je nach Initiative von LP	27.11.2018 14:09
4	Wir hatten schon einen Schulgarten, die Pflege in den Schulferien war ein grosses Problem.	27.11.2018 11:12
5	Wir hatten früher einen Schulgarten - funktioniert nur wenn eine engagierte Mitarbeitende / Mitarbeiter sich um den Schulgarten kümmert	27.11.2018 09:26
6	es Lehrpersonen dafür braucht, die engagiert sind und sich dafür einsetzen.	27.11.2018 09:11
7	Wir nicht das entsprechende Grundstück haben	27.11.2018 08:35
8	weil wir 13 wochen keinen Betrieb haben und es ein grosser Frust ist, wenn alles dürr oder überwuchert ist	27.11.2018 08:21
9	diesbezüglich kein Bedürfnis vorhanden ist.	27.11.2018 07:03
10	wir haben keine Schulgartenanlage, jedoch auf unseren Balkonen, Möglichkeiten kleinere Gartenprojekte durchzuführen.	26.11.2018 20:09
11	Nein, da zur Zeit brach gelegt	26.11.2018 17:56
12	Der Platz nicht vorhanden ist.	26.11.2018 17:36
13	zu zeitintensiv für Lehrpersonen	26.11.2018 17:23
14	Unsere Kinder und Jugendlichen besuchen die Schule auswärts	26.11.2018 17:21

Q5 Wie wahrscheinlich wird an Ihrer Schule/Institution in den nächsten fünf Jahren ein Schulgarten von den Schülerinnen und Schülern genutzt?

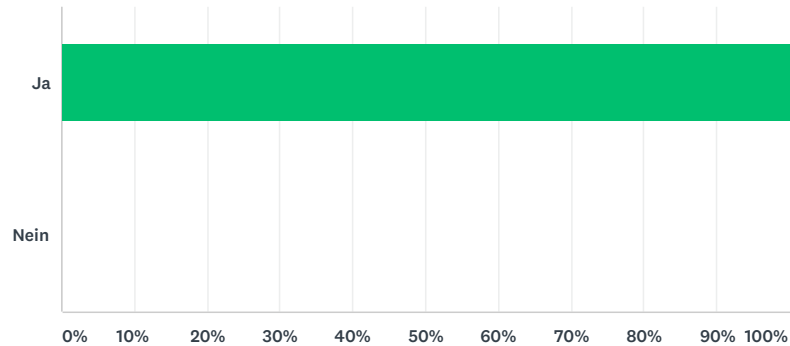
Answered: 24 Skipped: 49



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
sehr wahrscheinlich	12,50%	3
eher wahrscheinlich	12,50%	3
eher unwahrscheinlich	50,00%	12
unwahrscheinlich	25,00%	6
Befragte gesamt: 24		

Q6 Würden Sie die Nutzung eines Schulgartens an weitere Schulen/Institutionen weiterempfehlen?

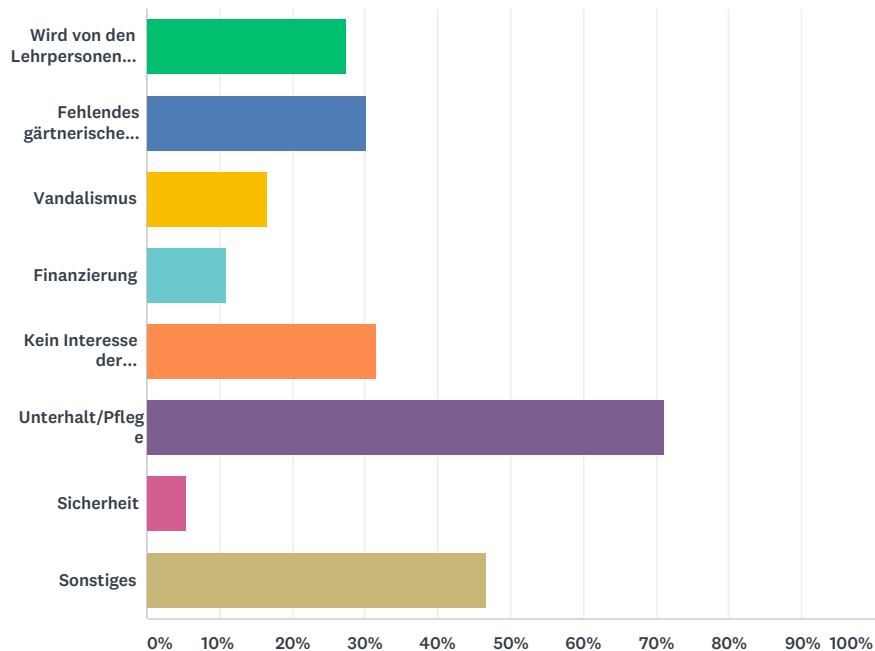
Answered: 49 Skipped: 24



ANTWORTOPTIONEN		BEANTWORTUNGEN	
Ja		100,00%	49
Nein		0,00%	0
Befragte gesamt: 49			

Q7 Wo sehen Sie Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Schulgartens?(Mehrfachauswahl möglich)

Answered: 73 Skipped: 0



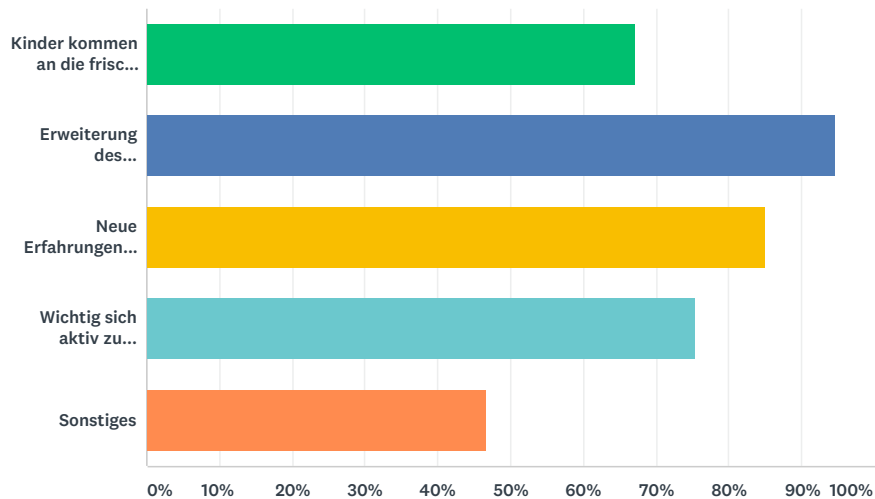
ANTWORTOPTIONEN		BEANTWORTUNGEN	
Wird von den Lehrpersonen nicht genutzt		27,40%	20
Fehlendes gärtnerisches Wissen		30,14%	22
Vandalismus		16,44%	12
Finanzierung		10,96%	8
Kein Interesse der Lehrpersonen		31,51%	23
Unterhalt/Pflege		71,23%	52
Sicherheit		5,48%	4
Sonstiges		46,58%	34
Befragte gesamt: 73			

NR.	SONSTIGES	DATUM
1	In den Sommerferien sind die Schülerinnen und Schüler nicht in der HPS. Im Sommer braucht ein Garten Pflege (Wasser, Unkraut) und muss regelmässig abgeerntet werden.	04.12.2018 18:55
2	Ich sehe keine Schwierigkeiten.	03.12.2018 16:38
3	keinen Platz	03.12.2018 08:30
4	Platzmangel	30.11.2018 11:52
5	Während der Schulferien ist die Pflege schwierig!	30.11.2018 09:23
6	Unterhalt und Pflege während den Ferien. Zusätzlicher Aufwand für die Lehrpersonen.	29.11.2018 16:07

7	Wasserversorgung während den Ferien!!! Bindung des Gartens an Lehrpersonen die interessiert sind. Bei Stellenwechsel "verwildert" der Garten. Fehlende oder unsensible Kommunikation zwischen Lehrpersonen und Hausdiensten (Abwart....)	28.11.2018 11:20
8	Pflege v.a. während der Ferien schwierig...	28.11.2018 09:08
9	das kommt und geht, ist immer mal wieder gefragt und liegt dann wieder brach. Finde ich nicht so schlimm	28.11.2018 06:22
10	Die Schüler sind im allgemeinen wenig motiviert, Handy bedienen ist einfacher .	27.11.2018 19:15
11	Wir haben ein Naturgelände, das vielfältig genutzt wird. Problematisch ist, dass der Zyklus der Natur anders ist als die Ferien der Schülerinnen. Die Sommerpause ist ein grosses Problem für Nutzpflanzen.	27.11.2018 17:22
12	Klärung der Verantwortlichkeit	27.11.2018 12:59
13	Pflege und Ernte im Sommer - keine Schüler/innen und Lehrpersonen anwesend	27.11.2018 10:51
14	Platz auf dem Schulareal	27.11.2018 10:46
15	Wir haben eine Fachfrau angestellt.	27.11.2018 09:53
16	weniger gefragt, um unsere SuS für den Arbeitsmarkt fit zu machen.	27.11.2018 09:44
17	Zu wenig genutzt	27.11.2018 09:42
18	Es ist sehr LPabhängig, ob die Möglichkeiten eines Schulgartens benutzt werden. Die Erfahrung zeigt, dass die Umsetzung ganz im Kleinen passieren kann (Topfplanzen, Hochbeete, Kräutergarten u.a.m.)	27.11.2018 09:29
19	Wässern in den Sommerferien	27.11.2018 09:23
20	Saison: Erntezeit ist in den Schulferien ...	27.11.2018 09:15
21	während Schulferien keine Pflege	27.11.2018 09:13
22	Die Pflege und das Ernten während den Sommerferien	27.11.2018 07:42
23	Über die Sommerferien	27.11.2018 07:24
24	Sommerferien ?	27.11.2018 06:57
25	Gartenanlage Pflege leidet in den Sommerferien. / Schulanlage ist Barrierefrei (für Lernende mit Körperbehinderung), wir haben einen unterfahrbaren Bach und diverse andere barrierefreie Erlebnismöglichkeiten. Die Aussenflächen sind komplett genutzt, Es besteht kein Platz für weitere Anlagen.	26.11.2018 20:12
26	unterschiedliches Interesse der Lehrpersonen, Pflege während den Ferien.	26.11.2018 18:48
27	Für einen Schulgarten braucht es ganzjährige Betreuung und Lektionen in mehreren Klassen. Der Fokus liegt häufig bei rein kognitiven Fächern und die handwerklichen werden stiefmütterlich behandelt. Dabei ist ein Schulgarten (bei uns das Fach Gartenbau) ein wesentlich vielfältigeres Lern(um)feld, als ein Schulzimmer.	26.11.2018 18:08
28	Ferienunterhalt	26.11.2018 17:57
29	Keine Schwierigkeiten	26.11.2018 17:41
30	fehlende Verknüpfung mit dem Lehrplan und der Lektionentafel	26.11.2018 17:41
31	Platzverhältnisse / Zeit fehlt für lange Wege	26.11.2018 17:37
32	Wir haben kein Platzangebot. In Töpfen funktioniert die Anlage eines Gartens nicht so gut, wie auf einem "Pflanzblätz"	26.11.2018 17:23
33	Während der langen Sommerferien übernimmt niemand die Pflege	26.11.2018 17:20
34	Oftmals erntefähige Sachen in den Ferien	26.11.2018 16:53

Q8 Wo sehen Sie Potenzial für die Nutzung eines Schulgartens mit den Schülerinnen und Schülern?(Mehrfachauswahl möglich)

Answered: 73 Skipped: 0



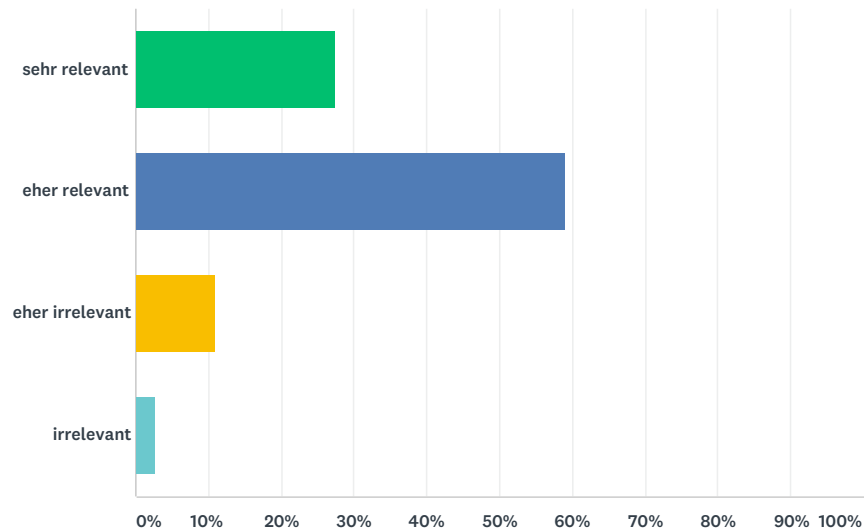
ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN
Kinder kommen an die frische Luft	67,12% 49
Erweiterung des Lernumfeldes	94,52% 69
Neue Erfahrungen sammeln	84,93% 62
Wichtig sich aktiv zu betätigen	75,34% 55
Sonstiges	46,58% 34
Befragte gesamt: 73	

NR.	SONSTIGES	DATUM
1	Basiserfahrungen, woher kommt mein Essen	30.11.2018 17:30
2	Aufenthalt in der Natur macht gesund (siehe Forschung über Regeneration des Immunsystems bei 2 Std. Aufenthalt draussen)	30.11.2018 11:54
3	Bewusstsein für saisonales Angebot erweitern. Beobachtungen von Schmetterlingen und anderen Kleinstlebewesen.	29.11.2018 16:09
4	Selbstwirksamkeit erleben, Sensibilisierung im Bezug auf Jahresablauf, Wachstum, Essen, Respekt gegenüber Pflanzen, der Natur	28.11.2018 11:22
5	Lernen am Modell, ganzheitliche Erfahrbarkeit und Erwerb von lebenspraktischen Fähigkeiten, Sensibilisierung für Ökologie und Nachhaltigkeit	28.11.2018 10:02
6	handlungsorientiert lernen	28.11.2018 09:08
7	Pflanzenkunde	27.11.2018 19:16
8	Mit dem Garten können Grundkulturtechniken und handlungsorientiertes Lernen angewandt werden.	27.11.2018 17:22
9	Selbstwirksamkeit erfahren	27.11.2018 15:41
10	Ausgleich, die SuS haben eine Aufgabe, Lernfeld Praxis	27.11.2018 14:10
11	Konsequenzen erleben für die Übernahme von Verantwortung, Zuverlässigkeit	27.11.2018 13:01
12	Verbundenheit mit der Erde und dem Schulumraum	27.11.2018 11:06

13	Kinder bekommen direkten Bezug zu dem, was sie essen. (bei uns in der Tagessonderschule wird Ernte aus dem Garten u.a. für's Mittagessen verwendet,)	27.11.2018 09:55
14	Kindern tut es gut "geerdet" zu werden	27.11.2018 09:54
15	pflanzen - pflegen - ernten - essen : Diese Phasen des Kreislaufes können durchgelebt werden; Bewusstsein für gesunde Ernährung kann geschärft werden, ein "Erntedankfest" kann gefeiert werden etc. etc.	27.11.2018 09:32
16	Natur erleben, Beziehung zur Natur fördern, Sinneseindrücke, Selbstwirksamkeit erfahren	27.11.2018 09:25
17	praktische Vertiefung von Gelerntem, Handeln	27.11.2018 09:16
18	Sensibilisierung gesundes Essen	27.11.2018 09:13
19	Anschaungsunterricht und Erfahrungslernen	27.11.2018 08:32
20	Aktivität findet bei uns draussen auch ohne Schulgarten statt	27.11.2018 08:22
21	Sie lernen, woher die Nahrung kommt, sie säen, pflegen, ernten...	27.11.2018 07:46
22	Die Früchte / das Gemüse können im Kochunterricht verwertet werden!	27.11.2018 07:44
23	Taktile Erfahrungen	27.11.2018 07:24
24	Natur beobachten, miterleben	26.11.2018 18:49
25	überfachliche Kompetenzen kommen (neben den Lerninhalten) natürlicherweise viel stärker zur Geltung	26.11.2018 18:11
26	Lernen mit allen Sinnen, Jahreszeiten	26.11.2018 17:57
27	Bezug zur Natur herstellen. Wenn der Garten nicht zum Lehrplan dazu gehört, dann ist er weniger Wert als der Unterricht und ist ausgelagert in die Freizeit	26.11.2018 17:43
28	Handlungsplanung, Handeln, Lange Zeit erfahren...	26.11.2018 17:42
29	'Vom Garten in die Pfanne' erfahren, geschmackliche Neuerfahrungen, Offenheit, Neues zu probieren. Motivation, Gemüse zu essen, wenn es selber angepflanzt wurde, ist viel grösser.	26.11.2018 17:32
30	Der Kontakt zur Erde/Basis ist für Kinder mit einer kognitiven Beeinträchtigung etwas sehr Sinnliches und Basales. Die meisten unserer Kinder haben extrem wenig Kontakt zur Natur.	26.11.2018 17:24
31	Erfahren können wie Nahrungsmittel entstehen, wie man sie selber herstellen kann.	26.11.2018 17:23
32	Wir haben nur einen kleinen Kräutergarten für die Berufswahlschüler	26.11.2018 17:20
33	Erfahren woher Gemüse und Früchte kommen, Freude am Ergebnis	26.11.2018 16:55
34	lebenspraktische Einzelförderung möglich	26.11.2018 16:51

Q9 Für wie relevant halten Sie einen Schulgarten und dessen Nutzung mit den Schülerinnen und Schülern?

Answered: 73 Skipped: 0



ANTWORTOPTIONEN	BEANTWORTUNGEN	
sehr relevant	27,40%	20
eher relevant	58,90%	43
eher irrelevant	10,96%	8
irrelevant	2,74%	2
Befragte gesamt: 73		

Q10 In welchem Kanton liegt Ihre Schule/Institution?

Answered: 73 Skipped: 0

NR.	BEANTWORTUNGEN	DATUM
1	Obwalden	06.12.2018 12:09
2	BE	04.12.2018 18:57
3	bernkinder	04.12.2018 17:46
4	Aargau	04.12.2018 13:34
5	Bern	03.12.2018 16:39
6	THURGAU	03.12.2018 08:31
7	SO	30.11.2018 17:30
8	Zürich	30.11.2018 11:55
9	Baselland	30.11.2018 09:24
10	Zürich	29.11.2018 16:10
11	Kanton Aargau	28.11.2018 14:29
12	Kanton Zürich	28.11.2018 11:22
13	Kanton Zürich	28.11.2018 10:29
14	Solothurn	28.11.2018 10:02
15	Kanton Appenzell Ausserrhoden	28.11.2018 09:58
16	Zug	28.11.2018 09:42
17	Zürich	28.11.2018 09:09
18	Aargau	28.11.2018 07:26
19	Aargau	28.11.2018 07:08
20	AR	28.11.2018 06:22
21	Graubünden	27.11.2018 19:17
22	St. Gallen	27.11.2018 17:23
23	Zürich	27.11.2018 15:41
24	Zürich	27.11.2018 14:12
25	Solothurn	27.11.2018 14:11
26	St. Gallen	27.11.2018 13:01
27	SG	27.11.2018 11:51
28	Bern	27.11.2018 11:13
29	Bern	27.11.2018 11:08
30	Zug	27.11.2018 10:52
31	BL	27.11.2018 10:47
32	Zürich	27.11.2018 10:32
33	Bern	27.11.2018 10:13
34	Aargau	27.11.2018 09:56
35	St. Gallen	27.11.2018 09:54
36	SG	27.11.2018 09:50
37	Bern	27.11.2018 09:45
38	Zürich	27.11.2018 09:43

39	St. Gallen	27.11.2018 09:33
40	Luzern	27.11.2018 09:27
41	Zürich	27.11.2018 09:25
42	Bern	27.11.2018 09:16
43	Aargau	27.11.2018 09:14
44	Aargau	27.11.2018 09:12
45	Zürich	27.11.2018 09:07
46	Zug	27.11.2018 08:35
47	Aargau	27.11.2018 08:33
48	Zug	27.11.2018 08:30
49	Thurgau	27.11.2018 08:26
50	AG	27.11.2018 08:23
51	Uri	27.11.2018 08:07
52	St. Gallen	27.11.2018 07:46
53	Zürich	27.11.2018 07:44
54	Zürich	27.11.2018 07:25
55	Zürich	27.11.2018 07:04
56	Graubünden	27.11.2018 06:57
57	Luzern	26.11.2018 20:13
58	Zürich	26.11.2018 18:49
59	Zug	26.11.2018 18:34
60	Aargau	26.11.2018 18:11
61	Zürich	26.11.2018 17:58
62	Zürich	26.11.2018 17:45
63	TG	26.11.2018 17:43
64	Bern	26.11.2018 17:38
65	Aargau	26.11.2018 17:33
66	Thurgau	26.11.2018 17:26
67	Aargau	26.11.2018 17:25
68	Bern	26.11.2018 17:23
69	Graubünden	26.11.2018 17:21
70	Bern	26.11.2018 17:11
71	St.Gallen	26.11.2018 16:55
72	Bern	26.11.2018 16:54
73	Thurgau	26.11.2018 16:52

ANHANG 4 E-MAIL-EINLADUNG EXPERTEN-INTERVIEW

Von: arthoann@students.zhaw.ch

Betreff: Anfrage Masterarbeit 'Gartenplanung in der Heilpädagogik' der ZHAW Wädenswil

Datum: 4. Oktober 2018 um 09:55

An:

Sehr geehrter Herr/Frau

In der Heilpädagogik werden zunehmend auch gartentherapeutische Methoden eingesetzt. Für die Gestaltung solcher Therapiegärten ist das Fachwissen von Personen aus der Praxis gefragt.

Ich heisse Annik Artho und studiere an der ZHAW Wädenswil Umwelt und natürliche Ressourcen. In meiner Masterarbeit befasse ich mich mit dem Thema „Gartenplanung in der Heilpädagogik“. Für meine Forschungsarbeit suche ich Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, die mir in einem Interview Fragen zur Bedeutung und Nutzung eines Gartens in der Heilpädagogik beantworten würden.

Mir ist bewusst, dass ab nächster Woche die Herbstferien beginnen. Daher würde ich mich gerne Morgen telefonisch bei Ihnen melden, um mein Anliegen genauer mit Ihnen besprechen zu können.

Ich bedanke mich bereits im Voraus.

Freundliche Grüsse

Annik Artho

ANHANG 5 LEITFADEN: EXPERTEN-INTERVIEWS

Erhebungsverfahren	Experten-Interview
Dauer:	individuell, im Durchschnitt 60min
Stichprobe:	Pre-Test: 1 schulische Heilpädagogin
	Erhebung: 8 Heilpädagogische Lehrpersonen, welche Erfahrungen zum Nutzen eines Schulgartens mit SuS haben.

Nr.	Hauptfrage	Unterfragen
1	Einstiegsfragen/Frage zur Person	
	Welche Funktion haben Sie im Institut/Schule? Auf welcher Schulstufe arbeiten Sie? In welchem Alter sind die Kinder?	
2	Arbeit mit den Kindern/Jugendlichen	
	Wie sieht Ihr Arbeitssetting aus? (derzeitige Klasse)	
	Welche Beeinträchtigungen haben diese Kinder? Psychische oder physische oder beides?	
	Können die Kinder in Gruppen gefördert werden? Z.B. gleiche Bedürfnisse, gleiche Interessen?	
	Können die Kinder voneinander profitieren? Können sich die Kinder gegenseitig helfen?	
3	Anforderungen im Schulalltag	
	Wie sieht der Ablauf eines typischen Schultages aus?	<p><i>Wie weit werden die individuellen Bedürfnisse in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt?</i></p> <p><i>Was machen die Kinder gerne, was nicht? Weshalb? Ist es möglich die Tätigkeiten zu kategorisieren?</i></p> <p><i>Z.B. bereitet Freude vs. bereitet keine Freude.</i></p> <p><i>Können die Kinder unbeaufsichtigt gelassen werden?</i></p> <p><i>Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten.</i></p>
	Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen?	

Was muss betreffend Sicherheit, Umgang, Verletzungsgefahr usw. berücksichtigt werden?	<i>Auch auf Verlangen der Eltern</i>
Welche Hilfsmittel, Übungsmaterialien, Geräte werden für die Arbeit mit den Kindern eingesetzt?	<i>Was muss bei der Wahl der Materialien in Bezug auf die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden?</i> <i>Gibt es Materialien, welche sich besser oder schlechter für die Unterrichtsgestaltung in der Sonderpädagogik eignen?</i> <i>Welche Rolle spielen Farben? Sinne im Allgemeinen?</i> <i>Hilfsmittel für die Kommunikation</i> <i>Werden elektronische Geräte eingesetzt?</i>
Wie werden die Eltern integriert?	<i>Gibt es gemeinsame Tätigkeiten Kinder mit Eltern?</i> <i>Events, Anlässe</i>
Halten sich die Kinder gerne im Freien auf?	<i>Pausenplatz, Wald, Schulausflüge, Eisfeld, Hallenbad?</i>
4 Ergänzende Unterrichtsfächer/therapeutische Massnahmen	
Wie denken Sie über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?	
Was denken Sie über Tätigkeiten im Freien als therapeutische Massnahmen? Welche Aktivitäten im Freien kommen Ihnen in den Sinn?	
Und was denken Sie über Gärtnern als therapeutisches Mittel?	
5 Nutzung eines Schulgartens	
Gibt es an ihrer Schule einen Garten?	
Wird dieser Garten mit den Schülern genutzt?	
Arbeiten Sie mit den Kindern im Garten oder im Freien?	<i>Welche Aktivitäten halten Sie im Freien ab?</i> <i>Welches davon sind Fördermassnahmen?</i>
Wird der Garten evtl. auch für andere Therapien oder Aktivitäten genutzt? Wenn ja für welche?	

Falls Nein; weiter mit Frage 6

Welche Aktivitäten führen Sie im Garten mit den Kindern durch?	<i>Gibt es spezielle Anlässe im Jahr, die mit dem Garten in Verbindung stehen? Bei welchen Aktivitäten hatten Sie positive Erfahrungen und bei welchen negative? Werden diese Aktivitäten mit den anderen Lektionen verknüpft? Findet ein Austausch zwischen dem Garten und den übrigen Lektionen statt?</i>
Wo halten sich die Kinder am liebsten im Garten auf?	<i>Auf was freuen sich die Kinder, wenn sie nach draussen gehen können? Was machen die Kinder im Garten am liebsten?</i>
Gehen Sie bei jeder Wetterlage/Jahreszeit, Regen/Schnee in den Garten?	<i>Auf was muss besonders geachtet werden im Frühling/Sommer/Herbst/Winter?</i>
Was sind die Gründe um die Übung im Freien abubrechen?	
Wo sehen Sie Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien?	<i>Wie reagieren die Kinder auf verschiedene Wetterlagen wie z.B. Kälte oder Hitze?</i>
Was denken Sie über die Nutzung des Gartens mit Kindern?	<i>Was sind Vorteile/Nachteile? Ist es überhaupt notwendig, bringt es einen Mehrzweck?</i>

6 Persönlicher Bezug/Motivation

Was denken Sie über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?	
Wo/Wie könnte ein Garten von Nutzen sein?	
Gab es Angebote in Ihrer (heilpädagogischen) Ausbildung zum Thema Arbeiten im Freien, Einsatz eines Gartens?	
Könnten Sie sich vorstellen den Garten für Ihren Unterricht als Unterrichtsraum zu nutzen?	<i>Warum? Warum nicht? Könnten Sie sich auch vorstellen zu jeder Wetterlage nach draussen zu gehen. Regen, Schnee und Sonnenschein?</i>
Welche Fördermassnahmen/ heilpädagogischen Ziele können Sie sich vorstellen, können im Garten durchgeführt werden?	
Wer müsste Ihrer Meinung nach alles in die Planung eines Schulgartens miteinbezogen werden?	<i>Wer müsste alles involviert werden?</i>

Können Sie sich vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird? Wie viele Lektionen würden dafür sinnvoll sein?	
Denken Sie, dass die Arbeit mit den Kindern im Freien wichtig ist oder eher weniger?	<i>Weshalb ist es wichtig? Gab es bereits Erfolge/Misserfolge?</i>
Kennen Sie andere heilpädagogische Schulen mit einem Garten?	
7 Gestaltung des Gartens	
Wie stellen Sie sich den Aufenthalt im Garten vor?	<i>Könnte man mit allen Kindern gleichzeitig nach draussen gehen oder einzeln? Wie viele Betreuer wären dazu nötig? Evtl. Auch Fachperson aus dem Bereich Garten?</i>
Wie stellen Sie sich einen Garten vor, der mit den Kindern genutzt werden kann?	<i>Braucht es Rückzugsmöglichkeiten? Muss der Garten übersichtlich sein? Nähe des Gartens zur Schule? Rollstuhlgängigkeit?</i>
Welche Elemente, wie Spielgeräte, Sitzmöglichkeiten, Teich usw. denken Sie müssen in einem Garten sicher vorhanden sein? Werden Hochbeete benötigt? Ev. Auch unterfahrbar?	<i>Spielgeräte, Spielplatz, Gehparcours, Elemente zum Balancieren wie Baumstämme, Bäume zum Klettern, Eigene Beete, Schatten – Sonnenschutz, Grillplatz, Sinneserfahrungen mit Sand, Erde, Wasser, Wasser integrieren wie Brunnen, Duschen, Becken Elemente für persönliches Empfinden Elemente für Fördermassnahmen</i>
Braucht es einen Unterstand? Geht man im Winter auch in den Garten oder könnte ein beheiztes Gewächshaus oder ein Wintergarten benutzt werden?	
Welche Pflanzen müssen Ihrer Meinung nach im Garten vorhanden sein? Und wieso?	<i>Beeren, Gemüse, Schnittblumen etc. Bekannte Pflanzen Unbekannte, faszinierende Pflanzen</i>
Können Sie sich vorstellen, dass z.B. verschiedene Düfte und Tasten für die sensorische Förderung eingesetzt werden?	<i>Weshalb? Welche? Weshalb nicht?</i>
Was denken Sie über Tiere im Garten?	<i>Welche Tiere sprechen die Kinder an?</i>
Welche Sicherheitsbedingung müssen nach Ihrer Meinung stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können? Muss der Garten umzäunt sein?	<i>Fallschutz, keine giftigen Pflanzen, Abgrenzung/Einzäunung, spitze Gegenstände, Rollstuhlgerechte Wege, Notfall Knopf,</i>

Müssen der Garten oder Gartenteile abschliessbar sein?	
Denken Sie, dass die Kinder mit Gartenwerkzeug arbeiten können?	
Muss der Garten zwingend an der Schule liegen oder könnte dieser auch ausgelagert sein?	<i>Sanitäranlagen?</i>
Braucht es im Garten Orientierungshilfen?	<i>Wie könnte man diese gestalten?</i>
Braucht es Ihrer Meinung nach eine externe Fachperson, die für den Unterhalt des Gartens zuständig ist?	
8 Abschluss	
Wollen Sie noch etwas sagen, was bisher noch nicht angesprochen wurde?	<i>Gibt es noch ein Thema, das Ihnen wichtig erscheint aber nicht erwähnt wurde?</i>
Haben Sie noch Fragen?	

ANHANG 6 TRANSKRIPTE MIT CODIERUNG

Lilia Blumenau

- 1 **Interviewer:** Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.
- 2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.
- 3 Kurze Einleitung in die Thematik:
4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen. Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.
- 5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.
- 6 Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten. Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien ergeben.
- 7 Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln,

..Funktion an der Schule/Institution 
 ..Alter der Kinder 
 ..Funktion an der Schule/Institution

..Alter der Kinder 

..Klassenzusammensetzung 
 ..Klassenzusammensetzung 

..Klassenzusammensetzung 

..Beeinträchtigungen 
 ..Beeinträchtigungen 
 ..Beeinträchtigungen 
 ..Beeinträchtigungen

..Beeinträchtigungen 

damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.

8 Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Schnell zu deiner Person. Kannst du kurz deine Funktion an der Schule erläutern?

9 **Lilia Blumenau:** Ich arbeite hier an der Schule als Heilpädagogin mit einer 4. und 6. Klasse. Und ich bin eine Klassenlehrperson von diesen Kindern. Ja.

10 **Interviewer:** Somit hast du die Schulstufe bereits erwähnt. Das ist die 4. und 6. Klasse gemischt. Das heisst sie sind im Alter von 11 oder 10 bis ...

11 **Lilia Blumenau:** Ehm, die Kinder sind neun, zehn, elf und zwölf.

12 **Interviewer:** Ehm, kannst du kurz dein Arbeitssetting von deiner aktuellen Klasse beschreiben?

13 **Lilia Blumenau:** Also es sind acht Schüler/ Schülerinnen, vier Mädchen und vier Jungen. Jeder arbeitet auf einem anderen Niveau. Es gibt Kinder, welche angepasste Lernziele in Mathematik oder Deutsch haben. Solche, die das überall haben. Durch das ist die Klasse sehr gemischt. Ein Mädchen kann überhaupt kein Deutsch. Bei ihr geht es mehrheitlich um Deutsch zu lernen. Ja.

14 **Interviewer:** Okay ehm. Und die Beeinträchtigungen, psychische oder physische?

15 **Lilia Blumenau:** Physische haben wir eigentlich keine. Wir haben wirkliche mehr Kinder die psychische Krankheiten haben. Lernschwierigkeiten, Kinder die nicht erzogen sind, ADHS ist auch psychisch. Ehm ja mehr diese Beeinträchtigungen. Oder einfach eben wirklich Kinder, welche sehr schwach, eben Lernschwierigkeiten haben und sehr schwach in der Schule sind. Aber auch Kinder, die sehr gut in der Schule sind. Wir haben auch hochbegabte Kinder hier an der Schule. Also beides.

16 **Interviewer:** Können die Kinder in Gruppen gefördert werden. Ich habe gesehen ihr bildet Gruppen mit gleichen Bedürfnissen, gleichen

..Gruppen- oder individuelle Förderung

Förderziele.

17

Lilia Blumenau: Jedes Kind hat seine eigenen Förderziele. Also man teilt jedem Kind einzeln seine Förderziele zu. Man gruppiert die Kinder, welche am kompatibelsten sind. Nicht gerade die Kinder, welche gleich „explodieren“ wenn sie sich sehen. Aber Förderziele hat eigentlich jedes Kind eigene und in der Gruppe werden dann vorallem die sozialen Ziele gefördert. Sozialkompetenzen, welche bei unseren Kindern eher bei allen schwach sind. Die ganze Sonderschule ist ja schon ein wenig ... wenn die sozialen Ziele gut wären, dann wären sie meistens nicht hier.

18

Interviewer: Hast du das Gefühl, dass die Kinder auch voneinander gegenseitig profitieren können? Können sie sich gegenseitig helfen oder sind sie schon sehr auf die Hilfe der Lehrer angewiesen?

19

Lilia Blumenau: Es kommt immer sehr darauf an was es ist. Sie können sich sehr gut helfen, wenn die Aufgabe klar ist und sie der Aufgabe auch gewachsen sind und diese gut können. Aber wenn etwas ganz Neues angefangen wird, ist es sehr schwierig, wenn man sie sich selbst überlässt, weil sie sich oft nicht orientieren können. Aber jetzt zum Beispiel bei dem Mädchen, welches kein Deutsch spricht, da können die anderen ihr gut zeigen was sie machen muss, wenn sie nicht versteht wohin sie gehen muss. Da kann sie gut die anderen Kinder fragen. Das funktioniert schon.

20

Interviewer: Kannst du kurz einen typischen Schulalltag beschreiben. Angefangen sie kommen in die Schule ... kurz die Schritte ...

21

Lilia Blumenau: Jeder Tag ist anders (lachen). Ehm ja sie kommen am Morgen. Dies ist ganz unterschiedlich. Die einen haben Frühstunde und sind schon um viertel vor acht in der Schule. Die einen erst um halb neun. Jedes hat sein „Plätzli“ an der Garderobe und die, die keine Frühstunde haben gehen in den Hort spielen bis halb neun. Dort im Hort gibt es einen gemeinsamen Start. Es wird das heutige Programm erklärt, wer wo eingeteilt ist. Sie haben oft verschiedene Schulstunden wie Französisch oder Handarbeit in verschiedenen Schulzimmern. Dann sind sie bis zur Pause um zehn in der Schule. Nach der Pause werden sie bis um zwölf von den Sozialpädagogen betreut. Die einen haben dann noch Kochen. Es ist immer ein Kind, welches das Mittagessen kocht. Die einen haben noch

..Betreuung der Kinder

Logopädie dazwischen oder eben DAZ dazwischen oder Einzelförderung, in welcher auch mehr an den Sozialkompetenzen gearbeitet wird. Ehm ja. Das Mittagessen findet auch hier im Hort zusammen mit den Sozialpädagogen statt. Die Kinder sind auf drei Gruppen verteilt. Bis halb zwei essen sie und spielen dann auch oder gehen nach draussen mit den Sozialpädagogen. Also es ist immer jemand dabei und es sind angeleitete Spiele. Ehm und dann haben sie bis um drei nochmals Schule und die einen anschliessend noch Hausaufgabenhilfe.

22 **Interviewer:** Okay. Die Kinder sind also nie alleine, immer unter Aufsicht?

23 **Lilia Blumenau:** Ja.

24 **Interviewer:** Komplett?

25 **Lilia Blumenau:** Also komplett ...

26 **Interviewer:** Wenn die Kinder in der Pause sind oder so ...

27 **Lilia Blumenau:** Nein, die Pause ist begleitet. Es ist eigentlich dann nicht begleitet, wenn sie von der Pause zurück in die Schule kommen. So in den zwischen Zeiten. Aber sonst ist eigentlich immer eine erwachsene Person dabei.

28 **Interviewer:** Ehm. Wie weit werden individuelle Bedürfnisse in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt?

29 **Lilia Blumenau:** Es ist alles individuell.

30 **Interviewer:** Komplett?

31 **Lilia Blumenau:** Ja eigentlich schon. Man schaut schon, dass man die Dinge die funktionieren so wenig wie möglich individuell behandelt. Da es auch nicht förderlich ist, wenn die Kinder das Gefühl erhalten, dass alles ihnen angepasst wird. So funktioniert ja auch unserer Gesellschaft nicht. Aber grundsätzlich schaut man bei jedem einzelnen Kind auf die Bedürfnisse so gut es geht. Aber es gibt auch Sachen, welche nicht möglich sind. Nur schon die Dispens von gewissen Schulfächern. Die Leute haben manchmal das Gefühl, nur weil wir eine Sonderschule sind, können wir die Kinder von gewissen Schulfächer dispensieren oder so.

32 **Interviewer:** Ja. Was machen die Kinder gerne,

		was nicht? Ist es möglich die Tätigkeiten zu kategorisieren?
	33	Lilia Blumenau: Nein. Das kommt wirklich auf jedes einzelne darauf an. Die einen lieben Mathematik, die anderen nicht. Die einen gehen sehr gerne nach draussen und die einen finden das schrecklich. Es gibt glaube ich kein Fach, dass ... Ich glaube Handarbeit machen ziemlich alle gerne. Aber jetzt nicht gerne zum Beispiel ist bei jedem etwas anderes.
..Frische Luft		
..Was Kinder gerne machen/mögen		
	34	Interviewer: Wie ist der Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten auf eine Woche bezogen? Wie viel macht dieser Anteil aus? Ist es die Hälfte oder einen Drittel, wo sie sonst einfach in der Schule sind?
..Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten		
	35	Lilia Blumenau: In der Woche ist das etwa einen Drittel. Ja wahrscheinlich Minimum. Eher mehr sehr wahrscheinlich. Aber einen Drittel bestimmt.
	36	Interviewer: Okay. Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen?
..Betreuung der Kinder		
	37	Lilia Blumenau: Ja wir sind oft zu zweit. Also jetzt gerade mit acht Schülern ist es eher schwierig. Und wir arbeiten auch so, deshalb hat es auch Sozialpädagogen hier an der Schule, dass wenn es schwierig ist kann ein Kind zu dieser Person. Wir haben auch noch eine „Zivi“. Der hilft auch oft mit im Schulzimmer. Ja diese Situation gibt es eigentlich relativ häufig.
	38	Interviewer: Aber du bist nie alleine im Unterricht oder das dann schon?
..Betreuung der Kinder		
	39	Lilia Blumenau: Ah doch doch das auch. Es ist wirklich sehr situationsbedingt.
	40	Interviewer: Was muss betreffend Sicherheit, Umgang, Verletzungsgefahr usw. berücksichtigt werden?
	41	Lilia Blumenau: Das betrifft bei uns nichts speziell. Wir laufen unter einer normalen Schule und haben somit die gleichen Auflagen wie Regelschulen. Von dem her muss man die gleichen Dinge berücksichtigen wie an jeder Schule. Gefahrenreduzieren ehm ja ... aber jetzt eigentlich nichts Spezielles. Also wir hatten auch schon Kinder, die Glasknochen hatten. Aber da musste man sich mehr auf das Verhalten der

..Übungsmaterialien

..Übungsmaterialien

..Rolle der Farben

..Rolle der Farben

42

Kinder untereinander achtgeben. Aber jetzt so sonst ... nein eigentlich nichts Spezielles.

43

Interviewer: Welche Hilfsmittel, Übungsmaterialien, Geräte werden für die Arbeit mit den Kindern eingesetzt?

Lilia Blumenau: Das kommt ganz auf das Fach an. In jedem Fach ist es anders. Ob es dort verschiedene Spiele gibt oder ehm ... Also ich arbeite viel mit Zeit. Für die einen, die sich nicht so gut konzentrieren können, dass man einen Timer stellt oder mit Sanduhren. Dann wieder mal eine Pause machen. Und sonst haben wir alle so die Hilfsmittel, die man ebenso hat vom Fach her. Dass man mit „Chrälleli“ arbeitet oder mit ehm je nachdem was sich für das Fach eignet.

44

Interviewer: Okay. Gibt es Materialien, welche sich besser oder schlechter eignen?

45

Lilia Blumenau: Das ist sehr vom Kind abhängig. Die einen lernen besser mit dem Rechenschieber andere wiederum gar nicht. Das ist wirklich sehr individuell.

46

Interviewer: Ehm. Hast du das Gefühl, dass Farben bei Kindern eine wichtige Rolle spielen können oder nicht?

47

Lilia Blumenau: Nur dann, wenn es immer die gleiche Farbe ist. Also, dass immer die gleiche Farbe für das gleiche steht. Nicht, dass Rot mal dies bedeutet und das nächste Mal etwas anderes. Farben sind nur so lange eine Hilfe, wenn sie immer gleich eingesetzt werden.

48

Interviewer: Und ihr setzt sie auch oft ein. Ihr habt ja auch die Gruppennamen nach Farben benannt.

49

Lilia Blumenau: Ja bei uns ist dann schon vieles eher gelb, da wir Gruppe gelb sind. Aber jetzt zum Beispiel in der Mathematik ist es schon wichtig, dass die Farben immer das gleiche bedeuten. Ansonsten ist es eher verwirrend für die Kinder.

50

Interviewer: Welche Hilfsmittel werden für die Kommunikation eingesetzt? Du hast Zeit erwähnt um den Kindern einen Rahmen zu geben. Oder arbeitet ihr auch viel mit Bildmaterial?

51

Lilia Blumenau: Eher mit den Kindern, welche noch nicht lesen können. Dann eher auf

..Unterstützende Kommunikation

..Unterstützende Kommunikation



Eingangsstufe. Nachher ist schon das Ziel, dass sie so schnell wie möglich, eben nicht mehr mit Bildchen. Aber wir setzen schon noch viele Bilder für das Verständnis ein. Aber sonst haben wir keine unterstützende Kommunikation, weil eigentlich alle Kinder die hier sind ... also weil wir keine heilpädagogische Schule sind.

52

Interviewer: Werden elektronische Geräte eingesetzt?

..Übungsmaterialien



53

Lilia Blumenau: Ja ganz normal das von der Primarschule. Dort gibt es ja die Laptops, welche alle bekommen.

54

Interviewer: Wie werden die Eltern integriert? Gibt es gemeinsame Tätigkeiten mit Kind und Eltern an der Schule?

..Integration der Eltern



55

Lilia Blumenau: Ja wir haben einen Elternrat, welcher Anlässe organisiert. Wir unterstützen sie dabei aber sie machen dies in ihrer Freizeit. Die Eltern unterstützen uns aber auch bei Feiern. Wie beim Abschlussfest, welches wir gemeinsam organisieren. Dort verabschieden wir die Kinder und Eltern, welche das letzte Schuljahr hinter sich haben. Dann gibt es noch den Elternabend. Und sonst einfach punktuell, wenn gerade was ansteht. Ehm ... sie unterstützen uns manchmal auch in der Projektwoche oder so. Oder als wir den Adventsmärkte hatten, haben sie uns auch geholfen beim Basteln und dann Verkaufen mit den Kindern.

..Integration der Eltern



..Integration der Eltern



..Integration der Eltern



..Integration der Eltern



56

Interviewer: Okay. Gehen die Kinder tendenziell gerne nach draussen auf den Pausenplatz oder wandern?

..Frische Luft



57

Lilia Blumenau: Ja. Oh wandern ist da wieder so eine andere Sache. Aber eigentlich sind sie gerne unterwegs.

58

Interviewer: Wie denkst du über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?

..Künstlerische Therapien



59

Lilia Blumenau: Ich glaube einfach all diese Therapien müssen dem Kind entsprechen. Ich empfinde alles als gut, aber es entspricht nicht alles jedem. Zum Beispiel wäre eine Maltherapie schrecklich für mich, wenn ich malen müsste. Und Klang finde ich aber sehr schön. Ich glaube das ist auch das, auf was man bei den Kindern stark achten muss. Auf was sie ansprechen und was ihnen wirklich guttut. Ich habe oft das Gefühl, dass die Erwachsenen oft dazu tendieren Therapien vorzugeben, weil man dies selbst

..Künstlerische Therapien



		noch „lässig“ findet. Und den Kindern tut es aber gar nicht gut, wenn sie etwas machen müssen, wo sie sich nicht loslösen können.
	60	Interviewer: Ja. Und was denkst du über therapeutische Massnahmen im Freien?
..Therapeutische Tätigkeiten im Freien	61	Lilia Blumenau: Das ist super (lachen). Also wir hatten einmal eine Therapeutin, die mit einer Jungengruppe in den Wald ging und dort ihre psychotherapeutischen Übungen durchgeführt hat. Und das ist natürlich genial. Weil genau dort kommen die Konflikte auf, wenn sie sich draussen bewegen können und plötzlich aufeinander losgehen. Und das sind ja die Konfliktfelder, welche man ja direkt sofort angehen kann. Und ich sag jetzt mal in einem gemässigten, künstlichen Setting kommen diese Konflikte nicht so zum Vorschein. Ich glaube einfach, dass wenn man draussen ist, viel mehr die Realität sich zeigt.
	62	Interviewer: Welche Aktivitäten im Freien kommen dir in den Sinn?
..Verknüpfung Gartenunterricht	63	Lilia Blumenau: Ehm, es kommt darauf an. Ich habe es bereits auf alle Schulfächer umgesetzt. Am Anfang vor allem oft im sozialpädagogischen Bereich. Wir haben Brücken gebaut, wir haben wirklich alles draussen, einfach Dinge herstellen miteinander. Und wiederum kann man sehr gut nach draussen gehen, gerade in der Mathematik kann man viele Symmetrien finden. Wir sind Distanzen abgegangen um zu erfahren wie weit die Distanzen sind. Oder Spuren von Menschen oder Tieren suchen. Also ich finde man kann in jedem Fach extrem viele Dinge im Freien umsetzen. Ich glaube die Schwierigkeit ist manchmal das Alter der Kinder. Es ist einfacher mit jüngeren Kindern.
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu		
..Vorteile eines Schulgartens		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	64	Interviewer: Also in welchem Alter sind dann die Kinder?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	65	Lilia Blumenau: Unterstufe, 1. bis 3. Klasse ist sicher einfacher. Ehm, danach muss man aufs Fach schauen. Wo, was es ist, wer braucht es. Wir haben jetzt im Moment von den acht Kindern vier, die jeweils am Montag und am Freitag in den Wald, um Sozialkompetenzen zu trainieren. Aber die anderen vier brauchen das nicht, die können schulisch arbeiten und die sollen auch schulisch arbeiten und weiterkommen. Und die anderen brauchen das unbedingt. Man muss halt abwägen was ist gut.

	66	Interviewer: Und was denken Sie über Gärtnern als therapeutisches Mittel?
..Gartennutzung für andere Therapien	67	Lilia Blumenau: Ehm, ich glaube, dass es auch wieder sehr vom Kind abhängt. Jetzt gerade die Sozialpädagogen machen dies bei uns viel, dass sie in der Einzelförderung mit den Kindern in den Garten gehen. Es gibt Kinder die lieben das. Die gehen dann so richtig auf und haben ihr eigenes Gärtchen und das sehen wie die Pflanzen wachsen. Ich hatte auch schon ein Projekt mit der ganzen Klasse und es war „uh läss“. Aber man merkt immer wieder, dass es eins, zwei Kinder gibt, die das überhaupt nicht interessiert und es wirklich nicht gerne mögen, dreckige Hände haben und und und. Ich glaube aber es ist wichtig, dass man es trotzdem macht. Aber ich glaube, dass es für diese Kinder nicht der richtige Therapieansatz wäre. Ich glaube in der Schule ist es einfach wichtig, dass man das trotzdem macht und sie die Erfahrungen machen können um dann für sich entscheiden zu können, dass sie es nicht gerne machen. Aber wenn du die Erfahrungen gar nie gemacht hast, dann kannst du diese Entscheidung auch nicht fällen.
..Negative Erfahrungen bei Gartenaktivitäten		
..Gärtner		
	68	Interviewer: Welche Fördermassnahmen kannst du dir vorstellen, können im Garten durchgeführt werden?
..Fördermassnahmen im Garten	69	Lilia Blumenau: Eigentlich wirklich fast alles. Also ich sage jetzt schwimmen geht nicht. Aber dafür gehst du ja sowieso nach draussen, man geht an den See oder sonst wo hin. Und es geht wirklich so alles in das Handwerkliche.
..Fördermassnahmen im Garten		
	70	Interviewer: Ist es auch möglich, dass du den Garten nicht aktiv nutzt, sondern nur als ... Dass man zum Beispiel an einem schönen Herbsttag nach draussen geht um etwas zu lesen oder was auch immer.
..Aktivitäten im Schulgarten	71	Lilia Blumenau: Genau, ja das haben wir wirklich auch schon ganz oft gemacht. Oder einfach so der Ruheort Garten ... das nutzen wir schon auch.
	72	Interviewer: Dann der Garten an eurer Schule habe ich bereits gesehen, den gibt es (lachen). Der Garten wird auch von den Schülern genutzt und du selbst bist auch oft mit den Schülern draussen im Garten. Welche Aktivitäten machst du im Garten und welches davon sind Fördermassnahmen?
	73	Lilia Blumenau: Ja im Moment haben wir vor



allem Gestalten im Freien. Bei uns gehen eben wirklich oft auch die Sozialpädagogen nach draussen und arbeiten dann einzeln an den Handlungszielen. Oder einfach die Handlungsstrategien umsetzen zu können, welchen Schritt braucht es beim Pflanzen zuerst zu erledigen. Und zum Beispiel sind wir im Englisch im Sommer nach draussen gegangen und die Kinder hatten den Auftrag alle Wörter aufzuschreiben die sie kennen. Und das hat dann auch viel mit der Motivation zu tun. Oder das Verknüpfen, ah ja ich kann ja schon viele Wörter, ich kenne ja schon viele Wörter auf englisch. Manchmal nutzen wir den Garten und kochen dort unser Mittagessen. Ich glaube der Aufenthalt im Freien kann für alles unterstützend sein. Am meisten auch im sozialen Bereich. Zu wissen, dass man danach noch aufräumen und putzen muss. Und du hast es ja heute gesehen, das ist dann eben das was schwierig ist.

74 **Interviewer:** Was aber eigentlich eben auch hilft, im wirklichen Leben gehört das auch dazu.

75 **Lilia Blumenau:** Genau.

76 **Interviewer:** Gut euer Garten ist jetzt nicht allzu gross, aber gibt es einen Ort oder was machen die Kinder am liebsten? Spielen sie am liebsten beim Brunnen am Wasser oder beim Beetli?

77 **Lilia Blumenau:** Das dürfen sie eben nicht. Die Kinder sind eben ohne uns nie alleine im Garten. Es ist immer jemand mit den Kindern im Garten. Sonst sind wir oft da unten im Park, wo der Pausenplatz ist. Im Sommer haben sie dort extrem gerne mit dem Wasser gespielt. Oder so „Versteckis“. Jetzt aber im Garten wüsste ich nicht, was sie am liebsten machen. Manchmal auch einfach ein wenig dort sitzen, also auf den Bänkli und schwatzen. Einfach „echli sii“.

78 **Interviewer:** Geht ihr bei jeder Wetterlage/ Jahreszeit, Regen/Schnee in den Garten?

79 **Lilia Blumenau:** Ja, immer.

80 **Interviewer:** Auf was muss besonders geachtet werden im Frühling/Sommer/Herbst/Winter?

81 **Lilia Blumenau:** Also es ist einfach wichtig, dass die Kinder gut angezogen sind. Das ist so das Schwierigste. Da kann man noch so viele Briefe den Kindern nach Hause mitgeben und ... Ja die Ausrüstung ist eigentlich das Schwierigste am Ganzen, den Rest haben wir ja hier.

	82	Interviewer: Das bringen auch die Kinder von zu Hause mit? Ihr stellt ihnen nichts zur Verfügung?
	83	Lilia Blumenau: Genau, nein. Weil die Sachen haben sie.
	84	Interviewer: Was sind Gründe um die Übung im Freien abzubrechen?
..Gründe für Abbruch	85	Lilia Blumenau: Ehm, einfach wenn es untereinander nicht funktioniert und ausartet. Oder wenn sie die Aufträge nicht umsetzen oder es gefährlich wird.
	86	Interviewer: Was verstehst du unter gefährlich?
..Gründe für Abbruch	87	Lilia Blumenau: Wenn die Kinder davonrennen, dass die Gefahr besteht, dass jemand unters Auto kommen kann. Oder jetzt auch mit Steinen werfen. Einfach wenn man jemand anderen verletzen könnte.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Gründe für Abbruch	88	Interviewer: Wo siehst du Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien? Eben vielleicht Hitze/Kälte?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	89	Lilia Blumenau: Ja für die einen ist die Kälte sicher etwas schwieriger. Aber eigentlich mehr, dass der Raum sehr offen ist. Er ist nicht so strukturiert. Es ist jedes Mal eine neue Umgebung, welche neue Orientierung fordert. Man muss sich dann wieder mit den anderen auseinandersetzen. Es ist zum Teil einfacher im Klassenzimmer, wo man ganz genau weiss, was zu machen ist. Man hat sein eigenes Pult, man bekommt einen Auftrag. Und wenn es eben freier ist, muss man auch eigene Ideen bringen und das ist zum Teil noch schwierig für die Kinder.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	90	Interviewer: Ja. Ehm, was denkst du über die Nutzung des Gartens mit Kindern? Siehst du Vorteile/Nachteile? Ist es überhaupt notwendig? Bringt es einen Mehrzweck?
	91	Lilia Blumenau: Es bringt sehr viel. Eben für alle Dinge, die ich bereits vorher erzählt habe. Es bringt eigentlich wirklich viel. Auch nur, dass die Kinder nach draussen gehen und auch realisieren, dass man bei jedem Wetter nach draussen gehen kann. Es gibt eben wirklich viele Kinder, die nicht nach draussen gehen oder sehr wenig nach draussen gehen.
..Vorteile eines Schulgartens		
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen	92	Interviewer: Ehm, was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik? Spezifisch jetzt. Findest du ...
..Schulgarten in der Heilpädagogik	93	Lilia Blumenau: Also ich finde jetzt gerade bei

..Schulgarten in der Heilpädagogik	
..Was Kinder gerne machen/mögen	
..Kompetenzen Gartenlehrer	
..Kompetenzen Gartenlehrer	
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen	
..Aktivitäten im Schulgarten	
..Pflanzen im Garten	
..Vorteile eines Schulgartens	
..Angebot in Ausbildung	
..Schüler nutzen Schulgarten	
..Planung Schulgarten	
..Pfleger	
..Planung Schulgarten	

uns ist es sehr wertvoll, dass sie das erleben können. Sie machen es auch sehr gerne. Jetzt diesen Sommer sind wir irgendwie alle nicht so dazu gekommen. Und die Kinder haben immer wieder gefragt, ob wir nicht wieder etwas Pflanzen können. Es braucht eben auch viel Organisation. Es muss gepflegt werden. Wir sind eine Schule und der Garten ist doch auch mit Aufwand verbunden. Auch am Wochenende. Gerade in den Ferien, wenn einfach niemand hier ist. Und dann zu schauen, dass die Pflanzen nicht vertrocknen ist manchmal schon noch schwierig. Ja aber ich finde es erdet die Kinder auch. Sie müssen sich mit anderen Dingen auseinander setzen. Es ist einfach gut auch mal die Sicherheit von ihrem Pult, von ihrem kleinen Feld, wiederum verlassen zu können.

94 **Interviewer:** Wo/Wie denkst du könnte ein Garten von Nutzen sein?

95 **Lilia Blumenau:** Also was ich auch noch sehr nützlich finde, wir kochen ja mit den Kindern. Und wenn man natürlich Sachen anpflanzen kann, die man danach verkochen und gleich gebrauchen kann, so der ganze Kreislauf den man schliessen kann, finde ich schon sehr wertvoll, dass die Kinder das sehen. Aber ich finde eigentlich einen Garten kann man immer nutzen. Jetzt auch wenn man nichts anpflanzt. Ich finde eben auch nur schon, wenn man im Sommer auf die Wiese liegen kann. Das Spüren von etwas anderem, das ist sehr wichtig.

96 **Interviewer:** Gab es Angebote in Ihrer (heilpädagogischen) Ausbildung zum Thema Arbeiten im Freien, Einsatz eines Gartens?

97 **Lilia Blumenau:** Nein, nichts. Also bei uns nichts.

98 **Interviewer:** Du nutzt den Garten ja bereits schon als Unterrichtsraum. Somit erübrigt sich diese Frage. Wenn jetzt einen neuen Garten geplant wird, wer müsste deiner Meinung nach in die Planung einbezogen werden?

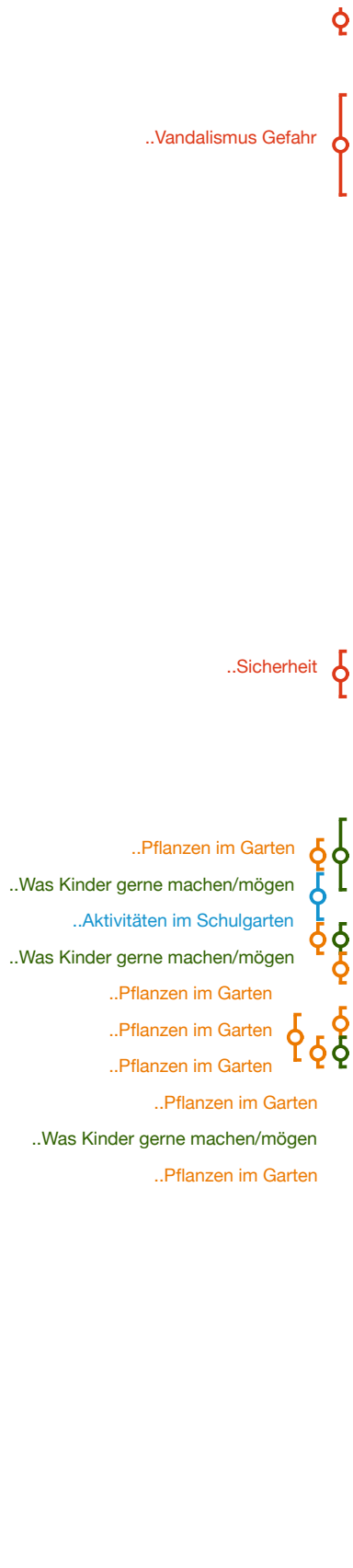
99 **Lilia Blumenau:** Ja ich glaube schon, die Leute die im Garten mit den Kindern arbeiten. Aber ich denke auch, gut wir pflegen den Garten jetzt selbst. Aber in anderen Schulen hast du vielleicht auch einen Hauswart. Wo braucht es Anschlüsse usw.

100 **Interviewer:** Also ein Fachplaner aber auch die Leute, die den Garten danach dann nutzen?

101	Lilia Blumenau: Ja, was man so planen kann. Eben welche Nische wo usw. wenn man das so planen kann. Oder welche Elemente noch gut wären, eine Feuerschale zum Beispiel. Dass man solche Elemente direkt miteinplanen kann.
102	Interviewer: Kannst du dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix in den Stundenplan integriert wird?
103	Lilia Blumenau: Ja das ist bei uns schon so. Aber es ist bei uns nicht nur der Garten. Die einen gehen nur in den Wald. Bei mir ist es ein wenig gemischt. Wenn wir einen Nachmittag haben, gehen wir in den Garten. Wenn mehr Zeit da ist, gehen wir weg. Also es ist mehr einfach im Freien zu sein, nicht nur spezifisch im Garten. Aber der Garten gibt eben noch einmal mehr Möglichkeiten. Er liegt nahe an der Schule, es hat Tische, man ist schnell wieder im Klassenzimmer. Ja.
104	Interviewer: Wie viele Lektionen würden dafür sinnvoll sein?
105	Lilia Blumenau: Ich würde schon zwei Lektionen dafür einrechnen. Weil eine Lektion mit 45min ist dann schon relativ kurz. Bis sie dann angekommen sind ... Je öfters und mit immer gleichem Ablauf man den Aufenthalt im Freien gestaltet, desto schneller können sich die Kinder in der neuen Situation zurechtfinden. Aber jetzt gerade, wenn man ständig etwas Neues macht, braucht es schon Zeit, bis die Kinder wieder ihren Rhythmus finden. Es bleibt dann schlussendlich nicht mehr so viel Zeit um die Aufträge zu erledigen, die man sich vorgenommen hat.
106	Interviewer: Also mindestens zwei Lektionen denkst du braucht es?
107	Lilia Blumenau: Ja ich denke schon.
108	Interviewer: Kennst du noch andere heilpädagogische Schulen/Institutionen mit einem Garten?
109	Lilia Blumenau: Kommt mir jetzt gerade nichts in den Sinn. Ich nehme an das Kinderheim Bühl, aber keine Ahnung.
110	Interviewer: Wie stellst du dir den Aufenthalt im Garten vor? Du gehst ja mit allen Kindern gleichzeitig nach draussen. Was denkst du, wie viele Betreuer sind sinnvoll?
111	Lilia Blumenau: Es kommt wie darauf an mit wie

..Anzahl Betreuer im Garten		vielen Kindern und mit welchen Kindern. Es ist sicher immer gut zu zweit, dass wenn irgendetwas ist oder sich ein Kind verletzt hat man eine Person, die sich darum kümmern kann. Ich glaube schlussendlich ist es immer gut, wenn man zu zweit ist. Es geht eigentlich niemand alleine nach draussen. Einfach auch wenn irgendetwas ist. Für die einen Kindern ist es schwieriger nach draussen zu gehen und finden den Zugang nicht und dann kann eine Person sich mehr um diese Kinder kümmern. Oder man kann gleichzeitig zwei verschiedenen Tätigkeiten nachgehen. Aber wenn ich jetzt nur mit zwei Kindern in den Garten gehe, oder die Sozialpädagogen gehen oft auch nur mit ein oder zwei Kindern, dann gehen sie schon alleine. Dann braucht es auch keine zweite Person. Aber wenn man in einer Gruppe geht sind wir immer zu zweit.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Anzahl Betreuer im Garten		
..Anzahl Betreuer im Garten		
	112	Interviewer: Mhm (bejahend). Und die grösste Gruppe ist deine mit acht Kindern?
	113	Lilia Blumenau: Mit acht ja.
	114	Interviewer: Wie stellst du dir einen Garten vor, der mit den Kindern genutzt werden kann? Muss er vielleicht übersichtlich sein, dass man die Kinder im Blickfeld hat?
	115	Interviewer: Ja ich glaube er muss einfach wie klar ... unserer ist jetzt nicht so gross, dann ist es wie klar, wo man sich aufhält. Ich habe das Gefühl der Garten dürfte nicht zu gross sein, da sich die Kinder sonst auch darin verlieren können. Es braucht einfach eine klare Struktur, hier wird gepflanzt, hier wird das gemacht, nicht dass dann alle überall sind. Aber ich glaube auch für einen Garten, der muss ja kein Ackerfeld sein also darf auch nicht zu gross sein.
..Gartengestaltung		
..Gartengestaltung		
	116	Interviewer: Also, dass er übersichtlich ist.
..Gartengestaltung		
..Gartengestaltung	117	Lilia Blumenau: Übersichtlich ja genau. Dass man sich auch sieht und nicht verliert. Ansonsten können bei den Kindern auch wieder Ängste hervorgerufen werden, wenn der Garten zu gross ist und die „Gemütlichkeit“ dadurch verloren geht.
	118	Interviewer: Rollstuhlgängigkeit ist auch ein Thema?
..Gartengestaltung	119	Lilia Blumenau: Nein, Rollstuhlgängigkeit ist kein Thema.

	120	Interviewer: Welche Elemente, wie Spielgeräte, Sitzmöglichkeiten, Wasser usw. denkst du müssen in einem Garten sicher vorhanden sein?
..Gartengestaltung	121	Lilia Blumenau: Ich glaube es kommt sehr darauf an, wie der Garten genutzt wird. Und bei uns ist es wie klar, dass der Garten nicht zum Spielen da ist. Es ist klar, dass gepflanzt wird, es werden Dinge gemacht oder hergestellt. Aber es ist jetzt nicht so, dass es ein Wasserspiel oder so bräuchte. Der Brunnen ist dazu da, die Pflanzen zu giessen. Man trägt den Pflanzen Sorge, man ist ihnen achtsam gegenüber. Auf dem Pausenplatz Eidmatt hat es einen Wasserbrunnen und damit spielen die Kinder ja sehr gerne. Man kann Türme bauen und stauen. Aber ich weiss nicht, ob es dann eine klare Grenze geben müsste, wenn man diese Aktivitäten mischen wollte. Also unser Garten ist jetzt auch zu klein für so was.
..Lernen im und von einem Schulgarten		
..Was Kinder gerne machen/mögen		
	122	Interviewer: Es könnte ja auch sein, dass es verschiedene Räume gibt. Wobei der eine Raum für den Anbau von Pflanzen ist und ein anderer wiederum mehr für die Entspannung.
	123	Lilia Blumenau: Genau. Wie auf den Spielplätzen gibt es das ja schon auch, dass man stauen kann. Aber bei uns hat dies wie keinen Platz und es wäre dann auch zu viel.
	124	Interviewer: Ich habe gesehen ihr habt so kleine Beetli mit Pflanzen.
	125	Lilia Blumenau: Genau, da hat dann jedes Kind sein eigenes.
	126	Interviewer: Und dann denkst du Sitzmöglichkeiten sind von Vorteil? Schatten?
	127	Lilia Blumenau: Das stimmt.
	128	Interviewer: Hochbeet sind ja vor allem für die Rollstuhlgänger sehr praktisch, ist bei euch aber auch nicht der Fall, dass es dies bräuchte?
..Gestaltungselemente Garten	129	Lilia Blumenau: Nein, Hochbeete war auch nie Thema.
	130	Interviewer: Welche Sicherheitsbedingung müssen nach deiner Meinung stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können? Euer Garten ist eingezäunt.
..Sicherheit	131	Lilia Blumenau: Ja das Tor ist ehrlich gesagt

- 
- 132 **Interviewer:** Mehr, dass niemand fremdes rein geht. Bis letztes Jahr hatten wir noch kein Tor. Aber es wirkt dann eben etwas einladend und wir wollten den Garten extra nicht abgrenzen. Der Garten ist aber nicht öffentlich. Wurde aber trotzdem von anderen genutzt, vor allem von Jugendlichen und dann war der Garten einfach jedes Mal „dreckig“.
- 133 **Lilia Blumenau:** Ja genau. Für unsere Kinder ist es wie klar, dass wenn sie im Garten sind ... Auch dass sie zum Beispiel die Böschung nicht mehr hinauf gehen sollten, sobald es dort wieder schön verwachsen ist. Weil es sind einfach Pflanzen die dort wachsen und man steht nicht darauf herum aber sonst...
- 134 **Interviewer:** Nichts speziell für die Sicherheit? Und wie sieht es mit giftigen Pflanzen aus?
- 135 **Lilia Blumenau:** Die haben wir am Anfang alle ausgerissen.
- 136 **Interviewer:** Welche Pflanzen müssen deiner Meinung nach im Garten vorhanden sein?
- 137 **Lilia Blumenau:** Was ich noch schön finde sind Gewürze. Weil die Kinder riechen auch sehr gerne daran. Zum Beispiel Pfefferminz aus welchem wir dann auch Sirup gemacht haben. An den Rosen haben sie immer sehr viel Freude. Schöne Blumen allgemein. Ich finde es braucht einfach Blumen, welche schön farbig blühen. Haselnusssträucher ... eben alles was Früchte trägt. An den Beeren haben sie Freude. Hald eben die Dinge, mit welchen sie direkt etwas anfangen können. Das ist schon noch wichtig für die Kinder. Weil so eine Kartoffel ist etwas schwieriger, obwohl da hat man am Schluss ja auch etwas in der Hand aber man kann das Wachstum nicht so gut verfolgen. Und die Beeren sieht man reifen.
- 138 **Interviewer:** Dass man das Wachstum besser mitverfolgen kann. Kannst du dir auch vorstellen, dass z.B. verschiedene Düfte und Tasten für die sensorische Förderung eingesetzt werden?
- 139 **Lilia Blumenau:** Ja genau, ja.
- 140 **Interviewer:** Es gibt ja auch viele Pflanzen mit unterschiedlichen Blattoberflächen, weiche, raue und dass man damit den Tastsinn fördern kann.

..Förderung der Sinne	141	Lilia Blumenau: Ja solche Sachen, wie Tastsinn mit unterschiedlichen Blattoberflächen fördern, finden die Kinder extrem spannend. Auch die Unterschiede von riechen, schmecken oder wie die Kneipwege, wo die Oberflächenbeschaffenheit unterschiedlich ist. Ob man über Platten, Kies oder Holzschnitzel geht.
..Was Kinder gerne machen/mögen	142	Interviewer: Könntest du dir auch ein solches Element im Garten vorstellen?
..Förderung der Sinne	143	Lilia Blumenau: Ich glaube alles was die Kinder über Sinne aufnehmen können ist extrem wertvoll, da sie einfach mal anders gefördert werden.
	144	Interviewer: Muss der Garten zwingend an der Schule liegen oder könnte dieser auch ausgelagert sein?
..Lage des Schulgartens	145	Lilia Blumenau: Bei uns ist der Garten jetzt auch nicht direkt an der Schule. Er gehört eigentlich der Kirche. Es ist sicher einfacher, wenn der Garten direkt vor dem Haus liegt aber grundsätzlich könnte dieser auch weiter weg liegen.
	146	Interviewer: Hast du das Gefühl, dass es im Garten einen Unterstand benötigt? Oder im Winter, dass es ein Gewächshaus gibt, welches beheizt ist?
..Gestaltungselemente Garten	147	Lilia Blumenau: Also ein Gewächshaus das beheizt ist braucht es nicht. Ich finde, die Kinder sollen raus gehen auch wenn es kalt ist. Dann zieht man sich richtig an. Unterstand ist je nach Grösse des Gartens abhängig. Wenn man wirklich immer in den Garten geht, ist ein Unterstand sicher praktisch. Dann kann man auch bei Regen etwas draussen machen oder bei Schnee. Dass man sich in einen trockenen Unterstand zurückziehen kann.
..Wetterlagen		
..Gestaltungselemente Garten	148	Interviewer: Braucht es im Garten Orientierungshilfen für die Kinder?
..Orientierungshilfe	149	Lilia Blumenau: Bei unseren ist es nicht so wichtig. Ich glaube je nach heilpädagogischen Schulen kann es aber schon wichtig sein, dass sie wissen was wo ist. Aber bei unseren ist es eigentlich klar, da sie ja normal begabt sind. Von dem her glaube ich nicht, dass es das braucht. Ausser es ist wirklich ein riesiger Garten.
	150	Interviewer: Braucht es deiner Meinung nach eine externe Fachperson, die für den Unterhalt

		des Gartens zuständig ist?
	151	Lilia Blumenau: Also bei uns ist es schon so, dass wir den Garten pflegen. Sonst macht es niemand. Vor allem auch die Sozialpädagogen, da ist letztes Jahr aber jemand ausgefallen und man merkt dann die Schwierigkeit, wer macht es dann, was passiert in der Freizeit. Sehr wahrscheinlich bräuchte es punktuell schon Unterstützung von jemandem aber das wäre dann wieder eine Geldfrage. Aus welchem Budget würde man dies verbuchen. Dafür gibt es kein Budget.
..Pflege		
	152	Interviewer: Aber euch würde es den Aufenthalt erleichtern?
..Was Kinder gerne machen/mögen	153	Lilia Blumenau: Die Kinder machen den Unterhalt des Gartens eben noch gerne, rasenmähen usw. Aber das betrifft dann eben mehr die Sozialpädagogen, wie viel Zeit und Kapazitäten, dass sie dazu zur Verfügung haben. Weil mit allen zusammen rasenmähen geht schlicht weg nicht. Den Unterhalt kann man nicht mit der ganzen Gruppe machen, das ist dann mehr mit einzelnen Kindern. Aber wir haben den Garten auch um diesen zu unterhalten. Zum Lernen wie das funktioniert und was alles dazu gehört.
..Pflege		
	154	Interviewer: Nutzt du mit den Kindern Gartenwerkzeug? Und das ist kein Problem von der Sicherheit hergesehen?
..Gartenwerkzeug	155	Lilia Blumenau: Ja Gartenwerkzeuge haben sie alles. Nein, weil sie wirklich immer einzeln angeleitet werden. Es gibt Rasenmäher, grosse Scheren, es hat Sägen usw.
..Sicherheit		
..Gartenwerkzeug		
	156	Interviewer: Du nutzt diese Werkzeuge auch mit deiner Gruppe?
..Gartenwerkzeug	157	Lilia Blumenau: Nein. Weil die Arbeiten, welche Werkzeuge erfordern, einzeln erledigt werden. Ich habe acht Kindern und das geht nicht. Das machen die Sozialpädagogen. Wir nutzen jetzt mehr die kleinen Schaufeln oder Sägen.
..Gartennutzung für andere Therapien		
..Gartenwerkzeug		
	158	Interviewer: Ja dann sind wir schon fast am Ende der Befragung. Willst du noch etwas sagen, was bisher noch nicht angesprochen wurde?
	159	Lilia Blumenau: Also was eben auch noch spannend im Garten ist, sind Tiere. Ich fände es spannend mit Raupen im Garten zu arbeiten. Zum Beispiel, dass man so einen Raupenkasten
..Tiere		

..Lernen im und von einem Schulgarten

..Tiere



160

beobachten kann. Oder einen Ameisenhügel anlegt. Dass die Tiere auch einen Platz im Garten haben. Wie das Bienenhotel, was wir bereits haben. Das ist schon sehr spannend was für Tiere man entdecken kann.

Interviewer: Dann eher kleinere Tiere/Insekten oder auch Hühner?

161

..Tiere



Lilia Blumenau: An der Schule hast du eben wieder das Problem mit dem Wochenende. Wer füttert dann die Tiere. Das sind alles Dinge, die wir unbedingt haben wollten aber wer füttert die Tiere am Wochenende? Solang niemand an der Schule wohnt ist es schwierig ja.

162

Interviewer: Aber tendenziell sprechen die Kinder gut auf Tiere an?

163

..Tiere



Lilia Blumenau: Ja die Kinder sprechen sehr gut auf Tiere an.

164

Interviewer: Und du denkst man könnte die Tiere auch gut mit dem Garten kombinieren?

165

..Tiere



Lilia Blumenau: Also ich wollte ja immer Ziegen im Garten haben. Ich finde Ziegen super, die lassen sich nichts gefallen. Aber eben, Freitagnachmittag bis Montagmorgen hast du einfach ein Problem. Und ich finde auch, dass man dann den Tieren nicht gerecht wird. Man könnte ja schon mit so automatischen Futterspender arbeiten. Wir wollten auch schon Mäuse für im Klassenzimmer. Aber wenn dann das Mäuslein am Wochenende irgendein Problem hat und niemand hier ist und es bemerkt und das Mäuslein verendet bis am Montag Morgen. Und zu Hause würde man es ja bemerken. Und ich finde das geht einfach nicht. Die Tiere müssen einfach jeden Tag beaufsichtigt werden können.

166

Interviewer: Gut. Vielen herzlichen Dank.

167

Lilia Blumenau: Ja bitte.

Olivier Nussbaum

- 1 **Interviewer:** Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.
- 2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.
- 3 Kurze Einleitung in die Thematik:
- 4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen. Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.
- 5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.
- 6 Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten. Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien ergeben.
- 7 Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln,

..Funktion an der Schule/Institution
 ..Klassenzusammensetzung



..Alter der Kinder



..Betreuung der Kinder
 ..Betreuung der Kinder



..Beeinträchtigungen
 ..Beeinträchtigungen
 ..Beeinträchtigungen
 ..Beeinträchtigungen



damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.

8 Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Schnell zu deiner Person. Kannst du kurz deine Funktion an der Schule erläutern?

9 **Olivier Nussbaum:** Also ich bin Heilpädagoge und Klassenlehrer. Das sind sieben Jugendliche. Ich arbeite Montag, Dienstag, Mittwoch hier, am Donnerstag habe ich frei und am Freitag habe ich Betriebseinsatz. Und das ist der Grund wieso ich für dieses Interview angefragt wurde, da ich beim Betriebseinsatz im Sommerhalbjahr im Garten arbeite und im Winterhalbjahr in der Schreinerei. Jetzt gerade sind wir in der Schreinerei.

10 **Interviewer:** In welchem Alter sind die Jugendlichen, die du betreust?

11 **Olivier Nussbaum:** Jetzt habe ich jemand der ist vierzehn Jahre alt, das ist aber sehr jung. In der Regel sind sie siebzehn/achtzehn, so.

12 **Interviewer:** Wie sieht dein derzeitiges Arbeitssetting aus?

13 **Olivier Nussbaum:** Teilweise arbeiten wir alle zusammen, oftmals aber alle individuell. Sie suchen sich dann selbst ein eigenes Projekt aus und arbeiten daran individuell.

14 **Interviewer:** Und du betreust die sieben Jugendlichen alleine?

15 **Olivier Nussbaum:** Nein wir sind zu zweit oder manchmal sogar zu dritt. Und sie brauchen zum Teil schon auch eins-zu-eins-Betreuung, weil sie sonst nichts tun oder wenn sie an Schwierigkeiten stossen.

16 **Interviewer:** Welche Beeinträchtigungen haben diese Kinder? Psychische oder physische oder beides?

17 **Olivier Nussbaum:** Oh das ist sehr vielfältig. Jemand hat ein Down-Syndrom, wir haben ADHS, eh psychische Stimmungsschwankungen, einen Autist. Also es ist sehr vielseitig.

<p>..Beeinträchtigungen</p>	18	Interviewer: Körperliche Beeinträchtigungen?
	19	Olivier Nussbaum: Ja, körperlich weniger. Sie sind „zwäg“. Auch da unser Schulzimmer da untern ist, müssen sie selbstständig hier hinkommen.
	20	Interviewer: Können die Kinder in Gruppen gefördert werden? Z.B. gleiche Bedürfnisse, gleiche Interessen?
<p>..Gruppen- oder individuelle Förderung</p>	21	Olivier Nussbaum: Gruppenarbeiten haben wir weniger. Sie arbeiten jeder für sich. Falls in der Gruppe mal was gemacht wird, dann spielen wir etwas oder so.
	22	Interviewer: Können die Kinder voneinander profitieren? Können sich die Kinder gegenseitig helfen?
<p>..Gruppen- oder individuelle Förderung</p>	23	Olivier Nussbaum: Sie sind eher auf sich selbst konzentriert. Aber es gibt auch solche, die eher auch gerne den anderen helfen, wenn diese an Schwierigkeiten stossen. Aber das ist nicht immer gegenseitig. Es gibt solche die übernehmen die Helferrolle.
	24	Interviewer: Mhm (bejahend) okay. Kannst du einen typischen Schulalltag kurz beschreiben?
	25	Olivier Nussbaum: Die Kinder kommen in die Schule, dann sitzen wir gemeinsam an dem grossen Tisch für die Befindlichkeitsrunde. Jeder nimmt so einen Fisch, den du hier siehst, um die eigene Stimmung auszudrücken. Jeder erzählt wie es ihm geht, was am vorherigen Tag so passiert ist, was am Wochenende geschehen ist, auf was man sich freut und gibt den Fisch dann weiter. Das geht dann so hin und her bis alle alles erzählt haben. Danach lesen wir Zeitung. Ich nehme dafür die gratis Zeitungen wie 20 Minuten und Blick am Abend. Dann lesen sie in den Zeitungen und suchen sich einen Artikel aus, der ihnen gefällt, schneiden den aus und kleben diesen in ihr Journalheft. Die einen können dies selbstständig, die anderen diktieren was man ihnen vorschreiben soll und sie schreiben es dann ab. Und das ist so ein alltägliches Ritual und dann gehen sie an ihre Projektarbeit. Irgendwann zwischendurch ist noch Pause, da lese ich was aus einem Buch vor. Dann arbeiten sie an ihren Projekten weiter und am Nachmittag ist auch Projektarbeit. An Dienstagnachmittag haben sie jeweils Turnen. Jetzt im Moment haben wir viel Arbeit von der Montage, im Untergeschoss, wir müssen Ohrenstöpsel verpacken. Das machen wir jetzt auch viel.

- 26 **Interviewer:** Ja. Das ist für die Produktion?
- 27 **Olivier Nussbaum:** Ja.
- 28 **Interviewer:** Wie weit werden die individuellen Bedürfnisse in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt? Du hast jetzt erzählt im Praktischen werden komplett nur individuelle Aufträge verteilt oder ...
- 29 **Olivier Nussbaum:** Ja. Jeder hat auf Wunsch sein eigenes Projekt. Und daran wollen sie dann arbeiten.
- 30 **Interviewer:** Was machen die Kinder gerne, was nicht? Weshalb? Ist es möglich die Tätigkeiten zu kategorisieren?
- 31 **Olivier Nussbaum:** Das ist sehr individuell. Es gibt das Gleis¹, das heisst die Schülerinnen und Schüler die hier sind, haben neun obligatorische Schuljahre hinter sich. Und das merkt man zum Teil. Zum Teil sind sie ein wenig Schulumüde. Arbeitsblätter mit nur Rechenaufgaben mögen sie weniger. Sie machen lieber so praktische Dinge.
- 32 **Interviewer:** Sind die Jugendliche auch mal unbeaufsichtigt oder den ganzen Tag unter Beaufsichtigung?
- 33 **Olivier Nussbaum:** In der Pause sind sie eigentlich hier unbeaufsichtigt. Sie können Tischfussball spielen hier unten. Aber sind natürlich in Reichweite und wir bekommen es mit, falls es Schwierigkeiten gibt. Auf dem Schulweg sind sie unbeaufsichtigt. Nicht alle. Es gibt jemanden der immer begleitet werden muss.
- 34 **Interviewer:** Und hier im Klassenzimmer während dem Arbeiten ist einfach jemand im Raum?
- 35 **Olivier Nussbaum:** Jaja.
- 36 **Interviewer:** Also ein Betreuer ist da. Kannst du den Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten beschreiben?
- 37 **Olivier Nussbaum:** Ich würde sagen das ist zum Teil mehr als die Hälfte. Auch wieder individuell, je nachdem was sie für eine Projektarbeit haben. Aber generell ist es viel praktisches Arbeiten.

..Was Kinder gerne machen/mögen

..Betreuung der Kinder

..Betreuung der Kinder

..Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten

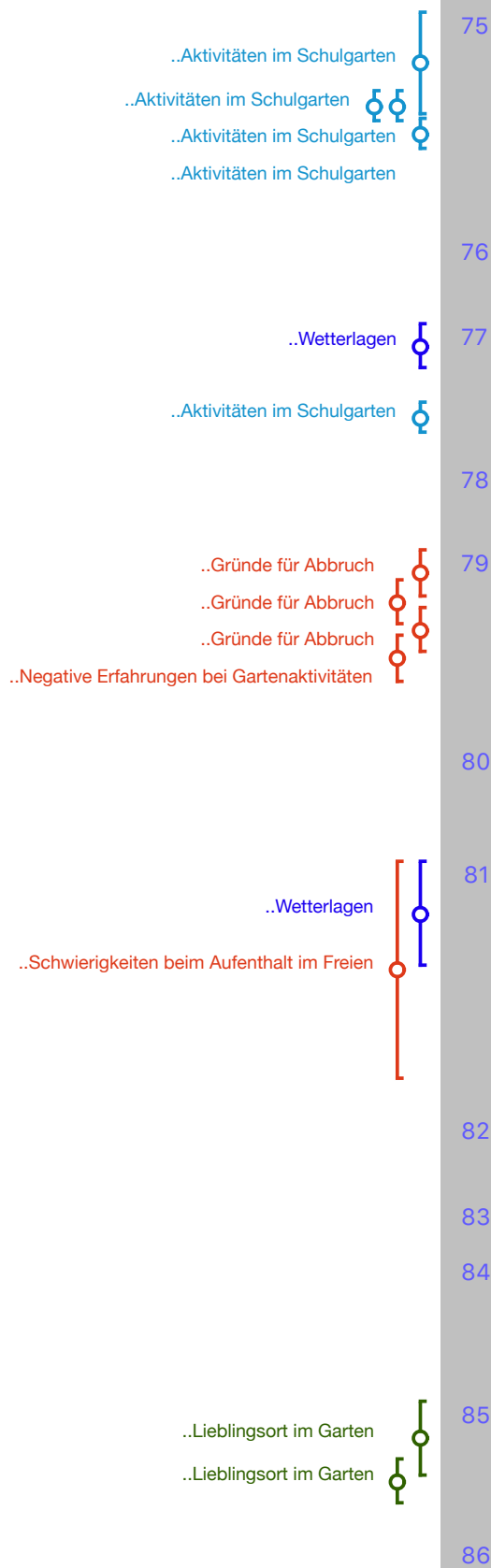
..Betreuung der Kinder



- 38 **Interviewer:** Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen?
- 39 **Olivier Nussbaum:** Also wir sind ja eigentlich schon gut dotiert. Also wir sind mindestens immer zu zweit manchmal sogar zu dritt. Ehm ... Es gibt so ein Saniteam, für den Fall, wenn ein Unfall passieren würde.
- 40 **Interviewer:** Und wenn ihr jetzt unten in der Werkstatt seid, dann schaut ihr oder ...
- 41 **Olivier Nussbaum:** Wo meinst du jetzt unten? In der Werkstatt sind wir nie. Nein. Wir nehmen immer die Arbeit nach oben. Manchmal kann es sein, dass die Montage sagt, dass wir gewisse Aufträge unten ausführen müssen, dann sind sie unter Betreuung der Montage.
- 42 **Interviewer:** Was muss betreffend Sicherheit, Umgang, Verletzungsgefahr usw. berücksichtigt werden?
- 43 **Olivier Nussbaum:** Jaja. Wenn sie an den Maschinen arbeiten muss jemand dabei sein. Wenn sie bohren oder wenn sie sagen. Das ist sowieso ein bisschen heikel. Das ist auch wieder sehr individuell. Es gibt Schülerinnen und Schüler, welche gut damit umgehen können und andere, welche motorisch eingeschränkt sind. Bei denen muss man genauer hinschauen und abwägen, mit was für Werkzeuge sie umgehen können.
- 44 **Interviewer:** Aber im Schulzimmer achtest du nicht besonders auf Sicherheitsmassnahmen?
- 45 **Olivier Nussbaum:** Nein. Es hat aber schon solche gegeben die haben eine Schere genommen, und also es sind schon Scheren geflogen. Oder auch schon mit dem Messer andere bedroht und so. Das gibt es schon auch.
- 46 **Interviewer:** Aber ihr verbannt deshalb diese Dinge nicht aus eurem Schulzimmer?
- 47 **Olivier Nussbaum:** Ja wenn sich die Vorfälle häufen würden, müssten wir die gefährlichen Gegenstände wahrscheinlich wegschliessen.
- 48 **Interviewer:** Aber das ist ja noch nicht der Fall.
- 49 **Olivier Nussbaum:** Nein.
- 50 **Interviewer:** Welche Hilfsmittel, Übungsmaterialien, Geräte werden für die Arbeit mit den Kindern eingesetzt?

..Übungsmaterialien	51	Olivier Nussbaum: Teilweise Computer, teilweise Ipads ...
	52	Interviewer: Wird für die Kommunikation etwas Spezielle verwendet?
..Unterstützende Kommunikation	53	Olivier Nussbaum: Sie haben unterstützende Kommunikation, viele Piktos. Wir haben weniger Kinder, welche auch die Gebärdensprache benötigen. Aber die Piktos, Gebärden werden als unterstützende Kommunikation zusammengefasst und das brauchen wir.
..Unterstützende Kommunikation	54	Interviewer: Welche Rolle spielen Farben?
..Rolle der Farben	55	Olivier Nussbaum: Die Wochentage haben alle eine eigene Farbe und werden als Hilfe für sie zur Orientierung eingesetzt.
	56	Interviewer: Wie werden die Eltern integriert? Gibt es gemeinsame Tätigkeiten mit Kind und Eltern?
..Integration der Eltern	57	Olivier Nussbaum: Es gibt einen Elternabend einmal im Jahr. Dann gibt es ein Adventssingen, bei welchem die Eltern eingeladen werden. Regelmässige Gespräche sicher zwei pro Jahr. Und sonst in den Tätigkeiten hier eher weniger.
..Integration der Eltern	58	Interviewer: Halten sich die Kinder gerne im Freien auf?
..Frische Luft	59	Olivier Nussbaum: Es ist sehr unterschiedlich. Es gibt solche, die sind unmotiviert, wenn sie nach draussen müssen und andere die sich darauf freuen. Das ist sehr individuell und kann man nicht generell sagen.
..Frische Luft	60	Interviewer: Wie denken Sie über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?
..Künstlerische Therapien	61	Olivier Nussbaum: Wichtig je nachdem für wen. Man kann keine generelle Aussage dazu machen. Die einen sprechen darauf an, andere weniger. Letztes Jahr hatte ich einen ADHS Schüler, der ging in die Klangtherapie, das hat ihm sehr geholfen und konnte ihn beruhigen.
..Künstlerische Therapien	62	Interviewer: Okay. Was denkst du über Tätigkeiten im Freien als therapeutische Massnahmen?
	63	Olivier Nussbaum: Auch wieder sehr individuell. Die einen gehen überhaupt nicht gerne nach draussen.
	64	Interviewer: Aber denkst du, dass es trotzdem

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien	65	Olivier Nussbaum: Nein, die sollen auch nach draussen gehen. Es ist ein Teil unserer Umwelt, von unserer Welt und gehört dazu. Ich finde, man kann sich nicht einfach abkoppeln und einschliessen.
..Aktivitäten im Freien	66	Interviewer: Welche Aktivitäten im Freien kommen dir in den Sinn?
..Aktivitäten im Freien	67	Olivier Nussbaum: Spazieren, spiele, „Versteckis“, Fussball spielen, Minigolfen, Fahrradfahren, „brötle“ ... so
..Aktivitäten im Freien	68	Interviewer: Und was denkst du über Gärtnern als therapeutisches Mittel?
..Aktivitäten im Freien	69	Olivier Nussbaum: Ou ... die einen machen es gerne andere haben keine Motivation dazu. Wenn sie in die Erde greifen und es hat einen Wurm drin „wäää grusig“. Aber andere finden es toll sich die Finger schmutzig machen zu dürfen. Grundsätzlich finde ich es sehr „lässig“ wenn man etwas pflanzt und dann sehen kann wie es wächst und pflegen.
..Gärtner	70	Interviewer: Welche Fördermassnahmen kannst du dir vorstellen, können im Garten durchgeführt werden?
..Förderung der Sinne	71	Olivier Nussbaum: (lange Pause). Wenn zum Beispiel jemand überhaupt keine Beziehung hat, wenn er fühlen kann, wenn er mit den Händen in die Erde greift. Für die Sinneswahrnehmungen kann man den Garten sicher einsetzen. Der pflegerische Aspekt, etwas hegen und pflegen, so Verantwortung zu übernehmen. Es ist kein Tier, dass eingehen kann. Wenn eine Pflanze eingeht ist auch nicht so super aber nicht so tragisch. Etwas pflanzen und anschliessend ernten. Den Erfolg der Arbeit zu erfahren. Im Schulsetting ist es immer etwas schwierig, da die Reife der Früchte meist in die Ferienzeit fällt und dann niemand hier ist.
..Lernen im und von einem Schulgarten	72	Interviewer: Gibt es an eurer Schule einen Garten?
..Aktivitäten im Schulgarten	73	Olivier Nussbaum: Ja, also wir haben eine Gärtnerei. Die produziert natürlich. Einen Teil der Gärtnerei haben sie aber als Schulgarten abgegeben. Das wäre jetzt aber Roman Durisch, der den Garten dort mit den Schülern nutzt.
..Lernen im und von einem Schulgarten	74	Interviewer: Bist du mit den Kindern auch in
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum		
..Pflege		
..Schüler nutzen Schulgarten		
..Schüler nutzen Schulgarten		



dem Garten?

75

Olivier Nussbaum: Nein. Ich bekomme Aufträge von der Gärtnerei und erledige diese dann jeweils am Freitagnachmittag mit drei Jugendlichen. Das ist viel wischen, jäten auch viel neu pflanzen. Letzten Freitag haben wir zum Beispiel Feigenbäume gepflanzt, die wir ein Jahr zuvor gezogen haben.

76

Interviewer: Und du gehst das ganze Jahr nach draussen und bei jeder Wetterlage?

77

Olivier Nussbaum: Wir sind nur das Sommerhalbjahr in der Gärtnerei. Und wenn es dann Regnet, schauen sie, dass wir Aufträge im Trockenen machen können, wie Kräuter zupfen.

78

Interviewer: Was sind die Gründe um die Übung im Freien abzugeben?

79

Olivier Nussbaum: Ja aus gesundheitlichen Gründen. Wenn jemand zum Beispiel allergisch reagiert, dann müssen wir reingehen oder bei Verletzungen. Wenn es zu lange die gleiche Arbeit ist, das machen sie auch nicht gerne. Wie zum Beispiel jäten, „häckeln“.

80

Interviewer: Wo siehst du Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien? Also reagieren die Kinder extrem auf Hitze oder Kälte?

81

Olivier Nussbaum: Ja, wenn es regnet und kalt ist, sind sie sehr unmotiviert und ich auch. Wenn die Sonne vom Himmel brennt genau das gleiche. (lange Pause) es ist eben nicht jedermann sein Ding, sondern sehr individuell. Manche Kinder finden es „grusig“ mit der Erde zu arbeiten und finden auch keinen Bezug zur Pflanze.

82

Interviewer: Dann braucht es mehr Motivation von deiner Seite?

83

Olivier Nussbaum: Jaja.

84









Interviewer: Kann man sagen, wo sich die Kinder am liebsten im Garten aufhalten? Auf was sie sich freuen wenn sie in den Garten gehen oder was sie am liebsten im Freien machen?

85

Olivier Nussbaum: Gerne mögen sie das Gewächshaus, um dort Tomaten zu pflücken und zu essen. Im Sommer irgendwo im Schatten unter einem kühlen Baum.

86

Interviewer: Was denkst über die Nutzung des

		Gartens mit Kindern? Siehst du Vorteile oder Nachteile. Ist es überhaupt notwendig? Bringt es einen Mehrzweck?
87	 	Olivier Nussbaum: Ich finde es vom Sorgeaspekt her cool und Verantwortung übernehmen zu müssen. Also etwas aufziehen, zu sehen wie es wächst, zu pflegen bis es reif ist und danach die Früchte zu ernten. Das Problem ist aber, dass die Zeitspanne vom Pflanzen bis zur Ernte relativ gross ist. Würde helfen, wenn dies kürzer und übersichtlicher wäre. Und eben nicht in den Ferien.
88		Interviewer: Was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?
89	 	Olivier Nussbaum: Ich finde das noch wichtig. Ich finde es wichtig, dass die Kinder ins Freie kommen und helfen mit zu gestalten. So.
90		Interviewer: Gab es Angebote in Ihrer (heilpädagogischen) Ausbildung zum Thema Arbeiten im Freien, Einsatz eines Gartens?
91		Olivier Nussbaum: Meine heilpädagogische Ausbildung ist erst am Anfang (lachen).
92		Interviewer: Okay (lachen). Nutzt du den Garten als Unterrichtsraum?
93		Olivier Nussbaum: Ja während dem Betriebseinsatz. Da bin ich einfach zugeteilt, aber ich mache es auch gerne.
94		Interviewer: Aber könntest du dir auch vorstellen, dass du abgesehen vom Betriebseinsatz den Garten auch als Unterrichtsraum nutzt?
95		Befrager B: Ja. Wenn ich jetzt da draussen vor dem Haus ein Beet hätte ja. Wir haben letztes Jahr da unten einen Sitzplatz selber errichtet.
96		Interviewer: Wer müsste deiner Ansicht nach bei der Planung eines Gartens miteinbezogen werden?
97	  	Olivier Nussbaum: Ja sicher die Lehrpersonen, die den Garten dann auch nutzen. Vielleicht in einem beschränkten Umfang auch die Schülerinnen und Schüler. Da ist das Problem, dass sie häufig wechseln und dass die einen Ideen denen die nachkommen vielleicht nicht mehr gefallen. Das ist dann eben immer eine Momentaufnahme. (lange Pause) Vielleicht auch

..Gartengestaltung	98	Interviewer: Kannst du dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird?
..Garten im Stundenplan	99	Olivier Nussbaum: Ich bin ein weniger ein Gegner von so fixen Dinge. Ich finde es ist immer sehr individuell, situationsabhängig. Manchmal hat man eine Klasse mit der dies funktioniert und manchmal eben nicht. Wenn es mit einer Gruppe funktioniert, dann ja sicher. Das gehört dann auch zur Struktur, wenn man sagt dann und dann gehen die und die in den Garten.
..Garten im Stundenplan	100	Interviewer: Mhm (bejahend). Wie viele Lektionen würden dafür sinnvoll sein?
..Dauer Gartenaufenthalt	101	Olivier Nussbaum: So dass die Arbeit gemacht werden kann. Und da braucht es manchmal eine, zwei oder drei Lektionen oder gar nicht. Ich habe hier unten sowieso nicht so das Lektionen Denken. Wir arbeiten mehr in Blöcke, vom Morgen bis zur Pause, von der Pause bis zum Mittagessen und dann der Nachmittag, etwa so drei Blöcke.
..Dauer Gartenaufenthalt	102	Interviewer: Denkst du, dass die Arbeit mit den Kindern im Freien wichtig ist oder eher weniger?
..Gärtner	103	Olivier Nussbaum: Sehr wichtig. Ich finde die Schule muss die Kinder auf das Leben in der Welt vorbereiten und das Leben findet vor allem ausserhalb des Schulzimmers statt. Obwohl ich denke es ist oftmals so, vor allem in der Heilpädagogik, dass die Jugendlichen einen geschützten Raum benötigen. Und dieser ist im Schulzimmer natürlich vorhanden und draussen im Freien eher unsicher.
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen	104	Interviewer: Ist das auch eine Schwierigkeit beim Aufenthalt im Freien.
..Schulgarten in der Heilpädagogik	105	Olivier Nussbaum: Ja. Sobald man den geschützten Raum verlassen muss, ist es eine Herausforderung.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	106	Interviewer: Kennst du noch andere heilpädagogische Schulen mit einem Garten?
	107	Olivier Nussbaum: Ich habe schon gewisse Institutionen besucht und alle sind sehr ländliche

..Heilp. Schulen mit Schulgärten



108

gelegen. Haben einen Garten zum Teil viel grösser als wir ihn haben. Auch Gärtnereibetriebe. Wenn ich jetzt an die Stiftung Balm in Rapperswil denke, die ist riesig.

Interviewer: Wie stellen Sie sich den Aufenthalt im Garten vor? Wie viele Betreuer braucht es dazu? Kannst du alleine mit den Jugendlichen nach draussen gehen?

..Anzahl Betreuer im Garten



109

Olivier Nussbaum: Phuu auch wieder je nach der Gruppe sehr individuell. Wie gross ist die Gruppe, wie viel eins-zu-eins-Betreuung wird benötigt, das kann sehr verschieden sein. In der Regel ist es eher weniger der Fall, dass die Gruppe sehr selbstständig arbeiten kann.

110

Interviewer: Wie stellen Sie sich einen Garten vor, der mit den Kindern genutzt werden kann?

..Gartengestaltung



111

Olivier Nussbaum: Es bräuchte vielleicht Nischen, in welche sich die Jugendlichen zurückziehen können um ungestört zu sein.

112

Interviewer: Darf der Garten dann verwinkelt sein oder muss er eher übersichtlich bleiben?

..Gartengestaltung



..Gestaltungselemente Garten

..Gestaltungselemente Garten

113

Olivier Nussbaum: Ja ich denke der darf schon verwinkelt sein. Es bräuchte Schattenplätze, Sitzgelegenheiten ...

114

Interviewer: Rollstuhlgängigkeit ist kein Thema?

115

Olivier Nussbaum: Nein bei uns weniger wichtig, da alle mobil sind. Aber je nach Klientel ist Rollstuhlgängigkeit sicher ein Thema. Wenn man den Garten als Nutzgarten nutzen möchte, braucht es sicher gewisse Beete. Vielleicht sind Hochbeete nicht so schlecht, dann müssen sich die Jugendlichen weniger bücken und das Handling ist einfacher. Spielmöglichkeiten. Oben haben sie ein Bächlein, dass dann in den Innenhof zwischen Schulgebäude und Internat in einen Teich fliesst.

..Gestaltungselemente Garten

..Gestaltungselemente Garten

..Gestaltungselemente Garten

..Sicherheit



116

Interviewer: Dinge um die Sinne zu fördern oder motorischen Fähigkeiten mit Balanceübungen?

..Förderung der Sinne



117

Olivier Nussbaum: Könnte man. Ob diese Dinge zur Sinnesförderung genutzt werden, ist eine andere Frage.

118

Interviewer: Welche Sicherheitsbedingung müssen nach deiner Meinung stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können?

	119	Olivier Nussbaum: Keine giftigen Pflanzen. Es gibt doch immer wieder Jugendliche, die Pflanzen in den Mund stecken.
	120	Interviewer: Braucht es eine Umzäunung?
..Sicherheit	121	Olivier Nussbaum: Nein es braucht keinen Umzäunung. Da bin ich eher ein Gegner von.
	122	Interviewer: Welche Pflanzen müssen deiner Meinung nach im Garten vorhanden sein?
..Pflanzen im Garten	123	Olivier Nussbaum: (lange Pause) vielleicht Pflanzen, die nicht allzu viel Pflege benötigen. Oder du hast dann wirklich jemand der dir den Garten pflegt, extern. Ehm ... verschieden. Fruchtbäume, Fruchtsträucher, Stauden, Blütenpflanzen ... Ich bin ein Fan von den 80er/90er Jahre Wildgärten mit vielen einheimischen Pflanzen. Die Gärten heute finde ich eher etwas steril.
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
..Gartengestaltung		
..Pflanzen im Garten	124	Interviewer: Werden die gewonnen Produkte aus dem Garten noch weiterverarbeitet?
	125	Olivier Nussbaum: Ja bei uns ist es so, dass wir von der Gärtnerei aus Kräutersalz herstellen. Wir zupfen dann die Blüten und Kräuter, welche getrocknet werden. Dann die Landwirtschaft, das könnte man ja auch als Garten mitzählen. Nüsse und Äpfel auflesen und diese trocknen.
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Aktivitäten im Schulgarten		
	126	Interviewer: Jetzt noch eine andere Frage. Kann man zum Beispiel verschiedene Düfte, Pflanzen mit unterschiedlichen Blattoberflächen für die Sinnförderung einsetzen?
	127	Olivier Nussbaum: Ja ich weiss nicht, bei diesen Dingen müsste man schon ziemlich Fan davon sein und ob das die Kinder dann interessiert.
	128	Interviewer: Ja du hast auch eher ältere Kinder, Jugendliche. Vielleicht ist es für die Jüngeren eher spannend?
	129	Olivier Nussbaum: Ja das weiss ich nicht. Ich finde es nur schon gut, wenn es solche Pflanzen gibt. Jetzt beim Duft, dass es Pflanzen gibt die stark duften, dass man beim Vorbeigehen etwas riechen kann. So Jasmin oder so. Wir haben auch eine Pflanze, von welcher man die Blüte essen kann. So eine esse ich dann immer und frage die Kinder ob sie auch probieren wollen. Und das ist dann „lässig“, wenn es solche Dinge gibt.
..Pflanzen im Garten		
..Förderung der Sinne		

	130	Interviewer: Muss der Garten zwingend an der Schule liegen oder könnte dieser auch ausgelagert sein?
..Lage des Schulgartens	131	Olivier Nussbaum: Je niederschwelliger desto besser. Alles was mit zusätzlichem Aufwand verbunden ist, wird schwieriger. Dann macht man es eher weniger. Wenn man ein Auto dafür organisieren muss sowieso nicht.
	132	Interviewer: Geht man im Winter auch in den Garten oder könnte ein beheiztes Gewächshaus oder ein Wintergarten benutzt werden?
	133	Olivier Nussbaum: Geht man dann im Winter in den Garten? Ist nicht gerade die Saison.
	134	Interviewer: Es gibt auch Pflanzen bei denen der Blütenstand speziell im Herbst oder Winter schön ist.
..Aktivitäten im Freien	135	Olivier Nussbaum: Das sehe ich jetzt eher als schwierig. Wenn man raus geht im Winter, dann vielleicht eher um einen Schneemann zu bauen. Oder man macht einen Spaziergang in der Sonne. Aber dass man dann speziell in den Garten geht um etwas zu machen im Winter..phuu... Denke ich jetzt weniger.
..Aktivitäten im Freien		
..Wetterlagen		
	136	Interviewer: Braucht es deiner Meinung nach Orientierungshilfe im Garten?
	137	Olivier Nussbaum: Meinst du bezüglich den Pflanzennamen?
	138	Interviewer: Ja zum Beispiel.
..Orientierungshilfe	139	Olivier Nussbaum: Könnte man machen. Mit Schildchen die Pflanzen beschriften. Ob man es braucht... Wenn es verschiedene Klassen sind, die den Garten nutzen, die Beete kennzeichnen oder so. Ich würde das aber Klassen übergreifend machen, dass diejenigen die das wollen das auch machen können. Dass niemand gezwungen wird.
..Orientierungshilfe		
	140	Interviewer: Ja. Bezüglich des Unterhaltes, braucht es deiner Meinung nach eine externe Fachperson, die den Garten pflegt?
..Lernen im und von einem Schulgarten	141	Olivier Nussbaum: Es gehört natürlich schon dazu. Sie sollten schon lernen, dass der Garten Pflege bedarf. Aber sobald natürlich das Interesse nachlässt, verwildert es schnell. Je mehr der Garten verwildert ist, desto weniger interessiert es einem. Vielleicht wäre es schon
..Pflege		

..Pflege 

gut noch jemand extern für die Gartenpflege zu haben. Welcher die Grundpflege erledigt.

142

Interviewer: Können die Kinder mit Gartenwerkzeug arbeiten?

143

..Gartenwerkzeug 

Olivier Nussbaum: Ja das ist sehr individuell. Die einen können von der Motorik her andere weniger. Mit grösserem Werkzeug ist eher schwierig aber mit Häkeli und so geht noch bei vielen. Aber auch dort merke ich, dass die Körperspannung oftmals nicht so vorhanden ist, dann wird der Boden mehr oberflächlich bearbeitet, (lachen) gestreichelt.

144

Interviewer: Ja dann kommen wir jetzt schon zum Schluss. Möchtest du noch etwas sagen, was bisher noch nicht angesprochen wurde?

145

Olivier Nussbaum: Nein ... (lange Pause). Ja das ist vielleicht weniger heilpädagogisch aber ich habe 25 Jahre im Sihlfeld unterrichtet und dort war ich für den Schulgarten zuständig. Dieser wurde immer weniger genutzt. In einer Kommission hat man dann nach einer Lösung gesucht und ist auf einen Spielgarten gekommen. Mit Kletterfelsen und so. Dieser wurde dann mit viel Geld umgebaut, mit Hängebrücke usw. ein kleines Bächlein. Und nach zwei Jahren gab es in Neuenburg einen Unfall auf einem Spielplatz. Die Stadt wurde dann verklagt. In der Stadt Zürich wurde dann alles geschlossen und umzäunt. Man durfte den Spielplatz nicht mehr betreten. Dann gab es eine Sicherheitsabklärung und dann wurde für viel Geld wieder alles umgebaut, dass die Sicherheitsbedingungen wieder eingehalten wurden.

Jasmin Eichtal

1 Interviewer: Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.

2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.

3 Kurze Einleitung in die Thematik:

4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen. Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.

5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.

Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten.

6 Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien ergeben.

7 Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln,

..Funktion an der Schule/Institution



..Alter der Kinder



..Betreuung der Kinder



..Klassenzusammensetzung



..Beeinträchtigungen



..Klassenzusammensetzung

damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.

8 Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Schnell zu deiner Person. Kannst du kurz deine Funktion an der Schule erläutern?

9 **Jasmin Eichtal:** Wir sind eine Sonderschule. Wir sind spezialisiert auf Körper- und Mehrfachbehinderung. Und die heilpädagogische Schule gibt es bei uns auch, dort sind es eher Verhaltensauffälligkeiten oder geistige Beeinträchtigung und bei uns ist es mehr das Körperliche und doch auch viele, die auch eine geistige Beeinträchtigung aufweisen oder ein Entwicklungsrückstand. Ich habe vor vier Jahren hier gestartet nach der PH als Primarlehrerin. Jetzt bin ich ausgebildete Heilpädagogin in der Mittelstufe und bin mit einem Pensum von 100% angestellt.

10 **Interviewer:** In welchem Alter sind die Kinder?

11 **Jasmin Eichtal:** Wir schauen, dass sie ungefähr gleich wie Regelschüler ihre Schulkarriere absolvieren können. Wir haben auch Kinder, welche drei Jahre in der Unterstufe geblieben sind. Das heisst die Kinder sind neun bis zwölf Jahre alt. Wobei es eigentlich eine fünfte Klasse ist.

12 **Interviewer:** Wie sieht dein Arbeitssetting aus? (derzeitige Klasse)

13 **Jasmin Eichtal:** Wir haben pädagogische Mitarbeiter, welche mich während dem Unterricht, bei pflegerischen Situation, beim Essen, auch IG und während der „Liegi“ unterstützen. Ich bin eigentlich nie alleine mit den Kindern, ausser es sind vielleicht nur zwei Kinder in der Klasse. Sonst habe ich aber immer Unterstützung. Im gesamten sind es sechs Kinder.

14 **Interviewer:** Welche Beeinträchtigungen haben diese Kinder? Psychische oder physische oder beides?

15 **Jasmin Eichtal:** Ehm, ganz, ganz unterschiedlich. Auch bei mir jetzt sehr heterogen im Entwicklungsstand. Eine Schülerin ist auf



einem Entwicklungsstand von 2 Monaten, also wirklich sehr basal, Frühgeburt. Es sind ganz unterschiedliche Krankheitsbilder. Ein Schüler kommt aus der Regelschule, da er einen Unfall gehabt hat und jetzt im Rollstuhl sitzt. Kognitiv ist er eigentlich ziemlich auf dem Stand eines Regelschülers. Alle haben eine physische Beeinträchtigung. Bei mir sind jetzt fünf von sechs im Rollstuhl.

16 Interviewer: Okay. Und wie stark sind sie eingeschränkt? Also Arme können sie noch bewegen oder?

17 Jasmin Eichtal: Mhmm (bejahend), ist auch unterschiedlich. Einige arbeiten eher geführt oder mit Augensteuerung und andere können gezielt Handeln.

18 Interviewer: Und psychisch?

19 Jasmin Eichtal: Ein Kind, welches einen Unfall hatte, ist Zwilling und hat noch einen Zwillingbruder der aber gesund ist. Das ist sicher psychisch anspruchsvoll. Ein Kind hatte Chemotherapie und noch sehr unsicher ist und jetzt wie die Sicherheit wieder erlangen muss.

20 Interviewer: Können die Kinder in Gruppen gefördert werden? Z.B. gleiche Bedürfnisse, gleiche Interessen?

21 Jasmin Eichtal: Das ist eine gute Frage (lachen). Ich möchte, dass sie sich als Klasse erleben. Jeden Tag um neun Uhr gibt es den Morgenkreis. Da ist es mir wichtig, dass wir alle zusammen sind. Es gibt eine Erzählrunde und wir schauen das Programm an, so als Ritual. Nach der Pause findet Einzelunterricht statt oder dann in kleinen Gruppen zum Beispiel zu zweit. Obwohl es dann eben doch bis zu zwei Jahren Unterschied im Lernstoff ist. Und doch auch schön ist, indem sie zusammen arbeiten und Freude haben.

22 Interviewer: Können die Kinder voneinander profitieren? Können sich die Kinder gegenseitig helfen?

23 Jasmin Eichtal: Ja genau, also zum Beispiel haben die einen mehr kognitive Fähigkeiten und andere besitzen im Verhalten gute Umgangsformen. So ergänzen sie sich und können voneinander profitieren.

24 Interviewer: Okay. Kannst du kurz einen

		typischen Schulalltag beschreiben?
	25	Jasmin Eichtal: Ja. Also generell hat jedes Kind seinen eigenen Studienplan. Wenn sie mögen kommen sie meistens um acht Uhr in die Schule. Mit einigen haben wir auch ausgemacht, dass sie erst um neun Uhr hier sein müssen, da sie mehr Zeit am morgen brauchen bis sie parat sind. Das heisst um acht Uhr ist mehrheitlich Einzelförderung, zum Beispiel auch Englisch für die einen. Um neun Uhr ist der Morgenkreis und „Znüni“. Um viertel vor zehn ist Pause. Nach der Pause gibt es Fächer wie Deutsch, Mathematik, Mensch und Umwelt usw. Es ist eine Tagesschule, also sie essen alle hier zu Mittag. Nach dem halbstündigen Mittagessen haben sie eine halbe Stunde „Liegi“ oder könne ein wenig nach draussen gehen. Und bis um drei ist dann wieder Unterricht, wie Werken, Sport, Malen usw.
	26	Interviewer: Okay. Was machen die Kinder gerne, was nicht? Ist es möglich die Tätigkeiten zu kategorisieren?
..Was Kinder gerne machen/mögen	27	Jasmin Eichtal: Ja also generell handeln sie sehr gerne. Jetzt haben wir das Thema Uhrzeit in der Mathematik. Und wenn sie dann das nur aufschreiben müssen, finden sie es nicht so „lässig“, obwohl es auch dazu gehört, als wenn sie das anhand eines Spiels lernen können. Wir haben auch einen Pausenkiosk, für welchen wir Rezepte zubereiten und das machen sie auch sehr gerne. In dem Sinn Alltagshandlungen oder eben auch Gartenunterricht.
..Was Kinder gerne machen/mögen	28	Interviewer: Können die Kinder unbeaufsichtigt gelassen werden?
	29	Jasmin Eichtal: Als ich hier neu war, habe ich auch gedacht „wow es ist ständig jemand bei den Kindern und sie können nie ganz unter sich sein“. In der 10-Uhr-Pause haben wir auch sieben Betreuer, welche Aufsicht haben, was auch nötig ist. Wenige können sich dann schon in Gruppen zurückziehen. In der Mittagspause sind sie auch beaufsichtigt, ausser diejenigen, die draussen sind, essen relativ selbstständig. In der Oberstufe haben sie auch weniger Abmachungen, da dürfen sie zum Beispiel für eine halbe Stunde nach Wollishofen oder so.
	30	Interviewer: Wie gross ist der Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten?
..Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten	31	Jasmin Eichtal: Ja ich würde sagen einen Drittel



am Tag. Also wirklich viel. Auch weil sie viele Therapien haben.

32 Interviewer: Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen?

33 Befragter: Anfangs Schuljahr haben wir eine Bedarfserhebung, wo man sagt „okay, jetzt habe ich sechs Kinder in der Klasse. Ich würde gerne drei noch dazu haben.“. So, das machen wir in diesem Sinne. Ein Kind hat zum Beispiel Schwierigkeiten beim Atmen und wenn solche Dinge auftreten. Also in dem Sinne, wenn akut ein Problem besteht, dass man zum Beispiel die Physio dazu holt oder die Fachleitung, Schulleitung sowieso. In diesem Sinne ist das dann eine spezielle Situation.

34 Interviewer: Also im medizinischen Bereich.

35 Jasmin Eichtal: Ja genau eher in diese Richtung.

36 Interviewer: Was muss betreffend Sicherheit, Umgang, Verletzungsgefahr usw. berücksichtigt werden? Vielleicht haben auch die Eltern ein Verlangen, was sie nicht wollen, das die Kinder machen? In wie fern schaut ihr auf die Sicherheit auch im Klassenzimmer?

37 Jasmin Eichtal: Von der Schulleitung her ist das ein sehr wichtiges Thema. Wir hatten auch gerade einen Sicherheitsrundgang. Da war das Thema eher so Brandschutz und andere grosse Themen. Ansonsten können wir defekte Dinge oder zum Beispiel giftige Pflanzen auf dem Schulhof melden und dann werden die Themen angegangen. Die Meldungen werden dann auch an einer Gesamtsitzung besprochen und evaluiert.

38 Interviewer: Und sonst im Klassenzimmer schaust du speziell auf etwas?
















39 Jasmin Eichtal: Ehm, eher einfach auf die einzelne Kinder. Dass der Brustgurt richtig verschlossen ist und fest sitzt. Ansonsten auch, dass sie überall gut dazu kommen. Im Klassenzimmer selbst gibt es nicht wirklich Gefahren. Aber sicher zum Beispiel das Fenster nicht unbeaufsichtigt offen lassen aber es sind eben die meisten im Rollstuhl und dann ja ...

40 Interviewer: Welche Hilfsmittel, Übungsmaterialien, Geräte werden für die Arbeit mit den Kindern eingesetzt?

..Sicherheit



..Übungsmaterialien	41	Jasmin Eichtal: Ein Kind braucht ein Tobi, welcher mit Augensteuerung bedient wird. Das Kind kann dann mit den Augen ein Piktogramm auswählen in dem es das gewünschte Piktogramm anschaut. Da kann man auch alles einstellen, wie lange es drauf schaut und so. Es gibt verschiedene Programme wie zum Beispiel Spiele. Jetzt ist er soweit, dass er lernen wollte Mails zu schreiben. Jetzt kann er mit einem Programm einzelne Buchstaben auswählen und mit den Leuten schreiben. Er kann seine Hände nicht selbst steuern und das ist wie seine Selbstständigkeit. Dann haben wir noch ein Kind mit einem Ipad, welches mit Boardmaker ausgestattet ist. Auch mit so Piktos. Sie kann das Ipad manuell bedienen und kommuniziert dann damit.
..Übungsmaterialien	42	Interviewer: Wie sieht es mit Spielen aus?
..Übungsmaterialien	43	Jasmin Eichtal: Ja wir haben ein Kind, welches mit Lichteffekte arbeitet. Die Theorie dahinter heisst Lowvision. Da gibt es eine Lightbox und man legt oben etwas darauf und die Aufmerksamkeit ist dann eben beim Licht. Das sind dann ganz basale Angebote, welche wir haben. Oder ein „Kügelibad“ in welchem sie sich fühlen können.
..Übungsmaterialien	44	Interviewer: Gibt es Materialien, welche sich besser oder schlechter für die Kinder eignen?
	45	Jasmin Eichtal: Ist sehr individuell. Ein Kind liebt es alles anzufassen und könnte jetzt hier den ganzen Tisch abtasten. Oder Farben zu verschmiere. Und da geben wir ihm auch die Möglichkeit. Und andere Kinder, wenn man eine Mandarine schält, „wäää“ sagen, weil sie das Glitschige nicht angenehm empfinden.
	46	Interviewer: Welche Rolle spielen Farben?
..Rolle der Farben	47	Jasmin Eichtal: Ehm, es sind auch Farben vom Boardmaker. Zum Beispiel besitzt jeder Wochentag eine eigene Farbe. Und die setzen wir auch im Morgenkreis ein. Wir sagen welcher Tag ist heute und wir sagen welche Farbe dieser Tag hat. Und ah ja Gebärdensprache habe ich noch vergessen, das ist ja auch ein Hilfsmittel. Und sonst sind die Farben auch bei den einzelnen das Ziel die Farben zu lernen.
..Unterstützende Kommunikation	48	Interviewer: Wie werden die Eltern integriert? Gibt es gemeinsame Tätigkeiten mit Kind und Eltern?
	49	Jasmin Eichtal: Also jedes Jahr ein

              	<p>..Integration der Eltern</p> <p>..Integration der Eltern</p> <p>..Integration der Eltern</p> <p>..Integration der Eltern</p> <p>..Frische Luft</p> <p>..Aktivitäten im Freien</p> <p>..Dauer Gartenaufenthalt</p> <p>..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien</p> <p>..Künstlerische Therapien</p> <p>..Therapeutische Tätigkeiten im Freien</p> <p>..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen</p> <p>..Gärtner</p>	<p>Elternabend. Und dann diverse Veranstaltungen. Zum Beispiel haben wir jetzt nächste Woche Projektwoche. Am Schluss gibt es ein Schulfest, da zeigen sie, was sie in ihrem Projekt kreative haben. Da ist das Thema Elemente wie zum Beispiel Thema Wasser. Da kommen die Eltern aber eher als Gäste und wirken an sich nicht mit. Es wurde jedoch mal etwas initiiert, aber für die Eltern war es glaube ich wie zu viel und zu überfordernd. Und das Vertrauen ist hier, dass es wie okay ist und gar nicht mehr braucht.</p> <p>Interviewer: Halten sich die Kinder gerne im Freien auf?</p> <p>Jasmin Eichtal: Ja sehr. Ja sie machen das sehr, sehr gerne. Also auch Ausflüge, da fragen sie auch oft nach „können wir wiedermal in den Zoo?“. Ehm ja also sie machen es gerne und wiederum gibt es auch Kinder die sich jetzt eben selber nicht so viel bewegen und wenn es kalt wird, dann genügt auch wieder eine halbe Stunde. Weil wenn du deine Hände nicht bewegst, auch wenn sie eingepackt sind... sie beginnen wirklich zu schlottern.</p> <p>Interviewer: Wie denkst du über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?</p> <p>Jasmin Eichtal: Ich muss sagen ich kenne es gar nicht so gut. Also wir haben hier noch Psychomotorik. Genau ehm ... und wir arbeiten zum Beispiel auch mit einer Klangschale aber die wird jetzt nicht so therapeutisch eingesetzt. Daher habe ich wie nicht so ein Wissen darüber aber mein Gefühl sagt mir, dass auch beim Malen und beim Klang, dass es positive Auswirkungen haben kann.</p> <p>Interviewer: Was denkst du über Tätigkeiten im Freien als therapeutische Massnahmen?</p> <p>Jasmin Eichtal: Ich denke es ist eine gute Kombination. Zum Beispiel machen die einen oft die Physio draussen mit einem Kind, welches Fahrradfahren lernen will. Auch im Garten, wo man ja verschiedene Ziele verfolgen kann. Also auch das Fachwissen aber eben auch das Handeln und die ganzen Sinne.</p> <p>Interviewer: Du hast es jetzt gerade kurz angesprochen, dann denkst du, dass das Gärtnern positiven Einfluss haben kann?</p> <p>Jasmin Eichtal: Ja ich denke es kann helfen um sich selbst zu finden. Ein Kind, welches sehr</p>
---	--	--

..Gärtner		aufgeregt sein kann, wird mit der Spritzkanne in der Hand plötzlich sehr ruhig und findet seine innere Ruhe wieder. Und das ist sehr schön zu sehen.
	58	Interviewer: Kommen dir noch weitere Aktivitäten in den Sinn oder was macht ihr sonst so generell im Freien?
..Was Kinder gerne machen/mögen	59	Jasmin Eichtal: Ist auch wieder sehr unterschiedlich. Die einen spielen gerne, zum Beispiel Basketball. Oder Fahrradfahren machen auch sehr viele gerne. Oft so grosse Drehräder, welche ihre Beine auslösen können oder wo sie bewegt werden. „Versteckis“ machen sie sehr gerne. Sonst im Garten auch kombiniert mit Kochen am Feuer oder einen Eistee herstellen und so.
..Aktivitäten im Freien		
..Aktivitäten im Freien		
..Was Kinder gerne machen/mögen		
..Was Kinder gerne machen/mögen		
..Aktivitäten im Freien		
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Aktivitäten im Schulgarten	60	Interviewer: Gibt es an eurer Schule einen Garten?
	61	Jasmin Eichtal: Ja genau. Also wir haben ihn zusammen mit der Regelschule genutzt. Und sie haben dort weiter gebaut und wir haben dort immer noch unsere Hochbeete.
	62	Interviewer: Und die werden von euren Schülern benutzt?
	63	Jasmin Eichtal: Genau. Dieses Schuljahr haben wir zwar als Klasse kein Hochbeet aber letztes Jahr hatten wir eines. Und die vorgängigen Jahre auch. Und genau der Garten wird rege genutzt. Vor allem auch für basale Angebote. Und beim Eingang gibt es auch noch Beetli, die pflegen wir so einmal in der Woche. Das ist dann mehr ein „Ämtli“ zusammen mit den Kindern.
..Schüler nutzen Schulgarten	64	Interviewer: Und du warst in diesem Fall auch bereits draussen im Garten?
..Aktivitäten im Schulgarten	65	Jasmin Eichtal: Ja.
..Schüler nutzen Schulgarten	66	Interviewer: Wird der Garten evtl. auch für andere Therapien oder Aktivitäten genutzt? Wenn ja für welche?
..Gartennutzung für andere Therapien	67	Jasmin Eichtal: Ja vor allem Ergotherapie ist sicher auch gerne im Garten. Die Logopädie ist auch einmal mitgekommen.
..Gartennutzung für andere Therapien	68	Interviewer: Welche Aktivitäten führst du im Garten mit den Kindern durch?
..Ritual	69	Jasmin Eichtal: Ja wir haben auch ein Ritual, in

..Ritual		welchem wir zuerst singen „Wir sind im Garten...“ auch mit Gebärdensprache. Und dann ziemlich den Jahreszeiten angepasst. Im Sommer hatten wir zum Beispiel Beeren gehabt. Dann gehen wir vielleicht zuerst auf die Suche, wo sind die Beeren. Dass sie diese mitbringen und wir schauen, was sind das für Beeren. Weil die Gruppe auch so heterogen ist, versuchen wir alle miteinzubeziehen. Auch mit Fachwissen aber eben auch das Sensorische. Viel auch mit Riechen, die Beere essen oder an die Nase halten. Wir haben auch eine Tastbox. So viele Erfahrungen sammeln wie es geht.
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Kompetenzen Gartenlehrer		
..Förderung der Sinne		
	70	Interviewer: Bei welchen Aktivitäten hatten Sie positive Erfahrungen und bei welchen negative?
..Negative Erfahrungen bei Gartenaktivitäten	71	Jasmin Eichtal: Zum Beispiel, wenn wir mit Erde gearbeitet haben, haben dies einige auch nicht so „lässig“ empfunden die Erde ohne Handschuhe anzufassen. Das ging ihnen dann etwas zu weit. Aber sonst sind sie eigentlich immer sehr gerne dabei. Sie haben Freude am Unkraut jäten, das herausziehen.
..Was Kinder gerne machen/mögen		
..Aktivitäten im Schulgarten		
	72	Interviewer: Also ihr habt auch pflegerische Aufträge erfüllt? Wie Unkraut jäten oder vielleicht Rasenmähen?
	73	Jasmin Eichtal: Nein also Rasenmähen würde nicht gehen und so gross ist unser Garten gar nicht. Wir haben drei Hochbeete und dann so eine Art Laube mit einem Tisch darunter. Da treffen wir uns immer als aller erstes. Dann noch so ein „Schöpfl“ und Stauden. Für die Kinder ist es einfach wichtig, dass sie lernen, dass das Jäten auch dazu gehört.
..Lernen im und von einem Schulgarten		
	74	Interviewer: Und das machen die Kinder gerne? Oder eher weniger?
..Was Kinder gerne machen/mögen	75	Jasmin Eichtal: Ja das heraus rupfen machen sie gerne.
	76	Interviewer: Ja, und wie lange können sie an einem Auftrag arbeiten bis die Motivation nachlässt?
..Dauer Gartenaufenthalt	77	Jasmin Eichtal: Bis jetzt hatten wir immer eine drei viertel Stunde im Garten. Und in dieser Zeit führen wir schon verschiedene Aktivitäten aus.
	78	Interviewer: Gut. Welche von diesen Aktivitäten sind Fördermassnahmen?
	79	Jasmin Eichtal: Ist auch sehr unterschiedlich an

..Fördermassnahmen im Garten			was die Kinder arbeiten, was ihre Ziele sind. Zum Beispiel war Hand-Augen-Koordination ein Thema. Also geführt, aber dass man realisiert, was dabei passiert und vielleicht auch selbst ein wenig initiieren kann. Ich möchte das jetzt rausziehen zum Beispiel. Ein Kind wollte die Pflanzen kennen lernen, wie sie heissen, was ihre Eigenschaften sind. Auf ganz verschiedenen Ebenen. Auch einen Handlungsablauf, dass wir was zubereitet haben. Zum Beispiel auch dass wir Rhabarbern aus dem Garten geholt haben und sie dann in der Küche zu einem Crumble verarbeitet haben. Da spielt auch wieder der Handlungsablauf, das Rezept eine Rolle.
..Fördermassnahmen im Garten			
..Fördermassnahmen im Garten			
		80	Interviewer: Euer Garten ist jetzt nicht so gross, da ist es vielleicht noch schwierig zu sagen, wo sich die Kinder am liebsten aufhalten. Aber kannst du trotzdem sage, vielleicht gehen sie ja gerne an die Beete oder ...?
..Was Kinder gerne machen/mögen		81	Jasmin Eichthal: Ja was viele gerne mögen ist der Brunnen. Also einfach das Wasser. Auch im Klassenzimmer gehen sie gerne ans Lavabo und geniessen die Erfahrung mit dem Wasser.
		82	Interviewer: Gehst du bei jeder Wetterlage/ Jahreszeit, Regen/Schnee in den Garten?
..Wetterlagen		83	Jasmin Eichthal: Letztes Schuljahr sind wir eigentlich jede Woche bis Anfangs Dezember raus gegangen. Und dann drei Monate Pause eingelegt. Anfang Februar oder März sind wir wieder nach draussen gegangen. Je nachdem wann es wieder okay war. Und als es kalt war haben wir geschaut, dass wir nicht zu lange draussen sind und haben zum Beispiel auch im Klassenzimmer weiter gemacht. Schon geschaut wie geht es den Kindern aber nicht, dass wir den Regen gescheut hätten. Bei Regen haben wir eben die Regensachen angezogen und uns unter die Laube begeben.
		84	Interviewer: Okay. Und gibt es auf die Jahreszeiten bezogen etwas, was man besonders beachten sollte?
..Sicherheit		85	Jasmin Eichthal: Ja ich denke sicher auch bei starker Sonne den Sonnenschutz, Sonnencreme. Im Winter auch dass die Hände warm bleiben, dazu haben wir auch Wolldecken. Ja.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien			
		86	Interviewer: Was sind Gründe um die Übung im Freien abzubrechen?

	87	Jasmin Eichtal: Da die Zeit sowieso sehr begrenzt war, bis wir dort und wieder zurück im Klassenzimmer waren, hatten wir gut drei viertel Stunde. Und wir mussten jetzt nie aus irgendeinem Grund wieder früher zurück gehen.
	88	Interviewer: Schön (lachen). Wo sehen Sie Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	89	Jasmin Eichtal: Hygienemässig, wir müssen schauen, dass sie nicht zu dreckig werden. Oder mit einem Schutz, dass sie nicht voller Erde sind. Am Schluss sicher Hände waschen. Auch gegenüber den Eltern. Natürlich wenn sie selbstständig mit „Häckeli“ oder Gartenschere arbeiten, gibt es Verletzungsgefahren. Auch nur schon, wenn sie damit herum laufen. Aber das ist bei uns nicht sehr zentral, da wir oft mit den Kindern direkt zusammenarbeiten.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Anzahl Betreuer im Garten		
	90	Interviewer: Dann habt ihr die Kinder unter Kontrolle und niemand ist alleine mit einer Schere am arbeiten.
	91	Jasmin Eichtal: Ja genau.
	92	Interviewer: Was denkst du über die Nutzung des Gartens mit Kindern?
..Vorteile eines Schulgartens	93	Jasmin Eichtal: Ich finde es sehr wertvoll, dass die Kinder sehen wie die Nahrungsmittel angebaut werden und das erleben können. Wir hatten zum Beispiel kleine Karotten und Kartoffeln angepflanzt. Und dass sie einfach diesen Zyklus erleben können und sehen wie es wächst. Zum Beispiel auch bei den Erdbeeren, die verschiedenen Stadien der Pflanze. Auch die Wertschätzung vom Essen und dass man Sorge trägt zur Natur.
..Lernen im und von einem Schulgarten		
..Pflanzen im Garten		
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Lernen im und von einem Schulgarten		
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen		
..Lernen im und von einem Schulgarten		
	94	Interviewer: Was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?
..Schulgarten in der Heilpädagogik	95	Jasmin Eichtal: Ich denke, da wir viel Handeln und der Garten ein grosses Lernfeld bietet, ist es sehr geeignet in der Heilpädagogik.
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen		
	96	Interviewer: Wo/Wie könnte ein Garten von Nutzen sein? Dass du zum Beispiel sagst, gewisse Förderziele können auch im Garten umgesetzt werden.
..Vorteile eines Schulgartens	97	Jasmin Eichtal: Dass die Kinder das Resultat sehen. Wenn sie die geernteten Karotten sehen und diese mit nach Hause nehmen können. Oder wenn dann diese in einer Werkstatt vielleicht

			sogar verkauft werden könnten.
		98	Interviewer: Das Erfolgserlebnis betreffend?
..Vorteile eines Schulgartens		99	Jasmin Eichtal: Mhm (bejahend), ja betreffend dem Erfolgserlebnis.
		100	Interviewer: Gab es Angebote in deiner (heilpädagogischen) Ausbildung zum Thema Arbeiten im Freien, Einsatz eines Gartens?
..Angebot in Ausbildung		101	Jasmin Eichtal: Nein, leider nicht. Eher noch an der PH, als wir sehr sensibel in Mensch und Umwelt gearbeitet haben und die ganzen Methoden durch genommen haben. Wie man mit den Kindern in der Natur arbeiten kann. In der Heilpädagogik war eher das Thema Kochen aber Gärtnern nicht. Vielleicht gab es ein Vertiefungsmodul oder so.
		102	Interviewer: Okay. Du nutzt den Garten ja bereits als Unterrichtsraum und welche Förderziele du im Garten umsetzen könntest haben wir auch bereits besprochen. Jetzt wenn ein neuer Garten an der Schule geplant wird, wer denkst du sollte in die Planung involviert werden?
..Planung Schulgarten		103	Jasmin Eichtal: Gute Frage (lachen). Ja sicher die Schulleitung. Ich fände es sehr spannend, wenn wirklich alle, aus den Therapien involviert werden würden. Und auch schauen, dass es auf alle Kinder abgestimmt ist. Bei den Hochbeeten zum Beispiel, die sind ja wie ein wenig schief und dann kann man die Kinder mit dem kleineren Rollstuhl oberhalb platzieren, damit die Position passt und sie gut daran arbeiten können. Es wäre sicher auch toll einen Spezialisten, so wie du auch (lachen), der sich mit Pflanzen auskennt und weiss was passt zueinander oder wie viele Beete werden benötigt und wie viel Freiraum soll gelassen werden.
..Planung Schulgarten			
..Gartengestaltung			
..Gestaltungselemente Garten			
..Planung Schulgarten			
		104	Interviewer: Also, dass die involviert werden, welche danach den Garten auch nutzen sollen? Und wenn man vielleicht mehr auf die Anliegen eingeht, ist der Garten auch eher für die verschiedenen Therapien nützlich.
..Gartenwerkzeug		105	Jasmin Eichtal: Ja genau. Ich denke auch, dass angepasstes Werkzeug oder das Mobiliar vor der Anschaffung zusammen besprochen werden sollte.
		106	Interviewer: Kannst du dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird?

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien



107

..Dauer Gartenaufenthalt



Jasmin Eichtal: Ja es ist eher das Problem, dass der Garten zurzeit überlastet ist. Jetzt haben wir beschlossen, dass die Unterstufe Vorrang hat. Und das für zwei Lektionen, davon ist man drei viertel Stunde wirklich dort und das ist wirklich fix auch mit der Kochlehrerin zusammen. Wir hatten den Gartenaufenthalt auch fix im Stundenplan. Dann gibt es noch eine Klasse, die ein eigenes Hochbeet haben und ich glaube die gehen einfach dann, wenn es vom Stundenplan her passt. Und wir haben ein Kind, welches sehr gerne gärtner und das schaut dann jeden Donnerstag nach den Beeten. Das ist auch fix, also immer giessen, wenn es sein muss jäten, Verblühtes rausnehmen. Auch der Prozess Einkaufen, wir haben da vorne einen Blumenladen, falls wieder was eingekauft werden muss.

108

Interviewer: Das ist dann mehr ein „Ämtli“?

109

Jasmin Eichtal: Genau in dem Sinn ja.

110

Interviewer: Wie viele Lektionen würden für den Aufenthalt im Garten sinnvoll sein?

..Dauer Gartenaufenthalt



111

Jasmin Eichtal: Bei uns sind es die eineinhalb Stunden und dann mit Essen, Pflege, Anziehen und in den Garten gehen bleiben dann noch eine drei viertel Stunde, was gerade geeignet dafür ist.

..Dauer Gartenaufenthalt



112

Interviewer: Und in der drei viertel Stunde werden die Kinder im Garte beschäftigt?

113

Jasmin Eichtal: Ja.

114

Interviewer: Denkst du, dass die Arbeit mit den Kindern im Freien wichtig ist oder eher weniger?

115

Jasmin Eichtal: Ich denke vor allem, dass es wichtig ist, weil gerade diese Kinder sehr wenig im Freien sind. Also sie werden manchmal auch wie ein wenig versteckt und oft in der Wohnung behalten. Wir schauen einfach, wenn es schönes Wetter ist, dass wir nach draussen gehen, dort auf den Spielplatz oder so. Und das ist mir sehr wichtig, auch vom Sauerstoff her, dass die Kinder genügend Zeit im Freien verbringen können. Auch im Herbst, wenn wir Blätter sammeln und so.

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien



..Aktivitäten im Freien



..Aktivitäten im Freien



116

Interviewer: Kennst du noch andere heilpädagogische Schulen mit einem Garten?

117

Jasmin Eichtal: Also ich kenne schon welche,

		aber der Garten ist mir nicht präsent. Zum Beispiel die Maurerschule in Winterthur, ich weiss nicht ob die einen Garten haben und den nutzen.
	118	Interviewer: Wie stellst du dir den Aufenthalt im Garten vor? Wie viele Betreuer braucht es um alle Kinder zu beschäftigen?
..Gärtner	119	Jasmin Eichtal: Ich denke, das ist auch sehr individuell. Es gab auch schon Klassen, die nur ein Kind geschickt haben, für welches sie die Erfahrung im Garten als besonders sinnvoll erachtet haben. Andere Kinder haben schon so viele Therapien und da ist es wichtiger, dass sie sich zum Beispiel mehr in der Mathematik vertiefen. Ich denke das hängt stark von den Kindern ab.
	120	Interviewer: Und du konntest jetzt gut alleine mit deinen sechs Schülern?
..Anzahl Betreuer im Garten	121	Jasmin Eichtal: Nein. Denn zwei können nicht selbständig fahren und der Dritte ist etwas unsicher. Also zwei müssen sicher gestossen werden. Dann brauche ich nur schon zwei Begleiter um in den Garten zu kommen.
	122	Interviewer: Wie stellst du dir einen Garten vor, der mit den Kindern genutzt werden kann?
..Gestaltungselemente Garten	123	Jasmin Eichtal: Ich denke es ist schön, wenn es einen Gemeinschaftsplatz gibt. So wie wir den Tisch mit den Stühlen unter der Laube haben. Dann kann man sich auch bei Regen dort aufhalten. Dann Stauden, welche auch mit dem Rollstuhl zugänglich sind, da sie grössere Gewächse sind. Auch Blumen finde ich etwas sehr Schönes für die Kinder, zum Riechen, zum Anschauen einfach die Schönheit der Natur, wo sie dann auch Sträusse nach Hause nehmen können. Beete finde ich auch sehr wichtig, woran sie dann wirklich arbeiten können. Ein „Schöpfli“ und einen Teich oder so. Einfach Wasser. Wir haben den Brunnen und noch einen Teich aber dieser ist aus Sicherheitsgründen abgesperrt. Dieser ist schön anzuschauen aber bringt keinen direkten Kontakt.
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
..Gestaltungselemente Garten		
..Gestaltungselemente Garten		
..Gestaltungselemente Garten		
	124	Interviewer: Muss der Garten eher übersichtlich sein oder darf er Rückzugsmöglichkeiten bieten? Ist es wichtig, dass ihr die Kinder im Überblick habt?
..Gartengestaltung	125	Jasmin Eichtal: Ich persönlich finde es schön,

..Gartengestaltung		wenn es Nischen gibt, welche man mit Gruppen nutzen kann. Bei uns ist es wichtig, dass der Garten grosszügig ist, dass man mit dem Rollstuhl überall durch kann. Der Weg besteht aus kleinen Platten, welche okay sind aber schon ein wenig holpern. Und es wäre auch schön, wenn es eben ist. Klar ist es auch cool, wenn es manchmal ein wenig holpert aber ich denke es wäre schon auch schön, wenn die Wege geebnet wären.
..Gartengestaltung		
..Sicherheit		
..Gartengestaltung		
	126	Interviewer: Werden diese Aktivitäten mit den anderen Lektionen verknüpft? Findet einen Austausch zwischen dem Garten und den übrigen Lektionen statt?
	127	Jasmin Eichtal: Ja ich finde das sehr ideal. Die Klassen nutzen die Produkte vom Garten eher für sich selbst. Und nicht, dass sie an den Mittagstisch kommen für die ganze Schule. Aber ja ich finde das jetzt gerade noch spannend, aber dann müsste der Garten grösser sein.
	128	Interviewer: Also das Ziel ist es ja auch nicht, dass es dann auf eine Produktion von Salat für das Mittagessen hinausläuft. Dann denkst du, dass es einen Unterstand benötigt? Geht man im Winter auch in den Garten oder könnte ein beheiztes Gewächshaus oder ein Wintergarten benutzt werden?
..Gestaltungselemente Garten	129	Jasmin Eichtal: Ein beheiztes Gewächshaus wäre Luxus. Ich habe es mir noch nicht überlegt aber es klingt sehr gut und wäre sehr ideal. Das Finanzielle ist sicher eine Frage und bei uns die Platzverhältnisse. Aber sicher, wenn die Finanzen stimmen und der Platz vorhanden ist, wäre das sicher ideal für die Kinder. Vorallem auch im Winter, wenn es kalt ist.
	130	Interviewer: Vermissen die Kinder den Garten im Winter?
	131	Jasmin Eichtal: Es geht. Für sie ist das einfach so und es gehört dazu.
	132	Interviewer: Die Pflanzen hast du bereits ein wenig beschrieben. Blumen mit Blütenaspekt hast du erwähnt, Früchte. Gibt es noch mehr, welche dir in den Sinn kommt?
..Pflanzen im Garten	133	Jasmin Eichtal: Mit Gewürzen haben wir auch schon gearbeitet. Mit Pfefferminz, Koriander und diese dann auch weiter zu verwenden. Weil sie die Geschmacksintensität haben und diese Kräuter zu riechen ist sehr spannend.
..Förderung der Sinne		

..Was Kinder gerne machen/mögen

..Förderung der Sinne

..Tiere

..Tiere

134

Interviewer: Dass es einen Sinnesgarten mit verschiedenen Düften gibt? Oder Pflanzen mit unterschiedlichen Blattoberflächen für die Förderung des Tastsinns? Kannst du dir das vorstellen?

135

Jasmin Eichtal: Ja genau.

136

Interviewer: Sind sie daran auch interessiert oder eher weniger?

137

Jasmin Eichtal: Doch sie machen das sehr gerne. Auch wenn wir, jetzt ganz simpel gesagt, einen Gegenstand unter einem Tuch verstecken und sie den erraten müssen, bereitet ihnen das viel Freude.

138

Interviewer: Was denkst du über Tiere im Garten?

139

Jasmin Eichtal: An Tieren haben sie immer sehr viel Freude. Und ich denke das ist eine sehr wertvolle Begegnung. Wir haben eine Katze, also sie gehört nicht uns, aber sie hat sich ein wenig im Garten eingenistet. Ich glaube sie gehört zur Regelschule. Und die Katze war einfach präsent aber ohne grossen direkten Kontakt.

140

Interviewer: Ja die Katzen sind manchmal eher etwas scheu und nicht so zahm.

141

Jasmin Eichtal: Ja genau. Und sonst hatten wir das mehr in den Schulzimmern, dass zum Beispiel ein Therapiehund vorbeikam.

142

Interviewer: Und Tiere, wenn wir jetzt da von Insekten sprechen im Garten oder müssten das eher Hasen oder Hühner sein? Welche Tiere interessieren die Kinder?

143

Jasmin Eichtal: Genau ich finde beides extrem wichtig. Ein Kind hat vor kurzem zu mir gesagt „Ja Sie, ich habe noch nie einen Regenwurm gesehen. Können wir mal einen Regenwurm suchen gehen?“. Also das Interesse ist wirklich vorhanden und es ist nicht einfach „wäää so ein Viech oder so“. Einige haben auch ein Haustier zu Hause und ich fände es auch sehr schön, wenn wir das an der Schule haben könnten. Eine Klasse hatte mal Bibeli ausgebrütet oder mit Schmetterlingen. Ich selbst habe jetzt noch nie so was gemacht und ich denke es ist auch rechtlich nicht sehr einfach. Ich finde beides wichtig.

144

Interviewer: In den Ferien ist die Schule aber

		geschlossen?
	145	Jasmin Eichtal: Ja genau.
	146	Interviewer: Welche Sicherheitsbedingung müssen nach deiner Meinung stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können?
..Sicherheit	147	Jasmin Eichtal: Schauen, dass sich keine giftigen Pflanzen ausbreiten. Auch Brennesseln oder stachelige, an welchen sie sich verletzen könnten. Beim Wasserhahn aufpassen, dass der Strahl nicht zu stark ist, dass die Kinder gleich komplett nass sind. Oder auch beim Feuer, da haben wir so eine Feuerschale, dass man diese korrekt ausführt. Unser Garten ist jetzt abgegrenzt.
..Sicherheit		
..Sicherheit		
..Sicherheit		
	148	Interviewer: Und das ist auch nötig?
	149	Jasmin Eichtal: Ja es ist einfach so. Bei uns wäre es jetzt vielleicht nicht nötig, denn sie wollen gar nicht weg. Aber es gibt auch Kinder bei uns an der Schule, die eine solche Abgrenzung auch brauchen.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
	150	Interviewer: Und Rollstuhlgängigkeit ist sehr wichtig an eurer Schule?
..Sicherheit	151	Jasmin Eichtal: Ja genau Rollstuhlgängigkeit ist wichtig an unserer Schule. Also wir haben sogar einen Treppenlift zum Garten. Die Wege sollten auch machbar sein. Ja.
	152	Interviewer: Du hast vorhin bereits erwähnt, dass die Kinder mit Gartenwerkzeug arbeiten. Das ist also möglich mit eins-zu-eins oder zwei-Betreuung?
..Gartenwerkzeug	153	Jasmin Eichtal: Ja wir haben auch so Mini-Ausführungen für Kindergartenkinder.
	154	Interviewer: Für welche man weniger Kraftaufwand benötigt?
	155	Jasmin Eichtal: Genau, welche auch leichter sind, genau.
	156	Interviewer: Braucht es im Garten Orientierungshilfe?
	157	Jasmin Eichtal: Bei uns jetzt nicht. (unverständlicher Teil)
	158	Interviewer: Jetzt zum Unterhalt. Der ist

..Orientierungshilfe

..Pflege

..Pflege

159

natürlich wieder von der Grösse des Gartens abhängig. Aber was denkst du, braucht es extern eine Fachperson, welche den Garten pflegt, sodass ihr den Garten einfach für eure Ziele nutzen könnt ohne gross Pflegemassnahmen ergreifen zu müssen?

Jasmin Eichtal: Noch etwas zum Orientierungssinn. Wir schreiben oftmals die Pflanzen an oder wo haben wir was gesagt. Und zum anderen, es ist wie ein „Ämtli“ in dem Sinn. Dass sich ein par Lehrpersonen sagen, wir haben das „Ämtli“ jäten und dies dann mit den Kindern machen. Wir haben keinen Gärtner der extra kommt und dies für uns erledigt.

160

Interviewer: Und das funktioniert so gut? Also eben es ist auch wichtig, dass die Lehrer motiviert sind.

161

Jasmin Eichtal: Ja aber es ist einen Aufwand, das sagen auch die Lehrpersonen.

162

Interviewer: Gut, dann sind wir praktisch schon am Schluss. Hast du noch ein Thema, welches du noch ansprechen möchtest?

163

Jasmin Eichtal: Nein ist glaube ich gut so.

164

Interviewer: Ja dann danke ich dir vielmal.

Florentin Wiesental

1 **Interviewer:** Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.

2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.

3 Kurze Einleitung in die Thematik:

4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen. Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.

5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.

6 Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten. Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Funktion an der Schule/Institution

..Alter der Kinder

..Aktivitäten im Schulgarten

..Klassenzusammensetzung

7

ergeben.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln, damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.

8

Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Schnell zu deiner Person. Kannst du kurz deine Funktion an der Schule erläutern?

9

Florentin Wiesental: Ich bin als Gartenlehrer angestellt worden für ein Jahr. Das wurde wie als ein Projekt lanciert. Am Anfang waren das einfach zwei Morgen. Dieses Projekt lief gut, so dass man es an der Schule institutionalisiert hat. Mittlerweile arbeite ich 60%, also drei Tage komplett als Gartenlehrer an der Schule mit Nebenfunktionen wie die Schülerfirma und so.

10

Interviewer: Auf welcher Schulstufe arbeitest du? In welchem Alter sind die Kinder?

11

Florentin Wiesental: Wir sind eine Tagesschule, von der Basisstufe bis Oberstufe. Das heisst die Kinder sind fünf bis achtzehn Jahre alt, plus minus. Somit habe ich alle Altersstufen unterschiedlich oft. Zum Beispiel von der Basisstufe habe ich nur einen Block à zwei Lektionen, sowie auch von der Unterstufe nur einen Block. An der Mittelstufe habe ich am meisten, zwei Morgen also vier Blöcke. Und an der Oberstufe habe ich drei Blöcke. Am Montagnachmittag sind es zwei Blöcke mit Arbeitstraining, da geht es darum Arbeit zu finden oder die Jugendlichen auf das spätere Berufsleben vorzubereiten. Und dann am Freitagnachmittag noch die Schülerfirma von der Oberstufe.

12

Interviewer: Wie stellen sich die verschiedenen Gruppen zusammen, welche dann zu dir in den Garten kommen?

13

Florentin Wiesental: Hauptsächlich teilen mir die Klassenlehrpersonen nach Absprache die Schüler zu. Und das sind ganz unterschiedliche Gruppen je nach Zusammenstellung der Kinder und man schaut was Sinn macht. Von der Basisstufe habe ich zum Beispiel nur zwei

..Betreuung der Kinder

Jungen, welche sehr lebendig sind. In dieser Zeit wäre es auch nicht möglich, mehr Kinder zu betreuen. Bis zu fünf Kinder von der Mittelstufe, das ist die grösste Gruppe, die ich alleine im Garten habe. Am Freitagnachmittag betreue ich die ganze Oberstufe mit Unterstützung von einer pädagogischen Mitarbeiterin und unserer Köchin. Das sind dann zwölf Kinder und diese auf drei Gruppen aufteilen.

14

Interviewer: Sonst bist du immer alleine mit den Kindern?

..Betreuung der Kinder

15

Florentin Wiesental: Sonst bin ich hauptsächlich alleine. Also es kommt auf das Jahr darauf an. Ich hatte auch schon mit einer pädagogischen Mitarbeiterin eine grössere Gruppe geführt. Oder letztes Jahr habe ich mit einer pädagogischen Mitarbeiterin und einem Zivi fünf Kindern betreut. Und das hatte es in dieser Konstellation auch gebraucht, da es eine sehr heterogene Gruppe gewesen war. Wenn ein Mädchen auf die Toilette musste, konnte jemand mitgehen und wir waren dann immer noch zu zweit mit den restlichen Kindern im Garten. Aber dieses Jahr bin ich hauptsächlich alleine mit den Schülern im Garten.

16

Interviewer: Welche Beeinträchtigungen haben die Kinder? Psychische oder physische oder beides?

..Beeinträchtigungen

17

Florentin Wiesental: Ja, damit ein Kind unsere Schule besuchen darf, braucht es eine geistige Beeinträchtigung. Und die meisten bringen aber auch körperliche mit. Einige bringen eine Hemiplegie mit, also sind einseitig gelähmt in verschiedenen Stärkegraden. Von gut beweglich bis zu fast nicht beweglich. Wir haben einen Rollstuhlgänger. Dieser kommt separat mit einer eins-zu-eins-Betreuung in den Garten. Sonst hauptsächlich Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen oder einige mit Down-Syndrom. Aber es ist eigentlich querschnitts, jedes Kind bringt andere Beeinträchtigungen mit sich, kognitiv und körperliche.

..Beeinträchtigungen

..Beeinträchtigungen

..Beeinträchtigungen

..Beeinträchtigungen

18

Interviewer: Können die Kinder in Gruppen gefördert werden?

19

Florentin Wiesental: Welche Kinder können das nicht? (lachen).

20

Interviewer: Kannst du die Kinder nach gleichen Interessen, Bedürfnissen einteilen?

<p>..Aktivitäten im Schulgarten</p>	21	<p>Florentin Wiesental: Ja das ist sehr häufig der Fall. Gerade im Garten hast du Arbeiten, die sich auf natürliche Weise ergeben. Gerade letzte Woche, habt ihr gesehen, war Laubrechen. Und das ist zurzeit top aktuell. Das ist auch eine Arbeit, die jedes Kind auf seine Art und Weise erledigen kann. Sei dies mit dem Laubrechen selbst das Laub rechen oder den Haufen mit den Händen in die Schubkarre tun oder die Schubkarre auf den Kompost bringen. Auch einfach nur dabei zu sein. Ich habe eine Schülerin, die oft einfach nur dabei ist, weil sie kognitiv nicht sehr stark ist überhaupt zu realisieren, um was es geht. Dann führt man sie oft auch mit den Händen, um ihr zu helfen, aber manchmal schaut sie auch einfach nur zu und das hat also auch Platz. Alle Kinder, egal wie unterschiedlich, sind schliesslich fähig zusammen zu arbeiten. Und meine Erfahrung ist es, wie unterschiedlicher die Gruppe ist, desto einfacher ist es häufig auch. Weil wie das Konkurrenzdenken ausgeschaltet ist. Es ist schwieriger, wenn man drei Oberstufenschüler mit den gleichen Interessen hat oder auch vom körperlichen Können her ähnlich sind, als wenn man eine heterogene Gruppe hat.</p>
<p>..Gruppen- oder individuelle Förderung</p>	22	<p>Interviewer: Und die Kinder profitieren auch von einander?</p>
<p>..Gruppen- oder individuelle Förderung</p>	23	<p>Florentin Wiesental: Ja absolut. Oft sage ich sie sollen das Problem selbst lösen. Dass die Schüler sich gegenseitig zeigen wie es geht. Und das bringt auch ein anderes Lernfeld für alle Schüler, als wenn ich ständig interveniere und alles vorzeige. Ich glaube auf dieser Ebene kann man ganz vieles natürlich erledigen und es steht eine andere Motivation hinter den Schülern, wenn von einem anderen Schüler gelernt wird als immer nur vom Lehrer. Es vereinfacht den Prozess häufig und ist auch sinnvoll.</p>
<p>..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien</p>	24	<p>Interviewer: Wie sieht der Ablauf eines typischen Schultages aus?</p>
<p>..Gruppen- oder individuelle Förderung</p>	25	<p>Florentin Wiesental: Ja es gibt keinen typischen Ablauf vom Schulalltag. Wir haben unsere Blöcke und unsere Zeiten, an welchen wir uns orientieren müssen. Am Morgen eine Pause, Mittagspause, wo man die Zeiten einhalten muss. Typisch ist, dass ich über ein halbes oder ganzes Jahr die gleichen Schüler in der gleichen Konstellation habe. Typisch sind auch die Rahmenbedingungen, die Abläufe, dass wir uns zuerst in der Garage treffen, hier ziehen wir uns arbeitstauglich an. Dann gehen wir in den Garten. Dann kann aber die gleiche Arbeit,</p>
<p>..Klassenzusammensetzung</p>		
<p>..Ritual</p>		
<p>..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien</p>		

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Kompetenzen Gartenlehrer

..Ritual

..Betreuung der Kinder

..Betreuung der Kinder

..Aktivitäten im Freien

..Aktivitäten im Freien

..Aktivitäten im Freien

welche man innerhalb von drei Wochen erledigen würde, komplett anders aussehen. Dies hängt von dem Befinden der Kinder ab oder welche Interessen sie zurzeit haben oder sonst ein Problem haben und keine Lust um zu arbeiten oder sie sind sehr motiviert. Die Arbeit an sich ist sehr unterschiedlich und da muss man einfach flexibel sein. Dann hilft es, wenn man zwei bis drei verschiedene Arbeiten im Kopf hat, dass man auch während dem Unterricht die Arbeit den Umständen anpassen kann.

26

Interviewer: Mhm (bejahend). Und zum Ablauf, du hast gesagt der verläuft immer gleich. Zuerst ist man in der Garage und dann geht ihr in den Garten. Denkst du, dass dieser Ablauf wichtig für die Kinder ist?

27

Florentin Wiesental: Das hilft sicher, dass sie verstehen, ah jetzt sind wir beim Affentranger und gehen in den Garten. Das ist, denke ich bei den meisten Schülern relativ wichtig, dass sie wissen woran sie sind und was gemacht wird.

28

Interviewer: Können die Kinder unbeaufsichtigt gelassen werden?

29

Florentin Wiesental: Ja es gibt sicher unbeaufsichtigte Momente. Aber in der Tendenz sind sie immer betreut. Auch in der Pause gibt es eine Pausenaufsicht. Beim Mittagessen essen Erwachsene mit. Es gibt es schon auch, dass mal ein Schüler nach der Pause alleine rüber zu mir in den Garten kommt. Aber das ist ja eine kurze Strecke.

30

Interviewer: Wie gross ist der Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten am Tag?

31

Florentin Wiesental: Das ist noch schwierig zu sagen, da es stark auch von den Klassenlehrpersonen abhängt. Es gibt solche, die arbeiten praktischer, andere schulischer. Und bei uns ist es auch extrem unterschiedlich von Kind zu Kind. Ein Oberstufenschüler, bei welchem es darum geht wirklich vertieft Mathematik oder Lesen zu üben, der hat sicher weniger handwerkliche Tätigkeiten. Sport haben alle gleich viel. Und in der Pause hat man ja auch Betätigungen mit dem Fahrrad, Fussball, Schaukeln und was es alles gibt. Und bei mir im Block wird eigentlich zu 90% körperlich oder handwerkliche gearbeitet. Das ist auch das, was alternativ zur Schule Sinn macht und ich

..Vorteile eines Schulgartens

anbieten kann. Wegen dem mögen es auch die Schüler mehr oder weniger. Weil der Garten eben ein anderes Setting ist, als der Schulalltag am Pult.

32

Interviewer: Ja. Und habe ich das richtig verstanden, jedes Kind ist mindestens einmal in der Woche bei dir?

33

Florentin Wiesental: Nein so viel arbeite ich gar nicht, das wäre gar nicht möglich. Nein von den acht Basisstufenschüler habe ich immer die zwei gleichen Kinder. Aber im Grundsatz habe ich zugeteilte Schüler. In der Mittelstufe habe ich zum Beispiel die Hälfte der Schüler und die anderen Schüler sehen mich gar nicht. Und in der Oberstufe habe ich fast alle, ausser die, welche im Büro arbeiten oder Geldverwalten zusammen mit den Klassenlehrpersonen. Das kann aber sein, dass ich dann diese im Arbeitstraining sehe.

34

Interviewer: Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen? Du hast es vorhin angesprochen bei dem Kind im Rollstuhl?

35

Florentin Wiesental: Das ist einfach vom Kind abhängig. Dieses Kind im Rollstuhl ist schwer verschlucken gefährdet und könnte durch das auch ersticken. Also egal wo das Kind ist, es hat immer eine eins-zu-eins-Betreuung nur schon aus diesem Grunde. Wir haben auch schon Rollstuhlgänger, welche nicht so stark überwacht werden mussten, gehabt, welche dann von den Mitschülern mitgebracht wurden. Aber bei mir im Garten jetzt weniger. Weil wir schauen welche Schüler, vor allem von meinem Angebot profitieren können und das sind eher weniger die im Rollstuhl.

..Schüler nutzen Schulgarten

36

Interviewer: Gut die Fragen zum Unterricht im Klassenzimmer lassen wir mal weg. Dann wie werden die Eltern integriert? Gibt es Anlässe oder so?

37

Florentin Wiesental: Es gibt in diesem Sinne keine Anlässe, an welche die Eltern in den Schulgarten eingeladen werden. Es gibt Anlässe, an welche die Eltern vom Elternforum eingeladen werden. Jetzt findet dann schon bald s'Räbeliechtlifeschts mit Raclettessen statt. Was aber nichts mit dem Schulgarten zu tun hat. Es gibt Situationen, wenn Eltern sich dafür interessieren, was wir hier im Schulgarten so treiben. Dann dürfen sie jeder Zeit

..Anlässe im Garten

..Integration der Eltern

..Integration der Eltern

..Integration der Eltern



vorbeikommen. Ich hatte schon ein paar mal Eltern im Garten, welche mit den Kindern zusammenarbeiteten. Und das ist immer wieder interessant diesen Austausch zu sehen. Aber das ist nicht institutionalisiert oder angedacht, dass alle Eltern dies machen müssen. Ich bin auch keine Klassenlehrperson und der ganze Elternkontakt läuft über die Klassenlehrpersonen. Es gibt es vereinzelt schon auch, dass ich Kontakt zu den Eltern habe aber eher weniger.

38

Interviewer: Gut. Dann halten sich die Kinder gerne im Freien auf? Was denkst du?

..Frische Luft



39

Florentin Wiesental: Das ist auch wieder sehr individuell. Und wenn jetzt ein Schüler überhaupt nicht gerne in den Garten kommt, dann macht das auch keinen Sinn. Vielleicht schaut man dann eins, zwei Jahre später nochmals, wenn sich der Themenbereich des Kindes verändert hat. Aber ich denke ich habe schon eher Kinder, welche gerne draussen sind. Sonst macht es dann wenig Sinn. Einmal hatte ich eine Schülerin, welche ein sehr geschwächtes Immunsystem hatte und durch das sehr schnell und oft krank wurde. In diesem Fall haben wir es so geregelt, dass das Mädchen in den Garten gekommen ist, wenn sie sich gut und gesund gefühlt hatte und sonst nicht. Aber das ist selten der Fall. Meistens habe ich Kinder, die gerne nach draussen gehen und da schauen wir auch darauf.

..Frische Luft



40

Interviewer: Wie denkst du über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?

41

Florentin Wiesental: Also ich habe keine Meinung dazu. Da ich mich in diesen Themenbereichen nicht auskenne. Ich weiss, dass es sie gibt und ich finde es macht alles Sinn, wenn es dem Kind dient. Egal was.

..Künstlerische Therapien

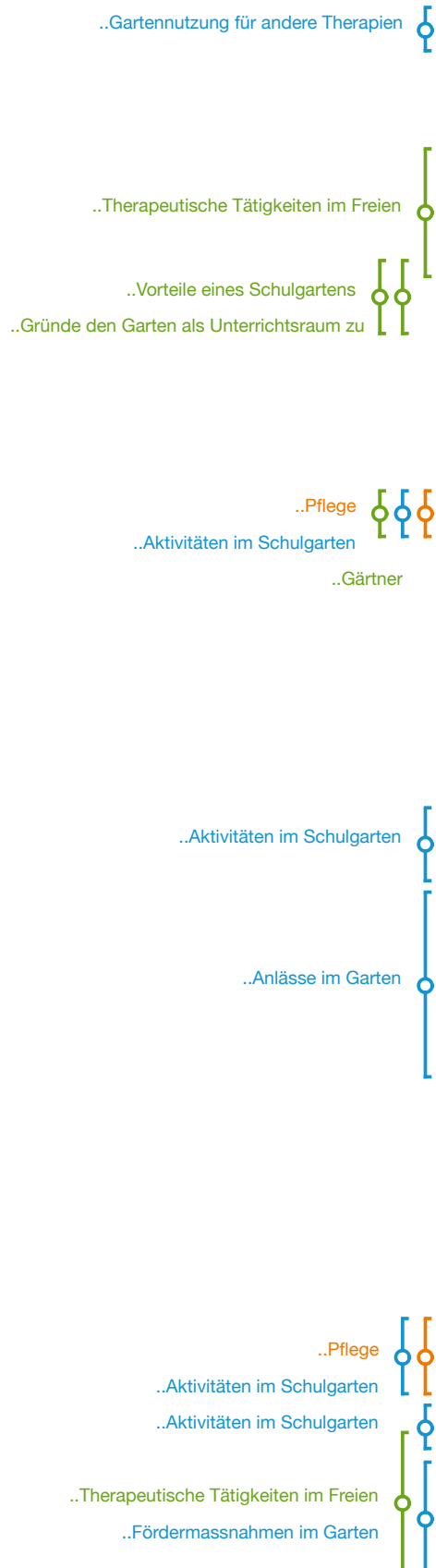


42

Interviewer: Was denkst du über Tätigkeiten im Freien als therapeutische Massnahmen?

43

Florentin Wiesental: Es ist für mich als Nicht-Therapeut eher schwierig therapeutisch zu denken. Aber jetzt gerade im Austausch mit **Ellen**, welche Gartentherapeutin als CAS absolviert hat und Physiotherapeutin ist, konnte ich einen Einblick gewinnen und kann meine Tätigkeiten auch mit anderen Augen betrachten. Und automatisch haben sich daraus sehr sinnvolle Gegebenheiten ergeben, wobei ich mir



zuvor gar nicht bewusst war, dass diese bereits in das Therapeutische einfließen. Sei dies nur schon die Treppe im Garten ohne Geländer zu begehen. Welche man einfach rauf und runter gehen muss und was man dann vielleicht in der Physio künstlich im Schulhaus übt und der Schüler vielleicht gar nicht motiviert ist die Treppe dreimal hinauf und hinter zu gehen. Also ich habe das Gefühl, dass das Spektrum nach oben offen ist. Und das hängt dann sehr stark vom Therapeuten, von der Therapeutin ab was daraus gemacht wird. Ich glaube, dass man hier sehr viel Sinnvolles machen kann, was man sonst künstlich herbeiführen müsste.

Interviewer: An eurer Schule gibt es einen Garten, der auch mit den Schülern genutzt wird. Das durfte ich ja letzte Woche beobachten.

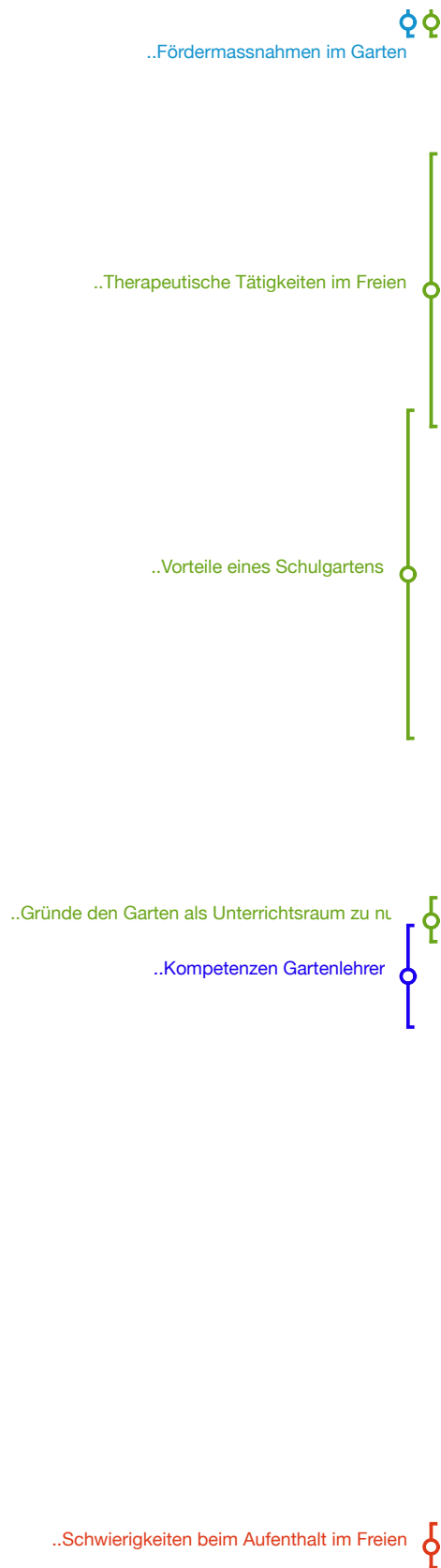
Florentin Wiesental: Der Garten wird unterhalten mit den Schülern.

Interviewer: Genau. Du bist auch draussen zusammen mit den Schülern am Arbeiten. Eben mehr Unterhalt, dass der Garten gepflegt wird. Wird der Garten auch noch für andere Therapien genutzt? Gehen noch andere in den Garten?

Florentin Wiesental: Weniger. Also es gibt schon Situationen, dass eine Klasse in den Garten kommt um etwas zu schreiben oder zu zeichnen. Aber es ist weniger als mehr. Eher dann auch für Anlässe. Schulschlussfest oder als ein Schüler gestorben ist, haben wir im Garten unten ein Abschiedsritual abgehalten und ein Bäumchen gepflanzt. Oder ein Teichfest haben wir veranstaltet, als der Teich fertiggestellt wurde, wobei die ganze Schule mitgeholfen hatte das Kies runter zu bringen. Aber das ist vielleicht alle zwei Jahre, dass es so ein Fest gibt und sonst ganz unterschiedlich.

Interviewer: Was sind die Aktivitäten, welche du im Garten mit den Schülern machst? Und vielleicht gibt es ja Dinge, die du weisst, dass sie aus therapeutischer Sicht sinnvoll sind?

Florentin Wiesental: Eben ich denke im Grossen und Ganzen unterhalten wir den Garten und nutzen ihn. Nutzen weniger Gemüse und Obst, sondern mehr Kräuter. Eben für die Schülerfirma produzieren wir Tees und so. Und im therapeutischen Sinn sehe ich ganz viele körperliche Arbeitsabläufe, welche sich auf



natürliche Weise ergeben. Zum Beispiel beim Laubrechen halten, wie hält man den Rechen richtig, wie ist der Bewegungsfluss, wie ist die Körperhaltung dabei. Das ergibt sich wie von alleine. Und ob dies jetzt therapeutisch angeschaut wird oder nicht. Man kann mit einem Laubrechen auch verkehrt und in gebückter Haltung nicht so effizient laubrechen, wie wenn man es richtig macht. Und von dem her sind ganz viele therapeutische Aspekte in den Tätigkeiten vorhanden, welche nicht bewusst ablaufen, sondern dass die Arbeit selbst die therapeutische Wirksamkeit steuert. Und das andere, was vielleicht auch in Richtung Therapie geht, ist die ganze Natur zu beobachten. Wenn zum Beispiel ein Kind nicht unbedingt motiviert ist in den Garten zu kommen, weil es keine Lust hat die Stiefel anzuziehen oder weil es kalt ist oder regnet. Dass dann das Kind nach dem Aufenthalt im Garten wieder ausgeglichen ist. Und sei dies nur, weil es vielleicht am Teichrand gesessen hat und den Mölchen zugeschaut hat oder im Ecken gestanden hat und einen Apfel gegessen hat. Der Garten erlebe ich als sehr beruhigend, gerade in Situationen wie Stress, wenn ein Kind dem Stress ausgesetzt ist.

50

Interviewer: Bei welchen Aktivitäten hattest du positive Erfahrungen und bei welchen negative?

51

Florentin Wiesental: Ja grundsätzlich sind es eigentlich immer positive Erfahrungen auch wenn mal irgendwas Negatives passiert. Ich glaube wichtig ist, dass man das Kind kennenlernt, einschätzen kann und nicht versucht das Kind einer Überforderung auszusetzen. Ich finde es sehr schwierig diese Frage einfach so zu beantworten. Eben hauptsächlich positiv und wenn es eine negative Situation gibt, zum Beispiel weil ein Kind sein Fuss umgeknickt hat, dann ist es schlussendlich auch positiv, weil es ist auf eine natürliche Weise passiert und das Kind realisiert selbst, dass es den Misstritt selbstverschuldet ist und vielleicht das nächste Mal an dieser Stelle besser aufpasst. Verstehst du in welche Richtung ich gehen möchte?

52

Interviewer: Ja. Vielleicht wolltest du auch schon Arbeiten mit den Kindern durchführen, wobei du dann gemerkt hast, dass diese nicht funktionieren.

53

Florentin Wiesental: Aha ja schon ganz oft. Ich denke es ist oft der Fall, dass wenn man sich zu stark etwas vornimmt, dass es dann nicht klappt. Aus ganz vielen verschiedenen Gründen. Und

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien



..Kompetenzen Gartenlehrer



54

Interviewer: Mhm (bejahend). Werden die Aktivitäten auch mit anderen Lektionen verknüpft?

..Verknüpfung Gartenunterricht



55

Florentin Wiesental: Genau, verknüpft wird vor allem in der Oberstufe, da die meisten Schüler lesen und schreiben können. Dort geht es um den ganzen Ablauf von A bis Z. Wir pflegen die Kräuter unter dem Jahr, wir ernten sie, wenn sie reif sind, wir trocknen sie, verarbeiten und mischen sie, packen sie ab und am Schluss werden sie auf dem Markt verkauft. Mit dem Geld können sie sich einen Anlass wünschen. Letztes Jahr gingen wir alle zusammen in den Europapark. Das ist eine Verknüpfung durch das ganze Schuljahr auf verschiedenen Ebenen. Zum Beispiel können die Etiketten auch von den Schülern geschrieben werden. Ein anderer Schüler tippt diese dann in den Computer, druckt diese aus. Und solche Beispiele gibt es ganz viele. Aber ich denke die Verknüpfung selbst von meinem Unterricht in die schulischen Fächer ist je älter das Kind ist desto mehr. Und desto automatischer passiert es auch, da unsere Schule auch so aufgebaut ist.

..Aktivitäten im Schulgarten



..Verknüpfung Gartenunterricht

..Verknüpfung Gartenunterricht



56

Interviewer: Gut. Wo im Garten halten sich die Kinder am liebsten auf?

..Lieblingsort im Garten



57

Florentin Wiesental: Das gibt es nicht. Also Kinder sind nicht gleich Kinder und Bereiche im Garten kann man auch ganz unterschiedlich anschauen. Ich denke was speziell an unserem Garten ist, dass es ein Einfamilienhausgarten und kein speziell angelegter Garten als Therapie- oder Schulgarten ist. Und von dem her vermischen sich die Bereiche alle miteinander und sind nicht bewusst so angelegt. Es gibt Kinder, die zieht der Teich magisch an. Das ist sicher so, Wasser zieht Kinder effektiv an. Oder es gibt Kinder, die ziehen die Äpfel vom Apfelbaum an oder das Häuschen, welches wir mit der Mittelstufe gebaut haben. Dann gibt es Kinder, die zieht der Rasenmäher magisch an. Und ich denke da kann man nicht sagen, dass

..Was Kinder gerne machen/mögen



..Was Kinder gerne machen/mögen



..Was Kinder gerne machen/mögen



..Was Kinder gerne machen/mögen



..Was Kinder gerne machen/mögen



..Was Kinder gerne machen/mögen	58	alle Kinder gleich reagieren. Das ist sehr unterschiedlich.
..Wetterlagen	59	Interviewer: Gehst du bei jeder Wetterlage/Jahreszeit, Regen/Schnee in den Garten?
	60	Florentin Wiesental: Ja. Das ist schon das Ziel. Nicht immer aber ich versuche es.
	61	Interviewer: Und auf was muss dabei besonders geachtet werden?
..Sicherheit		Florentin Wiesental: Ja Kleider. Wir gehen im Sommer oft mit den normalen Kleidern in den Garten. Dann müssen sie sich gar nicht umziehen. Wenn es trocken und warm ist, werden sie auch nicht gross schmutzig. Und jetzt im Herbst und Winter, wenn es eigentlich immer Nass ist unten im Garten, ziehen wir Stiefel an und wenn es sein muss Arbeitshosen. Dann werden die Kinder komplett eingepackt. Und wenn es kalt ist, dann eben noch eine Jacke mehr. Wir haben auch noch Mützen, denn manchmal kommen die Kinder auch nicht genügend warm angezogen in die Schule. Und für diese Situation bin ich dann genügend ausgerüstet und das braucht es auch. Das bedingt, dass die Zeit miteingerechnet werden muss. Weil gerade in unserem Klientel dauert es manchmal bis zu einer halben Stunde, bis alle parat sind und wieder eine halbe Stunde um sich wieder abzuziehen. Dann kann man selbst ausrechnen, bleibt noch eine halbe Stunde für die Arbeit draussen. Was dann in den meisten Fälle auch okay ist, wenn es Katzen hagelt und man dann sowieso nicht so sehr motiviert ist lange draussen zu bleiben. Aber ich versuche schon, dass wir dann wenigstens eine halbe Stunde im Freien sind.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	62	Interviewer: Was sind Gründe um die Übung im Freien abzuberechnen?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	63	Florentin Wiesental: Ja abbrechen in dem Sinne muss man eigentlich nicht. Ausser ein Schüler muss auf die Toilette und ein anderer hat sich in den Finger geschnitten. Dann packt man alle zusammen und geht hinauf in die Garage und meldet es vielleicht noch der Schulleitung. Aber Abbrüche gibt es höchst selten. Wenn man abbrechen muss, dann hat man sich im Vorhinein zu wenige Aufgaben überlegt. Und es gibt so viele verschiedene Dinge im Garten zu tun, die für jedes Kind geeignet sind, dass man im Normalfall, jetzt nur
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen		
..Vorteile eines Schulgartens		

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Kompetenzen Gartenlehrer

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Kompetenzen Gartenlehrer

..Vorteile eines Schulgartens

..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen

..Lernen im und von einem Schulgarten

64

Interviewer: Wo siehst du Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien?

65

Florentin Wiesental: Das Wetter ist schon auch immer ein Thema, das ist logisch. Wenn es sehr kalt ist und ein Kind die Kälte nicht mag, wird es schwierig es zu motivieren. Da setze ich mir das Ziel genügend Motivation aufzubringen, sodass die Kinder, dann doch auch nach draussen kommen. Ehm, für das muss man die Kinder auch kennen. Und die Schwierigkeit ist, wenn man auf die Kinder nicht ein geht generell. Wenn man das Kind nicht ernst nimmt. Wenn man sich etwas vornimmt und es das Kind nicht einsieht für was man das jetzt machen sollte und man nicht genügend flexibel ist um den Auftrag anzupassen. Schwierig ist es, wenn ein Kind dringend auf die Toilette muss aber die Situation im Garten am „brennen“ ist, wenn zum Beispiel gleichzeitig zwei Kinder am Streiten sind. Das sind so diese Settings, welche schwierig werden können und man vielleicht jemand beiziehen muss. Oder wenn es schon zu spät ist, dass sich ein Kind in die Hosen macht. Das kommt noch ab und zu vor. Jeder Unterricht birgt gewisse Schwierigkeiten aber meistens weiss man damit umzugehen und diese vermeiden. Es gab noch selten den Fall, dass alles „drunter und drüber“ gegangen ist und wir wirklich komplett überfordert waren und nicht wussten was zu tun ist.

66

Interviewer: Was denkst du über die Nutzung des Gartens mit Kindern?

67

Florentin Wiesental: Das ist auch so eine offene Frage. Die Nutzung vom Garten mit den Kindern ist absolut sinnvoll. Weil es kein Schulzimmer und kein Schulhaus ist. Und da wir viele Kinder haben, die in einer Stadtwohnung wohnen und weniger Beziehung zum Grünen haben, stellt der Garten ein Beobachtungsfeld dar. Mit vielen verschiedenen Pflanzen, vielen Tieren. Diesen Sommer hatten wir extrem viele unterschiedlichen Libellen. Das ist jetzt nur ein Detail aber da sieht man, dass eine Libelle nicht gleich eine Libelle ist, sondern dass es ganz viele verschiedene gibt. Oder dass eine Pflanze nicht eine Pflanze ist, sondern dass es ganz viele verschiedene gibt. Im Winter zu sehen, welche dass die Blätter verlieren und welche nicht. Ganz viele Aspekte. Oder der Sauberkeitsaspekt, dass

..Lernen im und von einem Schulgarten

man nach dem Arbeiten die schmutzigen Hände vor dem Essen wäscht. Oder wenn Schuhe schmutzig geworden sind diese auch säubert. Der Umgang untereinander. Der Respekt vor der Natur, dass man beim Vorbeigehen keine Blume weg kickt oder abreisst. Das gibt es alles und kommt alles vor. Aber der Garten ist ein gutes Feld diese Dinge zu thematisieren. Ja ich glaube ich könnte noch lange weitererzählen, also es gibt beinahe nur sinnvolle Begebenheiten. Auch wenn es „drunter und drüber“ geht am Schluss gab es immer einen Sinn dahinter, wieso es so war wie es war.

68

Interviewer: Was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?

..Schulgarten in der Heilpädagogik

69

Florentin Wiesental: Es ist egal ob in der Heilpädagogik oder nicht. Ein Schulgarten ist immer sinnvoll. Und es ist auch egal, wie der Schulgarten aussieht. Wichtig ist, dass die Person, die mit den Kindern arbeitet den Schulgarten kennt, die Gegebenheiten kennt. Dass die Florentin Wiesentalie Kinder kennt. Und ich glaube das genügt schon um etwas Sinnvolles in einem Schulgarten zu machen. Bei mir ist der Aspekt Unterhalt relativ hochgestellt, in einem anderen Garten kann es auch sein, dass der Hauswart den Garten unterhält und die Lehrpersonen den Garten nutzen können. Schulgarten macht immer und überall Sinn. Der Garten generell. Eben auch im Spital oder bei Demenz. Und eigentlich auch zu Hause. Einfach weil man so die Natur beobachten kann und es schwieriger ist dies in den Büchern nachzuvollziehen. Auch der Jahreswechsel. Ich glaube, dass die Kinder, die zu mir in den Garten kommen, einen anderen Eindruck von den vier Jahreszeiten haben, als Kinder, die nicht zu mir in den Garten kommen.

..Kompetenzen Gartenlehrer

..Pflege

..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen

..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen

70

Interviewer: Dass das Bewusstsein mehr gefördert wird.

71

Florentin Wiesental: Ja und nur schon durchs Beobachten und den Erfahrungen selbst.

72

Interviewer: Wer müsste deiner Meinung nach alles in die Planung eines Schulgartens miteinbezogen werden?

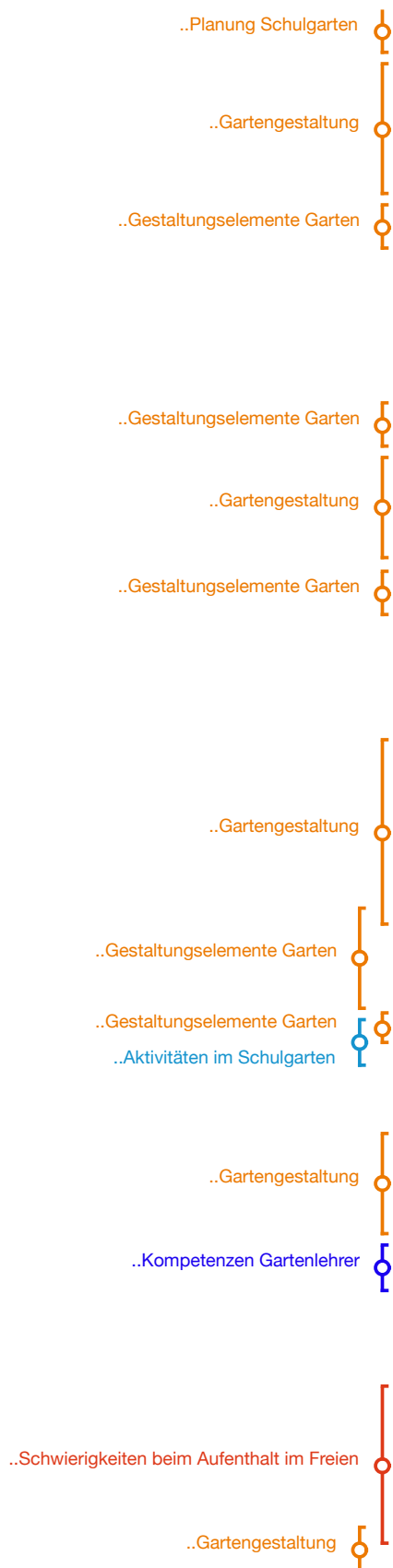
..Planung Schulgarten

..Planung Schulgarten

..Planung Schulgarten

73

Florentin Wiesental: Als allererstes die Person, welche in diesem Garten unterrichten wird. Dann die Person, welche für die Pflege zuständig ist. Dann jemand, der Erfahrung mit sich bringt was es braucht, was die Schüler benötigen, welche



Strukturen der Garten aufweisen muss, dass die Bedürfnisse der Schüler abgedeckt sind. Dann festlegen, welche Fläche wird bepflanzt, welches sind befestigte Flächen. Bei den beplanten Flächen muss geklärt werden, welchen Nutzen sie bringen sollen. Müssen es Hochbeete sein? Was ist möglich mit Wasser zu gestalten? Ich finde Wasser ist ein sehr sinnvolles Instrument, welches aber auch Gefahren mit sich bringt. Wir haben jetzt einen „relativ“ gefährlichen Teich mit einem Meter Tiefe, aber es hat noch nie eine gefährliche Situation gegeben. Ausser, dass einmal eine pädagogische Lehrerin von einem Schüler in den Teich geschupst wurde (lachen), aber auch das ist glimpflich ausgegangen. Die verschiedenen Elemente sollten vertreten sein. Für alle Bedürfnisse sollte etwas vorhanden sein. Also von der einfachsten zu bearbeitenden Fläche bis zu einer komplexeren Fläche, bei der es um den Jahresablauf und Ernte geht. Es soll Flächen für kleinere Kinder geben, wo sie sich austoben können und man nicht ständig darauf achten muss, ob sie jetzt Pflanzen ausrücken oder nicht. Dass es Flächen gibt, wo es egal ist, was dort passiert und jedes Kind einmal eine Schaufel, einen Rechen oder eine Schubkarre in die Hand nehmen kann. Es braucht etwas zu sehen. Man soll das wohlige Gefühl von einem heimeligen Garten empfinden, dass die Schüler gerne in den Garten gehen. Dass der Garten auch einen Platz zum Relaxen bietet, um einfach in der Sonne sitzen zu können und einen Ort, wo man den Jahresablauf beobachten kann. Gut ist, wenn es ein Häuschen gibt, in welchem man das Werkzeug verstauen kann. Oder einen grossen Schrank oder so. Gut ist, wenn es einen geschützten Platz gibt, um zum Beispiel Holz zu sägen im Winter. Das machen wir noch häufig, wenn es kalt ist. Dass man unter dem Dach ein wenig geschützt ist aber doch noch im Garten arbeitet. Ich glaube es gibt ganz viele Aspekte, aber am Schluss muss es auf die Schule angepasst sein, sodass die, die darin arbeiten sich wohl fühlen, weil es sonst nicht funktioniert. Man kann den Garten nicht jemandem übergeben, der keine Ahnung von Pflanzen hat. Bei vielen verschiedenen Pflanzen ist es wichtig, dass man die Pflanzen kennt und weiss welche Pflanzen wie verarbeitet werden müssen oder welche giftig sind und welche nicht. Ich glaube, dass so ein Projekt häufig mit der Person steht oder fällt, die im Garten arbeitet. Und das muss man sehr stark berücksichtigen, neben dem was die Kinder sinnvoller Weise im Garten machen können. Es gibt kein Muster A, welches auf alle Schulgärten angewendet werden kann.

..Garten im Stundenplan



74

Interviewer: Kannst du dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird?

75

Florentin Wiesental: Ja wir haben das so, aber wir sind meines Wissens nach noch die einzigen.

76

Interviewer: Wie viele Lektionen würden dafür sinnvoll sein?

77

Florentin Wiesental: Es gibt Schulgärten mit zwei Hochbeete, da gestaltet es sich schwieriger drei Lektionen wöchentlich zu füllen. Mit Tomatensetzlingen und Salat. Und dann gibt es Schulgärten, wie unserer, der über tausend Quadratmeter gross ist. Der ein Wäldchen, einen Teich und alles bietet. Ich glaube ich könnte 100% darin arbeiten und dann auch mehr ins Therapeutische rein gehen, wenn ich keine aktuelle Arbeit habe oder so. Und ich glaube, da kommt es auch wieder auf die Schule an, wie kann sie damit umgehen, wer arbeitet im Garten und wie oft. Und ich glaube der Garten entscheidet auch ein Stück weit, was machbar ist. Und die Person die im Garten arbeitet, kann das Angebot noch ausbauen. Da sind den Ideen keine Grenzen gesetzt. Das ist wieder von der Person abhängig. Ich glaube man kann auch auf einer kleinen Fläche einen Schulgarten gestalten, in dem vieles möglich ist und viel erlebbar wird

..Gartengestaltung



78

Interviewer: Kennst du noch andere heilpädagogische Schulen mit einem Garten?

79

Florentin Wiesental: Ich glaube viele heilpädagogische Schulen haben meines Wissens einen Garten. Und ich glaube viele nutzen den Garten auch. Ich weiss jetzt von einer Blindenschule, welche den klassischen Garten in einen Blindengarten umgewandelt hat. Oder eine andere heilpädagogische Schule mit vielen Rollstuhlgängern und sich dann Hochbeete angeschafft hat. Eine andere Schule, welche einfach die Rasenfläche umgegraben hat und mit Platten die Beete abgetrennt hat, um dort Gemüse anzubauen. Ich glaube viele haben das, aber niemand hat es institutionalisiert also als fixen Unterricht im Stundenplan.

80

Interviewer: Denkst du, dass nur ein Betreuer genügt im Garten?

81

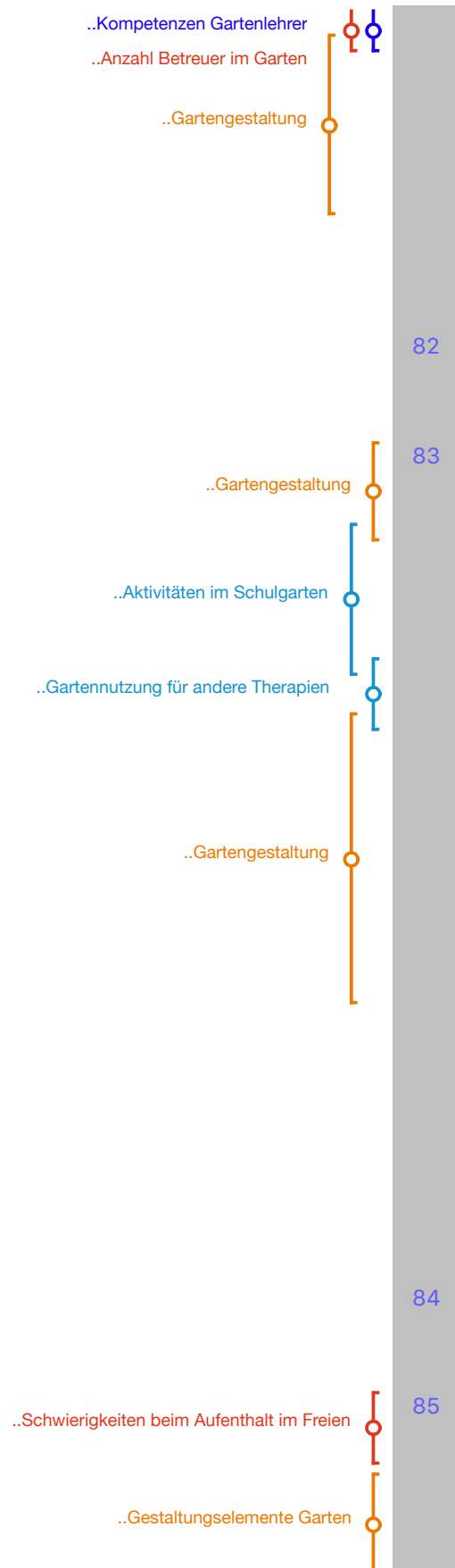
Florentin Wiesental: Bei mir jetzt schon. Ich bin Gärtner und Lehrer und kann wie beide Aspekte abdecken. Und wenn ich mir andere Lehrpersonen im Garten vorstelle, dann glaube

..Kompetenzen Gartenlehrer



..Anzahl Betreuer im Garten





ich, dass es bei einigen noch einen Gärtner als Ergänzung benötigt. Und wenn es jetzt jemanden gibt, der nur den Unterhalt des Gartens erledigt, braucht es eine Person, welche pädagogische Ideen in den Garten miteinbringt. Ich glaube diese beiden Aspekte sind sehr wichtig im Garten. Das eine ist die Pflege und das andere die Pädagogik ausführt. Bei mir ist es kein Problem. Ich arbeite nur so. Ich kann mir aber vorstellen, dass es an anderen Schulen anders laufen müsste.

82 Interviewer: Ja. Hast du noch Ergänzungen zu Gestaltungselemente, welche in einem Garten sicher vorhanden sein müssten?

83 Florentin Wiesental: Ich glaube, wenn man einen Garten neu anlegt. Macht es auch Sinn, dass man nicht die ganze Fläche von Anfang an verplant. Dann entstehen die Ideen von selbst. Wir haben zum Beispiel hier neben an eine Firma, welche jeden Donnerstag ihre Holzpaletten wegwirft. Und aus diesen Holzpaletten haben wir ein kleines Häuschen gebaut oder ein Sofa. Eine Sozialpädagogin hat dann gefragt, ob sie diese mit den Schülern bemalen darf. Und wenn man das zulässt, dann ist der Garten in einem ständigen Wandel. Ich glaube der Garten darf nicht zu fix sein und wird auch nie fix sein. Und je mehr man mit Platten und Beton versiegelt, desto fixer wird er. Deshalb würde ich am Anfang möglichst wenige Strukturen legen und möglichst viel frei lasse, denn der Rest ergibt sich dann mit den Kindern. Das führt bei den Kindern auch zu einer stärkeren Verbundenheit zum Garten und sie tragen automatisch mehr Sorge. Ich hatte noch keine Probleme von Beschädigungen oder so. Zum Beispiel das Häuschen, welches wir mit der Mittelstufe zusammen gebaut haben, da wurde noch nie etwas beschädigt. Und so ist der ganze Garten zusammen mit den Schülern entstanden. Und ich beobachte, dass niemand böswillig etwas kaputt machen will. Und das hat für mich damit zu tun, dass der Garten zusammen mit dem Klientel entstehen muss.

84 Interviewer: Was denkst du, braucht es im Winter ein Gewächshaus oder einen Wintergarten?

85 Florentin Wiesental: Ein Gewächshaus ist wie ein Hochbeet. Es hat eine begrenzte Fläche, es hat begrenzte Möglichkeiten. Wir haben jetzt eine Garage, dort können wir uns zurückziehen. Ein Gewächshaus ist auch immer eine Kostenfrage.

..Gestaltungselemente Garten

Das Gewächshaus zu beheizen ist eine riesige Kostenfrage. Es braucht nicht unbedingt ein Gewächshaus, aber es ist schön, wenn man eines hat. Ich denke es begrenzt den Unterricht, wenn man sich nur auf das Gewächshaus konzentriert. Ich finde es gut, wenn man nicht in kalte Stiefel oder kalte Jacken hineinsteigen muss. Wenn es wie einen beheizten Raum gibt, wo man sich umziehen kann.

86

Interviewer: Was denkst du, welche Pflanzen im Garten vorhanden sein sollten?

87

Florentin Wiesental: Je mehr Pflanzen desto besser. Also jede Pflanze bringt unterschiedliche Eigenschaften mit sich, genau wie die Kinder auch. Und ich beobachte, dass die Kinder auf gewisse Pflanzen einen stärkeren Bezug zeigen. Es gibt so viele verschiedene Verwendungszwecke der Pflanzen, daher je mehr desto besser für einen Schulgarten. Da geht es jetzt weniger darum, dass ein Landschaftsarchitekt eine Reihe Gras, eine Reihe Hortensien anpflanzt, dass es sauber aussieht. Dies macht in einem Schulgarten keinen Sinn. Vielfallt der Sorten, sodass sich immer etwas verändert und es immer etwas zu schauen gibt und immer etwas zu verwenden. Ja ich würde jetzt vielleicht nicht extra giftige Pflanzen an einen Ort pflanzen, an welchem man häufig vorbei geht. Aber wenn man einen Garten mit Giftpflanzen übernimmt, finde ich das super. Ich finde Giftpflanzen gehören zu einem Garten dazu.

..Gärtner

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Sicherheit

88

Interviewer: Ja wir können jetzt gerne zu den Sicherheitsbedingungen wechseln. Welche Sicherheitsbedingung müssen nach deiner Meinung stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können?

89

Florentin Wiesental: Ich glaube es gibt wenige Dinge, welche berücksichtigt werden müssen. Wenn man die Kinder kennt, wenn man weiss mit wem man es zu tun hat, kann man ganz vieles bereits im Vorhinein verhindern. Bei mir liegt, das Werkzeug im Gartenhaus relativ mehr oder weniger offen herum. Das macht es unattraktiv dort etwas zu holen. Die kleinen Schüler dürfen nicht alleine ins Gartenhaus gehen. Die kleinen Schülern werden auch meistens von mir betreut und ich begleite sie. Die grossen Schüler, sollen sich selbst bedienen, an den Sägen und Scheren. Weil diejenige, die es können, die interessiert es auch und die können auch damit umgehen. Und diejenigen die es nicht interessiert

..Sicherheit

..Sicherheit

und nicht damit umgehen können die holen sich das Werkzeug auch nicht selber. Und dann gibt es immer Ausnahmen, aber die kennt man und darauf kann man auch reagieren. Dann gebe ich sicher keinem Basisstufen Schüler eine Säge in die Hand aber ich glaube, dass es sich mit gesundem Menschenverstand von alleine ergibt. Ich hatte eine Schülerin, die hat sich alles in den Mund gesteckt, jedoch nie heruntergeschluckt. Jetzt kann ich einen Garten ohne Giftpflanzen haben, um verantworten zu können, dass sie keine giftigen Pflanzen ins Maul nimmt. Aber auf dem Schulweg gibt es wieder ganz viele Pflanzen, welche sie sich ins Maul stopft. Und da ist wieder die Verhältnismässigkeit gefragt. Für mich hat dies bedeutet, dass ich diese Schülerin immer ganz nahe bei mir hatte, sobald sich eine Situation ergab wo Giftpflanzen ein Risiko darstellten. Und gewisse Arbeiten gingen dann auch wieder ohne direkte Betreuung. Deshalb ist es gut, wenn man weiss mit was man es zu tun hat, mit den Kindern und Pflanzen. Dann gibt es wenige Situationen in einer Schule, in welchen man speziell darauf achten müsste.

90 **Interviewer:** Und so bauliche Massnahmen. Dass der Garten rollstuhlgerecht gestaltet wird?

91 **Florentin Wiesental:** Das ist immer eine finanzielle Frage. Sobald einen neuen Schulgarten geplant wird, hat dies Platz, dann kann man dies auch ausführen. Und jetzt bei uns, rollstuhlgängig ist er, aber wenn man jetzt alle Wege betonieren wollte, dann wäre das einen riesen Aufwand und ich sehe keinen Sinn dahinter für unser Klientel einen solchen Aufwand zu betreiben. Und abgesehen davon, sieht es meistens hässlicher aus, als wenn es einfach einen gemähten Rasen ist, wo man drüberfahren kann. Finde ich.

92 **Interviewer:** Braucht es eine Abgrenzung? Muss der Garten umzäunt sein?

93 **Florentin Wiesental:** Abhauen ist effektiv ein Thema. Es gibt viele Kinder, welche gerade in einem unübersichtlichen Garten weghuschen. Unser Garten ist relativ unübersichtlich. Dann gibt es klare Regeln, bis wo hin man darf. Dies funktioniert aber nicht mit allen Schülern gleich gut. Man muss die Kinder im Blickfeld haben. Das ist die Aufgabe von der Person, die mit den Kindern im Garten arbeitet. Umzäunt ist unser Garten, weil wir ihn so übernommen haben. Dies wäre aber nicht nötig. Bei uns ist der Vorteil, dass es einen Einfamiliengarten ist und dieser

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Sicherheit

..Sicherheit

..Vandalismus Gefahr

..Vandalismus Gefahr

nicht direkt beim Schulhaus liegt, dass keine Jugendliche am Wochenende hineinkommen. Somit wird es auf natürliche Weise verhindert, dass fremde Personen den Garten beschädigen. Was schwierig sein kann, wenn der Garten direkt auf dem Schulhausgelände liegt, dass der Garten am Wochenende beschädigt wird. Weil auch auf unserem Pausenplatz liegen immer wieder Dosen herum und es halten sich immer Jugendliche übers Wochenende dort auf, trotz Zaun. Da wüsste ich jetzt nicht, ob der Garten dann so aussehen würde wie er jetzt aussieht. Da sehe ich einen grossen Knackpunkt und habe auch keine Lösung dafür.

94

Interviewer: Ja dann kommen wir gleich zur Frage, ob der Garten zwingend an der Schule liegen muss?

..Lage des Schulgartens

95

Florentin Wiesental: Nein, der Garten muss überhaupt nicht zwingend an der Schule liegen. Es macht eher Sinn, wenn der Garten nicht direkt an der Schule liegt, weil es dort viel Fluktuation gibt. Meistens ist der Spielplatz oder Sportplatz direkt ums Schulhaus, wobei es Sinn macht den Garten davon abzutrennen. Ich sehe ganz klar einen Vorteil, dass unser Garten neben einem Einfamilienhaus ein wenig versteckt liegt. Genau aus diesen Gründen.

96

Interviewer: Ihr habt ja einen Sinnes Garten. Nutzen die Kinder diesen auch?

..Förderung der Sinne

97

Florentin Wiesental: Frisch angelegt ja. Nutzen die Kinder noch nicht. Da ich noch nicht gross darauf eingehe. Ich hoffe, dass dies dann **Ellen** übernehmen wird. Aber auch ohne Sinnesgarten habe ich die Kräuter mit den Kindern genauer angeschaut und erklärt, wie sie heissen und was diese können. Aber jetzt direkt im Sinnesgarten unterwegs sein, ist in meinem Setting nicht möglich. Sonst müsste ich mir wirklich konkret Zeit dafür nehmen und auch ein Kind haben, welches genau darauf anspricht. Für mich ist dies ein Aspekt und schön zu haben. Aber nicht unbedingt notwendig, weil du aus jedem Garten einen Sinnesgarten machen kannst. Dazu brauchst du nichts Spezielles anzulegen. Oder auch die Kneipwege, welche beliebt sind. Das braucht es nicht, denn wenn man den Garten richtig anlegt, bietet er dies bereits. Und man kann überall barfuss durchgehen und hat alle Strukturen. Sinnesgärten wirken für mich oft ideenlos. Man kopiert eine Idee, dabei könnte man es auch einfach auf natürlichere und einfachere Weise mit den bestehenden

..Förderung der Sinne

..Gartengestaltung

..Gartengestaltung

..Förderung der Sinne

..Orientierungshilfe

..Orientierungshilfe

Gegebenheiten lösen. Indem man nur kleine Veränderungen vornimmt. Und dann kann man auch mal eine Minute auf den Rinderschnitzen gehen und nicht nur zwei Meter. Alle anderen Aspekte natürlich auch. Man kann vieles einbauen. Und ich glaube ganz viel Therapeutisches, von wegen Sinnesgarten nutzen, fliesst bei mir im alltäglichen Unterricht hinein, ohne dass ich es mir bewusst bin. Wenn die Blätter vom Baum fallen und wir diese zusammenrechnen, gehört das auch schon zum Sinnesgarten. Wenn man dies zulässt, dann hat man dies im normalen Unterricht bereits abgedeckt. Dann braucht man nicht direkt auf die Pflanze zuzugehen um zu sagen, schau mal diese ist weich oder diese riecht nach dem. Das ergibt sich dann manchmal nur schon beim Jäten. Wenn ich mit den Schülern Minze jäte, dann riechen sie das und es entsteht ein Gespräch darüber. Und ich denke, je mehr ein Kind im Garten ist desto mehr Sinneserfahrungen finden auf natürliche Weise statt.

98 **Interviewer:** Braucht es im Garten Orientierungshilfe?

99 **Florentin Wiesental:** Das kommt auf die Schule drauf an. Eben zum Beispiel bei der Blindenschule, dort braucht es dies ganz klar. An unserer Schule funktionieren die Augen bei allen Schülern und der Garten ist so unterschiedlich strukturiert, da sehe ich jetzt keinen Bedarf. Da weiss man wo der Kompost ist und alles andere. Das ergibt sich von alleine.

100 **Interviewer:** Was ich gesehen habe, dass ihr gewisse Dinge beschriftet habt?

101 **Florentin Wiesental:** Ja ich habe das Gemüsebeet durch vier geteilt und es pro Stufe beschriftet. Aber das dient mehr zu meiner Unterstützung als für die Kinder. Und sonst beschriftet habe ich die Pflanzen, weil ich es cool finde und die Schüler die lesen können und interessiert sind, sich die Informationen selber einholen können. Das ist aber weniger Orientierungshilfe, sondern mehr ein Wissenstransfer. Und auch dies spricht mehr die Oberstufen Schüler an. Ich habe drei verschiedene Komposte, die habe ich mit verschiedenen Piktos beschriftet. Der eine ist der Jäthaufen. Der hat eine Grüne Tafel mit Löwenzahn drauf und dann gibt es noch den Asthaufe. Der hat eine braune Tafel mit Astschere und Äste drauf. Dies habe ich

..Orientierungshilfe

bewusst so gewählt, damit die Kinder selbstständig die Schubkarre auf den richtigen Kompost leeren können. Und da gibt es sicher Dinge, die Sinn machen sie anzuschreiben um den Arbeitsablauf zu erleichtern.

102

Interviewer: Was denkst du über Tiere im Garten?

103

Florentin Wiesental: Ja ich hatte selbst Hasen und Hühner. Die Hasen waren am Anfang noch zäh aber mittlerweile kann ich sie fast nicht mehr einfangen und nehme sie deshalb nicht mehr mit in den Garten. Aber am Anfang war es mega cool. Es kamen wirklich viele Schüler auch während der Pause herüber um die Hasen zu streicheln. Die Hühner sind frei im Garten herumgelaufen. Dieser Aspekt kann sicher vielen Kindern etwas bringen. Aber viele Kinder haben auch Angst vor Tieren. Und genau aus diesem Grund kann es sinnvoll sein mit Tieren zu arbeiten. Aber was ich noch viel sinnvoller finde, ist wenn man die Tiere, die sowieso im Garten vorkommen, versucht zu finden und diese beobachtet. Bei uns im Teich hat es ganz viele verschiedene Tieren aber auch ohne Teich gibt es ganz viele Tiere im Garten. Und das gehört genauso dazu wie alles andere auch und bringt auch viel und interessiert auch alle. Tiere im Garten sind super. Je mehr desto besser.

..Tiere

..Tiere

..Tiere

104

Interviewer: Wenn wir jetzt davon ausgehen, dass der Garten nur therapeutisch genutzt wird, hast du das Gefühl, dass die Pflege von einer externen Fachperson übernommen werden muss?

105

Florentin Wiesental: Das kann ich dir nicht beantworten. Das kommt sehr auf den Garten darauf an. Wenn es einen betonierten Garten mit zwei Hochbeeten ist, kann man diesen gut selber unterhalten. Wenn es einen Garten ist, wie wir ihn haben und nur schulisch von Lehrpersonen genutzt würde, bräuchte es sicher jemand, den diesen unterhält. Aber da macht es Sinn in der Schule zu schauen wo die Ressourcen sind und wer dies übernehmen möchte. Und wenn man den Garten therapeutisch nutzt, macht es sowieso auch Sinn den Garten nicht nur therapeutisch zu nutzen, sondern diesen auch selbst zu unterhalten. Weil dies ganz ein anderes therapeutisches Arbeiten im Garten mit sich bringt. Weil sich der Bezug von den Kindern zum Garten ganz anders entwickelt.

..Pflege

..Pflege

..Kompetenzen Gartenlehrer

106

Interviewer: Dann sind wir bereits am Schluss. Vielleicht gibt es noch ein Thema, welches ich nicht angesprochen habe und du noch gerne besprechen würdest?

107

Florentin Wiesental: Nein, ich kann nur zusammenfassend nochmals sagen, dass es ganz stark von den Personen abhängt, die das machen. Und wenn man die Ressourcen gut einteilt, dann ist es auch egal wie der Garten aussieht, dann kann man immer etwas machen und sei dies nur einen Pausenplatz.

108

Interviewer: Super, danke vielmal. War wieder einmal mehr sehr interessant.

Rosario Kohl

1 **Interviewer:** Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.

2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.






3 Kurze Einleitung in die Thematik:

4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen. Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.

5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.

Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten.

6 Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

- 7 ergeben.
Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln, damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.
- 8 Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Schnell zu deiner Person. Kannst du kurz deine Funktion an der Schule erläutern?
- 9 **Rosario Kohl:** Also ich bin Lehrer, Heilpädagoge und arbeite jetzt mit 12 bis 14 Jährigen. Aber das ändert ständig. Zuvor hatte ich 16 bis 18-Jährige. Im Moment haben wir aber nicht so viele Schüler in diesem Alter. Ich unterrichte eigentlich alles, alle Fächer mehr oder weniger. Ausser Werken, Bildnerisches Gestalten, Kochen und Textiles Gestalten, das geben Fachlehrpersonen.
- 10 **Interviewer:** Wie sieht dein Arbeitssetting deiner derzeitigen Klasse aus?
- 11 **Rosario Kohl:** Ich habe sechs Schüler und das sind alles Schüler, welche von der Regelstufe zurückgekommen sind. Das waren alles sogenannte integrierte Schüler in Regelklassen. Sogenannt integriert, was eben nicht immer auch heisst, dass sie auch integriert sind. Ich stehe diesem Begriff ein wenig kritisch gegenüber. Ja ich finde integriert heisst, sich wohl fühlen, integer sein und das deute ich eigentlich anders. Das hat nichts damit zu tun, ob ich jetzt in einer Regelklasse oder separiert in einer heilpädagogischen Sonderschule, oder wie man dem sagen will, bin. Ich finde, dass die Schüler, gerade weil sie bei uns separiert sind, in der Gesellschaft integriert sind. Sie fühlen sich wohl und blühen hier auf, weil der Druck wegfällt. Also ich finde, wenn man sich wohl fühlt im Leben ist man integriert und darum sind die Schüler hier. Ich deute das einfach ein wenig kritisch. Ich denke Separation und Integration sollten auf gleicher Ebene sein und im Moment empfinde ich, dass nur Integration gefragt ist. Und zum Teil kommen die Kinder nicht auf ihre Rechnung, werden geplagt und kommen zu uns. Von meinen sechs Schülern mussten sich einige sogar in psychiatrisch, stationäre Aufenthalte begeben, weil sie so geplagt wurden und man
- ..Funktion an der Schule/Institution 
- ..Alter der Kinder 
- ..Funktion an der Schule/Institution 
- ..Klassenzusammensetzung 
- ..Klassenzusammensetzung 

		viel zu lange gewartet hat.
	12	Interviewer: Welche Beeinträchtigungen haben diese Kinder? Psychische oder physische oder beides?
..Beeinträchtigungen	13	Rosario Kohl: Physische eigentlich keine. Du würdest jetzt bei keinem der Kinder Auffälligkeiten erkennen. Mehr psychisch und geistig. Sie sind eben schwächer im Lesen, Schreiben und Rechnen. Da sind sie auf einem Niveau von 2./3.-klässler. Einige vielleicht auch erst auf 1. Klassen Niveau.
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
	14	Interviewer: Wie wurde die Klasse zusammengestellt? Können die Kinder in Gruppen gefördert werden? Z.B. gleiche Bedürfnisse, gleiche Interessen?
..Gruppen- oder individuelle Förderung	15	Rosario Kohl: Ja auf das schauen wir schon. Aber das ist noch schwierig. Erstens kann man nicht immer individualisieren. Das geht einfach nicht, das zerreisst einem. Es arbeitet sowieso jeder Schüler an etwas eigenem aber ich versuche mit Themen ... Zum Beispiel hatten wir im Zusammenhang mit dem Garten ein Schnecken Thema. Über die Sommerferien wurden aus einem Beetli ziemlich viele Bohnen abgefressen. Weil niemand das Beetli gepflegt hat. Das ist mir bewusst, denn ich wohne nicht hier und bin keine Schnecken einsammeln gegangen am Abend. Dann haben wir geschaut was passiert ist. Aha vom Rand, vom Schatten her sind die Schnecken gekommen. Dann hatten wir Schnecken im Terrarium hier im Klassenzimmer und konnten sie beobachten. Und dieses Thema habe ich mit allen behandelt und einfach jeden auf seinem Niveau abgeholt. Je nach Können haben sich dann die Arbeitsblätter unterschiedlich gestaltet. Also individualisiert aber im gleichen Thema.
..Gruppen- oder individuelle Förderung		
..Gruppen- oder individuelle Förderung		
	16	Interviewer: Mhm (bejahend), und die Kinder können voneinander profitieren? Können sich die Kinder gegenseitig helfen?
..Gruppen- oder individuelle Förderung	17	Rosario Kohl: Ja, zum Teil schon. Ich finde schon, dass sie voneinander profitieren. Nicht immer aber ... Manchmal profitieren sie auch schlechte, also dumme Verhaltensweise voneinander. Und das ist ein wenig der Nachteil hier. Es gibt viel Sonderbares, es ist konzentriert und das Normale ist zum Teil zu wenig vorhanden. Und das ist ein Nachteil von der Separation. Oder sagen wir, wenn wir eine
..Gruppen- oder individuelle Förderung		
..Gruppen- oder individuelle Förderung		
..Gruppen- oder individuelle Förderung		

..Verknüpfung Gartenunterricht

..Betreuung der Kinder

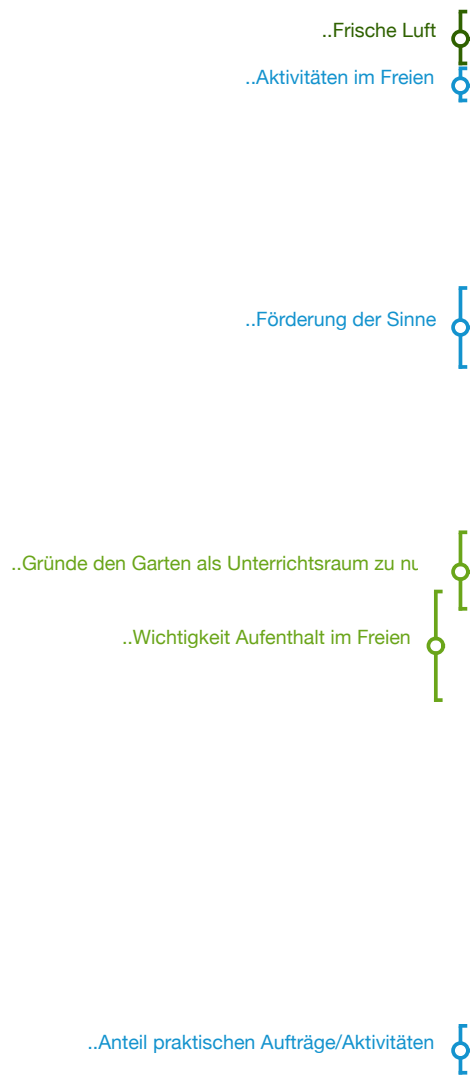
Klasse haben mit Kindern die schlecht sprechen können, dann können sie nicht profitieren, wenn in der Klasse niemand spricht und sie es nicht hören.

18 Interviewer: Vielleicht kannst du ganz kurz den Ablauf eines typischen Schultages beschreiben?

19 Rosario Kohl: Ja also typisch, bei mir ist jeder Tag anders. Ich reagiere auch immer wieder sehr spontan. Wenn am Morgen ein Thema aufkommt, dann kann es sein, dass ich in der Stunde dieses Thema aufgreife. Für mich ist der Lehrplan an einer heilpädagogischen Schule der Alltag. Ich schaue nie bis selten zum Beispiel in den Lehrplan 21, weil ich finde, dass unsere Schüler die alltäglichen Dinge lernen sollten. Und der Alltag bietet von der Begrüssung am Morgen alles bis zum Schiessen der Türe nach dem hinausgehen, gepflegt sein, die anderen Begrüssen einfach alles. Die Realität stellt eigentlich einen gesamtheitlichen Unterricht. In der Realität packe ich an und suche gewisse Themen. Und dann schon beim Lesen und Schreiben, da machen wir auch Berichte vom Garten oder von einem Ausflug. Einfach angewandt, was die Schüler erlebt haben und nicht irgendwie theoretische Blätter. Das bringt hier auch einfach nicht sehr viel. In dem Sinne am Morgen viel singen, begrüßen kurz zusammensitzen und dann gehen wir in die einzelnen Arbeiten. So ein wenig nach Fächern aber ich halte mich auch nicht so sehr an den Stundenplan. Ich schaue, dass ich alles über die Woche durchbringe. Aber ich halte nicht von neun bis zehn Uhr Mathematik und dann ist wieder fertig. Da entscheide ich immer aus dem Bauch heraus, was stimmt für mich und was stimmt auch für die Schüler. Also relativ einen flexiblen Unterricht. Andere haben eine klare Struktur in ihrem Unterricht. Ich beneide dies manchmal auch, aber ich könnte es nicht und möchte es auch nicht. Und ich denke der Schule tut es gut, wenn es unterschiedliche Typen gibt.

20 Interviewer: Sind die Kinder den Tag durch an der Schule auch einmal unbeaufsichtigt?

21 Rosario Kohl: Ja die Kinder sind relativ wenig unbeaufsichtigt, weil wir haben die Verantwortung. Aber ich kann schon aus dem Schulzimmer gehen und kurz was kopieren. Ich hatte auch schon einen Termin und bin dann eine halbe Stunde früher aus dem Klassenzimmer gegangen. Und das geht, vielleicht informiere ich dann noch eine Kollegin,



dass die Schüler zu dieser Zeit unbeaufsichtigt sind. Aber das geht. Aber das heisst auch nicht, dass es immer gut geht.

22

Interviewer: Und kann man sagen, was die Kinder eher gern oder was sie eher weniger gern machen? Oder ist das sehr individuell?

23

Rosario Kohl: Ja ich finde schon. Also sie gehen sehr gerne nach draussen, das ist so. Letzten Freitag waren wir auf einer Velotour bis nach Alpnach. Da habe ich auch kein konkretes Ziel. Also doch da gibt es dann verschiedene Ziele. Dann finde ich zum Beispiel Hagebutte, dann sammeln wir diese und verarbeiten sie. Und diese Frucht ist dann in den Köpfen der Schüler drin, die Pflanze kennen sie danach auch wenn es schwache Schüler sind. Sie müssen ihre Erfahrungen über die Sinne erleben können. Ich habe einen sehr schwachen Schüler mit einem schlechten Sprachverständnis. Er spricht praktisch nicht, ein 5.-klässler. Als er zu mir kam hat er eigentlich überhaupt nichts verstanden. Das ist katastrophal was da in der Integration abgelaufen ist. Noch heute ist sein Sprachverständnis sehr schlecht. Dieser Schüler braucht Erlebnisse. Zu Hause hat er eine Umgebung, in welcher er nichts erlebt. Das ganze Wochenende verbringt er in der Wohnung und drückt an seinem Handy herum oder schaut Fernsehen und geht nie nach draussen. Das habe ich jetzt durchbrochen und den Eltern erklärt, dass das so nicht geht und dass ihr Kind nach draussen gehen soll.

24

Interviewer: Mhm (bejahend). Kannst du sagen, wie gross der Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten ist?

25

Rosario Kohl: Mit Zeichnen, Sport usw. würde ich sagen schon einen Drittel oder bis zur Hälfte. Mein Ziel wäre es bis die Hälfte.

26

Interviewer: Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen?

27

Rosario Kohl: Jetzt gerade nicht, aber ich habe die einzige Klasse ohne Klassenassistenten, da meine Schüler relativ selbstständig sind. Und ich möchte auch, dass nicht jedes Kind ein Betreuer auf der Seite hat und ihm sagt was zu tun ist.

28

Interviewer: Welche Hilfsmittel, Übungsmaterialien, Geräte werden für die Arbeit mit den Kindern eingesetzt? Gibt es etwas, was



sich bewährt hat?

29

Rosario Kohl: Ja jetzt im Rechnen da die Zählklötze. Da sehen sie die Zahlen sehr abstrakt.

30

Interviewer: Spielen Farben eine spezielle Rolle?

31

Rosario Kohl: Für die Orientierung. Auch in der Mathematik zum Beispiel haben die 1er, 10er, 100er unterschiedliche Farben. Viele Piktogramme auch zum Beispiel für die Monate, Wochentage, Jahreszeiten zu verbildlichen. Dann eine Uhr für die Orientierung der Zeit. Ansonsten viele Bücher und Bilder. Und sonst auch Arbeitsblätter als Lernmittel.

32

Interviewer: Wie werden die Eltern integriert? Gibt es gemeinsame Tätigkeiten mit Eltern und Kind?

33

Rosario Kohl: Ja da gibt es Anlässe. Aber sonst ist es eigentlich nicht unser Ziel, dass wir die Eltern auch noch einbinden. Denn die haben oft wenig Zeit. Aber es gibt Anlässe, Feste, Schlussfeiern an welche sie eingeladen werden. Aber nicht, dass man sie ... ich finde es ist nicht wirklich das Ziel, dass die Eltern mit ihren Kindern auch noch in der Schule arbeiten müssen.

34

Interviewer: Wie denkst du über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?

35

Rosario Kohl: Ja ich finde das sehr gut. Je mehr sinnlich in unserem Gebiet gearbeitet wird, desto besser. Denke ich generell. Aber diese entsprechen nicht jedem Schüler, von dem her kann ich es nicht verallgemeinern. Aber grundsätzlich finde ich es sehr gut, ob jetzt akustisch, visuell oder taktil. Über das Essen natürlich, gustatorisch. Über die Nase, das ist sehr wichtig.

36

Interviewer: Und was denkst du über Tätigkeiten im Freien als therapeutische Massnahmen?

37

Rosario Kohl: Ich bin ein radikaler Vertreter, dass die Schule draussen stattfinden sollte. Ich hatte auch schon mit der Chefin Diskussionen darüber, da ich nach ihrem Empfinden zu viel Zeit mit den Schülern im Freien verbringe. Aber da habe ich immer meine Meinung vertreten. Ich finde, in der Heilpädagogik braucht man keine

..Schulgarten in der Heilpädagogik			Begründung wieso man nach draussen geht, sondern wieso man im Schulzimmer bleibt. Jetzt radikal gedacht. Heilpädagogik ist Leben und das kannst du nicht in einem Raum unterrichten. Das Leben findet draussen statt und die Schüler müssen draussen funktionieren können und nicht nur im geschützten Raum.
	38	Interviewer: Mhm (bejahend). Welche Aktivitäten im Freien kommen dir in den Sinn?	
..Aktivitäten im Freien	39	Rosario Kohl: Ja Fahrradfahren. Gewisse Schüler können noch nicht Fahrradfahren, wenn sie zu uns an die Schule kommen. Ich habe schon einigen Fahrradfahren gelernt. Ich finde das ist ihr Menschenrecht. Das schafft eine solche Freiheit. Mit dem Fahrrad erschliesst sich dir auch einen grösseren Radius für Unternehmungen und Ausflüge. Mir hilft das, dann brauche ich nicht immer ein Auto. Dann Sport im Freien, Winterlager, Sommerlager, schwimmen im See. Wenn es möglich ist, gehe ich im Sommer in den See schwimmen und nicht hier in dem Bad. Eben auch hier wieder, das Leben möglichst natürlich ... ja und	
..Aktivitäten im Freien			
..Aktivitäten im Freien			
..Aktivitäten im Freien			
..Aktivitäten im Freien			
..Aktivitäten im Freien			
	40	Interviewer: Und was denkst du jetzt spezifisch über Gärtnern als therapeutisches Mittel?	
..Gärtner	41	Rosario Kohl: Ja ich finde es total gut. Wir essen auf dieser Welt und wenn du den Kindern mitgeben kannst, woher das Essen kommt, dass sie verstehen „aha da gibt es noch andere Tiere, die auch ihr Fressen brauchen“ kannst du daraus einen gesamtheitlichen Unterricht gestalten. Da brauchst du nicht „Jetzt beschäftigen wir uns mit der Giraffe...“ sondern du behandelst die Tiere, welche in deinem Umfeld sind. Und so mache ich es auch mit den Pflanzen. Ich bemühe mich, dass die Kinder mit der Zeit einige Pflanzen aus der Hecke hier unten, beim Namen nennen können. Ich koche dann auch gerne damit, egal auch wenn ich kein Kochunterricht gebe. Wir haben Hopfen, Schlehdorn oder Hagebutte und das kann man alles essen. Mit den Kornelkirschen kann man Konfitüre machen, extrem viele Möglichkeiten. Und danach kennen die Schüler die Pflanzen. Also das Kind mit dem schwachen Sprachverständnis, erkennt jetzt auf den Ausflügen, ah das ist Hagebutte. Und das ist wunderbar.	
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen			
..Tiere			
..Verknüpfung Gartenunterricht			
..Aktivitäten im Schulgarten			
..Pflanzen im Garten			
..Verknüpfung Gartenunterricht			
	42	Interviewer: Wird euer Garten auch für andere Therapien genutzt?	
..Gartennutzung für andere Therapien	43	Rosario Kohl: Nein. Vielleicht die Ergotherapie	

		aber nicht regelmässig.
	44	Interviewer: Welche Aktivitäten führst du im Garten mit den Kindern durch?
..Aktivitäten im Schulgarten	45	Rosario Kohl: Ja ehm, hacken, jäten, Erde verfeinern, Pflanzen setzen, sähen, beobachten, abmessen, Platten verlegen, Pflanzen giessen, alles was es in einem Garten eigentlich zu tun gibt.
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Aktivitäten im Schulgarten	46	Interviewer: Welche Aktivitäten davon sind Fördermassnahmen?
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Aktivitäten im Schulgarten	47	Rosario Kohl: Ich denke es sind alles Fördermassnahmen. Sie werden in ihrem Denken, Vorstellungen, mathematisch, motorisch, verbal gefördert. Die Gartenaktivitäten werten wir danach im Schulzimmer an Hand eines kleinen Berichts aus. Es sind eigentlich alles Fördermassnahmen. Ich gestalte daraus dann Lerninhalte, welche ich dann theoretisiert aufs Blatt bringe. Auch viel mit Fotos. Fotos sind übrigens auch ein sehr wichtiges Hilfsmittel. Ich mach sehr viele Fotos.
..Fördermassnahmen im Garten		
..Verknüpfung Gartenunterricht		
..Verknüpfung Gartenunterricht		
..Unterstützende Kommunikation		
	48	Interviewer: Bei welchen Aktivitäten hattest du positive Erfahrungen und bei welchen negative?
..Negative Erfahrungen bei Gartenaktivitäten	49	Rosario Kohl: Die Arbeit draussen ist immer viel anstrengender als im Schulzimmer. Du bist verantwortlich, dass nichts passiert. Wenn ich mit sechs Schülern Fahrradfahre, welche noch nicht so sicher sind, hast du immer im Hinterkopf, dass hoffentlich nichts passiert. Oder im Garten braucht es Kontrolle, dass die sich nicht gegenseitig verletzen. Das ist dann nicht ohne, Die Hacke kannst du jemandem in den Fuss rammen. Da muss man sehr präsent sein. Und auch klar den Tarif durchgeben was geht und was nicht geht. Da darf man auch mal laut werden, sie sollen realisieren, dass manches nicht geht. Und ich gehe nicht mit allen sechs Schülern in den Garten zu unserem Beet. Bei so einem kleinen Beetli wird es schnell chaotisch. Am besten wäre es mit einem Schüler und ich bin oft mit zwei bis drei Schülern draussen.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Kompetenzen Gartenlehrer		
..Kompetenzen Gartenlehrer		
..Anzahl Betreuer im Garten		
	50	Interviewer: Jetzt vor allem wegen der Grösse des Gartens oder weil du das Gefühl hast, es braucht die Betreuung?
	51	Rosario Kohl: Ja das ist sehr abhängig von den Schülern. Wenn du solche hast, welche das Unkraut erkennen dann geht es schon. Wir

..Lernen im und von einem Schulgarten	52	haben bei uns schwache Schüler und es ist selten der Fall, dass sie so gut sind. Aber man muss ja nicht produzieren. Es darf auch Misserfolge geben und dann kann man daraus etwas lernen. Beim Nüsslisalat haben sie jetzt gemerkt, dass der nicht gekommen ist. Das ist auch eine Erfahrung und diese finde ich gleich wertvoll.
..Was Kinder gerne machen/mögen	53	Interviewer: Auf was freuen sich die Kinder, wenn sie nach draussen gehen können? Rosario Kohl: Eben die Natur begeistert immer. Es ist haptisch, man kann es riechen man entdeckt etwas, wie ein Wurm oder Schnecken. Es ist einfach Leben, was die Kinder auch begeistert. Gerade im digitalen Zeitalter. Mit so schwachen Schülern muss man erst recht auf Erlebnisse setzen und möglichst wenig Theorie. Sie lernen sowieso viel schlechter, wenn nur Theorie gelehrt wird und kein Erlebnis dahinter steht. Dann kann man noch lange schön präparierte Unterrichtsstunde vorbereiten, das bringt einfach nichts.
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen	54	Interviewer: Was machen die Kinder besonders gerne im Garten?
..Was Kinder gerne machen/mögen	55	Rosario Kohl: Ja ich würde schon sagen, sähen. Hacken machen sie auch gerne. Die Ausdauer ist einfach ein Manko. Es verleidet ihnen noch relativ schnell, wenn sie lange an etwas arbeiten müssen.
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	56	Interviewer: Wie lange bist du dann im Garten?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	57	Rosario Kohl: Ja, was soll ich sagen, meistens sind das Arbeiten, die so 20 bis 30 Minuten dauern. Danach kommen noch andere in den Garten. Vom zeitlichen her plane ich ein bis zwei Stunden ein.
..Dauer Gartenaufenthalt	58	Interviewer: Dann sind die Kinder sicher eine halbe Stunde im Garten.
..Dauer Gartenaufenthalt	59	Rosario Kohl: Ja das würde ich schon sagen. Sie müssen ja dann auch die Stiefel anziehen. Ja eine halbe Stunde ist etwa der Durchschnitt, wo sie draussen sind. Aber es gibt auch Tage, als wir zum Beispiel Kefen und Bohnen rausgenommen haben und sie dann mit der Baumschere in kleine Stücke für in den Kompost zerschnitten haben, dass sie gut drei viertel Stunde am Arbeiten waren. Das sind dann so motorische, feinmotorische Übungen.
..Aktivitäten im Schulgarten		
..Dauer Gartenaufenthalt		
..Fördermassnahmen im Garten		

	60	Interviewer: Geht ihr bei jeder Wetterlage/Jahreszeit, Regen/Schnee in den Garten?
..Wetterlagen	61	Rosario Kohl: Ja ich bin dann auch schon nach draussen gegangen. Also wenn es schneit ... Generell nach draussen gehen wir schon aber in den Garten macht es nicht so viel Sinn. Ausser du hast jetzt dringend etwas zu ernten oder du hast etwas zu setzen, weil es gerade nass ist. Aber sonst schaue ich natürlich, weil du willst ihnen die Arbeit auch nicht verderben. Es ist niemand gerne im Garten, wenn es rutschig und schmutzig ist und regnet. Aber ich bin schon der Meinung man soll nicht nur bei Sonnenschein nach draussen gehen, das ist auch heilpädagogisch.
..Wetterlagen	62	Interviewer: Was sind Gründe um die Übung im Freien abubrechen?
..Gründe für Abbruch	63	Rosario Kohl: Wenn die Dynamik schlecht ist, dass ich jemand ins Klassenzimmer schicken muss. Es gibt zwei, welche sich so im „Weg“ stehen, dass ich sagen muss, du kommst danach mit nach draussen in den Garten. Aber jetzt generell abbrechen, da müsste etwas Schlimmes passiert sein wie ein Unfall.
	64	Interviewer: Wo siehst du Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	65	Rosario Kohl: Ja es ist nicht so kontrollierbar. Wenn im Schulzimmer jeder an seinem Tischchen sitzt, hast du alles unter Kontrolle oder mindestens glaubst du das. Draussen entsteht eine Dynamik. Da muss man schauen, haben die Kinder genügend Abstand zu einander. Gibt einfach viele Gefahren, es ist einfach nicht ohne. Oder mit einer Hacke oder Baumschere kann sich jemand im schlimmsten Fall den Finger abschneiden. Das ist einfach das Risiko. Und es kann auch etwas passieren, obwohl man gut aufpasst. Ich habe mich auch schon geschnitten. Das kann einfach passieren.
	66	Interviewer: Was denkst du über die Nutzung des Gartens mit Kindern?
..Vorteile eines Schulgartens	67	Rosario Kohl: Ja das ist natürlich das Schönste. Unter Nutzung meine ich jetzt, essen, produzieren und kochen. Und realisieren „aha, das haben wir jetzt gesetzt und das essen wir jetzt“. Dann hast du einen Kreis geschlossen und das ist das schönste. Sonst nutzen wir den Garten nicht, dass wir raus sitzen und irgendwelche schöne Blumen bestaunen. Wir
..Aktivitäten im Schulgarten		

..Vorteile eines Schulgartens	68	Interviewer: Was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?
..Vorteile eines Schulgartens	69	Rosario Kohl: Ja hier ist es doppelt so wichtig. Ideal wäre es wirklich, wenn jede Schule einen Garten hätte. Aber es braucht eben auch Lehrpersonen, die sich damit beschäftigen. Viele haben auch keine Ahnung und dann nützt der Garten auch nichts. Ich habe privat auch einen Garten und gehe auch für mich oft Informationen sammeln. Das ist natürlich Herzblut. Aber wenn jemand keinen Garten hat, dann ist es wie, wenn du ein Fach unterrichten musst, was dir nichts sagt. Und dann ist es wahrscheinlich nicht so gut auch für die Lehrperson selbst.
..Schulgarten in der Heilpädagogik	70	Interviewer: Wo/Wie könnte ein Garten von Nutzen sein?
..Kompetenzen Gartenlehrer	71	Rosario Kohl: Ja eigentlich überall wo ich schon aufgezählt habe. Der Garten kann in allen Fächern nützlich sein. Er schafft hautnahe Erlebnisse, sprich über den Mund, Nase, Augen, Ohren. Man hört Vögel. Man kann das ganze Leben im Garten durchgehen. Kreisläufe, Tiere. Ich finde es eben etwas anderes Tiere auf diese Art durchzunehmen. Aktuell nehmen wir den Igel durch. Wir haben letztes Jahr im Spätherbst einen Igel gefunden und das Thema habe ich dann sofort aufgenommen. Den Igel haben wir in eine Schachtel gepackt und dann gelernt, dass man das nicht tun sollte. Dann die Vogelwarte angerufen. Und dann beschäftigt man sich damit „aha der Igel ist im Garten und sucht sich für den Winter einen Unterschlupf“. Dann haben wir ihn gewogen, wobei die Mathematik wieder thematisiert wurde. Dann haben wir einen Bericht darübergeschrieben. Da fragt niemand, wieso schreiben wir jetzt darüber? Oder einmal ist ein Marder in den Lichtschacht gefallen und dann gibt es auch wieder einen Anlass dieses Tier zu behandeln. Es wissen sie was ein Marder ist. Wenn ich den Marder nur auf dem Papier vorstellen würde, könnten sie sich das Tier nicht so gut merken.
..Kompetenzen Gartenlehrer	72	Interviewer: Gab es Angebote in deiner
..Vorteile eines Schulgartens		
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen		
..Lernen im und von einem Schulgarten		

..Angebot in Ausbildung



73

(heilpädagogischen) Ausbildung zum Thema Arbeiten im Freien, Einsatz eines Gartens?

Rosario Kohl: Ou, das ist lange her. Nein, Garten sicher speziell nicht. Aber ich hatte das Glück, dass in meiner ersten Stelle auch schon einen Garten hatte. Unser Klassenzimmer war eine Stube von zwei Klosterschwestern. Es war mir damals noch nicht so bewusst, wie wichtig ein Garten sein kann. Aber nein, gezielt Garten in der Ausbildung nicht. Ist aber Jahrzehnte her. Ich denke heute wird das schon auch ein Thema sein.

74

Interviewer: Wer müsste deiner Meinung nach alles in die Planung eines Schulgartens miteinbezogen werden?

..Planung Schulgarten



75

..Planung Schulgarten



..Planung Schulgarten



Rosario Kohl: Ja sicher jemand von der Schule, der schon Erfahrungen hat mit Kindern. Dann vielleicht auch einen Landschaftsgärtner, welcher das Ästhetische beurteilt. Wenn man gross Finanzen hat und das auch ein Thema ist. Aber wenn es nur um ein par Beete geht, würde ich sagen am besten jemand, der schon mit Kindern gearbeitet hat und hilfreiche Tipps geben kann. Gärtner vielleicht auch.

76

Interviewer: Kannst du dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird?

..Garten im Stundenplan



77

Rosario Kohl: Ja, ich bin eben ein wenig skeptisch, weil es nicht so meine Art ist. Aber eigentlich ist es positiv, dass in den Stundenplan aufzunehmen, aber man muss flexibel bleiben, wenn es nichts zu machen gibt, braucht man nicht in den Garten zu gehen. Jetzt im Winter müsste man den Garten eigentlich noch Mulchen. Aber eben der Alltag holt einem immer wieder ein, es braucht einfach viel Zeit und man hat noch vieles anderes. Nein fix, für mich jetzt nicht, weil ich weiss, dass ich es so oder so mache. Aber für andere ist es vielleicht noch gut. Ja ich finde es gut, auch dass man sich erinnert jede Woche in den Garten zu gehen. Aber man kann ja nicht sagen, am Montag von drei bis vier gehen wir in den Garten, denn wenn es regnet kann man nicht in den Garten, weil man verletzt den Boden und das gehört auch dazu.

..Pflege



..Garten im Stundenplan



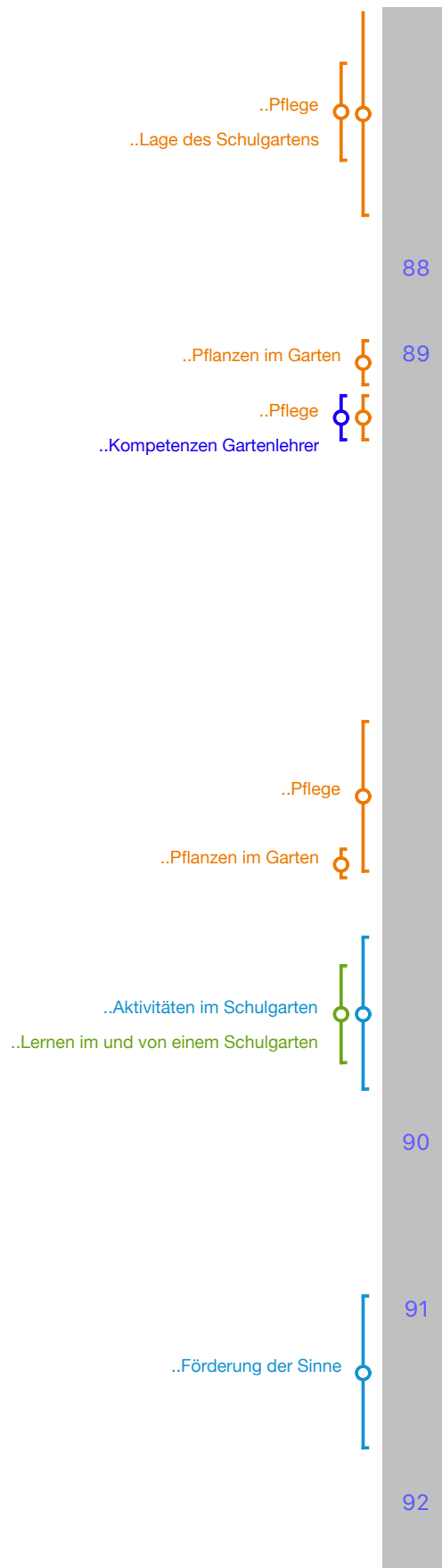
78

Interviewer: Mhm (bejahend). Und wie viele Lektionen würden dafür sinnvoll sein?

79

Rosario Kohl: Ja jetzt übers Jahr würde ich

		sagen jede Woche eine Stunde. Aber eben vielleicht sind es dann im Frühling zwei bis drei Stunden und dann gibt es wieder Wochen, in welchen man nicht geht.
	80	Interviewer: Und jetzt mehr darauf bezogen, wie viel Zeit du benötigst, bis sie sich umgezogen haben, draussen im Garten sind und dann wieder zurück im Klassenzimmer?
..Dauer Gartenaufenthalt	81	Rosario Kohl: Ja ich würde schon sagen eine Stunde braucht es. Aber das ist sehr von der Stufe abhängig und wie selbstständig die Kinder sind.
	82	Interviewer: Ja. Dann denkst du, dass die Arbeit mit den Kindern im Freien wichtig ist oder eher weniger?
..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien	83	Rosario Kohl: Ja, wichtig ja. Weil solche Lernmomente entstehen, welche nachhaltiger sind. Besser erinnert werden und abgerufen werden können. Das sind Themen, welche die Kinder berühren. Beim Hagebutte zum Beispiel realisiert man „aha, die hat ja Dornen“ und an das erinnert man sich. Einfach sinnliche Erlebnisse werden gut gespeichert. Welche die nur über den Kopf gehen, sind schneller wieder vergessen.
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nu		
	84	Interviewer: Wenn wir jetzt davon ausgehen, dass mehr Platz für die Gestaltung des Gartens vorhanden ist. Wie stellst du dir einen Garten vor, damit er mit den Kindern genutzt werden kann? Braucht es zum Beispiel Rückzugsmöglichkeiten?
..Gestaltungselemente Garten	85	Rosario Kohl: Ja klar, wenn mehr Geld und Platz zur Verfügung stehen würde, zum Beispiel einen Baum. Übrigens, wir haben einen Apfelbaum. Dann würde ich sicher eine Bank im Schatten, an einem Ort Gartenbeete, Spielwiese. Das würde ich dann trennen. Aber das ist natürlich mit „grosser Kehle angerührt“ das ist dann auch eine Geldfrage.
..Gestaltungselemente Garten		
..Gestaltungselemente Garten		
..Gartengestaltung	86	Interviewer: Welche Elemente denkst du müsstest in einem Garten vorhanden sein?
..Gestaltungselemente Garten	87	Rosario Kohl: Ja ein Teich wäre natürlich auch schön. Das wollen auch viele. Aber ich finde auch man muss nicht gerade alles im eigenen Garten haben. Aber schön wäre es natürlich schon. Wenn du von der Zeit redest, dann
..Lage des Schulgartens		



kannst du kurz raus. Ich würde den Garten nicht wollen, wenn dieser 300 Meter weit weg ist. Das bringt nicht viel. Man muss auf die Schnelle vorbei gehen können, kurz schauen und dann wieder ins Klassenzimmer. Sonst sieht man es nicht und es wird nicht gepflegt. Man muss beobachten können ansonsten verleidet es sehr schnell.

88

Interviewer: Welche Pflanzen müssen deiner Meinung nach im Garten vorkommen?

89

Rosario Kohl: Ja ich finde vor allem nicht so exotisches Zeug, wie Aubergine. Ja kann zwar auch gut sein. Tomaten ... Ich finde den Schulgarten musst du auch planen. Während den sechs Wochen Sommerferien ist die intensivste Zeit, deshalb habe ich auch Kartoffeln angesät, welche ich vor den Ferien rausnehmen konnte. Danach konnte ich etwas neues frisch anpflanzen, was nach den Ferien reif war. Das musste ich alles planen. Weil sonst verlierst du die Freude. Ansonsten müsstest du jemand organisieren, der in den Ferien kommt um zu ernten. Mit den Eltern oder so, aber das möchte ich nicht, das wird zu kompliziert. Und das ist der grosse kritische Punkt an einem Schulgarten, dass sechs Wochen in der intensivsten Gartenzeit niemand hier ist. Das darf man nicht vergessen. Und wenn man nicht ernten kann, dann ist es dann wirklich fragwürdig. Das muss geplant sein. Salat ist auch gut, aber der muss bis zu den Sommerferien gebraucht werden. Man kann ihn auch drin lassen. Ist auch gut ein wenig zu experimentieren. „Aha der Salat beginnt ja zu blühen, wenn man ihn lässt. Wir ernten den Salat einfach immer im ersten Jahr, aber eigentlich möchte er blühen.“ Das sind auch Zusammenhänge ...

90

Interviewer: Ja. Ihr nutzt den Garten ja jetzt vor allem fürs Essen. Könntest du dir aber auch vorstellen, dass z.B. verschiedene Düfte und Tasten für die sensorische Förderung eingesetzt werden?

91

Rosario Kohl: Ja genau. Das ist sehr wichtig. Das mache ich auch ab und zu. Wenn wir Pflanzen untereinander vergleichen. Wie sind die Blätter, wie ist das Holz. Das ist sehr schön. Ja mehr auf das Sinnliche, aber ich finde im Garten ist eigentlich alles sinnlich.

92

Interviewer: Werden die Aktivitäten im Garten oder die Produkte, die entstehen auch mit den

..Verknüpfung Gartenunterricht	93
..Aktivitäten im Schulgarten	
..Fördermassnahmen im Garten	
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen	
..Förderung der Sinne	
..Tiere	
..Tiere	
..Tiere	
..Sicherheit	97
..Sicherheit	

anderen Lektionen verknüpft?

Rosario Kohl: Ja wir machen meist danach einen Bericht, wir messen, wir wägen. Als wir Tee produziert und verkauft haben. Also wir haben knapp ein Kilo Tee in 15g Beutel verpackt und damit die Klassenkasse gefüttert. Das steckt auch der soziale Aspekt drin, man muss auf die Leute zugehen, man muss rechnen und die Beutel auch beschriften. Da steckt alles drin. Auch Kochen. Das ist ein gesamtheitlicher Unterricht. Und für das gibt es nichts dankbareres als den Garten. Dort werden alle Sinne angeregt.

Interviewer: Dann haben wir das Thema Tiere bereits angesprochen. Was denkst du über Tiere im Garten?

Rosario Kohl: Wir hatten eine Zeit lange Hasen gehabt. Die hat der Abwart gepflegt. Die wurden aber so gehalten, dass ich nicht so dahinterstehen konnte. Das war der vorherige Abwart nicht der jetzige. Und die Tiere sind natürlich wunderbar, aber man muss sich bewusst sein, dass sie auch am Wochenende gefüttert werden müssen. Am Anfang finden es alle „lässig“ und dann gibt es Arbeit und plötzlich will niemand mehr die Verantwortung übernehmen. Ich wäre auch nicht bereit in den Ferien ständig hier zu sein. Aber ja, wäre eine gute Sache. Es bräuchte einen Plan, wer wann zuständig ist. Aber ich denke viele Kinder könnten auch überfordert sein. Aber ich finde es eine gute Sache, je mehr Tiere umso besser. Davon bin ich ein grosser Vertreter. Nebst dem Garten wäre ein Tiergehege gerade so schön. Hühner, aber eben die müsste man dann schützen vor dem Fuchs und so weiter. Ist nicht ohne. Aber das sind auch wertvolle Erfahrungen, dass man realisiert wie viel Arbeit solche Tiere machen und dass es dazu gehört.

Interviewer: Welche Sicherheitsbedingung müssen deiner Meinung nach stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können?

Rosario Kohl: Ja zum Beispiel jetzt beim Teich, der muss einfach eingezäunt werden, damit schwache und kleine Kinder, wir haben vier Jährige inzwischen an unserer Schule, nicht reinfallen können. Das muss einfach sicher sein. Wenn da niemand schaut ist schnell eines ertrunken. Die offensichtlichen Gefahren sollten verbannt sein.

	98	Interviewer: Was denkst du über giftige Pflanzen?
..Sicherheit	99	Rosario Kohl: Ja auch hier. Also ganz giftige, Tollkirsche würde ich jetzt nicht in den Garten setzen, weil es gibt Kinder die essen das. Das geht natürlich nicht. Aber jetzt schwachgiftige Pflanzen... Schwergiftige Pflanzen würde ich nicht an einer heilpädagogischen Schule anpflanzen. Aber ich würde jetzt auch nicht alles nur auf Sicherheit machen. Die Kinder sollen Erfahrungen machen können aber keine lebensgefährlichen Dinge.
	100	Interviewer: Mhm (bejahend). Dann Abgrenzung, ihr habt jetzt keinen Zaun um den Garte. Ist das kein Problem?
..Sicherheit ..Gartengestaltung	101	Rosario Kohl: Ja man müsste vielleicht unterscheiden. Also wenn der Garten in einem grossen Park integriert ist, müsste man vielleicht schon eine Abgrenzung haben, dass nicht gleich alles zertrampelt wird. Schon schauen, wo möchte man was machen. Bei uns ist es jetzt nicht nötig. Es haben auch schon Leute beim Vorbeigehen eine Erdbeere genommen.
	102	Interviewer: Dann Gartenwerkzeug benutzen deine Kinder ...
..Gartenwerkzeug	103	Rosario Kohl: Ja, da haben wir ein Budget für solche Dinge. Aber das ist jetzt ... Im Moment ist an der Schule ein wenig der „Groove“, jetzt setzten wir auf den Garten. Es gab aber auch andere Zeiten, als ich praktisch der einzige war, den der Garten gebraucht hat. Die Hauswirtschaftslehrerin vielleicht auch noch. Zurzeit ist viel Power darin, das kommt auch auf die Typen, Lehrpersonen darauf an.
..Kompetenzen Gartenlehrer	104	Interviewer: Ob es eine externe Fachperson für die Pflege des Gartens benötigt ist bei euch jetzt nicht der Fall. Da ihr das selbst erledigt.
	105	Rosario Kohl: Ja.
	106	Interviewer: Dann sind wir jetzt bereits am Schluss. Möchtest du noch etwas sagen, was bisher noch nicht angesprochen wurde?
	107	Rosario Kohl: Nein, da kommt mir nichts mehr in den Sinn.
	108	Interviewer: Ja dann danke ich dir vielmal. Es war wieder einmal mehr sehr spannend. Viel Neues gehört. Und wie gesagt, es liegt an den

..Vorteile eines Schulgartens

109

Lehrpersonen, dass sie motiviert sind in den Garten zu gehen. Weil wenn jemand nichts mit Pflanzen am Hut hat, geht mit den Kindern auch nicht nach draussen, was ich ja auch verstehe. Aber ist schön zu sehen, dass es doch gemacht wird und man merkt, wie es den Kindern hilft und guttut.

Rosario Kohl: Ja und es ist auch schön, wenn man etwas mit nach Hause geben kann. Dann können die Kinder erzählen was sie gemacht haben.

Iris Finsterwald

1 **Interviewer:** Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.

2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.

3 Kurze Einleitung in die Thematik:

4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen. Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.

5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.

6 Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten. Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Funktion an der Schule/Institution

..Alter der Kinder

..Alter der Kinder

..Klassenzusammensetzung

..Funktion an der Schule/Institution

..Betreuung der Kinder

..Betreuung der Kinder

7

ergeben.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln, damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.

8

Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Schnell zu deiner Person. Kannst du kurz deine Funktion an der Schule erläutern?

9

Iris Finsterwald: Ich bin Klassenlehrperson auf der Basisstufe. Das heisst die Schüler sind sechs bis acht jährig. Es ist eine kleine Gruppe von vier Schülern. Ich arbeite in einem Teilpensum als Klassenleitung, das heisst ich leite die Assistentinnen an und bin verantwortlich, dass die ganze Klasse funktioniert.

10

Interviewer: Gut. Wie sieht dein Arbeitssetting aus? (derzeitige Klasse)

11

Iris Finsterwald: Es sind vier Schüler und ich bin fast nie alleine in der Klasse. Also wenn alle vier Schüler da sind, habe ich immer noch zusätzlich eine Klassenassistentin. Diese Assistentinnen haben keine Ausbildung im pädagogischen Bereich, sondern kommen aus einem anderen Beruf. Und meine Aufgabe ist es, sie anzuleiten. Wir besprechen die Aufgaben und den Tag jeweils kurz am Morgen. Dann habe ich noch eine Pensum Partnerin, welche die anderen Tage übernimmt. Weil das noch sehr junge Kinder sind, ist das etwas speziell in meiner Stufe (die Kinder sind im Kindergarten bis zweite Klasse). Die „Kindergärtler“ kommen noch nicht Vollzeit, sodass ich manchmal nur drei oder zwei oder alle Kinder in der Klasse habe. Das ist also sehr unterschiedlich. Wenn ich nur zwei Kinder habe, dann bin ich alleine ansonsten nicht.

12

Interviewer: Welche Beeinträchtigungen haben diese Kinder? Psychische oder physische oder beides?

13

Iris Finsterwald: Also von zwei Kindern kenne ich die genaue Diagnose nicht, habe ich gemerkt (lachen) könnte dir diese aber noch nachschauen. Also zwei Schüler haben

..Beeinträchtigungen		allgemeine Entwicklungsverzögerungen und Beeinträchtigungen in verschiedenen Bereichen wie in der Wahrnehmung und Sprache. Ein Kind hat eine Mehrfachbehinderung und sitzt im Rollstuhl. Es hat keine Lautsprache und lernt gerade mit der Augensteuerung zu kommunizieren. Und ein Kind mit ASS, das ist Autismus-Spektrum-Störung und auch keine Lautsprache hat und wir mit unterschiedlichen Kommunikationsmitteln kommunizieren.
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
	14	Interviewer: Können die Kinder in Gruppen gefördert werden? Oder hat jedes seine eigene Aufgabe, abgestimmt auf seine Bedürfnisse?
..Klassenzusammensetzung	15	Iris Finsterwald: Also vom Alter liegen schon alle nahe beieinander aber vom Entwicklungsstand her sind alle ganz unterschiedlich. Das ist eine riesen Spannbreite, deshalb ist eine individuelle Förderung schon sehr, sehr wichtig. Es geht gar nicht anders. Trotzdem ist es mir aber auch sehr wichtig, dass es nebst dem vielen individuellen auch gemeinsame Momente gibt. Am Anfang sitzen wir alle zusammen im Morgenkreis singen zusammen, schauen wer ist alles da und besprechen den Tag. Und das machen alle zusammen und ich probiere auch hier auf die unterschiedlichen Niveaus der Kinder einzugehen. Aber es geht mir vor allem darum, dass wir miteinander etwas machen.
..Gruppen- oder individuelle Förderung		
..Gruppen- oder individuelle Förderung		
..Ritual		
	16	Interviewer: Aber dann ist deine Klasse nach dem Alter zusammengestellt? Aber von der Entwicklung her sind sie überhaupt nicht auf gleichem Niveau?
	17	Iris Finsterwald: Genau ja. Die Klasse ist jetzt so zusammengestellt, wirklich von sechs bis acht Jahre. Und jetzt nochmals zur vorherigen Frage zurück, eben ich schaue, dass es gewisse Punkte gibt, die wir miteinander machen können und danach aber ganz klar jedes Kind sein eigenes Programm hat, was dann auf die individuelle Förderung des Kindes abgestimmt ist.
..Gruppen- oder individuelle Förderung	18	Interviewer: Und die Kinder können dann auch voneinander profitieren? Können sich die Kinder gegenseitig helfen?
	19	Iris Finsterwald: Nein ich finde eben ... Ich finde das eine sehr spannende Frage. Ich finde eben gerade auch die schwer beeinträchtigten Kinder profitieren sowieso sehr stark von den anderen, lebendigen Kindern. Und ich habe das Gefühl,
..Gruppen- oder individuelle Förderung		

..Gruppen- oder individuelle Förderung

..Gruppen- oder individuelle Förderung

..Unterstützende Kommunikation

..Ritual

..Unterstützende Kommunikation

wenn jetzt nur schwer beeinträchtigte Kinder zusammen in einer Klasse wären, hätten sie viel weniger Anregungen und sie hören keine anderen Kinder sprechen. Und in der gemischten Zusammenstellung unterstützen sie sich gegenseitig sehr. Und da die Kinder in ihrem Alltag sowieso auf ständige Hilfe angewiesen sind, tut es ihnen extrem gut, wenn sie in einer Klasse einfach auch mal der Stärkste sind und einem anderen Kind helfen, etwas zeigen können und merken, da weiss ich jetzt wie es geht. Also ich finde wirklich, dass beide, die Stärkeren sowie auch die Schwächeren voneinander profitieren.

20 **Interviewer:** Gut. Wie sieht der Ablauf eines typischen Schultages aus?

21 **Iris Finsterwald:** Die Kinder kommen mit dem Taxi in die Schule. Wir holen sie dann draussen beim Taxi ab und gehen gemeinsam in die Garderobe. Und hier ist, gerade auf meiner Stufe, die Selbstständigkeit sehr wichtig. Dass sie die Schuhe selber abziehen und die Finken anziehen. Wir sind aber dort und unterstützen wo es nötig ist. Danach gehen wir ins Schulzimmer und sitzen in den Kreis. Dann die Rituale, die sehr wichtig sind. Wir singen jeden Morgen das gleiche Lied. Wir schauen wer hier ist und wer zu Hause ist visuell unterstützt mit Fotos, das ist auch sehr wichtig. Dann schauen wir welcher Tag ist heute, was machen wir heute. Jedes Kind bei mir in der Klasse hat einen individuellen Tagesplan, der mit Bildern visualisiert ist und zeigt, was sie nach einander heute machen. Dann singen wir nochmals oder spielen Spiele. Und dann sagen wir auch „so, der morgenkreis ist fertig, jetzt gehen wir arbeiten“. Und dann hat jedes Kind sein individuelles Programm. Kinder die schwer beeinträchtigt sind haben dann eine eins-zu-eins-Betreuung in dieser Zeit. Und Kinder, welche bereits selbstständiger arbeiten können, mache ich bereits eine Aufgabe parat und lege sie ihnen auf das Pult. Auch auf die Förderziele ausgerichtet. Jedes Kind hat ganz individuelle Förderziele auf den unterschiedlichsten Niveaus. Dann arbeiten wir, da gibt es Kinder die weniger lang arbeiten können und mehr Pausen benötigen als andere. Danach gibt es eine Znünipause und die ist auf meiner Stufe immer im Schulhaus am Tisch. Dabei bauen wir auch gleich die Kommunikation mit ein, dass die einen mit den Bildern kommunizieren können was sie essen wollen. Hier singen wir auch wieder ein Znünilied und essen dann gemeinsam. Und dann

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien



ist die Pause draussen. Und nach der Pause ist zum Teil Turnen, Schwimmen, Musikunterricht einfach so die Fächer wie wir sie auch von der Regelschule kennen. Auch hier probiert man die Übungen miteinander zu machen aber die Kinder auf ihrem Niveau anzusprechen. Dann gehen gewisse Kinder nach Hause fürs Mittagessen und gewisse bleiben hier. Auf meiner Stufe ist das je nach Pensum. Nach dem Mittagessen ist dann nochmals Unterricht.

22 Interviewer: Gut. Die Kinder sind komplett den ganzen Tag unter Beaufsichtigung?

23 Iris Finsterwald: Also man weiss, welche Kinder man nicht aus den Augen lassen darf, weil davon laufen ein grosses Thema ist. Ich probiere das auch ein bisschen zu individualisieren. Zum Beispiel gehen gewisse Kinder den Weg zur Therapie alleine. Das ist auch einen wichtigen Schritt. Wir haben auch das heilpädagogische Reiten und da ist auch ein Schüler am Lernen, dass er alleine dorthin gehen kann. Und das ist schon etwas Wichtiges, dass sie das lernen.

24 Interviewer: Mhm (bejahend). Und kannst du sagen wie gross der Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten ist?

..Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten



25 Iris Finsterwald: Schon vor allem praktisch. Ja also auf meiner Stufe ist sowieso alles praktisch. Der Stärkste aus unserer Klasse lernt gerade die Buchstaben und Zahlen kennen und auch hier lernt er dies sehr praktisch, handelnd und spielerisch. So Arbeitsblätter gibt es sehr, sehr selten auf meiner Stufe.

26 Interviewer: Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen? Vielleicht auch bei medizinischen Fällen?

27 Iris Finsterwald: Also wir haben natürlich Therapeuten, Physio und Logopädie. Dann gibt es Kinder, welche spezielle Hilfsmittel benötigen. Aktuell habe ich ein Kind, welches ein neues Kommunikationsmittel bekommt. Da kommen dann Fachpersonen zur Beratung. Dann die ganzen Rollstuhlanpassungen, Fahrradadaptierungen das machen externe Personen. Auch haben wir noch eine Person, welche für die unterstützende Kommunikation zuständig ist und sie kommt auch in unsere Klasse um uns zu beraten.

28 Interviewer: Was muss betreffend Sicherheit,

		Umgang, Verletzungsgefahr usw. berücksichtigt werden?
..Sicherheit	29	Iris Finsterwald: Das ist bei uns ein Thema mit den epileptischen Anfällen, welche die Kinder zum Teil haben. Hier haben wir Vereinbarungen mit den Eltern was in einer solchen Situation zu tun ist. Und dann weiss man mit der Zeit, auf welche Kinder besonders geachtet werden muss, ja.
	30	Interviewer: Und im Schulzimmer speziell? Werden da gewisse Gegenstände verbannt?
	31	Iris Finsterwald: Nein, man richtet das Schulzimmer automatisch so ein, dass es für die Kinder stimmt.
	32	Interviewer: Gut, dann haben wir bereits über Hilfsmittel gesprochen, welche eingesetzt werden. Gibt es da Materialien, welche sich besonders gut eignen oder von den Kindern bevorzugt werden?
..Was Kinder gerne machen/mögen	33	Iris Finsterwald: Für die körperlich beeinträchtigten Kinder ist natürlich Rollstuhl, Stehbrett usw. ein Hilfsmittel. Die ganzen Kommunikationshilfsmittel. Was ich auch immer wichtig finde, ist dass die Kinder genügend Bewegung haben auch im Schulzimmer. Das sie verschiedene Spielecken haben zum Vertun oder auch für den Rückzug. Was die Kinder bevorzugen ist sehr individuell. Die einen gehen gerne Bücher anschauen, andere haben gerne Musik oder sonst Dinge am Ohr die klingen. Was man aber schon sagen kann, dass Musik fast alle anspricht. Gerade auch die schwer beeinträchtigten Kinder, dass sie was auslösen können und darauf ein Ton folgt. Und das motiviert dann um mehr aktiv zu sein.
..Was Kinder gerne machen/mögen		
..Was Kinder gerne machen/mögen		
..Was Kinder gerne machen/mögen		
	34	Interviewer: Wie werden Farben eingesetzt?
..Rolle der Farben	35	Iris Finsterwald: Jeder Wochentag hat eine andere Farbe. Und auf was ich ab und zu auch schaue, dass jedem Kind eine Farbe zugeteilt ist. Dann kann für die Kinder doch auch sehr unterstützend sein. Bei den Wochentagen sagen sie dann auch „heute ist der gelbe Tag“ und irgendwann kommt dann der Wochentag hinzu.
	36	Interviewer: Wie werden die Eltern integriert?
..Integration der Eltern	37	Iris Finsterwald: Am Anfang gibt es einen Elternabend zur Information. Dann haben wir ein

		Kontaktheftli, welches hin und her geht. Weil die Kinder noch nicht so erzählen können, was wir gemacht haben oder Informationen weiter an die Eltern geben. Dann gibt es mindestens ein offizielles Gespräch, in welchem die Förderziele besprochen werden. Und dann ist es sehr individuell, je nach dem was bei den Eltern aktuell ist oder auch von meiner Seite.
	38	Interviewer: Und Anlässe oder Events an der Schule?
	39	Iris Finsterwald: Also es gibt sicher auch den Elternabend von der ganzen Schule. Und ich glaube es gibt dann auch noch einen Anlass für Eltern und Kinder, weiss ich aber nicht ganz genau.
	40	Interviewer: Gut. Dann allgemein gefragt, gehen die Kinder gerne nach draussen?
	41	Iris Finsterwald: Ich musste lachen bei dieser Frage, weil ich bin jemand, der sehr gerne nach draussen geht. Und ich finde es ist auch dringend notwendig, dass man mit den Kindern nach draussen geht und sie ihre Erfahrungen machen können. Und meine Kinder gehen immer sehr gerne nach draussen, aber vielleicht liegt das auch an mir (lachen). Ich hatte wirklich noch nie ein Kind, welches nicht gerne ins Freie geht. Und dann kommt noch meine Stufe dazu, eben Basisstufe, diese Kinder brauchen einfach die Bewegung und das Handeln. Und das sind auch die Highlights, schwimmen, in den Wald gehen, auf den Spielplatz gehen oder reiten. Und ich finde es ist auch sehr, sehr wichtig und die Kinder machen es auch sehr gerne.
..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien		
..Frische Luft		
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen		
..Aktivitäten im Freien		
..Aktivitäten im Freien		
..Aktivitäten im Freien		
..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien		
	42	Interviewer: Wie denkst du über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?
	43	Iris Finsterwald: Ich finde diese sehr wichtig und auch notwendig, dass es das gibt. Gerade bei uns mit den jungen Kindern, lassen wir das Schulische sicher mit einfliessen aber man muss die Kinder wie auf anderen Ebenen abholen. Und ich finde es sehr spannend was es alles gibt. Gerade auch die Musik, für Kinder, welche jetzt nicht mit der Lautsprache kommunizieren können, wie Musik ein Kommunikationsmittel sein kann. Oder dann auch malen, wie Kinder sich dadurch ausdrücken können. Ich finde das sehr spannend und auch notwendig, dass man diese Therapien integriert.
..Künstlerische Therapien		
	44	Interviewer: Was denkst du über Tätigkeiten im

..Therapeutische Tätigkeiten im Freien	45	Freien als therapeutische Massnahmen?
		Iris Finsterwald: Wie schon gesagt, ich finde es ist beinahe ein Muss. Und das draussen sein, der Wald, das ist ein natürlicher Therapieraum. Es bietet so viele Sachen, welche man in anderen Therapien zum Teil versucht künstlich nach zu bauen. Ich habe das Bild von der Physio, wo es einen Parcours gibt und die Kinder klettern müssen und im Wald hast du das alles natürlich vorhanden. Deshalb finde ich, wenn ich mit den Kindern im Wald bin, sind X Therapien damit abgedeckt. Also nicht nur, ich finde schon, dass es die anderen Therapien unbedingt auch benötigt. Aber der Wald und das draussen sein bietet einfach so viel auf natürliche Weise, was den Kindern auch ganz viel bringt.
	46	Interviewer: Was kommen dir ausser dem Wald sonst noch für Aktivitäten im Freien in den Sinn?
..Aktivitäten im Freien	47	Iris Finsterwald: Wald, dann der ganze Spielplatz ist auch sehr wertvoll. Nur schon die Rutschbahn runterrutschen, dass es nicht so selbstverständlich ist, dass das geht. Schaukeln, spazieren, Fahrradfahren. Wir haben noch die Möglichkeit zu den Tieren zu gehen, was auch sehr motivierend ist. Die Kinder bauen auch eine Beziehung zu den Tieren auf. Ältere Kinder arbeiten auch mit den Tieren im Gehege, also gehen sie füttern und so. Das finde ich natürlich auch sehr sinnvoll, wenn das eingebaut werden kann.
..Aktivitäten im Freien		
..Aktivitäten im Freien		
..Aktivitäten im Freien		
..Aktivitäten im Freien		
..Tiere		
..Tiere		
	48	Interviewer: Mhm (bejahend). Dann was denkst du über Gärtnern als therapeutisches Mittel mit den Kindern?
..Gärtner	49	Iris Finsterwald: Ich finde, es ist ein sehr sinnvolles, Erlebnis betontes und motivierendes Angebot. Viele Kinder kennen den Garten von zu Hause, vielleicht weil die Mutter manchmal in den Garten geht, und ich finde das motiviert die Kinder auch darin zu arbeiten. Und eben vorallem mit dem Handeln, was ich schon ein par mal angesprochen habe, was auf unserer Stufe einfach sehr wichtig ist, das Greifen. Sie müssen etwas greifen können damit sie es begreifen können. Und im Garten muss man die Sachen mit den Händen anpacken sonst geht es gar nicht.
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen	50	Interviewer: Dann kommen wir jetzt zum Garten von deiner Schule oder eben vorherigen Schule.
	51	Iris Finsterwald: Meine Frage ist noch, wenn du

			vom Garten sprichst, meinst du einfach die Beete oder meinst du ...
		52	Interviewer: Also das ist von Schule zu Schule sehr unterschiedlich. Die einen haben einen Garten mit zwei bis drei Hochbeete und andere haben einen grossen Garten, mit Teich, Wäldchen und so weiter. Daher sprechen wir jetzt einfach von dem Garten den ihr zur Verfügung habt. Und ja genau ihr habt ja dort ein par Beete und du bist auch mit den Kindern nach draussen gegangen. Wurde dieser Garten dann auch für andere Therapien genutzt?
..Gartennutzung für andere Therapien		53	Iris Finsterwald: Also in der Hauswirtschaft noch mit der Fachlehrperson aber sonst glaube ich nicht.
		54	Interviewer: Gut. Dann welche Aktivitäten hast du im Garten mit den Kindern durchgeführt?
..Aktivitäten im Schulgarten		55	Iris Finsterwald: Dort haben wir vor allem gejätet. Wir hatten einfach ein Beet. Und schon nur fürs Jäten mussten wir viel Zeit in Anspruch nehmen (lachen). Dann haben wir angepflanzt und geerntet, ja. Und ich ging nicht so oft in den Garten, vielleicht alle zwei Wochen einmal während einem Jahr. Ich habe es dazumal auch mehr als Experiment gemacht, wie es wäre regelmässig in den Garten zu gehen.
..Aktivitäten im Schulgarten			
..Aktivitäten im Schulgarten			
		56	Interviewer: Bei welchen Aktivitäten hast du positive oder negative Erfahrungen gemacht?
		57	Iris Finsterwald: Das ist auch wieder sehr individuell wie die Kinder darauf reagieren. Für gewisse Kinder, war es eine sehr grosse Herausforderung gewesen. Weil der Garten im Gegensatz zum Schulzimmer sehr offen ist und gerade für Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen fehlt die klare Struktur. Und das sind dann auch diese Kinder, welche oft auch wieder davonlaufen. Da hilft es, wenn man auch nicht alleine im Garten ist. Und für gewisse Kinder ist es wegen ihrer taktilen Abwehr an den Händen nur schon eine Überwindung die Erde anzufassen. Das ist auch bei Kleister oder bei allem, was sich komisch anfühlt, weil eben ihre Wahrnehmung anders funktioniert. Dann kann so was schon eine grosse Herausforderung sein oder auch nur schon etwas heraus nehmen mit den Händen. Das sind dann ganz unterschiedliche Themen. Oder dass die Kinder nicht einfach irgendwo hacken, wo bereits etwas am Wachsen ist (lachen).
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien			
..Anzahl Betreuer im Garten			
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien			

	58	Interviewer: Und hast du auch schon gemerkt, dass gewisse Dinge gar nicht gehen?
	59	Iris Finsterwald: Die Karotten sind nicht gekommen (lachen) aber das hat nichts damit zu tun. Nein sonst nicht.
	60	Interviewer: Werden die Aktivitäten im Garten mit den anderen Lektionen verknüpft? Findet einen Austausch zwischen dem Garten und den übrigen Lektionen statt?
..Verknüpfung Gartenunterricht	61	Iris Finsterwald: Was ich sowieso viel tue, ich fotografiere was wir im Garten gemacht haben und dann kleben wir das in ein Heft und sie können zu Hause zeigen, was sie gemacht haben. Wenn wir im Garten etwas ernten konnten, haben wir dies gleich in der Küche verarbeitet, ja ... so. Und was dann eben auch immer ist, wenn es was zum Abmessen gibt, war das je nach Kind bereits Thema. Oder Steine rausnehmen und dann zählen wie viel man jetzt in den Eimer wirft. Einfach so die Verknüpfung mit den anderen Themen.
..Verknüpfung Gartenunterricht		
..Fördermassnahmen im Garten		
..Fördermassnahmen im Garten		
	62	Interviewer: Dann kommen wir gleich zur nächsten Frage, welche Fördermassnahmen/ heilpädagogischen Ziele können im Garten durchgeführt werden?
..Fördermassnahmen im Garten	63	Iris Finsterwald: Ja eben eigentlich alles was du im Garten machen kannst, kann man auch als Fördermassnahme sehen. Nur schon die Erde fühlen, kann für ein Kind bereits eine Förderung sein. Denn gewisse Kinder müssen wirklich lernen unterschiedliche Materialien in die Hände zu nehmen. Bei gewissen Kindern kann es sein, dass es etwas abmessen muss, eine Aufgabe von A bis Z durchzuführen ohne davon zu laufen, Schulung von den verschiedenen Wahrnehmungsbereichen, Handlungsplanung, Handlungsabläufe. Was muss man zuerst machen, zuerst brauchen wir das Material, wo ist das Material und so weiter. Da kann man wirklich ab dem ersten Moment im Garten bis zum Schluss alles in Förderbereiche einbinden. Auch das Schauen, wo kann ich hin stehen, ohne dass etwas zerdrückt wird. Bei Kindern die schon weiter sind, kann man das dann auch verschriftlichen. Oder dass man es eben erntet und dann kocht, ja.
..Fördermassnahmen im Garten		
..Fördermassnahmen im Garten		
..Fördermassnahmen im Garten		
..Fördermassnahmen im Garten		
..Fördermassnahmen im Garten		
..Aktivitäten im Schulgarten		
	64	Interviewer: Kannst du sagen, auf was sich die Kinder, wenn sie nach draussen gehen können besonders freuen?
..Was Kinder gerne machen/mögen	65	Iris Finsterwald: Genau das ist auch sehr

<p>..Aktivitäten im Schulgarten</p> <p>..Was Kinder gerne machen/mögen</p> <p>..Aktivitäten im Schulgarten</p>	66	<p>Interviewer: Gut und du bist bei jeder Wetterlage/Jahreszeit, Regen/Schnee in den Garten gegangen?</p>
<p>..Garten im Stundenplan</p> <p>..Wetterlagen</p> <p>..Was Kinder gerne machen/mögen</p> <p>..Aktivitäten im Schulgarten</p>	67	<p>Iris Finsterwald: Also, wenn ich gesehen habe, dass es sehr nass ist und die Kinder danach einfach sehr schmutzig sind, habe ich es auch für einmal verschoben. Aber sonst finde ich schon, dass bei jedem Wetter. Die Kinder können auch eine Regenhose anziehen und so. Dabei sollte die Sicherheit sicher im Vordergrund stehen aber sonst kann man die Kinder gut anziehen und es ist auch sehr wertvoll, die Erde fühlt sich nass auch ganz anders an als wenn sie trocken ist. Oder Schnecken die dann kommen. Ah Würmchen suchen, war auch noch eine Lieblingsbeschäftigung (lachen).</p>
<p>..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien</p> <p>..Gartengestaltung</p> <p>..Gartengestaltung</p> <p>..Gartengestaltung</p>	68	<p>Interviewer: Wo siehst du Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien?</p>
<p>..Gartengestaltung</p> <p>..Gartengestaltung</p>	69	<p>Iris Finsterwald: Mehr in der Struktur. Durch das der Raum im Freien sehr offen ist, muss man ihnen trotzdem eine klare Struktur geben. Das kann auch heissen, dass man ihnen einfach zeigt, du stehst hier und dein Arbeitsbereich ist von hier bis hier. Das finde ich ist für diese Kinder sehr wichtig. Dass es klar ersichtlich ist, das ist unser Beet, dort sind die Werkzeuge verstaut, dort darf ich nicht hin. Ich habe zum Beispiel auch schon gewisse Bereiche markiert und gesagt, du hackst jetzt einfach nur hier. Damit das Kind nicht ständig bei den anderen Kindern rumgehackt hat. Das es ganz klar visualisiert ist. Das ist sicher auch je nach Schüler unterschiedlich, aber mit den Schülern von meiner Klasse ist das sehr wichtig.</p>
<p>..Vorteile eines Schulgartens</p>	70	<p>Interviewer: Was denkst du über die Nutzung eines Gartens mit den Kindern?</p>
<p>..Vorteile eines Schulgartens</p>	71	<p>Iris Finsterwald: Sehr sinnvoll und schön, weil man durch verschiedene Prozesse geht, vom Jäten, zum Setzen, zum Ernten. Sie können im Freien sein, sie können handeln, es ist motivierend, ja. Also sehr etwas Sinnvolles.</p>
<p>..Schulgarten in der Heilpädagogik</p>	72	<p>Interviewer: Was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?</p>
<p>..Schulgarten in der Heilpädagogik</p>	73	<p>Iris Finsterwald: Da man mit den Kindern sehr</p>

..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen

..Schulgarten in der Heilpädagogik

..Vorteile eines Schulgartens

..Angebot in Ausbildung

..Angebot in Ausbildung

..Förderung der Sinne

handelnd arbeiten muss, ist der Garten eben ein Ort, wo das bieten kann. Er bietet das handelnde Arbeiten, er bietet, dass die Kinder Bewegung haben, sie sind im Freien, wo sie sowieso gerne sind. Ich finde es ist ein ansprechender Ort für die Kinder. Das Essen ist auch immer etwas sehr Wichtiges, wenn du dann etwas Ernten kannst. Das ist bei uns auch ein grosses Thema, dass die Kinder lernen wie schneide ich etwas oder wie schäle ich etwas. Eben weil bei uns die Kinder sehr praktisch gefördert werden. Und wenn man dann eine Karotte verarbeiten kann, die man selbst gesetzt hat, ist das sehr schön. Und das macht dann auch Sinn für die Kinder.

74 Interviewer: Wo/Wie könnte ein Garten von Nutzen sein?

75 Iris Finsterwald: Dass die Kinder handelnd Arbeiten können. Es ist motivierend. Sie können mal nach draussen gehen und sind nicht immer im Schulzimmer. Sie sind an der frischen Luft. Sie lernen neue Materialien kennen und den Umgang mit Werkzeug. Vielleicht muss man noch einen Weg absolvieren, bis man beim Garten ist. Das ist auch schon ein gutes Übungsfeld. Vielleicht kann das Kind auch mal alleine dorthin gehen. Mit der Zeit realisieren die Kinder vielleicht auch, ah die Pflanzen müssten wiedermal ein wenig Wasser bekommen, dass sie nicht verdursten.

76 Interviewer: Gab es Angebote in deiner (heilpädagogischen) Ausbildung zum Thema Arbeiten im Freien, Einsatz eines Gartens?

77 Iris Finsterwald: Gärtnern nicht. Aber wir konnten ein Modul besuchen 'Erlebnispädagogik'. Und ich hatte meine Masterarbeit auch über das Lernen im Wald geschrieben. Das war aber mehr aus meinem persönlichen Interesse heraus. Und in der Erlebnispädagogik mehr was Erlebnispädagogik ist aber nicht konkret, wie kann ich das mit meinen Schülern umsetzen. Da mussten wir den Transfer machen. Dazu habe ich auch ein Leistungsnachweis geschrieben über wie ich mit meinen Schülern ein Erlebnispädagogisches Setting durchführen kann. Aber sonst nichts und Garten war gar kein Thema.

78 Interviewer: Welche Fördermassnahmen/ heilpädagogischen Ziele können im Garten durchgeführt werden?

79 Iris Finsterwald: Die verschiedenen

..Förderung der Sinne
 ..Fördermassnahmen im Garten
 ..Fördermassnahmen im Garten

80

Wahrnehmungsbereiche mit schmecken, tasten, hören. Auch lernen an einer Arbeit dranzubleiben. Auch ganz viele basale Dinge, welche angesprochen werden.

Interviewer: Wenn jetzt ein neuer Garten an der Schule geplant wird, wer müsste deiner Meinung nach alles in die Planung des Schulgartens miteinbezogen werden?

..Planung Schulgarten
 ..Planung Schulgarten
 ..Planung Schulgarten
 ..Planung Schulgarten

81

Iris Finsterwald: Also sicher diejenigen, welche mit den Kindern draussen arbeiten. Und dann noch die von der Schule, die das Ganze auch finanziell bewilligen müssen. Die Schulleitung, Hauswart, es geht ja dann auch darum, wer schaut zu dem Garten in den Ferien.

82

Interviewer: Gut. Dann kannst du dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird?

..Garten im Stundenplan
 ..Aktivitäten im Schulgarten

83

Iris Finsterwald: Sehr sogar. Ich finde, wenn es fix drinsteht, dann geht man sicher auch. Und sonst kann es passieren, dass man es vergisst. Und man kann ja das ganze Jahr hindurch gehen. Sonst macht man eben auch einmal ein Spiel im Garten zum Thema Garten. Ich habe das auch so gemacht, dass Küche und Garten fix im Stundenplan integriert waren. Je nach Grösse des Gartens, macht es vielleicht auch Sinn, dass nicht die ganze Klasse nach draussen geht und man die Kinder aufteilt. Weil gewisse Kinder je nachdem auch oft eine Begleitung benötigen. Ich bin, glaube ich, mit zwei bis drei Kindern nach draussen gegangen.

..Anzahl Betreuer im Garten

84

Interviewer: Und wie viele Lektionen denkst du wären dafür sinnvoll? Sie müssen sich ja anziehen und parat machen. Dann wie lange mögen sie überhaupt im Garten arbeiten oder wie schnell verleidet es ihnen auch?

85

..Dauer Gartenaufenthalt

..Dauer Gartenaufenthalt

..Dauer Gartenaufenthalt

Iris Finsterwald: Das ist auch wieder sehr individuell wie lange sie an etwas dranbleiben können. Aber das kann man ja mit der Gruppenzusammensetzung steuern. Und ich finde mindestens eine Doppelktion in der Woche, damit man auch etwas machen kann. Und man muss immer die Zeit berücksichtigen, bis sie sich angezogen haben, bis die Sachen parat sind und bis man im Garten ist. Und zu lange würde ich dann trotzdem nicht. Aber ich glaube auch hier muss man dies sehr individuell nach den Kindern steuern. Und auch wieder schauen was sind die Bedürfnisse der Kinder. Nicht dass es ihnen verleidet, das finde ich das

..Dauer Gartenaufenthalt		86	Interviewer: Denkst du, dass die Arbeit mit den Kindern im Freien wichtig ist oder eher weniger?
..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien		87	Iris Finsterwald: Sehr, sehr wichtig. Diese Kinder brauchen einfach sehr viel Bewegung. Und meine Erfahrung ist einfach, dass es sehr motiviert, wenn man draussen etwas machen kann. Das kann man gar nicht beschreiben, wieso das so wichtig für die Kinder ist. Ich glaube es ist einfach so das Natürliche, was ihnen so guttut. Und ich habe auch schon die Erfahrung gemacht, dass die Kinder draussen besser Arbeiten als im Schulzimmer am Pult. Dass sie da wirklich sehr konzentriert an etwas arbeiten können, weil es eben auch handelnd ist. Ich finde es sehr wichtig.
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen		88	Interviewer: Kennst du noch andere heilpädagogische Schulen, die einen Garten haben und diesen mit den Kindern nutzen?
..Heilp. Schulen mit Schulgärten		89	Iris Finsterwald: Ja die Schule Stans, Und meine Schwester arbeitet im Kanton Aargau an der ZEKA Schule und ich glaube die haben auch ein Projekt mit Hochbeeten gehabt. Es gibt sicher noch mehr aber habe ich nicht präsent.
..Heilp. Schulen mit Schulgärten		90	Interviewer: Wie stellst du dir den Aufenthalt im Garten vor?
..Orientierungshilfe		91	Iris Finsterwald: Je nach Grösse des Gartens schauen, mit wie vielen Kindern macht es Sinn in den Garten zu gehen. Alles ganz klar strukturieren, den Kindern sogar mit Bildern visualisieren was die Aufgabe heute ist.
		92	Interviewer: Könntest du dir auch vorstellen, dass man dann den Garten als zusätzlichen Unterrichtsraum nutzt und zum Beispiel die Einführungsrunde am Morgen draussen abhält?
		93	Iris Finsterwald: Ja das kommt dann sehr darauf an, was mit Garten gemeint ist. Sind nur die Beete gemeint oder so das Ganze?
		94	Interviewer: Das Ganze.
		95	Iris Finsterwald: Ja dann ist es natürlich auch sehr motivierend, wenn sie dort spielen und den anderen zeigen können, schau ich habe heute hier gearbeitet. Das kann sehr motivierend sein.

	96
..Gartengestaltung	97
..Gestaltungselemente Garten	
..Gestaltungselemente Garten	
..Gestaltungselemente Garten	
..Pflanzen im Garten	
..Tiere	
	98
	99
..Gartengestaltung	
..Gestaltungselemente Garten	
..Lieblingsort im Garten	
	100
..Gartengestaltung	101
..Sicherheit	
..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien	
	102
..Gestaltungselemente Garten	103
	104

Interviewer: Wie stellst du dir einen Garten vor, der mit den Kindern genutzt werden kann?

Iris Finsterwald: Ich finde es ist wichtig, dass es eine klare Struktur gibt. Wo sind die Beete, eine Kiste mit Arbeitsmaterial. Schön wäre es auch, wenn die Kinder noch Bewegungsmöglichkeiten haben. Schön wäre, wenn es Sträucher, Bäume gibt, von welchen man im Herbst die Früchte ernten könnte. Ich finde eben Tiere auch immer etwas Schönes und für die Kinder wichtig ist und einen schönen Bezug gibt.

Interviewer: Denkst du, dass es auch Rückzugsmöglichkeiten braucht oder muss der Garten eher übersichtlich gestaltet sein?

Iris Finsterwald: Nein ich denke Rückzugsmöglichkeiten sind natürlich sehr schön. Sie brauchen das auch. Oder irgendeine Hängematte. Das ist für die Kinder sehr wichtig und zum Teil haben diese Kinder ja auch ihre Lieblingsplätze, welche ihnen dann zusätzliche Sicherheit bietet. Die Kinder gehen dann oft auch immer an die gleichen Orte auf dem Pausenplatz. Das gibt ihnen die Sicherheit, hier kann ich jetzt Pause machen.

Interviewer: Zum Thema Rollstuhlgängigkeit, ist das bei euch ein Thema?

Iris Finsterwald: Ist wichtig genau. Ja weil ich finde auch die Kinder im Rollstuhl sollten miteinbezogen werden. Die können auch die Stimmungen wahrnehmen, ah jetzt sind wir nicht im Schulzimmer, sondern draussen. Sie riechen, sie hören und deshalb finde ich das sehr wichtig. Und auch wieder hier das Gemeinschaftliche, was wir am Anfang hatten. Bei uns ist so viel individuell durch die Förderung der Kinder aber, dass man dann miteinander nach draussen gehen kann, finde ich schön und wichtig.

Interviewer: Du hast gesagt, Spielgeräte könntest du dir vorstellen sollten in einem Garten sein. Denkst du da noch an andere Elemente?

Iris Finsterwald: Ja genau. Hochbeete finde ich gerade für Kinder im Rollstuhl super. Aber auch für viele andere Kinder ist es einfacher stehend zu arbeiten als am Boden. Auch vom Handling her habe ich das Gefühl ist es einfacher an einem Hochbeet als am Boden.

Interviewer: Denkst du, dass es einen

			Unterstand braucht? Geht man im Winter auch in den Garten oder könnte ein beheiztes Gewächshaus oder ein Wintergarten benutzt werden?
		105	Iris Finsterwald: (lachen) Ja soweit habe ich noch nicht überlegt. Aber bei der Nutzung eines Gewächshauses oder Wintergartens denke ich, dass vielleicht dann mehr Wissen vorhanden sein sollte. Jetzt aus meiner Sicht, ich bin ja auch ein Laie im Garten. Und dann müsste man sich vielleicht mehr Wissen aneignen. Es kommt eben auch darauf an, für was man den Garten nutzen möchte. Möchte man den Garten für die Schulküche nutzen oder ja. Also so spontan würde ich sagen, dass es nicht nötig ist, ein beheiztes Gewächshaus zu haben. Ich würde dann nur solche Pflanzen setzen, welche ohne Gewächshaus auskommen und im Winter nutzt man den Garten anders und geht bewusst in die Kälte. Und der Garten ist ja auch etwas Natürliches. Das Gewächshaus wäre dann wieder eher etwas Künstliches. Dass die Kinder auch sehen, im Winter wächst weniger oder andere Sachen als im Sommer.
..Kompetenzen Gartenlehrer			
..Gartengestaltung			
..Gestaltungselemente Garten			
..Wetterlagen			
..Lernen im und von einem Schulgarten			
		106	Interviewer: Welche Pflanzen müssen deiner Meinung nach im Garten vorhanden sein?
..Pflanzen im Garten		107	Iris Finsterwald: Sicher Pflanzen wo man etwas Ernten kann, Gemüse. Sicher Sachen, die die Kinder mögen, eben wir haben Karotten, Tomaten. Blumen finde ich auch immer schön, auch zum Abschneiden. Obst ist natürlich auch schön, wenn es einen Baum gibt. Da gefällt mir, dass man dann mit den Produkten gleich weiterarbeiten kann. Man hat etwas gesät, dann kann man es in der Küche weiterverarbeiten, man kann es essen oder backen und mit nach Hause geben. Ja und es ist nicht mehr selbstverständlich, dass die Kinder mit dem Wissen aufwachsen, wo und wie wächst welche Pflanze. Daher finde ich das schon sehr schön.
..Pflanzen im Garten			
..Pflanzen im Garten			
..Pflanzen im Garten			
..Pflanzen im Garten			
..Pflanzen im Garten			
..Pflanzen im Garten			
..Verknüpfung Gartenunterricht			
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen			
		108	Interviewer: Kannst du dir auch vorstellen, dass z.B. verschiedene Düfte und Tasten für die sensorische Förderung eingesetzt werden?
..Was Kinder gerne machen/mögen		109	Iris Finsterwald: Ja das ist natürlich sehr schön. Eben riechen ist gerade etwas, was die Kinder mit einer schwereren Beeinträchtigung sehr gerne machen. Und auch zu differenzieren, nicht alle Pflanzen riechen gleich, es sehen auch nicht alle gleich aus. Auch mit Tasten die Unterschiede fühlen. Das ist natürlich sehr schön, wenn es so eine Möglichkeit gibt.
..Förderung der Sinne			

		Möglichst verschiedene Sinne anzusprechen.
	110	Interviewer: Was denkst du über Tiere im Garten?
..Tiere	111	Iris Finsterwald: Tiere im Garten wäre natürlich schön. Wir haben ja bereits Hühner, Ziegen, Säue und Pferde. Die Kinder dürfen dann auch die Säue striegeln mit der Bürste und die Kinder sagen den Sauen immer Hallo beim Vorbeigehen. Ich habe auch schon Bibeli zusammen mit den Kindern ausgebrütet. Und das ist auch sehr schön, wenn sie sehen wie aus dem Ei ein Bibeli wird. Und wenn du dann ein Huhn im Garten hättest, von welchem du die Eier dann wieder brauchen könntest zum Kochen, wäre das schon sehr schön. Der Kreislauf, welcher sehr schön zum Beobachten ist.
..Tiere		
	112	Interviewer: Welche Sicherheitsbedingung müssen nach deiner Meinung stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können?
..Sicherheit	113	Iris Finsterwald: Die Kinder sollten ja auch immer lernen mit den Gefahren umzugehen. Und deshalb würde ich jetzt nicht alles aus dem Weg räumen. Sondern desto mehr sie auch dort sind und arbeiten, lernen sie auch wie man damit umgehen muss. Aber ich finde es wichtig, dass das Werkzeug sicher vertraut ist und nicht überall herum liegt. Eine klare Begrenzung, was für gewisse Schüler auch sehr hilfreich ist. Einen Zaun fände ich jetzt sehr sinnvoll und wichtig. Denn ich denke, dass es gewissen Kindern den Aufenthalt erleichtert, weil das davon Laufen schon ein Thema ist zum Teil.
..Sicherheit		
..Sicherheit		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
	114	Interviewer: Rollstuhlgerecht klar?
	115	Iris Finsterwald: Mhm (bejahend).
	116	Interviewer: Können die Kinder mit Gartenwerkzeug umgehen?
..Gartenwerkzeug	117	Iris Finsterwald: Ja ich finde auch da ist es ein gutes Übungsfeld. Und dann führt man sie in diese Werkzeuge ein, wie man damit umgehen muss. Am Anfang schlagen sie sich vielleicht auch einmal in den Fuss aber mit der Zeit wissen sie ja dann wie sie damit umgehen müssen, damit niemand verletzt wird. Also die Kinder sind ja begleitet, daher glaube ich nicht, dass da etwas sehr, sehr Gefährliches passieren kann. Und ich finde es wichtig, dass sie den Umgang

..Anzahl Betreuer im Garten



damit lernen. Aber deshalb finde ich es auch wichtig, dass genügend Betreuung vorhanden ist, dass man eben auch solche Dinge, wie den Gebrauch von Werkzeugen, thematisieren kann. Dann geht man vielleicht mit weniger Kinder aufs Mal nach draussen aber dafür traut man ihnen dann auch etwas zu und das ist eine Chance für die Kinder. Und für die Kinder ist es auch motivierend, die wollen ja möglichst die grössten Schaufeln und Rechen in die Finger nehmen.

118

Interviewer: Mhm (bejahend). Dann muss der Garten zwingend an der Schule liegen oder könnte dieser auch ausgelagert sein?

..Lage des Schulgartens



119

Iris Finsterwald: Ich finde es eben schon sehr schön, wenn der Garten möglichst nahe an der Schule liegt. Dass die Kinder auch einen Bezug dazu haben. Schön wäre es natürlich auch, wenn sie jeden Tag daran vorbei gehen und die Entwicklung im Garten beobachten können. Dann entsteht automatisch eine Beobachtungssituation und ein natürliches Lernfeld.

120

Interviewer: Über die Orientierungshilfe im Garten haben wir ja vorhin bereits kurz gesprochen. Du findest es sehr nützlich, wenn klar gekennzeichnet ist, wem gehört was und wo wird was gemacht?

..Orientierungshilfe



121

Iris Finsterwald: Genau. Klare Struktur, vielleicht auch mit Bildern und natürlich auch mit Schrift für andere Niveaus. Aber das finde ich etwas Wichtiges, dass es klar strukturiert ist.

122

Interviewer: Braucht es deiner Meinung nach eine externe Fachperson, die den Garten pflegt?

..Pflege



123

Iris Finsterwald: Ich finde, es kommt auf das Ziel an. Ist es das Ziel, dass man die Küche mit Produkten beliefert oder ist es das Ziel, dass man mit den Kindern ihre Fördermassnahmen durchführen kann. Und da denke ich braucht es je nachdem keine externe Fachperson. Am wichtigsten ist eigentlich die Motivation und Engagement von den Lehrpersonen. Und es machen ja sowieso nur diejenigen mit, welche auch begeistert und davon überzeugt sind. Und sonst kann man sich das fehlende Wissen ja noch einholen, falls nötig. Und im Team gibt es ja immer wieder Leute, welche zu Hause einen Garten haben und Erfahrungen mit sich bringen, dann kann man sich ein wenig austauschen.

..Pflege



..Kompetenzen Gartenlehrer



124

Interviewer: Was denkst du dann, was eine

..Kompetenzen Gartenlehrer

..Kompetenzen Gartenlehrer

..Sicherheit

125

Lehrperson mitbringen muss, um im Garten mit den Kindern zu arbeiten?

Iris Finsterwald: Ich denke Motivation ist das wichtigste und dass sie sich vorstellen können, wieso gehe ich in den Garten mit den Kindern und was will ich damit erreichen. Und das Wissen über den Garten holst du dir dann automatisch.

126

Interviewer: Dann sind wir jetzt schon am Schluss angelangt. Hast du noch ein Thema, welches ich nicht angesprochen habe und du noch wichtig findest?

127

Iris Finsterwald: Ja also ich finde es eine sehr schöne Thematik und es ist etwas sehr sinnvolles und ich finde man kann die individuelle Förderung sehr gut in diesen Arbeitsort einbauen.

128

Interviewer: Jetzt ist mir noch etwas in den Sinn gekommen (lachen). Was denkst du über giftige Pflanzen?

129

Iris Finsterwald: Ja würde ich jetzt nicht in den Garten setzen. Ich habe auch ein Kind, welches alles ins Maul steckt. Ich glaube das wäre nicht nötig (lachen). Ich denke mit giftigen Pflanzen muss man nicht experimentieren.

130

Interviewer: Danke für das spannende Interview und deine Erfahrungen. Vielen Dank.

131

Iris Finsterwald: Ja bitte.

Erika Blumenstiel

1 **Interviewer:** Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.

2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.

3 Kurze Einleitung in die Thematik:

4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen.

Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.

5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.

Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten.

6 Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

- 7 ergeben.
Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln, damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.
- 8 Dann starten wir gleich mit der ersten Frage. Schnell zu deiner Person. Kannst du kurz deine Funktion an der Schule erläutern?
- 9 **Erika Blumenstiel:** Ich bin Primarlehrerin und Werklehrerin. Ich habe das Primarlehrersemi gemacht und dann vier Jahre lang Primar unterrichtet. Dann aber gemerkt, dass ich noch weiter gehen will und habe dann in Zürich an der ZHdK Werken studiert. Jetzt bin ich seit zweieinhalb Jahren Klassenverantwortliche. Donnerstag und Freitag ganztags und an diesen Tagen werke ich mit den Schülern.
- 10 **Interviewer:** Auf welcher Schulstufe arbeitest du? In welchem Alter sind die Kinder?
- 11 **Erika Blumenstiel:** Das ist Oberstufe, 13 bis 20 Jahre. Also eigentlich geht es ja nur bis 18 aber zusammen mit der IV kann man eine Verlängerung bis 20 Jahre beantragen.
- 12 **Interviewer:** Wie sieht dein Arbeitssetting aus? (derzeitige Klasse)
- 13 **Erika Blumenstiel:** Also es sind fünf Schülerinnen und drei Schüler. Eine Heilpädagogin, eine ausgebildete FaBe (Fachperson Betreuung), ein FaBe Azubi und eine Praktikantin. Im Kanton Aargau versuchen sie ja möglichst alle Kinder in der Regelschule zu integrieren. Kanton Aargau ist absolute Integration, also eigentlich gäbe es uns gar nicht mehr. Man hat dann einfach festgestellt, dass es so nicht geht. Und was man gemerkt hat, dass viele jüngere mit psychischen Leiden kommen, Autismus, und diese sind in einer Regelklasse nicht gut tragbar. Und das sind zum Teil recht schwierige Kinder, welche sich selbst nicht gut kontrollieren können, Ausfälle haben oder ausflippen, weil etwas nicht ihrer Struktur entspricht.
- ..Funktion an der Schule/Institution
- ..Funktion an der Schule/Institution
- ..Alter der Kinder
- ..Klassenzusammensetzung
- ..Betreuung der Kinder

	14	Interviewer: Gut dann sind wir auch gleich bei der nächsten Frage, welche Beeinträchtigungen haben diese Kinder? Psychische oder physische oder beides?
..Beeinträchtigungen	15	Erika Blumenstiel: Also in meiner Klasse gibt es drei Trisomie 21, dann nochmals zwei mit Trisomie also insgesamt sind es fünf mit Trisomien, das heisst mit Gendefekte. Eines der fünf Kinder hat XXY, bei den Geschlechtschromosomen ist das X verdoppelt. Und das andere Kind hat Trisomie P, was relativ selten ist. Dann ein starkes ADHS und ein Kind mit Beeinträchtigung und Wahrnehmungsstörungen. Ein Mädchen, ich kenne die Diagnose nicht direkt, aber sie braucht eine gute Struktur und Sicherheit, hat sehr ausladende Bewegungen, braucht dadurch viel Raum und ist auch sehr laut.
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
	16	Interviewer: Und körperliche eingeschränkt? Hast du auch Kinder im Rollstuhl?
..Beeinträchtigungen	17	Erika Blumenstiel: Keines im Rollstuhl. Aber wir gehen immer vom Sommer bis Herbst einmal pro Woche in den Wald. Ich finde das wahnsinnig schön aber es ist für die einen eine enorme Herausforderung. Für die, die schlecht zu Fuss sind und für die, die mit der Wahrnehmung Probleme haben. Vier aus der Klasse können sich in unebenem Gelände trotz Unsicherheit gut bewegen und vier sitzen im steilen Gelände ab und rutschen auf dem Hosenboden nach unten.
..Aktivitäten im Freien		
	18	Interviewer: Aber zum Beispiel Lähmungen haben die Kinder keine?
..Beeinträchtigungen	19	Erika Blumenstiel: Nein. Vielleicht einfach Fein- oder Grobmotorisch beeinträchtigt.
	20	Interviewer: Okay. Dann können die Kinder in Gruppen gefördert werden? Z.B. gleiche Bedürfnisse, gleiche Interessen?
..Gruppen- oder individuelle Förderung	21	Erika Blumenstiel: Ehm, die zwei Knaben kann man zusammentun, die haben eine Kameradschaft entwickelt. Die Trisomien kann man zusammentun. Das Mädchen mit den ausladenden Bewegungen kann man mit den anderen beiden Mädchen zusammentun. Ich habe mir einfach überlegt, welche Gruppen ich machen würde. Und das wären die Trisomien, welche zusammennehmen könnte, Dann die schwächeren vier, welche eher langsam arbeiten und viele Erklärungen benötigen. Oder

manchmal nimmt man auch die Mädchen zusammen in eine Gruppe. Also es gibt ganz unterschiedliche Gruppenzusammenstellungen. So 2er, 3er oder 4er Gruppen.

22 Interviewer: Wurde deine Klasse rein nach Alter oder nach dem Entwicklungsstand zusammengestellt?

23 Erika Blumenstiel: Hier in der Heilpädagogik ist es so, dass wenn im Sommer jemand die Oberstufe verlässt, weil eine Anschlusslösung gefunden wurde, kommen neue von unten her nach. Dann schauen wir was Sinn macht, wer in welche der drei Oberstufe Klassen kommt. Durch das Jahr gibt es etwa drei Sitzungen, wo man die Verteilung der Kinder bespricht.

24 Interviewer: Können die Kinder voneinander profitieren? Können sich die Kinder gegenseitig helfen?

..Gruppen- oder individuelle Förderung

25 Erika Blumenstiel: Ich finde gerade Helfen ist ein ganz grosses Thema, einander helfen. Die Stärkeren bekommen dann oft den Auftrag die anderen anzuleiten. Bei den Trisomien ist es manchmal so „oh nein das mag ich jetzt nicht machen“ und so, und dann meistens, wenn man selbst auch Hilfe anbietet klappt es dann. Das ist dann so ein Geben und Nehmen. Helfen finde ich ein ganz wichtiges Thema. Man kann die Kinder auch gut motivieren, indem man sagt „komm, sie mag heute nicht so gut, hilf ihr doch bitte“ und das ist ein grosse und wichtiges Thema. Es motiviert und es gibt auch eine Interaktion zwischen den Gleichaltrigen und das finde ich sehr wichtig. Und dass die Älteren oder die Geschickteren ein wenig üben wollen Anleitungen zu geben.

..Gruppen- oder individuelle Förderung

..Gruppen- oder individuelle Förderung

26 Interviewer: Dann kommen wir gleich zum Schulalltag. Kannst du kurz den Ablauf eines typischen Schultages beschreiben?

27 Erika Blumenstiel: Wir haben eine Ankunftszeit von 8.00 bis 8.10 Uhr und dann beginnen wir meistens um viertel nach acht. Dann gibt es den Morgeneinstieg entweder als Bewegung in Form von Turnübungen oder man erzählt vom Wochenende. Den Turnübungen war ich am Anfang etwas skeptisch gegenüber aber ich habe gemerkt, dass sie mit der ständigen Wiederholung doch einige Bewegungsabläufe lernen konnten. Nach dem Morgeneinstieg gibt es eine Arbeitsphase, zu dieser Zeit sind sie

meistens noch konzentriert und mögen arbeiten. Dann gibt es eine Pause und dann nochmals eine Arbeitsphase. Diese gestaltet sich dann bereits etwas schwieriger und ganz schwierig ist es dann nach dem Mittagessen. Dann geht man gemeinsam Mittagessen und um 12.30 Uhr haben sie eine Stunde Mittagspause. Diese können sie draussen, im Spielzimmer, in der Bibliothek oder in der Rhythmik verbringen. Dann startet das Nachmittagsprogramm. Ich behalte die Stärkeren oft noch im Werkraum, zum Aufräumen, um ein eigenes Projekt zu starten und dass sie Übung bekommen an einem Arbeitsauftrag dran zu bleiben, Die Schwächeren sind dann meistens im Schulzimmer und reflektieren was am Morgen passiert ist und dann folgen die Ämtli und die Stärkeren dürfen Pause machen. Und am Ende sammeln wir uns alle noch für eine Schlussrunde.

28

Interviewer: Kann man sagen, was die Kinder eher gerne machen und was nicht?

29

Erika Blumenstiel: Da habe ich das Gefühl, dass es eher individuell ist. Einige haben von der Wahrnehmung her Mühe zum Beispiel einen Ton zu berühren oder einen Teig zu berühren. Dann muss man wie darauf eingehen. Oder es gibt ein Mädchen mit Trisomie und in den Bewegungen vom Handgelenk sehr eingeschränkt ist. Bewegungen wie einen Lappen auswinden oder filzen macht sie dann dem entsprechend weniger gerne. Einige haben das Problem, wenn sie bereits bei der Anleitung überfordert sind, dass sie kaum den ersten Schritt des Arbeitsauftrages erledigen können. Also, dass sie kognitiv sehr, sehr schwach sind. Oder bei jemandem wissen wir nicht ob es ein kognitives oder ein situatives Problem ist. In gewissen Situationen zeigt sie wahnsinnig viel Kompetenzen und in der gleichen Situation einige Zeit später zeigt sie überhaupt keine mehr. Das ist dann immer ein bisschen eine Lotterie mit ihr. Im Grossen und Ganzen sind sie hier an der heilpädagogischen Schule aber sehr motiviert. Ausser sie haben gerade ihre Pupertätsschübe (lachen). Aber im Grossen und Ganzen sind sie sehr motivierbar.

30

Interviewer: Ja. Und sind die Kinder durch den Tag hindurch auch einmal unbeaufsichtigt?

31

Erika Blumenstiel: In den grossen Pausen, wie Morgen- und Mittagspausen, finden sich vor allem die Jugendlichen in Gruppen. Und wir versuchen dann schon einen gewissen Abstand

..Betreuung der Kinder

zu wahren. Einfach nur beobachten. Insofern sind sie schon beaufsichtigt aber weniger. Die Stärkeren kann man aber auch einmal alleine in den Wald schicken um Holz zu sammeln. Das gibt es aber nicht sehr oft. Weil einfach alle äusseren Umstände dazu stimmen müssen, dass sie unbeaufsichtigt sein können. Oder ich habe auch schon einen stärkeren Schüler beauftragt jemandem zu zeigen wie man Feuer macht. Und dann versuchen sie das miteinander zu schaffen.

32

Interviewer: Wie gross ist der Anteil von handwerklichen, praktischen Aufträgen und sportlichen Aktivitäten, jetzt auf den Tag gesehen?

33

Erika Blumenstiel: Wir sind eben auch noch eine Spezial Klasse, da ich Werklehrerin bin, dürfen sie an zwei Tagen werken. Normalerweise haben sie nur einen Tag Werkunterricht. Im Vergleich zu den Kulturtechnik ist der praktische Teil viel höher vertreten, denn die rein schulischen Fächer sind nicht sehr viel. Ich habe auch das Gefühl, dass sie im Werken viel besser an etwas dranbleiben können. Denn wenn sie manchmal von der Schule her erzählen, dass sie gemeinsam einen Text lesen können und dann aber wieder eine Pause benötigen. Am Montagnachmittag sind sie die ganze Zeit im Freien oder in der Sporthalle. Das ist der Sportnachmittag. Am Mittwoch helfen die zwei starken Jungen oft dem Hauswart. Am Dienstagnachmittag gehen sie mit dem einen Lehrer (unverständliches Wort) anbauen. Also es ist sehr praktisch ausgelegt. Ein Förderziel ist es auch, dass einige einkaufen gehen können. Daher denke ich, sind pro Tag sicher mehr als die Hälfte praktische Tätigkeiten. Aber es kommt auch immer darauf an, wie gut man sie fördern kann. Ist das oberste Level beim Lesen schon erreicht. Wenn man sieht, dass gewisse Autisten in der Mittelstufe bereits lesen können und andere dies bis in die Oberstufe nicht können. Und dann fördert man die Kinder sehr individuell in den Bereichen, wo es verlangt wird und wo die äusserstes Limit noch nicht erreicht ist. Und dann ist natürlich auch immer die Frage, wie viel Kulturtechnik auch wichtig ist oder ist es wichtiger arbeiten oder kommunizieren zu können.

..Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten

..Künstlerische Therapien

..Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten

34

Interviewer: Ja. Gibt es Situationen, wo weitere Personen hinzugezogen werden müssen?

35

Erika Blumenstiel: Nein, also wir haben im Verlauf der Woche einfach noch Therapien

		integriert in der Schule, Ergotherapie, Logopädie und Physiotherapie. Wir betreuen die Kinder sehr individuell.
	36	Interviewer: Was muss betreffend Sicherheit, Umgang, Verletzungsgefahr usw. berücksichtigt werden? Vielleicht auf Verlangen der Eltern?
..Sicherheit	37	Erika Blumenstiel: Also, wenn wir in den Wald gehen ziehen wir sicher alle lange Kleider an, wegen den Zecken. Ein Elternpaar möchte, dass wir bei einem Schüler darauf achten, dass er sich selber besser schützt. Er kann die Grenzen oft nicht richtig abschätzen und verletzt sich dann selber. Er achtet nicht so sehr auf seinen eigenen Körper. Aber da spielen ganz viele Themen mit. Sonst sicher auch der Sonnenschutz, „Tächlikappe“ und Sonnencreme eincremen. Arbeitskleider ist auch nicht immer angenehm für sie, weil es fremde Kleider sind und vielleicht auch etwas anders riechen als sie es sich gewohnt sind. Handschuhe tragen beim Gärtnern, ist bei einem Kind aber überhaupt kein Thema, da er das Arbeiten mit den dreckigen Händen verbindet und stolz darauf ist. Sonst kommt mir nichts mehr in den Sinn was geschützt werden muss. Weil im Garten haben sie auch keine Maschinen, bis jetzt. Mit dem Hauswart dürfen sie ab und zu mit dem Rasenmäher fahren, das ist dann aber sehr individuell abgestuft wer was machen darf.
..Sicherheit		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
	38	Interviewer: Mhm (bejahend) gut. Welche Hilfsmittel, Übungsmaterialien, Geräte werden für die Arbeit mit den Kindern eingesetzt?
..Übungsmaterialien	39	Erika Blumenstiel: Eben die, welche taktil Mühe haben etwas anzufassen, Kleister ist da auch typisch, denen biete ich dann oft Handschuhe an. Damit sie merken, dass sie die Dinge nicht direkt anfassen müssen und dass, wenn sie mehr Sicherheit gewinnen man auch versucht die Handschuhe wegzulassen. Wenn man mit den ganz Schwachen eine Sequenz im Garten durchführen will, müsste man jeden Donnerstagnachmittag die gleiche Arbeit erledigen können. Aber manchmal macht mir auch das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Denn wenn es wirklich stark regnet finde ich macht es keinen Sinn in den Garten zu gehen. Und es müsste dann immer wieder das Gleiche sein, damit sie den Rhythmus fühlen und mit dem Rhythmus auch lernen können. Wenn sie zwischen Sommer und Herbst so siebenmal im Garten das gleiche machen könnten, würden sie nach dem fünften, sechsten Mal wissen, aha
..Ritual		
..Ritual		

..Ritual	40	jetzt gehen wir in den Garten und machen das und das, und das gibt ihnen eine Sicherheit und sie können es dann auch.
..Rolle der Farben	41	Interviewer: Vielleicht noch zum Thema Farben. Werden diese speziell eingesetzt?
..Rolle der Farben		Erika Blumenstiel: Es gibt die offiziellen Farben für die Wochentage. Der Stundenplan und der Menüplan kommt dann immer in den gleichen Farben und das ist sehr wichtig. Für mich sind Farben sehr wichtig, aber ich merke auch, dass die Farbwahrnehmung extrem unterschiedlich ist. Wenn man die Kinder mit Farben gestalten lässt, stosse ich oft an Grenzen, da die Kinder ihre Farbwahl zum Beispiel abhängig von ihrem Lieblings Fussballverein machen. Das mit den Farben ist extrem schwierig, weil sie wie in einem Muster von immer gleichen Farben festgefahren sind. Ein Mädchen wählt immer gelb, schwarz, orange oder rot. Und ich bringe sie nicht weg von diesen Farben. Daher denke ich, dass Farben sicher eine grössere Bedeutung haben, als man weiss. Deshalb finde ich die Natur auch so wichtig, weil sich die Farben in den Jahreszeiten unterscheiden. Ja, daher habe ich das Gefühl, dass die Farbgestaltung wenig Spielraum bietet, obwohl ich gerne mit mehr Farben gestalten würde.
..Lernen im und von einem Schulgarten	42	Interviewer: Ja. Hilfsmittel für die Kommunikation?
..Unterstützende Kommunikation	43	Erika Blumenstiel: Ja da gibt es Piktos, welche in der ganzen Schule gleich verwendet werden. Dann reden wir auch mit unterstützender Kommunikation mit den Kindern, das heisst mit Gebärdensprache. Dann gibt es auch auf dem iPad ein Programm ‚Metatalk‘ für die Kinder, welche im Formulieren Schwierigkeiten haben. Dann gibt es noch einen Talker, den bekommen sie von der IV, auch als Hilfe zum Kommunizieren.
..Unterstützende Kommunikation		
..Unterstützende Kommunikation		
..Unterstützende Kommunikation		
..Integration der Eltern	44	Interviewer: Gut, dann gehen wir weiter zur Frage, wie die Eltern integriert werden?
..Integration der Eltern	45	Erika Blumenstiel: Die Eltern haben einfach die Elterngespräche und Elternabende. Dann gibt es zum Teil Geburtstagsfeiern, dass die ganze Klasse nach Hause eingeladen wird um das zu Hause der anderen kennen zu lernen. Oder ein Kind hat immer wieder junge Katzen im Frühling, dann geht die Klasse manchmal bei ihm vorbei. Also die Kinder kennen eigentlich die Eltern von den anderen Kindern relativ gut. Die Eltern sind
..Integration der Eltern		
..Integration der Eltern		

..Integration der Eltern		auch sehr offen, ich denke man könnte sie sehr gut mehr miteinbeziehen. Sie sind auch sehr dankbar, das kenne ich von der Regelschule ganz anders. Da sind sie eher kritisch. Und so Anlässe, ja da gibt es vielleicht mal ein Frühlingsfest. Oder letztes Jahr habe ich die Eltern eingeladen um zu zeigen, was wir so gemacht haben. Ein grosses, offizielles Fest gibt es schätzungsweise alle zwei Jahre.
..Integration der Eltern	46	Interviewer: Kann man allgemein sagen, dass die Kinder gerne nach draussen gehen?
..Was Kinder gerne machen/mögen	47	Erika Blumenstiel: Grundsätzlich mögen sie Ausflüge. Die Schwierigkeit ist dann manchmal das gehen oder die eine mag den Wald überhaupt nicht gerne, da sie Mühe mit dem gehen hat und es im Wald anstrengend ist zu gehen. Aber nach dem Aufenthalt im Wald sind alle sehr glücklich, obwohl es am Anfang meistens sehr anstrengend ist. Einige in der Klasse würden gerne immer drinnen bleiben, da es schön warm und gemütlich ist und die muss man dann schon ein wenig mehr motivieren um nach draussen zu gehen.
..Frische Luft	48	Interviewer: Mhm (bejahend). Was denkst du über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?
..Künstlerische Therapien	49	Erika Blumenstiel: Also, wenn die Kinder hier in die Ergo, Physio oder Logopädie gehen ist es meist eine eins-zu-eins-Betreuung und das hilft den Kindern zu lernen sich zu konzentrieren. Dann geben die Therapien ihnen eine gute Struktur für den Tagesablauf. Ich kann natürlich nur das Werken beurteilen. Alles was man mit den Händen macht, gibt irgendwann ein Produkt, obwohl das Produkt ist mir weniger wichtig, als dass durch das Erschaffen des Produkts das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Und das ist wie ein Zeugnis, dass man das geleistet hat. Die Klangtherapie kann ich nicht beurteilen, aber hat sicher auch einen Einfluss auf diejenigen, welche basal stimuliert werden müssen.
..Gärtner	50	Interviewer: Was denkst du über Tätigkeiten im Freien als therapeutische Massnahmen?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	51	Erika Blumenstiel: Was ich gemerkt habe, als wir die Schlussrunde auch mal draussen unter dem Baum abgehalten haben, dass es ganz etwas anderes ist, als im strukturierten Klassenzimmer. Draussen gibt es viel mehr Ablenkung und weniger Struktur. Und das finde

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien

..Aktivitäten im Freien

..Aktivitäten im Freien

..Aktivitäten im Freien

..Aktivitäten im Schulgarten

..Ritual

..Gartengestaltung

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien

..Gärtner

..Lernen im und von einem Schulgarten

ich sehr gut, aber gewisse Kinder brauchen auch eine klare Struktur und für diejenigen ist es nicht so optimal. Aber es ist auch eine Übung etwas im strukturlosen Raum zu machen. Vielleicht ist es für gewisse Stadtkinder auch eine Übung um an die frische Luft zu gehen und zu realisieren, dass sie nach einem Spaziergang wieder ruhiger und wieder arbeiten können. Oder auch, dass sie realisieren, dass man sich im Winter wärmer anziehen muss um genügend warm zu haben. Diese Grenzen geben die Natur vor und da braucht es nicht immer Pädagogen, welche die Grenzen bestimmen. Und zu den Aktivitäten, wir gehen in den Wald, wir haben den Garten, wir gehen spazieren und ab und zu gibt es auch einen Ausflug.

52

Interviewer: Ja. Was denkst du über das Gärtnern als therapeutisches Mittel?

53

Erika Blumenstiel: Die wiederkehrenden Arbeiten übers Jahr wie Jäten finde ich machen Sinn. Die Arbeitsabläufe, welche immer in der gleichen Reihenfolge durchgeführt werden, sich parat machen, das Werkzeug bereit stellen finde ich auch etwas Schönes, dass sie sich das merken müssen. Dann finde ich es auch wichtig, dass der Garten ästhetisch aussieht und dass die Kinder bei der Gestaltung mitbestimmen dürfen. Und ich finde es wichtig, dass man grün um sich herum hat, das gibt mir sehr viel und ich bin auch sehr viel im Garten und ich habe das Gefühl, dass es den anderen auch guttut. Vielleicht wissen sie es nicht und schauen lieber aus dem Fenster aber ich finde, das Grüne vor Augen und den Wind im Haar finde ich sehr schön und wichtig. Und nur schon das Vitamin D, welches man aufbauen sollte. Vielleicht kann man auch Freude an den Pflanzen entwickeln, wenn man sie riecht oder Tee daraus macht. Auch dass man sieht wie eine Pflanze aus einem Samen heranwächst. Das sind so ganz einfache Dinge, die logisch aber auch sehr wichtig zu erfahren sind.

54

Interviewer: Ihr habt ja einen Garten und du nutzt ihn auch mit den Schülern. Jetzt wird der Garten evtl. auch für andere Therapien oder Aktivitäten genutzt? Wenn ja für welche?

55

Erika Blumenstiel: Im unteren Teil darf man sich einen Teil aneignen und etwas anpflanzen wer will. Und was ich eigentlich gerne hätte, wäre wenn andere Klassen auch mal raus gehen würden und mit den Kräutern einen Tee brauen.



Das wird ein wenig zu wenig gemacht. Vielleicht auch mal von der Schulküche aus, dass man in den Garten geht um einige Kräuter zu holen.

56 **Interviewer:** Mhm (bejahend). Und was für Aktivitäten hast du im Garten durchgeführt?

57 **Erika Blumenstiel:** Wir jäten. Ein Vorhaben von mir ist, mit Weiden etwas zu flechten, Zäune, das wäre dann auch so das Wiederholende. Ja, sonst Aktivitäten im Freien, jäten, setzen, pflanzen und ernten. Wir haben auch schon Kräuter getrocknet und Kräutersalz hergestellt. Auf letzte Weihnachten haben wir Kräutertee als Geschenk gemacht oder Lavendelsäckli. Ja und die Kulturtechniken sind natürlich mit diesen Arbeiten verbunden, man muss etwas lesen oder abzählen. Und ich hoffe, dass sie in Verbindung mit dem Garten merken, dass Kulturtechnik eben doch auch wichtig ist.

58 **Interviewer:** Genau dann gleich die nächste Frage, welche Fördermassnahmen/ heilpädagogischen Ziele kannst du dir vorstellen, können im Garten durchgeführt werden?

59 **Erika Blumenstiel:** Wir haben mal die Namen der Pflanzen gestempelt. Die Arbeitsabläufe kennen. Was sie gerne im Garten machen, ist zum Beispiel Eimer leeren. Das ist eine ganz einfache Aufgabe aber es hilft allen, die am Arbeiten sind. Und es ist eine Hilfe von den Schwächeren für die Stärkeren. Sie schneiden gerne Dinge ab. Eben Pflanzen schneiden, ernten und dann trocknen.

60 **Interviewer:** Werden diese Aktivitäten mit den anderen Lektionen auch verknüpft?

61 **Befragter F:** Ja genau wie zum Beispiel dann die Lavendelsäckli nähen und bedrucken, ja.


62 **Interviewer:** Du gehst bei jeder Wetterlage nach draussen in den Garten?

63 **Erika Blumenstiel:** Nein, also bei Schnee gehen wir nicht in den Garten, das nützt nicht sehr viel. Wenn es sehr stark regnet dann eher auch nicht. Aber dann plant man einfach um. Zum Teil ist das ein Stressfaktor für die Planung, was könnte man machen und was machen wir, wenn es schlechtes Wetter ist.

64 **Interviewer:** Mhm (bejahend) gut. Was können Gründe sein, dass die Übung im Freien

		abgebrochen werden muss?
..Gründe für Abbruch	65	Erika Blumenstiel: Nein, das habe ich noch nie so gemacht. Also die Witterung könnte einen Grund sein. Oder was es auch schon gegeben hat, dass die Schüler einfach nicht in die Arbeit hineinkamen und mit anderen Problemen beschäftigt waren. Und dann sitzen sie draussen einfach ihre Zeit ab, was nicht so Sinn macht.
..Gründe für Abbruch	66	Interviewer: Wo siehst du Schwierigkeiten, wenn man mit den Kindern draussen ist?
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	67	Erika Blumenstiel: Die Schwierigkeit ist, dass sie manchmal, obwohl sie es im Vorhinein wissen, nicht richtig ausgerüstet in die Schule kommen. Deshalb haben wir auch einen gewissen Grundstock an Ausrüstung, Kleidung hier. Ja das klappt nicht immer, darauf muss man einfach reagieren können.
	68	Interviewer: Was denkst du über die Nutzung des Gartens mit Kindern?
..Vorteile eines Schulgartens	69	Erika Blumenstiel: Es ist sicher einfach ein erweitertes Klassenzimmer. Man ist nicht nur in der Schule in der Schule, sondern man ist auch im Freien in der Schule. Die Kinder sind stark von der Schule geprägt, hinsetzen und Arbeiten und diese Gewohnheit wird mit dem Aufenthalt im Freien durchbrochen. Zum Beispiel ein Kind liest nicht sehr gerne und wenn es dann draussen hinter den Text sitzt, geht es besser, weil es nicht so sehr als Schule empfunden wird.
..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien	70	Interviewer: Mhm (bejahend). Und was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?
..Schulgarten in der Heilpädagogik	71	Erika Blumenstiel: Was bei uns einen grossen Vorteil ist, dass wir in kleinen Gruppen arbeiten können. Und daher bietet es sich ziemlich an, finde ich. Es ist etwas sehr Wichtiges und ich finde es auch sonst in den Schulen etwas Schönes. Die Schwierigkeit ist die Regelmässigkeit die es braucht, da die Planung vom Wetter abhängt. Es braucht Flexibilität, dass man sich nach dem Wetter richten kann. Wenn man im Schulhaus ist, braucht man sich darüber keine Gedanken zu machen. Das Schulzimmer ist für die Lehrpersonen geschützter, als draussen wo Dinge passieren können, welche nicht geplant sind. Und das könnte auch einen Grund sein, dass man weniger nach draussen geht. Wobei der Schulgarten ja noch im Rahmen der Schule sein kann. Auf Schulausflügen muss
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		
..Kompetenzen Gartenlehrer		
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien		

..Vorteile eines Schulgartens
 ..Lernen im und von einem Schulgarten
 ..Lernen im und von einem Schulgarten



..Fördermassnahmen im Garten
 ..Fördermassnahmen im Garten
 ..Fördermassnahmen im Garten
 ..Fördermassnahmen im Garten



..Planung Schulgarten
 ..Planung Schulgarten
 ..Lage des Schulgartens
 ..Planung Schulgarten



72

Interviewer: Wo/Wie könnte ein Garten von Nutzen sein?

73

Erika Blumenstiel: Man kann die Dinge in der Küche gebrauche, man kann Geschenke basteln, es gibt einen Berufseinblick, man lernt den Jahresablauf kennen.

74

Interviewer: Welche Fördermassnahmen/ heilpädagogischen Ziele kannst du dir vorstellen, können im Garten durchgeführt werden?

75

Erika Blumenstiel: Ja man kann eigentlich alles in einem Garten fördern. Man kann die Rechts-/ Linkshändigkeit unterstützen, Wahrnehmung fördern, Kulturtechniken anwenden. Vielleicht muss man eher fragen, was man in einem Garten **nicht** fördern kann.

76

Interviewer: Ja genau (lachen). Falls jetzt ein neuer Garten an der Schule geplant wird, Wer müsste deiner Meinung nach alles in die Planung eines Schulgartens miteinbezogen werden?

77

Erika Blumenstiel: Ich denke, dass man schon vieles selbst machen kann. Man muss sich im Vorhinein einfach informieren und sich Wissen aneignen. Und da ist es sicher nicht schlecht eine Fachperson beizuziehen. Es kann auch für die Schüler spannend sein mit einer Fachperson zu arbeiten. Ich würde jetzt nicht unbedingt einen Architekten oder Architektin hinzuziehen, ich denke ein Gartenbauer könnte das auch. Als hier an der Schule die ganze Umgebung gestaltet wurde... der Spielplatz ist super, der hat Hügel, bietet Versteckmöglichkeiten und man könnte den Garten vielleicht noch besser integrieren. Hier finde ich es etwas schade, dass der Garten so ausgelagert ist. Wenn es um die ganze Anlage geht, finde ich es wichtig, dass die Bedürfnisse abgeklärt werden und weiss wer was wie nutzt. Da würde ich jetzt jemanden beiziehen, der das machen kann.

78

Interviewer: Mhm (bejahend). Dann kannst du

		dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird?
79	Erika Blumenstiel:	Vielleicht bei einem grösseren Garten ja. Und wenn man jetzt Gemüse anbauen möchte, wüsste ich nicht, ob ich fit genug wäre, dies mit den Schülern zu machen. Ich könnte mir vorstellen, dass der Gartenaufenthalt so etwas ist, wie in die Turnhalle zu gehen. Aber es gibt eigentlich genügend solche Situationen, die den Wochenablauf strukturieren wie den Werkunterricht, ins Turnen gehen, gemeinsames Singen oder in die Bibliothek gehen. Da bleibt sowieso schon wenig übrig für jetzt mal eine Englischlektion und das braucht ja auch Platz.
80	Interviewer:	Wie viele Lektionen würden für den Aufenthalt im Garten sinnvoll sein?
81	Erika Blumenstiel:	Die Stärkeren können sicher länger bleiben, aber auch dort ist die Frage wie viele Schritte, dass man jetzt macht. Irgendwann ist die Kräuterspirale auch geätet oder man hat die Kräuter gesetzt und man kann nicht noch mehr setzen. Aber wenn man dann mal die Idee hat um zum Beispiel Hügelbeete anzulegen, dann könnte man dafür vielleicht sieben Nachmittage einsetzen. Ich habe einfach gemerkt, dass man in der Heilpädagogik alle Wochen das Gleiche bringt, denn wenn man das zu oft wechselt wird es schnell schwierig für die einen, vor allem wenn sie autistisch sind. Sie mögen es einfach, wenn es einen Rhythmus hat und sie am Montag bereits wissen, was sie am Donnerstag machen werden.
82	Interviewer:	Aber denkst du, dass eine Stunde genügen würde oder wäre das dann zu wenig Zeit, dass die Schüler gar nicht zum Arbeiten kommen?
83	Erika Blumenstiel:	Nein ich denke eine bis zwei Stunden pro Woche für eine kleinere Gruppe könnte man gut für die Kräuterspirale einplanen. Wenn man jetzt Hügelbeete machen möchte, bräuchte es wieder mehr Gruppen.
84	Interviewer:	Denkst du, dass die Arbeit mit den Kindern im Freien wichtig ist oder eher weniger?
85	Erika Blumenstiel:	Ich finde es gut, ich finde sie müssen auch nach draussen gehen. Aber zum Teil denke ich bietet es zu wenig Struktur und Gewisse ertragen das überhaupt nicht. Also immer im Freien zu sein kann auch Nachteile

..Garten im Stundenplan

..Ritual

..Dauer Gartenaufenthalt

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien



haben, weil gewisse Kinder den strukturierten Raum brauchen.

86

Interviewer: Kennst du noch andere heilpädagogische Schulen mit einem Garten?

87

Erika Blumenstiel: Nein.

88

Interviewer: Wie stellst du dir den Aufenthalt im Garten vor?

89

Erika Blumenstiel: Hier in der Heilpädagogik sind wir ja relativ hoch dotiert von Betreuern die mitarbeiten. Ich bin gerne nur mit kleinen Gruppen im Garten. Auch in unserem Garten, der relativ klein ist. Wenn der Garten grösser wäre, würde es mich wahrscheinlich irgendwann überfordern. Ich bin mit so drei bis vier Kindern jeweils draussen.

..Anzahl Betreuer im Garten



..Anzahl Betreuer im Garten



90

Interviewer: Wie stellst du dir einen Garten vor, der mit den Kindern genutzt werden kann?

91

Erika Blumenstiel: Also, wenn man irgendwann mal mehr als nur gerade Blumen und Kräuter haben möchte, sondern in Richtung Gemüse gehen möchte, dann glaube ich wäre es super wenn es Hochbeete gibt. Die geben eine Struktur vor und ich stelle sie mir in der Heilpädagogik geeigneter vor als Hügelbeete. Wir haben hier in der Schule etwa zwei bis drei Rollstuhlgänger und für die wäre es natürlich auch gut.

..Gestaltungselemente Garten



92

Interviewer: Und sonst denkst du wäre es auch schön, wenn der Garten Rückzugsmöglichkeiten bietet oder sollte der eher übersichtlich sein?

93

Erika Blumenstiel: Also ich mag es, wenn es eine Ordnung hat. Und ich denke für die Schüler ist es auch einfacher, wenn sie wissen wo was ist und wo sie arbeiten sollen. Dass die Aufteilung klar ist, auch wo was gemacht wird. Aber wenn der Garten jetzt im Zusammenhang mit einem Spielplatz steht, finde ich es schon auch wichtig, dass es Rückzugsmöglichkeiten gibt und man sich verstecken kann. Aber vielleicht nicht in einem Garten, wo man ja miteinander arbeiten will. Und sonst haben wir eigentlich alles bereits hier, es gibt einen Spielplatz, es hat einen Sandkasten mit Wasser, es hat eigentlich alles. Es gibt auch eine Arena und es ist ein sehr schön gestalteter Platz. Man sieht auch, wenn die Schüler hier sind, dass sie den ganzen Platz auch nutzen. Und schön wäre

..Gartengestaltung



		es auch, wenn der Garten etwas näher wäre, damit er auch mehr dazu gehört.
	94	Interviewer: Dann kannst du dir auch vorstellen, dass es verschiedene Räume gibt mit unterschiedlicher Nutzung.
..Gestaltungselemente Garten	95	Erika Blumenstiel: Ja genau zum Beispiel für die Psychomotorik, so klettern, balancieren und so. Ja so viele Spielmöglichkeiten und animiert.
	96	Interviewer: Welche Pflanzen müssen deiner Meinung nach im Garten vorhanden sein?
..Pflanzen im Garten	97	Erika Blumenstiel: Beim Gemüse bin ich etwas kritisch. Blumen sind immer sehr schön zu haben, finde ich auch sehr wichtig. Beeren sind sehr „lässig“. Die Erfahrung zu machen in den Garten zu gehen und etwas pflücken. Bekannte Pflanzen und einfache Pflanzen. Bei unbekannten Pflanzen bin ich kritisch ausser vielleicht es sei irgendwie eine Kiwi, welche man ja sonst im Laden kauft und wenn man sie selbst im Garten hat, kann man sehen wie sie wächst. Aber unbekannt finde ich nicht sehr gut, da es immer einen Verknüpfungspunkt braucht.
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
..Pflanzen im Garten		
	98	Interviewer: Und wie siehst du es mit giftigen Pflanzen?
..Sicherheit	99	Erika Blumenstiel: Das auf keinen Fall. Denn es gibt immer, es hat auch Oberstufenschüler, welche sich die Pflanzen in den Mund stecken. Das ist ganz wichtig, dass es keine Giftpflanzen hat.
	100	Interviewer: Was denkst du über Tiere im Garten?
..Tiere	101	Erika Blumenstiel: Wir hatten auch schon Hamster in der Schule oder Hunde. Ich finde das schön, weil es bringt den Schülern schon etwas. Aber im Garten würde ich das jetzt nicht unbedingt wollen. Daher müsste man auch schauen, dass keine Hunde und Katzen in den Garten scheissen können. Er müsste vielleicht eingezäunt sein.
..Vandalismus Gefahr		
	102	Interviewer: Welche Sicherheitsbedingung müssen nach Ihrer Meinung stark berücksichtigt werden um allfällige Gefahren ausschliessen zu können?
..Vandalismus Gefahr	103	Erika Blumenstiel: Keine giftigen Pflanzen, einen Zaun. Den Zaun braucht es, dass die

<p>..Sicherheit</p>		<p>Hunde nicht rein scheissen. Wegen den Kindern braucht es keine Umzäunung, die sind sehr gut beobachtet oder haben stetige Begleitung. Mit Chinaschilf habe ich persönlich schon schlechte Erfahrungen gemacht und eignet sich nicht für in den Schulgarten.</p>
	104	<p>Interviewer: Wie sieht es mit rollstuhlgängigkeit aus?</p>
	105	<p>Erika Blumenstiel: Ja ist noch relativ schwierig, dann müsste es asphaltiert sein. Aber da die Kinder leichter als Erwachsene sind, könnte man sie vielleicht auch einfach über die Wiese ziehen. Aber sollte nicht unbedingt Stufen im Garten geben.</p>
	106	<p>Interviewer: Ja. Dann eben Gartenwerkzeug, also arbeiten die Kinder auch mit Gartenwerkzeug?</p>
<p>..Gartenwerkzeug</p>	107	<p>Erika Blumenstiel: Mhm (bejahend). Also mit Spaten zum Beispiel können sie gar nicht umgehen oder vielleicht nur die Stärksten. Daher eher mit kleineren Werkzeugen, so Handwerkzeuge. Auch im Wald üben wir den Umgang mit dem Sackmesser, weil ich finde, dass es dazu gehört und das mache ich dann natürlich vielleicht nur mit einem Kind aufs mal.</p>
<p>..Gartenwerkzeug</p>	108	<p>Interviewer: Muss der Garten zwingend an der Schule liegen oder könnte dieser auch ausgelagert sein?</p>
<p>..Lage des Schulgartens</p>	109	<p>Erika Blumenstiel: Ich finde ihn jetzt bei uns schon ein wenig ausgelagert. Er dürfte ruhig etwas näher sein. Klar könnte man auch zuerst einen Kilometer laufen bis man beim Garten ist aber man kann dann eben nicht mal schnell in den Garten gehen und schauen wie es sich entwickelt oder den anderen zeigen was man gemacht hat, das würde dann alles wegfallen und das wäre schade.</p>
	110	<p>Interviewer: Ja. So Orientierungshilfe, braucht es das im Garten?</p>
<p>..Orientierungshilfe</p>	111	<p>Erika Blumenstiel: Doch ich finde es sehr schön, wenn man die Sachen anschreibt. Dabei entsteht einen Schreibanlass, einen Leseanlass, einen Orientierungsanlass und das fordert sie auch.</p>
	112	<p>Interviewer: Gut. Jetzt sind wir beim Unterhalt. Hast du das Gefühl, dass wenn wir jetzt auch von einem grösseren Garten sprechen, dass dieser</p>

..Pfleger

113

von einer externen FachErika Blumenstielepflegt werden müsste, damit ihr auch einfach in den Garten gehen könnt um ihn zu nutzen?

Erika Blumenstiel: Also bei uns macht der Hausdienst die Wiese, diese pflegen wir nicht selbst. Es gibt eben schnell viel Arbeit, wenn man alles selbst machen möchte. Aber machbar wäre es schon.

114

Interviewer: Dann sind wir jetzt bereits am Schluss angekommen. Gibt es noch ein Thema, welches du besprechen möchtest oder etwas was ich vergessen habe zu Fragen?

115

Erika Blumenstiel: Nein ich finde ich habe genug geredet (lachen).

116

Interviewer: Für mich ist es jedes Mal wieder sehr spannend. Herzlichen Dank.

117

Erika Blumenstiel: Bitte.

Camillo Buchenholz

1 **Interviewer:** Herzlichen Dank, dass Sie sich Zeit für ein Interview für meine Masterarbeit 'Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik' nehmen.

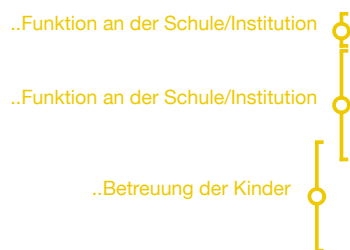
2 Kurz zu meiner Person: Nach dem Gymnasium und einem einjährigen Praktikum im Gartenbau habe ich an der HSR Hochschule für Technik in Rapperswil mein Landschaftsarchitektur Studium absolviert. Während drei Jahren habe ich in zwei Landschaftsarchitekturbüros Erfahrungen in verschiedenen Projekten sammeln können. Seit Herbst 2017 studiere ich an der ZHAW Wädenswil im Masterstudiengang Umwelt und natürliche Ressourcen. Die Masterarbeit ermöglicht mir mein Wissen über die Gestaltung mit Pflanzen mit neu gewonnen Erkenntnissen aus der Heil- und Sonderpädagogik zu verknüpfen.

3 Kurze Einleitung in die Thematik:

4 Die Natur hat einen positiven Einfluss auf die menschliche Seele und das Wohlbefinden. Dies wird in vielen wissenschaftlichen Studien erforscht und auch nachgewiesen. Für Kinder bedeutet die Natur Raum für Ideen, Fantasie und Entdeckungen. Die motorischen und sensorischen Sinne können spielerisch gefördert werden. Auf Grund diesen Erkenntnissen hat man begonnen die Natur vermehrt für therapeutische Zwecke einzusetzen. Die Entwicklung von gartentherapeutischen Massnahmen hat seit der Jahrtausendwende stark zugenommen. Es werden vermehrt Gartentherapien für kranke/verunfallte Menschen angeboten. Dabei wird mit gärtnerischen Tätigkeiten und dem Einsatz von Pflanzen versucht die Genesung zu unterstützen.

5 Im Bereich von Demenz gibt es bereits klare Richtlinien, wie ein Demenzgarten aussehen soll, wobei das Forschungsfeld über den Einsatz von Gärten in der Heil- und Sonderpädagogik noch relativ klein ist.

6 Das Ziel dieses Interviews ist es einen Einblick in die heilpädagogischen Tätigkeiten zu erhalten. Zu erfahren, wie sich der Umgang, die Arbeit mit Kindern mit Beeinträchtigung gestaltet. Ihre Meinung über den Einsatz eines Gartens in der Heil- und Sonderpädagogik zu hören. Ich möchte herausfinden, welche Aktivitäten mit den Kindern möglich sind wo sich Herausforderungen oder Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien



7

ergeben.

Aus den gewonnenen Erkenntnissen werde ich dann Kriterien für die Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik entwickeln, damit Heilpädagogen und Heilpädagoginnen den Garten mit den Kindern für Ihre Fördermassnahmen nutzen können und dass der Garten als unterstützenden Raum für die Entwicklung der Kinder einen positiven Beitrag leistet.

8

Gut, dann könntest du vielleicht schnell deine Funktion vorstellen, welche du an der Schule gehabt hast?

9

Camillo Buchenholz: Also an der heilpädagogischen Schule hatte ich die Funktion einer Klassenassistenten. Das ist ein pädagogischer Mitarbeiter. Wir hatten drei Klassen in Unter-, Mittel- und Oberstufe und ich hatte ein kleines Teilpensum in jeder der drei Klassen. Jede Klasse hatte eine Heilpädagogin oder Heilpädagoge als Klassenverantwortlichen und zusätzlich dann eine Assistentenkraft, wie ich zum Beispiel. Und zusätzlich zum Klassenunterricht, habe ich dann mit den Schülern auch im Kochunterricht gearbeitet. Der Kochunterricht ist sehr wichtig an dieser Schule und es wird von klein auf für die ganze Schule, die drei Klassen, gekocht. Die Küche lag im Parterre und man konnte direkt von der Küche raus in den Garten. Dies hat bei uns dann auch die Idee geweckt, dass man den Garten einbinden könnte. Gleichzeitig hat die Person, welche die Verantwortung vom Garten hatte, ihre Zuständigkeit abgegeben und ich habe diese dann gleich übernommen.

10

Interviewer: Mhm (bejahend). Und die Schulstufe hast du jetzt bereits erwähnt. Du arbeitetest mit den Kleinsten bis mit den Grössten zusammen.

11

Camillo Buchenholz: Genau, genau. Also von der ersten Klasse bis zur dritten Oberstufe.

12

Interviewer: Dann vielleicht wie die Klassen sich so zusammengestellt haben?

13

Camillo Buchenholz: Festgelegt ist, dass nicht mehr als acht Schüler in einer Klasse sein sollten. Es sind dann auch immer drei Stufen zusammen in einer Klasse. Also erste bis dritte Stufe ist eine Klasse und so weiter. Und das war

		dann je nachdem auch sehr Anspruchsvoll. Weil die Unterschiede vom Alter aber auch vom Entwicklungsstand her sehr gross sein können. Man schaut bei der Einteilung der Schüler auf das Alter aber vom Entwicklungsstand her kann es dann sehr grosse Abweichungen in einer Klasse geben. Du kannst einen Sechstklässler haben der auf dem Stand eines Vierjährigen ist oder so,
	14	Interviewer: Du bist ja dann mit allen Klassen in den Garten gegangen. Vielleicht kannst du kurz erläutern, was diese Kinder für Beeinträchtigungen hatten?
..Beeinträchtigungen	15	Camillo Buchenholz: Es muss klar eine geistige Beeinträchtigung vorliegen damit sie bei uns in die Schule kommen. Es gibt mit allen Schülern eine Abklärung vom schulärztlichen Dienst und häufig wird dann einen allgemeine Entwicklungsrückstand vorgewiesen ohne genaue Diagnose was es jetzt genau ist. Wir haben auch klar Trisomie 21, viele verschiedene Formen von Autismus, Frühkindlicher Autismus, ASS also das ganze Spektrum von Autismus, wir hatten ganz starke Fälle von ADHS, häufig sind es dann auch so Kombinationen.
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
..Beeinträchtigungen		
	16	Interviewer: Und körperliche Beeinträchtigungen?
..Beeinträchtigungen	17	Camillo Buchenholz: Körperlichebeeinträchtigungen hatten wir eigentlich nicht. In der Stadt Zürich ist es so, dass die Schule SKB diese Fälle abdeckt. Also wir haben schon auch Kinder, welche zum Beispiel eine leichte Gehbehinderung haben aber sonst vorwiegend geistige Beeinträchtigungen.
..Beeinträchtigungen		
	18	Interviewer: Okay. Dann wie konnten die Kinder gefördert werden? War das möglich in Gruppen, z.B. gleiche Bedürfnisse, gleiche Interessen, oder musste stark auf jedes einzelne eingegangen werden?
..Gruppen- oder individuelle Förderung	19	Camillo Buchenholz: Das war auch je nachdem. Es gab Fälle, welche klar eine eins-zu-eins-Betreuung gefordert haben. In der Gruppe war das dann auch nur möglich, wenn sie eine persönliche Betreuungsperson hatten, welche sie dann auch aus dem Setting rausnehmen konnte, wenn nötig. Gerade bei frühkindlichem Autismus war das sehr schwierig. Die Kinder hatten zum Teil auch keine verbale Lautsprache entwickelt und sind dann aus irgendwelchen Gründen komplett durchgestartet. Aber ich vertrete die
..Gruppen- oder individuelle Förderung		
..Gruppen- oder individuelle Förderung		

..Gruppen- oder individuelle Förderung

Haltung, man sollte möglichst probieren in der Gruppe zu arbeiten, möglichst oft in der Peergroup, denn sie profitieren sehr stark voneinander. Das ist ganz klar. Bis auf die Autisten, weil gewisse Autisten sind so sehr in ihrer eigenen Welt. Aber auch dort habe ich das Gefühl, dass es ihnen zum Teil gut getan hat.

20 **Interviewer:** Vielleicht kannst du grob den Ablauf eines Schultages beschreiben?

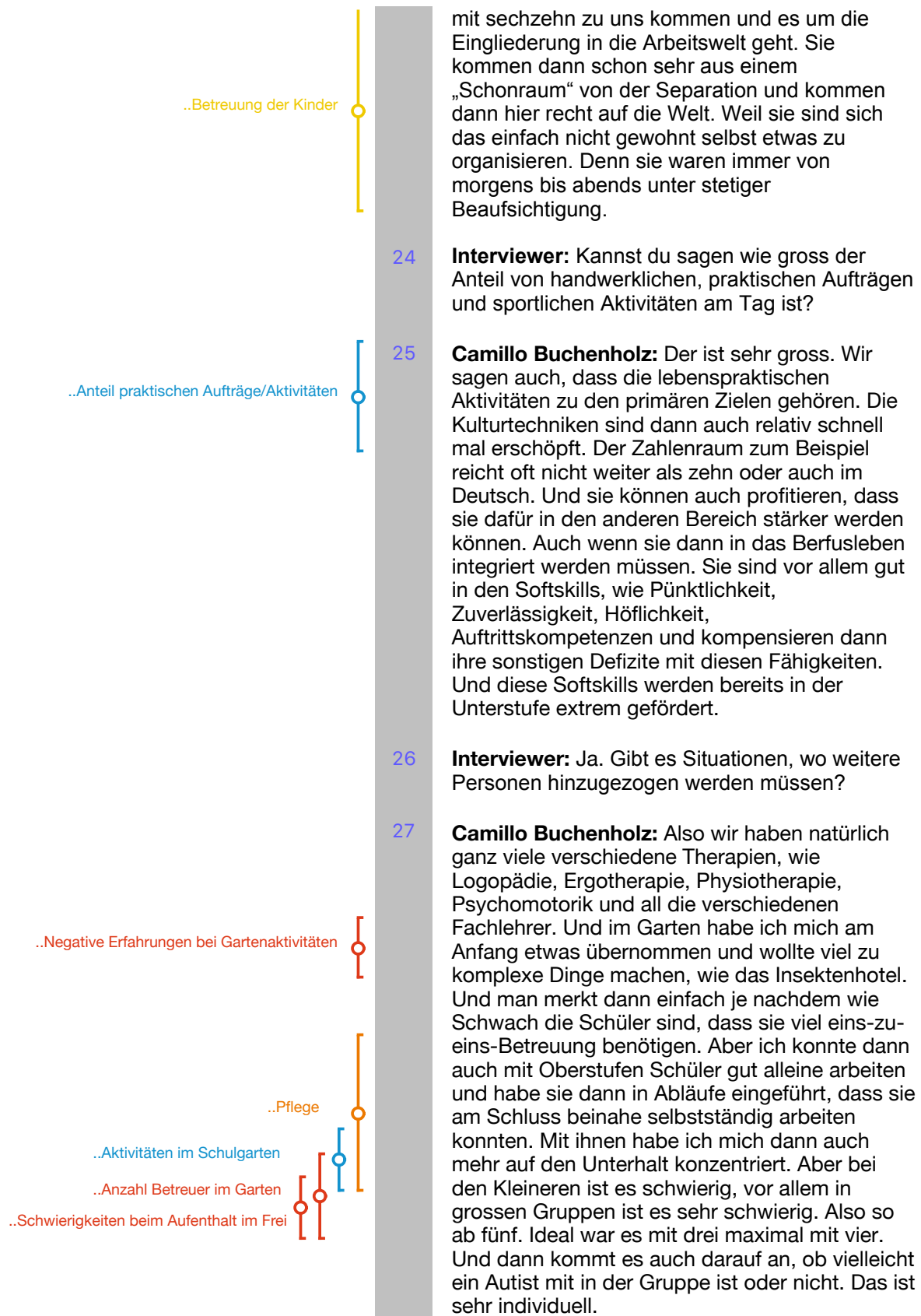
21 **Camillo Buchenholz:** Es war eine Tagesschule. Wir hatten viele Schüler mit Migrationshintergrund, mit Eltern, die bildungsfern waren (wenn ich das so sagen darf), auch viele bei denen beide Eltern gearbeitet haben. Der grösste Teil der Kinder aus der Unterstufe kamen dann mit dem Taxi in die Schule. Ab 06.30 Uhr wurden die Kinder im Hort für eine Stunde betreut. Dann ging es in die Klassen. Dann je nach Stundenplan hatten sie Kochen, Turnen, Musik oder Schwimmen. In der Klasse haben sie dann sehr stark mit unterstützender Kommunikation gearbeitet. Die Tagesstruktur war sehr wichtig, dass sie visuell strukturierende Arbeitsabläufe hatten und viele ritualisierte Abläufe. Am Morgen gab es den Morgenkreis, wo man den Tagesplan angeschaut hat und dann in die verschiedenen Settings ging. Am Mittag assen alle gemeinsam im internen Hort. Die Freizeitbetreuung lief dann auch über den Hort und am Nachmittag kamen sie dann nochmals in die Schule und ganz viele gingen danach noch in den Abendhort bis 18.00 Uhr. Und das ist schon noch krass, dass die meisten der Schüler von uns auch in den Ferien bei uns im Ferienhort waren. Wenn man übers ganze Jahr schaut, morgens um 06.30 Uhr bis abends um 18.00 Uhr, verbringen die Kinder sehr wenig Zeit gemeinsam mit ihren Eltern. Also die Kinder haben im Schnitt nicht mehr als zwei Stunden am Tag mit den Eltern verbracht und den Rest mit uns. Das ist einfach relativ „happig“ aber ja.

22 **Interviewer:** Ja. Waren die Kinder den Tag hindurch auch in gewissen Situationen unbeaufsichtigt?

23 **Camillo Buchenholz:** Nein, wir haben eben doch einen relativ hohen Betreuungsschlüssel an den heilpädagogischen Schulen, was ich auch sehr wichtig finde, dass dies so bleiben kann. Aber ich finde doch, dass es vielleicht nicht so schlecht wäre, wenn man bereits den jüngeren Kindern eine gewisse Autonomie überlässt. Dies merke ich jetzt hier in meiner Stufe, wenn sie so

..Betreuung der Kinder

..Betreuung der Kinder



	28	Interviewer: Was muss betreffend Sicherheit, Umgang, Verletzungsgefahr usw. im ganzen Schulablauf berücksichtigt werden?
	29	
..Kompetenzen Gartenlehrer	30	Camillo Buchenholz: Wir hatten auch Schüler, welche Fremd- und Eigenaggressionen aufwiesen, also selbstverletzend waren. Bei ihnen musste man natürlich immer sehr präsent sein. Dann hatten wir Kinder mit schweren Aggressionsstörungen, da mussten die gefährlichen Gegenstände einfach unter Verschluss gehalten werden. Aber eigentlich nicht gross anders als mit nicht beeinträchtigten Kindern. Im Garten ging es dann mehr darum zu schauen, dass es keine giftigen Pflanzen hatte. Die Kinder waren doch oft noch in der oralen Phase und steckten sich alles in den Mund. Einer hatte auch eine Eibe im Garten gepflanzt. Ja dann muss man die Kinder einfach sensibilisieren und gut aufpassen oder die Pflanze dann einfach umtun. Und mit Werkzeug natürlich, also mit Motorsägen arbeite ich einfach nicht mit diesen Kindern.
..Sicherheit		
..Sicherheit	31	Interviewer: Mhm (bejahend). Welche Hilfsmittel, Übungsmaterialien, Geräte werden für die Arbeit mit den Kindern eingesetzt?
	32	Camillo Buchenholz: Dies schätze ich sehr auch allgemein in diesem Job. Es ist viel Kreativität gefordert. Dass kann zum Beispiel sein, dass man bei einem „Häckerli“ den Griff vergrössern muss, damit die Griffe ergonomischer geformt sind und es somit den Umgang damit erleichtert. Oder dass im Beet mit Brettern gearbeitet werden muss, damit sie eine bessere Standfestigkeit erlangen. Einfach Hilfsmittel, die den Kindern die Arbeit erleichtern.
..Gartenwerkzeug		
	33	Interviewer: Wie wurden die Eltern integriert? Gab es Anlässe auch gemeinsam mit den Kindern?
	34	Camillo Buchenholz: Ich wollte, dass die Kinder eine Gartenausrüstung in der Schule hatten. Also gutes Schuhwerk, Gummistiefel, Regenkleider usw. Weil mir war es wichtig, dass wir möglichst bei jedem Wetter in den Garten gehen können. Und da gab es einen Elternbrief nach Hause, aber da spielen wieder verschieden Gründe mit wieso es dann doch nicht klappte, finanzielle Schwierigkeiten, oder die Eltern setzen ihre Prioritäten anders. Und da mussten wir den grössten Teil der Ausrüstung eben von der Schule zur Verfügung stellen. Und dann kannst du dir auch vorstellen, wie motiviert die Eltern für
..Wetterlagen		
..Negative Erfahrungen bei Gartenaktivitäten		

..Anlässe im Garten			gemeinsame Projekte sind. Ich habe aber auch schon ein Erntedankfest veranstaltet oder ein Fest als wir das Insektenhotel eingeweiht haben. Aber effektiv gekommen sind dann nur ganz wenige.
	35	Interviewer: Allgemein, gehen die Kinder gerne nach draussen?	
..Frische Luft	36	Camillo Buchenholz: Ja die Kinder gehen sehr gerne nach draussen. Die Frage ist einfach auch wie du es den Kindern verkaufst oder wie du sie motivierst. Und was ich einfach gemerkt habe ist, sie haben sehr wenig Erfahrungen. Ich hatte Kinder die waren vor der Schule noch nie im Wald, wirklich noch nie. Und das finde ich schon wichtig, dass die Kinder die Erfahrungen machen. Auch einfach mal die Erde anzufassen und die Hände in den Dreck stecken. Das ist klar, das können auch harte Erlebnisse sein, auch sich zu überwinden, wenn es kalt ist und regnet. Aber ich hatte schon das Gefühl, dass gegen Ende des Jahres alle freiwillig in den Garten kamen und es auch sehr beliebt war.	
..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien			
..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien			
	37	Interviewer: Wie denkst du über künstlerische Therapien wie Klangtherapie, Malen, Basteln?	
..Künstlerische Therapien	38	Camillo Buchenholz: Ja ich glaube, dass die Menschen auf diese Weise sehr gut erreicht werden können. Alles Musische hat viel Potenzial um die Menschen zu erreichen. Ich denke aber auch, man darf es manchmal vielleicht nicht überbewerten. Klassisch für mich ist diese Sache mit der Hippotherapie. Also dass es den Kindern gut tut ist klar, aber wieso man dann von einer Therapie sprechen muss finde ich fraglich. Ich würde mich auch hüten zu sagen, dass ich mit den Kindern im Garten therapeutisch gearbeitet habe. Aber dass es eine Wirkung hat ist für mich ganz klar.	
	39	Interviewer: Jetzt trotzdem noch die Frage, was denkst du über Tätigkeiten im Freien als therapeutische Massnahmen?	
..Therapeutische Tätigkeiten im Freien	40	Camillo Buchenholz: Ja vielleicht gerade hier in einer grösseren Stadt finde ich ist es sehr wichtig. Hier an der Schule habe ich während drei Jahren zusammen mit einem Arbeitskollegen jeweils den ganzen Dienstag mit den Jugendlichen im Wald verbracht. Das war so ein Outdoorsetting, mein Kollege hatte auch eine Outdoorguide Ausbildung absolviert. Dies war jedoch mehr im erlebnispädagogischen Bereich.	

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien

..Wichtigkeit Aufenthalt im Freien

..Gärtner

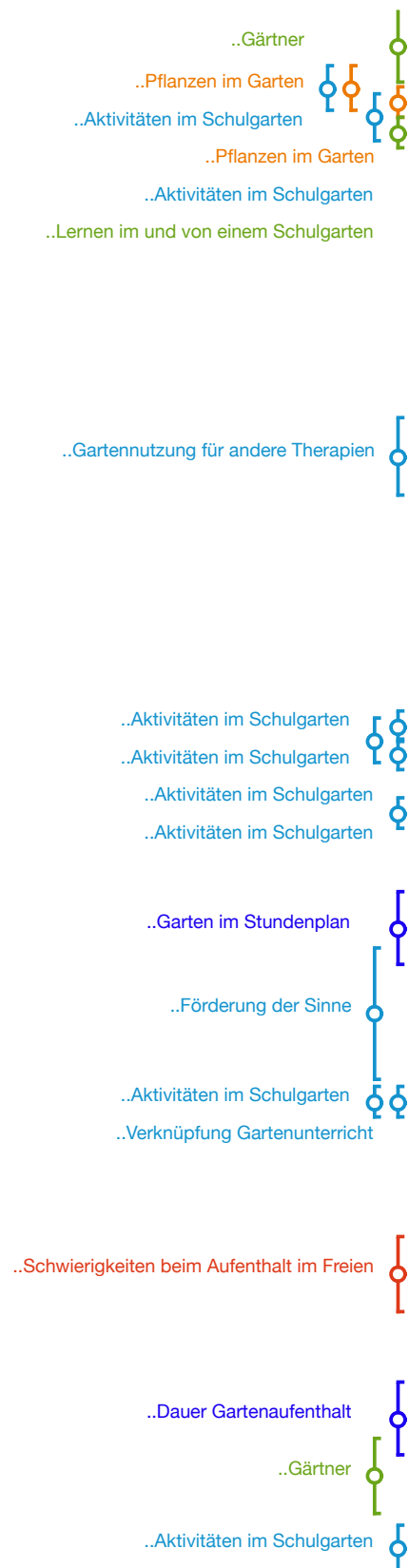
Und das war extrem zu sehen, wie unbeholfen sie zum Beispiel über unebenes Gelände gehen und sich mit sechzehn Jahren gegenseitig stützen mussten. Und solche Erfahrungen denke ich sind sehr wertvoll. Die waren dann auch in ihrer pubertierenden Phase und gingen natürlich eher ungern mit uns in den Wald. Und wir haben das dann auch im Team diskutiert, wie viel ihnen das dann überhaupt etwas bringt. Und ich finde es eben schon wichtig auch einmal an Grenzsituationen zu stossen, dass sie aus ihrer Komfortzone herauskommen. Auch dass sie die Konsequenzen lernen, wenn man mit der falschen Ausrüstung kommt und dann den ganzen Tag im Wald kalte und nasse Füsse hat. Die kommen dann nie mehr nur mit Turnschuhen. Oder zum Beispiel auch ein Feuer machen und mit den Elementen zu arbeiten.

41 Interviewer: Ja jetzt hast du bereits ein paar Dinge aufgezählt, was kommen dir sonst noch für Aktivitäten im Freien in den Sinn?

42 Camillo Buchenholz: Bewegung finde ich allgemein sehr wichtig, ob jetzt im Freien oder auch drinnen. Kombiniert auch mit dem Lernen. Da weiss man heute ja wie der Mensch funktioniert und dass Bewegung dabei sehr hilfreich ist und man besser lernt. Und mehr als zwanzig Minuten kannst du sowieso nicht reine Theorie mit ihnen machen, sondern es muss immer mit etwas praktischem verbunden sein. Deshalb schaue ich häufig, dass wenn es vom Wetter her passt, dass wir diesen Teil draussen abhalten können. Nur schon der Sauerstoff, das natürliche Licht finde ich alles sehr wichtige Faktoren, welche unterstützen. Am Anfang des Schuljahres gibt es natürlich Aktivitäten um die Gruppendynamik zu fördern mit den klassischen Gruppendynamikspielen. Und Sport finde ich tut auch immer sehr gut.

43 Interviewer: Und was denkst du über Gärtnern als therapeutisches Mittel?

44 Camillo Buchenholz: Also weshalb ich mich dazumal selbst für den Beruf als Gärtner entschieden habe, war zu sehen wie etwas entsteht, die Selbstwirksamkeit zu erfahren. Man macht etwas und es passiert auch etwas, man hat am Ende ein Produkt und sieht was man geleistet hat. Ja auch, dass die Schüler erfahren, dass es regelmässige Pflege benötigt und wenn sie dies nicht machen auch nichts passiert. Das finde ich schon sehr wertvoll. Und die ganze Materie, die Pflanzen, das Organische hat sicher



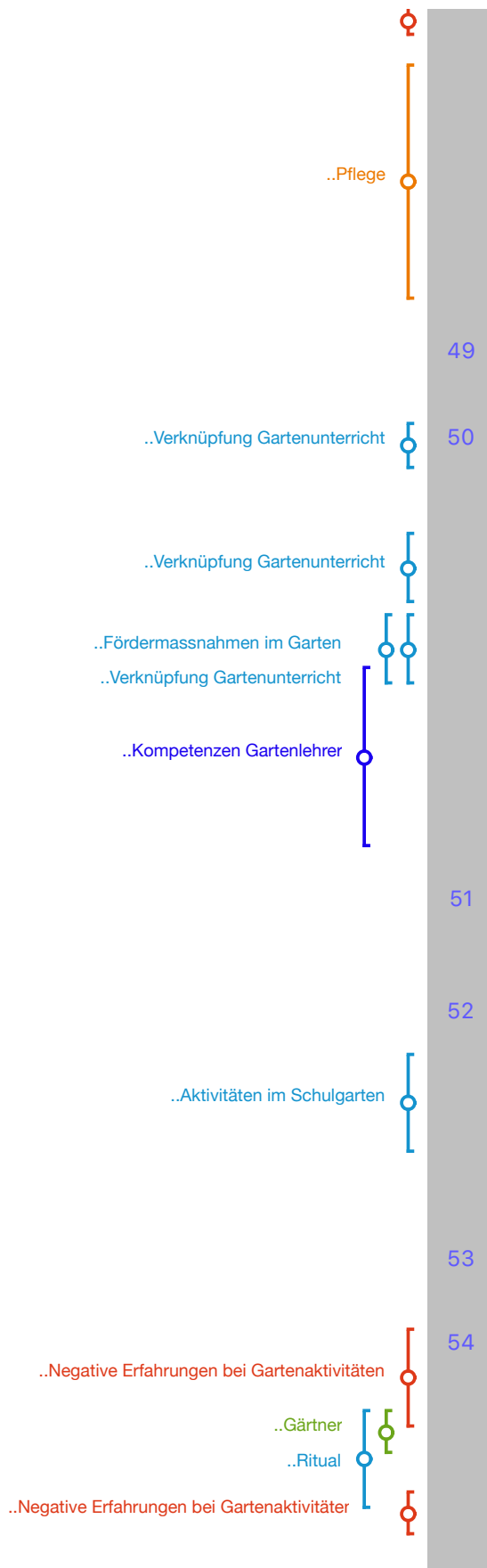
etwas Heilendes. Heute ist ja alles aus Kunststoff. Und dann die guten Produkte, welche entstehen. Wir haben auch Heilkräuter angezogen, Gemüse angebaut und im Dörrex getrocknet, die ganze Ernährung erklären, oder mit Kartoffeln, die sind sehr einfach im Unterhalt und super im Ertrag. Und das sind sehr „lässige“ Dinge.

Interviewer: Genau, also ihr hattet an der Schule einen Garten und du bist auch mit den Schülern rausgegangen. Wurde der Garten auch noch für andere Therapien genutzt?

Befragter F: Nein nicht das ich wüsste. Vielleicht hat die Ergotherapeutin ihn noch genutzt für Sinneserlebnisse aber ja.

Interviewer: Und welche Aktivitäten hast du mit den Schülern im Garten durchgeführt?

Camillo Buchenholz: Als erstes mussten wir den ganzen Garten räumen, da der Garten komplett verwildert war. Das waren im ersten halben Schuljahren Arbeiten wie roden, Wildlinge ausspikeln, zurückschneiden. Das war dann so richtige Gärtnerarbeit. An der einen Stelle haben wir dann eine Gewürzspirale erstellt. Dafür sind wir in den Wald Steine sammeln gegangen. Diese haben wir dann mit mediterranen Kräutern bepflanzt. Ich hatte das Glück, dass ich auch sehr spontan während dem Unterricht in den Garten konnte. Dann ist man zum Beispiel mit der ganzen Klasse in den Garten und jeder konnte dann mal an den Kräutern riechen und wir haben dann besprochen für was man diese alles gebrauchen kann. Wir haben auch schon ein Herbarium gemacht und eingeklebt und das waren so die spontanen Dinge. Aber ich hatte vom Team her sehr viele Freiheiten und konnte mit den Kindern oft in den Garten. Und das hat es auch gebraucht, weil die Vor- und Nachbereitung benötigt sehr viel Zeit. Gerade die Übergangssituationen sind für unser Klientel sehr schwierig. Man muss das vorbereiten und sich bewusst sein, dass die Kinder sicher zwanzig Minuten benötigen bis sie im Garten bereit zum Arbeiten sind. Also effektiv arbeiten bei zwei Lektionen tun sie dann vielleicht dreissig Minuten. Und das muss man sich einfach bewusst sein, man muss nicht produktiv sein, sondern der Weg ist das Ziel. Und doch braucht es viel Zeit, gerade als wir Gemüse angebaut haben, habe ich viel von meiner Freizeit im Garten verbracht. Weil man mit unserer Klientel fast nicht vorwärts kommt und



es braucht viel Vorbereitung. Und es haben schon viele aufgegeben, weil es einfach zu aufwendig ist. Oder man ist am Anfang zu motiviert und investiert in einige Beete und realisiert dann, dass der Unterhalt viel zu viel Aufwand gibt. Dann ist das meiste in den Sommerferien reif und man benötigt jemanden der den Garten auch in dieser Zeit pflegt. Und das ist nicht ohne. Ich denke es wäre einfacher, wenn man in einem Team mit gleichem Interesse ist.

49

Interviewer: Habt ihr die Aktivitäten dann auch mit anderen Lektionen verknüpft?

50

Camillo Buchenholz: Jaja. Sehr stark vor allem mit dem Kochen. Es ist aber nicht so sehr spezifisch auf die Fächer bezogen, meistens sind die Themen fließend ineinander übergegangen. Zum Teil habe ich einen Lückentext gemacht, wobei es dann um das Textverständnis ging und es dann auch zurück im Schulzimmer noch nachbearbeitet hat. Dann Mathematik ist auch oft vorhanden, Dinge abzählen, zuordnen usw. Und wir arbeiten sowieso mehr Projektorientiert und packen dann alle Kulturtechniken da mit ein. Aber das ist ganz unterschiedlich wer wie arbeitet. Man hat dann eben auch nichts Fertiges. Es gibt dann kein Lehrmittel, worauf man zurückgreifen kann. Dies benötigt dann wieder viel Vorbereitung.

51

Interviewer: Kannst du sagen, was du glaubst waren jetzt von den Aktivitäten gleichzeitig auch Fördermassnahmen?

52

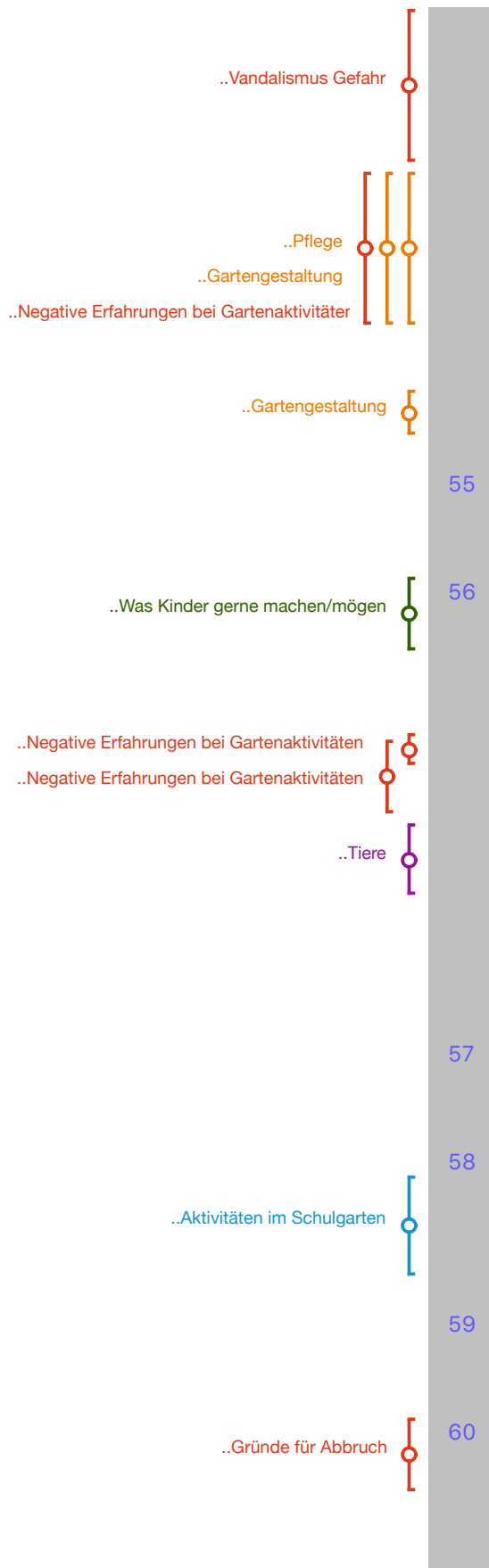
Camillo Buchenholz: Wir haben einfach die individuellen Ziele der Schüler durch alle Settings verfolgt. Ich habe aber selten etwas spezifisch für die Schüler vorbereitet. Ich habe einfach geschaut für wen welche Aufgabe Sinn macht. Aber da fehlt mir auch das therapeutische oder das heilpädagogische, was ich nicht habe.

53

Interviewer: Bei welchen Aktivitäten hast du positive oder negative Erfahrungen gemacht?

54

Camillo Buchenholz: Ja also negativ war für mich, also ich musste sehr stark lernen die Aufträge herunter zu brechen, zu vereinfachen. Auch mit meinen Erwartungen runter zu gehen. Kleine Schritte machen und viel Wiederholung. Man muss mit ihnen eben ein halbes Jahr am gleichen Thema bleiben. Ich wollte am Anfang einfach zu viel. Wir haben viel angebaut und



konnten dann nicht mehr alles ernten. Dann haben sich eine Zeit lang ein paar Jugendliche aus dem Quartier am Abend in unserem Garten getroffen. Und irgendwann fingen die dann an aus Langeweile unseren Garten zu schänden. Und das war dann sehr frustrierend. Schnecken waren auch noch ein Thema. Ich habe dann auch von der Gartenplanung her einige Fehler begangen. Zum Beispiel zu wenige Bodendecker eingeplant. Und dann mussten sie einfach sehr viel Unterhalt machen und das haben sie dann überhaupt nicht gerne gemacht. Dann kann man noch so oft sage, ja das gehört auch dazu. Man muss es dann immer etwas Spicken mit spannenden Dingen. Heute würde ich voll auf die Permakultur setzen.

Interviewer: Kann man sagen, was die Kinder gerne im Garten gemacht haben oder ist das sehr individuell?

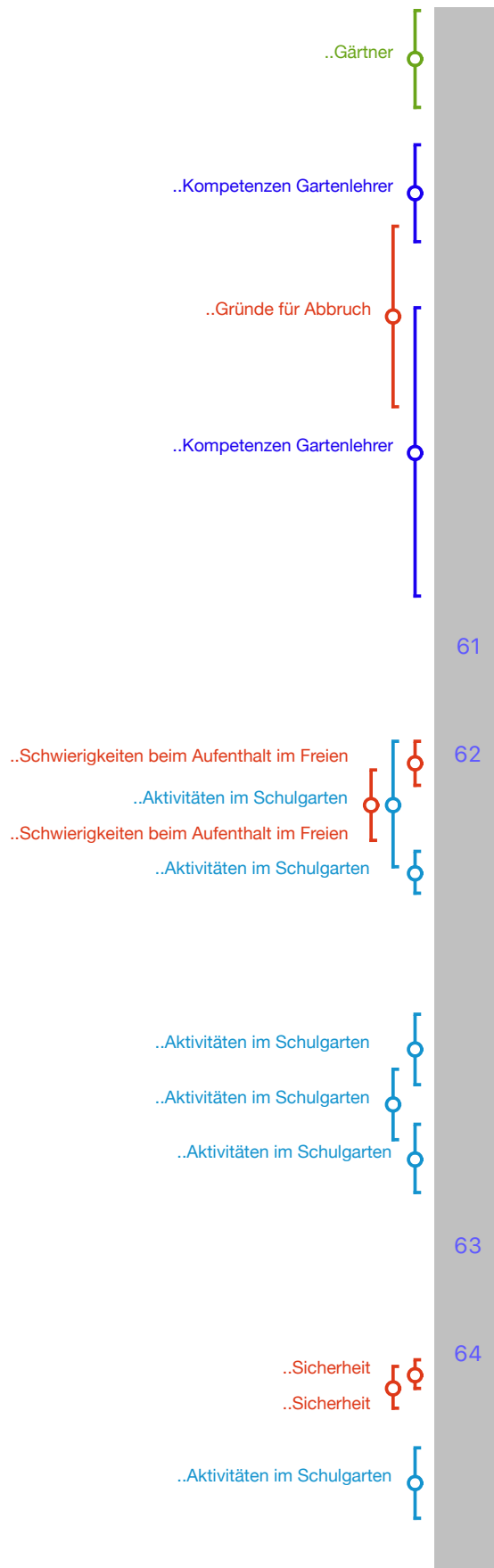
Camillo Buchenholz: Ja also was mir aufgefallen ist, dass alles was im gestalterischen Bereich lag auf grosse Motivation stiess. Wir haben dann die Arbeiten zusammen geplant, gingen einkaufen und haben es zusammengebaut. Dies hat ihnen viel Freude bereitet. Was sie klar nicht mochten war jäten. Der Kompost war auch eher schwierig, einfach weil sie sich davon geekelt haben. Aber die ganzen Tiere die darin lebten, die Blindschleichen zum Beispiel, das war sehr wertvoll zu sehen. Mit dem Kompost habe ich mich aber auch etwas übernommen. Heute würde ich es der Stadt übergeben und abführen lassen. Weil es benötigt eben doch viel Zeit und den Schülern stinkt es dann eben auch.

Interviewer: Genau und du hast ja schon gesagt, dass du bei jedem Wetter nach draussen gegangen bist.

Camillo Buchenholz: Ja auch wenn wir dann nur kurz den Garten angeschaut haben. Das gab es auch viel, dass wir einfach darüber gesprochen haben was hat es und wie hat es sich verändert, die Entwicklung beobachten.

Interviewer: Genau, dann gab es auch schon Gründe, dass du den Aufenthalt im Freien abbrechen musstest?

Camillo Buchenholz: Ja das waren zum Teil so Gruppendynamische Entwicklungen. Vor allem bei den Oberstufenschülern, wenn sie einfach keinen Bock haben und komplett destruktiv nur



Scheiss machen. Und mir ist sehr wichtig, dass der Garten etwas Lustvolles ist und Freude bringen soll und sicher keine Bestrafung oder so darstellen soll. Und manchmal musste ich die Schüler dann einfach wieder ins Klassenzimmer schicken. Und eben dann, wenn es gefährlich wurde. Aber was ich sagen muss, es steht und fällt mit einer wahnsinnigen, seriösen Vorbereitung. Meistens wenn ich etwas abbrechen musste, oder wenn sie ein sehr auffälliges Verhalten gezeigt haben, hatte das damit zu tun, dass ich schlecht vorbereitet war. Und Vorbereitung heisst, es genügt nicht nur einfach einen Plan A zu haben, sondern es braucht mindestens noch Plan B und C. Zu wissen, was kann ich ihnen noch anbieten, falls sie auf die geplanten Aufträge nicht eingehen. Und das hat auch viel damit zu tun, wie gut du dich mit der Materie auskennst, wie viel Erfahrung du darin schon hast und wie gut du deine Klientel kennst. Und das darf man nicht unterschätzen, das braucht wahnsinnig viel Zeit.

61 **Interviewer:** Kannst du da einen Unterschied von den jüngeren zu den älteren Schülern feststellen?

62 **Camillo Buchenholz:** Ich habe das Gefühl, dass die Jüngeren nicht sehr ausdauernd sind. Dafür kann man sie mit relativ einfachen Dingen begeistern. Zum Beispiel nur schon Regenwürmer suchen oder so. Oder die Bodenstruktur entdecken. Man muss einfach wissen, dass man relativ schnell wieder etwas neues, spannendes braucht um ihre Aufmerksamkeit zu behalten. Und solche Themen kannst du bei Oberstufenschülern nicht bringen. Bei den Oberstufenschülern sind es mehr spannende Tätigkeiten, welche sie ausführen können. Und bei den Jüngeren ist es mehr das Erfahren, auch die Sinneserfahrungen zu machen. An Pflanzen riechen und Tee daraus machen. Was die Älteren eher etwas langweiliger finden.

63 **Interviewer:** Du hast die Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien bereits ein wenig angetönt. Wo siehst du noch weitere Schwierigkeiten?

64 **Camillo Buchenholz:** Ja im Garten sehe ich Schwierigkeiten mit Giftpflanzen, klar. Maschinen sollten gut überlegt eingesetzt werden. Dann kommt es darauf an, was macht man im Winter im Garten. Unser Schulgarten hat eben auch die Wildhecke beinhaltet, welche wir im Winter mit den Schülern zurückgeschnitten haben. Dann

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien			eben auch den Umgang mit Werkzeug, wie positionierst du die Schüler, damit sie sich nicht gefährden. Ich sehe sonst eher weniger Gefahren und finde es eben auch „krass“ wie man heute die Gefahren schon fast sucht. Ich finde habt Mut und geht nach draussen.
..Sicherheit			
		65	Interviewer: Ja. Und was denkst du über einen Schulgarten in der Heilpädagogik?
..Schulgarten in der Heilpädagogik		66	Camillo Buchenholz: Ja ich finde es wahnsinnig, wahnsinnig wertvoll. Weil man kann so viel damit verbinden. Es gibt praktisch keine Grenzen. Man kann alle Schulfächer damit verknüpfen. Aber man muss sich wirklich bewusst sein, welcher Aufwand dahintersteckt. Was ich eben auch schon gesehen habe, wie viel Geld investiert wird und am Schluss ist es nach zwei Jahren wieder verwildert. Und das finde ich schade. Aber sonst, wenn die Möglichkeit da ist unbedingt einen Garten haben. Und das können ja schon ganz einfache Dinge sein. Man kann den Garten auch haben um nur schon gewisse Aktivitäten darin abzuhalten, man braucht ja gar nichts anzubauen.
..Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu			
..Vorteile eines Schulgartens			
..Schulgarten in der Heilpädagogik			
..Vorteile eines Schulgartens			
		67	Interviewer: Wer müsste deiner Meinung nach alles in die Planung eines Schulgartens miteinbezogen werden?
..Planung Schulgarten		68	Camillo Buchenholz: Also jetzt hier in der Stadt Zürich ist es vom Schulamt vorgegeben, dass dies Grünstadt Zürich ausführt. Und dann ist die Frage, was man will und um was es geht. Da braucht es eine Abklärung mit dem ganzen Team vom Schulhaus, wer ist dann überhaupt alles interessiert. Bei uns hatte jede Klasse ein Beet und dann wurden diese nicht mehr unterhalten. Und das ist schon wichtig, die Bedürfnisse abzuholen und dass es dann auch vertretbar ist und nicht so viel Unterhalt benötigt. Oder man zum Beispiel mehrjährige Stauden pflanzt oder so. Was ich bemerkt habe, was ein wenig eine Illusion ist, mit Gemüse zu arbeiten. Von Gemüseanbau rate ich jetzt eher davon ab, das ist meine Erfahrung. Aber dann gibt es dann auch viele Wechsel im Team und die hatten dann gar nichts vom Ertrag aus ihrem Beet zum Beispiel.
..Pflege			
..Planung Schulgarten			
		69	Interviewer: Kannst du dir vorstellen, dass der Aufenthalt im Garten fix im Stundenplan integriert wird?
..Garten im Stundenplan		70	Camillo Buchenholz: Ja unbedingt.

71

72

..Dauer Gartenaufenthalt

..Dauer Gartenaufenthalt

..Dauer Gartenaufenthalt

..Lernen im und von einem Schulgarten

..Dauer Gartenaufenthalt

..Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

Interviewer: Und wie viel Zeit denkst du wird dafür benötigt?

Camillo Buchenholz: Also ich würde sagen, mindestens einen halben Tag in der Woche. Also am besten auf zwei Tage verteilt je einen halben Tag. Das wäre eigentlich ideal. Ausser du kannst es organisieren, dass es mehrere Klassen sind und dass es einen gemeinsamen Garten ist und nicht jeder hat sein eigenes Beet. Das ist extrem von der Organisation abhängig. Aber was ich gemerkt habe, sind dass die Übergänge viel Zeit benötigen und dass die Schüler auch erfahren, wie viel Vorbereitung es braucht. Ich lege ihnen nicht alles parat, sondern sie sollen das selber machen, der Arbeitsplatz wird vorbereitet dann wird gemeinsam wieder aufgeräumt, geputzt. Und das finde ich ganz wichtig. Häufig können die Schüler nur konsumieren, wie zum Beispiel im Kochen, wenn die Zeit nicht mehr reicht, dann müssen sie eben nicht abwaschen und dann kannst du dir ja vorstellen, wie jemand arbeitet wenn er sich nicht bewusst ist, was es heisst seine Arbeit auch aufzuräumen. Und das ist mir persönlich einfach sehr wichtig aber es braucht natürlich auch wieder sehr viel Zeit. Und wenn dann dies der grösste Teil der Zeit ausmacht, ja das ist dann auch wieder eine Prioritätenfrage. Aber deshalb würde ich sagen, dass zwei Lektionen sich noch nicht lohnen. Weil nur schon bis sie umgezogen sind, die Arbeit erklärt ist, der ganze Einstieg und alles, das braucht so viel Zeit, dass die Zeit vom effektiven Arbeiten wie nicht im Verhältnis steht. Und ich finde schon, dass unsere Klientel extrem viel Zeit benötigt, um anzukommen alles zu verarbeiten. Ein Kind steht oft am Anfang einfach mal zehn Minuten im Raum und man muss dann auch nicht anfangen ihn zu stressen, sondern man muss ihm einfach die Zeit geben. Deshalb finde ich einen halben Tag, wenn es geht. Und man kann in diesen halben Tag auch viel Kulturtechniken reinpacken, es ist ja dann nicht keine Schulzeit.

Interviewer: Kennst du noch andere heilpädagogische Schulen/Institutionen die einen Garten haben und ihn nutzen?

Camillo Buchenholz: Ja ich würde sagen, ich kenne glaube ich keine, die keinen Garten hat. Ich kenn auch fast nur Behinderteninstitutionen, die in irgendeiner Form einen Garten, Gartenbau, Gemüsebau oder Zierpflanzenabteilung haben. Wie in der Psychiatrie auch, dort hat auch jede psychiatrische Einrichtung irgendwo noch einen Garten. Ja ich finde wirklich das gehört schon fast dazu.

..Gestaltungselemente Garten

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Gartengestaltung

..Gartengestaltung

..Gestaltungselemente Garten

..Gestaltungselemente Garten

..Gestaltungselemente Garten

..Aktivitäten im Schulgarten

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Pflanzen im Garten

..Gartengestaltung

..Pflanzen im Garten

Aktivitäten im Schulgarten

75

Interviewer: Wie stellst du dir einen Garten vor, der mit den Kindern genutzt werden kann?

76

Camillo Buchenholz: Ja es braucht sicher Schattenplätze. Ich finde es auch schön, wenn verschiedene Pflanzen angepflanzt werden können. Wir hatten Pech, dass unser Garten direkt an der Schulhausfassade entlang lag und es in den Sommermonaten dadurch sehr heiss war. Es war dann eben auch ein sehr trockener Boden und sonniger Standort und diese Bedingungen konnten nur bestimmte Pflanzen erfüllen. Daher finde ich es schön, wenn möglichst eine breite Auswahl an Pflanzen gepflanzt werden kann. Daher schauen, dass es sonnige, schattige und halbschattige Standorte gibt. Dann auch unterschiedliche Bodenbeschaffenheit, sandig, humusreicher Boden. Einen Kompost finde ich auch etwas sehr „lässiges“ aber da muss man sich überlegen wie aufwändig man diesen dann gestalten möchte. Wir hatten da auch das Glück mit der Küche und den Rüstabfällen, Rasenschnitt und viel Laub. Daher hatten wir einen guten Mix für den Kompost. Wenn die Möglichkeit von Wasser besteht und man noch ein Biotop bauen kann, dann unbedingt, je mehr desto besser (lachen).

77

Interviewer: Gut, eben zum Beispiel auch Hochbeete? Obwohl ihr hattet jetzt niemanden im Rollstuhl.

78

Camillo Buchenholz: Ja die sind natürlich auch sehr gut. Die Kartoffeln hatten wir im Kompostgitter gezogen, war in dem Sinne auch eine Art Hochbeet. Ich finde das steht und fällt auch mit der Klientel. Je nach Beeinträchtigung planst du den Garten dann anders. Das ist sehr individuell auf was man aus ist.

79

Interviewer: Welche Pflanzen müssen deiner Meinung nach im Garten vorhanden sein?

80

Camillo Buchenholz: Ich finde ganz sicher verschiedene Kräuter, unbedingt Dinge, welche man essen kann, probieren kann, in ein Produkt verwerten kann. Gemüse muss es vielleicht nicht unbedingt sein. Mehr mit Beeren, Trauben, Obst arbeiten. Was ich natürlich auch super finde, wenn du eine ganzjährige Bepflanzung hast. Wobei immer wieder etwas am Blühen ist und grün ist. Deshalb auch im Winter für die Vögel die Beeren. Wir haben auch schon so Vogelsäckli gemacht. Und ich finde es schon auch schön, wenn die Beete im Winter nicht

..Pflanzen im Garten

..Gartengestaltung



81

brach liegen. Im Moment würde ich sowieso nach dem Prinzip der Permakultur gehen und möglichst naturnah. Auch schauen, dass es viele Nutzpflanzen hat, sodass man auch möglichst wenig spritzen muss, eine intelligente Bepflanzung. Welche Pflanzen unterstützen sich gegenseitig und wenn du den Schülern dies auch noch vermitteln kannst ist das natürlich super. Auch wie das Ökosystem funktioniert. Gewisse Dinge verstehen sie schon, als ich zum Beispiel gezeigt habe wie die Ameisen die Blattläuse melken.

Interviewer: Genau jetzt von den Blattläusen, was hältst du von Tieren im Garten?

82

..Tiere

..Tiere



Camillo Buchenholz: Ja Tiere sind sicher eine Bereicherung und wenn es möglich ist unbedingt. Aber es muss einfach Sinn machen. Und bei den Tieren ist es noch viel wichtiger, dass sie genügend Betreuung haben. Ich hätte jetzt wahnsinnig gerne Hühner gehabt bei uns aber das hätte uns auch masslos überfordert. Aber ja ich finde Tiere sowieso ganz, ganz wertvoll. Und durch den Kompost, hatten wir dann ganz viele Blindschleichen und vom Wald nebenan Laubfrösche. Und das gehört auch einfach in den Garten.

83

Interviewer: Dann sicherheitstechnisch, du hast ja bereits angetönt vielleicht darauf achten welche Werkzeuge eingesetzt werden, braucht es einen Zaun um den Garten?

84

..Anzahl Betreuer im Garten



Camillo Buchenholz: Also mit Schülern die davonspringen können, ging ich sowieso nur mit einer eins-zu-eins-Betreuung in den Garten. Und dann finde ich macht einen Zaun wie kein Sinn. Gerade bei ganz schwierigen Fällen musste man sowieso als Betreuer den ganzen Tag immer mit voller Aufmerksamkeit bím Kind sein. Da kannst du nicht das Beet vorbereiten und er wartet neben dran. Aber das sind ganz schwierige Fälle. Und das mit dem Zaun kann je nach Klientel schon Sinn machen.

85

Interviewer: Muss der Garten zwingend an der Schule liegen oder könnte dieser auch ausgelagert sein?

86

..Lage des Schulgartens

..Lage des Schulgartens



Camillo Buchenholz: Wenn es der Platz zulässt und die Kriterien an die Bodenbeschaffenheit für einen vielfältigen Garten erfüllt sind, dann finde ich unbedingt nahe am Schulhaus. Weil es eben sehr wertvoll ist, wenn man eben mal schnell in den Garten gehen kann. An dieser Schule haben

wir am Freitagnachmittag zwei Stunden Wahlfach im Garten angeboten. Und wir hatten je zwanzig Minuten Weg Zeit und das lag dann fast nicht drin. Der zweite Garten lag dann 300 bis 400 Meter weit entfernt und das ist gerade noch gegangen. Dann muss man vielleicht wirklich sagen, man macht ganze Tage Aufenthalt im Garten. Dann sind wir beinahe schon beim Waldkindergarten, Gartenschule. Aber ich denke man macht sich keinen Gefallen, wenn der Garten zu weit weg ist. Oder es ist dann wieder die Frage für was man den Garten nutzen möchte.

87 **Interviewer:** Hast du dann das Gefühl, dass es eine externe Fachperson benötigt, welche für die Pflege zuständig ist, damit man sich mit den Schülern mehr als nur auf die Pflege konzentrieren kann?

88 **Camillo Buchenholz:** Ja es braucht unbedingt eine externe Fachperson, welche für die Pflege zuständig ist. Ich denke, das schafft man sonst gar nicht. Oder sonst braucht es einfach ein gutes Team von mehreren Leuten, die sich bewusst sind, dass sie auch in den Ferien die Verantwortung haben. Und ja man kann schon sehr unterhaltsame Gärten gestalten aber ich habe von niemandem bis jetzt gehört, der das alles alleine mit den Schülern abdecken konnte. Und das ist wieder je nach Grösse des Gartens abhängig.

89 **Interviewer:** Mhm (bejahend). Dann so Orientierungshilfe im Garten, braucht es das?

90 **Camillo Buchenholz:** Ja das habe ich jetzt direkt mit den Schülern gemacht. Dass man am Anfang klar macht, wo man durchgehen kann und wo nicht. Das ist aber auch wieder von der Grösse des Gartens abhängig. Ich habe auch schon gesehen, dass man mit Farben die unterschiedlichen Bereiche gekennzeichnet hat. Es ist so abhängig von der Klientel, auch ob du sagst, ich lasse den Garten offen ihr könnt ihn nutzen. Das ginge bei uns jetzt nicht, weil die haben alles niedergetrampelt. Und wenn die Idee jetzt wirklich auch ist, dass sich die Schüler auch frei im Garten bewegen können, macht eine Orientierungshilfe sicher Sinn.

91 **Interviewer:** Gut dann sind wir jetzt eigentlich bereits am Schluss. Gibt es noch ein Thema, was du gerne ansprechen möchtest?

92 **Camillo Buchenholz:** Nein viel gesagt. Nein ist

..Pflege

..Orientierungshilfe

..Orientierungshilfe

gut.

93

Interviewer: Ja vielen Dank für das spannende Interview.

94

Camillo Buchenholz: Ja bitte gern geschehen.

ANHANG 7 FALLZUSAMMENFASSUNGEN

Lilia Blumenau

- ist Heilpädagogin von einer 4. und 6. Klasse (Kinder sind 9 bis 12 Jahre alt)
- mehrheitlich psychische Krankheiten (Lernschwierigkeiten, ADHS, hochbegabte)
- Sozialkompetenzen sind bei allen Kindern eher schwach
- Kinder sind komplett unter Aufsicht
- empfindet es nicht als hilfreich, wenn die Kinder das Gefühl erhalten, dass alles an ihnen angepasst wird, denn so funktioniert auch die Gesellschaft nicht
- sehr individuell welche Fächer die Kinder mögen und welche nicht
- in der Woche ist es einen Drittel an praktischen Tätigkeiten
- Betreuung ist abhängig von Anzahl der Kinder und der Situation
- Kinder bevorzugen unterschiedliche, lernunterstützende Massnahmen
- Farben sind nur so lange eine Hilfe, wenn sie immer gleich eingesetzt werden
- die Eltern helfen bei unterschiedlichen Anlässen mit
- die Kinder sind gerne unterwegs
- nicht jede Therapie ist für jedes Kind geeignet
- bei den Kindern darauf achten, was sie anspricht und was ihnen guttut
- draussen werden reale Konflikte hervorgerufen und können thematisiert werden
→ die Realität zeigt sich draussen besser als im Schulzimmer
- sieht die künstlichen Setting als zu realitätsfremd
- hat bereits alle Schulfächer im Freien umgesetzt
- empfindet es als einfacher, wenn die Kinder jünger sind → 1. bis 3. Klasse
- Gärtnern interessiert nicht jedes Kind
- empfindet es als wichtig, dass man in der Schule in den Garten geht, sodass die Kinder mittels der Erfahrungen selber beurteilen können, was sie darüber denken
- nutzen den Garten auch als Kulisse
- nutzt den Garten mit den Kindern auf sehr unterschiedliche Weise
- sieht den Aufenthalt im Freien als unterstützend in allem
- im Garten arbeiten heisst, man muss im Nachhinein noch aufräumen und putzen
- geht bei jeder Wetterlage mit den Kindern nach draussen
- das Schwierigste ist die Ausrüstung der Kinder
- die Natur fordert jedes Mal neue Orientierung, da der Raum sehr offen ist
- gibt viele Kinder, welche nicht nach draussen gehen
- Garten braucht viel Organisation und ist mit Aufwand verbunden
- empfindet es als sinnvoll, dass die Kinder die Sicherheit ihres Pults auch mal verlassen müssen
- Pflanzen die man später verkochen und weiterverwenden kann

- sieht den Garten auch als nützlich an, wenn man nichts anpflanzt, sondern nur als Ort zum Aufhalten
- würde für die Planung eines Schulgartens einen Fachplaner beiziehen
- der Aufenthalt im Freien ist bereits fix in den Stundenplan integriert
- für den Aufenthalt im Freien wären zwei Lektionen sinnvoll
- wenn man ständig etwas Neues macht, braucht es Zeit
- sieht die Betreuung zu zweit im Garten als sehr vorteilhaft
- der Garten darf nicht zu gross sein, da sich die Kinder sonst darin verlieren können
- Garten braucht eine klare Struktur
- Rollstuhlgängigkeit ist kein Thema an der Schule
- die Gestaltung des Gartens ist sehr von der Nutzung abhängig
- Hochbeete waren nie Thema
- speziell für die Sicherheit wurden keine Vorkehrungen getroffen
- giftige Pflanzen wurden am Anfang alle ausgerissen
- empfindet Gewürze als sehr schön, da die Kinder sehr gerne daran riechen
- Kinder mögen Pflanzen, mit welchen sie direkt etwas anfangen können
- Sinneserfahrungen ist für die Kinder sehr spannend zu machen
- Garten muss nicht zwingend direkt an der Schule liegen
- ein beheiztes Gewächshaus braucht es nicht, die Kinder sollen raus in die Kälte gehen müssen
- Unterstand kann bei Regen sehr praktisch sein
- Pflege wird intern von den Lehrpersonen erledigt, bietet aber gewisse Schwierigkeiten z.B. in den Ferien
- Kinder erledigen den Unterhalt noch gerne
- die Kinder arbeiten mit Gartenwerkzeug aber werden dabei immer einzeln angeleitet
- findet Tiere ein spannendes Thema um in der Schule damit zu arbeiten

Olivier Nussbaum

- ist Heilpädagoge und Klassenlehrer von sieben Jugendlichen, in der Regel 17/18 Jahre alt
- arbeitet mit den Jugendlichen an ihren eigenen Projekten
- Jugendliche haben Down-Syndrom, ADHS, psychische Beeinträchtigung, Autismus
- weniger körperliche Beeinträchtigungen
- arbeiten weniger in Gruppen, sind eher auf sich selbst konzentriert
- SuS sind ein wenig Schulumüde nach 9 obligatorischen Schuljahren
- praktische Arbeit macht je nach Projekt mehr als die Hälfte aus
- Betreuer sind immer mindestens zu zweit
- benutzen unterstützende Kommunikation

- Farben dienen zur Orientierung
- Eltern werden nicht gross in die Tätigkeiten integriert
- nicht alle sind motiviert um nach draussen zu gehen
- künstlerische Therapien können je nach Person wichtig sein
- Jugendliche sollen nach draussen gehen, gehört zu unserer Welt dazu
- Gärtnern stösst nicht bei allen Jugendlichen auf Motivation
- Garten kann gut für die Sinneswahrnehmung eingesetzt werden
- der pflegerische Aspekt wird beim Gärtnern angesprochen
- Reifezeit der Früchte fällt oft in die Ferien, was schwierig ist
- haben eine Gärtnerei, welche auf Produktion ausgelegt ist
- er arbeitet im Sommerhalbjahr mit den Jugendlichen an Aufträgen von der Gärtnerei
- Allergien können zum Abbruch der Arbeit im Freien führen
- Jugendliche mögen es nicht über längere Zeit die gleiche Arbeit zu machen
- bei Hitze und Kälte ist die Motivation gering um nach draussen zu gehen
- Jugendliche gehen gerne ins Gewächshaus um Tomaten zu pflücken und zu essen
- Zeitspanne vom Aussähen bis zur Ernte ist sehr lange
- empfindet den Schulgarten in der Heilpädagogik als wichtig, dass die Kinder nach draussen kommen und helfen mit zu gestalten
- arbeitet selbst gerne im Freien
- in die Planung eines Schulgartens müssten die Lehrpersonen, welche darin arbeiten mit- einbezogen werden und je nach Umfang auch SuS
- sieht die Gartenarbeit eher nicht fix im Stundenplan integriert, sondern arbeitet lieber situationsabhängig
- arbeitet nicht mit Lektionen, sondern in Blöcken
- die Schule muss die Kinder auf das Leben in der Welt vorbereiten, da gehört das Arbeiten draussen dazu
- hat Institutionen mit Gärten besucht, welche alle eher ländlich gelegen sind
- der Schulgarten soll Nischen für die Jugendlichen als Rückzugsmöglichkeiten bieten
- rollstuhlgerechte Gestaltung ist kein Thema
- Beete für den Garten als Nutzgarten, auch Hochbeete sind dafür geeignet
- bezweifelt die Nutzung von Angeboten für die Sinneswahrnehmungen
- wichtig, dass keine giftigen Pflanzen im Garten sind
- einer Umzäunung steht er kritisch gegenüber
- Pflanzen, welche wenig Pflege benötigen, Pflanzen die Früchte tragen, Blütenpflanzen
- Ist Fan von 80er/90er Jahre Wildgärten mit vielen einheimischen Pflanzen
- haben für die Gärtnerei Kräutersalz hergestellt
- die Lage des Gartens ist je niederschwelliger desto besser

- empfindet es als weniger sinnvoll im Winter in den Garten zu gehen
- Pflanzen beschriften könnte man
- Jugendliche sollen lernen, dass der Unterhalt des Gartens dazu gehört
- wichtig, dass der Garten gepflegt ist, da sonst das Interesse schwindet
- mit grösseren Werkzeugen ist es eher schwierig zu arbeiten

Jasmin Eichtal

- ist Heilpädagogin in der Mittelstufe
- auf Körper- und Mehrfachbehinderungen spezialisierte Sonderschule, Kinder sind 9 bis 12 Jahre alt
- fünf von sechs Kinder sitzen im Rollstuhl
- Kinder weisen psychische und körperliche Beeinträchtigungen auf
- ein Kind kommuniziert mit Augensteuerung
- Kinder können von den unterschiedlichen Fähigkeiten der anderen profitieren
- Kinder handeln gerne, Alltagshandlungen, Gartenunterricht
- einen Drittel am Tag besteht aus praktischen Tätigkeiten
- Kinder brauchen oft unterstützende Kommunikation und Gebärdensprache
- die Eltern haben Vertrauen und es ist okay, wenn sie nicht zu stark in die Schule eingebunden werden, da auch oft die Zeit dafür fehlt
- Kindern gehen gerne auf Ausflüge und nach draussen
- Physio wird oft draussen durchgeführt
- Garten wird gemeinsam mit der Regelschule genutzt
- nutzen den Garten den Jahreszeiten angepasst
- mit Erde zu arbeiten mögen nicht alle gleich gerne
- Kinder mögen es Pflanzen heraus zu rupfen
- je nach Kind werden unterschiedliche Fördermethoden im Garten ausgeführt
- den Brunnen, also einfach das Wasser mögen viele Kinder
- da viele Kinder im Rollstuhlsitzen, müssen der Witterung entsprechende Vorkehrungen getroffen werden
- arbeiten mit kleinen Gartenwerkzeugen aber meist in eins-zu-eins Betreuung
- empfindet das Erleben des Wachstums als sehr wertvoll
- Garten bietet grosses Lernfeld und handelnde Aktivitäten was sich in der Heilpädagogik sehr bewehrt
- verwenden die geernteten Früchte gleich weiter mit Kochen oder verkaufen diese
- in die Planung sollte die Schulleitung und alle unterschiedlichen Therapeuten integriert werden, sowie einen Pflanzenspezialist
- Materialanschaffungen sollten zuvor besprochen werden

- Gartenaufenthalt ist fix im Stundenplan integriert
- drei viertel Stunde sind die Kinder effektiv im Garten
- sieht den Aufenthalt im Freien als sehr wichtig für die Kinder, da diese Kinder vor allem viel Zeit drinnen verbringen
- gehen in der Schule so oft es geht nach draussen mit den Kindern
- Kinder haben sehr viele Therapien, ist es oft auch wichtig, dass die Förderung in den Kulturtechniken nicht vergessen geht
- braucht genügend Betreuung, nur schon für den Transfer in den Schulgarten
- Gemeinschaftsplatz geschützt vor Regen
- Gartengestaltung sollte auch auf SuS im Rollstuhl ausgelegt sein
- Wasser, Schöpfl, Beete und Blumen sollten im Garten vorhanden sein
- grosszügige Gestaltung des Gartens und rollstuhlgängig
- den Unterricht im Garten mit anderen Fächern zu verknüpfen ist ideal
- beheiztes Gewächshaus wäre Luxus aber eine finanzielle Frage
- Sinneswahrnehmungen erfahren die Kinder sehr gerne
- Tiere können eine sehr wertvolle Bewegung für die Kinder darstellen
- keine giftigen Pflanzen im Garten, sowie Brennesseln oder stachelige Pflanzen
- gewisse Kinder brauchen eine Abgrenzung sowie einen Zaun
- der Garten bringt Aufwand mit sich

Florentin Wiesental

- ist Gärtner
- die Kinder kommen von der Tagesschule zu ihm in den Garten, von der Basisstufe bis Oberstufe
- bei den Oberstufen-SuS geht es um Arbeitstraining, um sie auf das spätere Berufsleben vorzubereiten
- die Gruppengrösse variiert von zwei Kindern bis zu 12 Jugendlichen, dann jedoch mit Unterstützung von der Köchin
- alle Kinder weisen eine geistige Beeinträchtigung auf und meistens auch eine körperliche
- nicht alle Kinder kommen in den Garten
- für ihn gibt es keine Kinder, welche nicht in Gruppen gefördert werden können
- je unterschiedlicher die Kinder, desto einfacher ist die Zusammenarbeit, da das Konkurrenzdenken ausgeschaltet ist
- im Garten ergeben sich die Arbeiten von selbst
- die Arbeiten können den Fähigkeiten der Kinder angepasst werden
- das Lernfeld verändert sich, wenn sie sich gegenseitig helfen sollen und nicht immer der Lehrer reinredet

- jeweils gleicher Ablauf, Treffpunkt, Arbeitskleider anziehen, in den Garten gehen
→ das hilft den Kindern sich auf die Arbeit einstellen zu können
- wie die Kinder arbeiten ist sehr unterschiedlich und jedes Mal neu von ihrem Befinden abhängig
- daher muss man als Lehrer sehr flexibel sein und auf unterschiedliche Situationen eingehen können
- die Kinder sind in der Tendenz immer betreut
- die Kinder mögen den Garten, da er ein anderes Setting als der Schulalltag bietet
- von meinem Angebot im Garten können Kinder im Rollstuhl weniger profitieren
- die Eltern werden an bestimmte Anlässe im Jahr eingeladen
- er hatte aber auch schon Eltern, welche in den Garten gekommen sind, um mit ihrem Kind zu arbeiten
- macht keinen Sinn, wenn gewisse SuS keine Lust haben in den Garten zu kommen
- viele Tätigkeiten im Garten unterstützen automatisch therapeutische Übungen
- das Spektrum den Garten therapeutisch zu nutzen ist nach oben offen
- die Arbeit im Garten besteht aus dem Unterhalt des Gartens
- nutzen Kräuter und produzieren Tee, welcher dann verkauft wird
- Kinder sind oft nach dem Aufenthalt im Garten ausgeglichener
- im Garten können nur positive Erfahrungen gesammelt werden, selbst wenn es mal Negative gibt
- die Lehrer sollten nicht zu festgefahren sein, wenn es um die Arbeit geht welche zu erledigen ist
- in der Oberstufe werden die Arbeiten im Garten stark mit den übrigen Fächern verknüpft
- jedes Kind hat einen eigenen Lieblingssort im Garten
- versucht bei jeder Wetterlage in den Garten zu gehen
- dauert oftmals lange bis alle Kinder richtig angezogen sind für den Garten
- die Übungen im Garten abbrechen muss man eigentlich nicht
- das Wetter ist schon immer wieder ein Thema, braucht je nach Wetterlage viel Motivation auch von Seite des Lehrers
- empfindet den Garten mit den Kindern zu nutzen als äusserst sinnvoll
- der Garten bietet so ein grosses Erlebnis- und Entdeckungsfeld
- der Respekt vor der Natur kann sensibilisiert werden
- der Garten ist ein gutes Lernfeld um viele Dinge zu thematisieren
- ein Schulgarten ist immer sinnvoll, egal ob in der Heilpädagogik oder an Regelschulen
- wichtig ist, dass die Person die im Garten arbeitet mit den Materialien und Gegebenheiten vertraut ist
- in die Planung müsste die Person, welche im Garten unterrichtet miteinbezogen werden, Bedürfnisse der SuS müssen abgedeckt sein
- für die Gestaltung muss der Nutzen des Gartens abgeklärt werden

- empfindet Wasser als ein sehr wertvolles Element im Garten
- soll auch Flächen geben, worauf es egal ist was passiert
- der Garten soll auch zum Relaxen einen Ort bieten
- Häuschen für das Werkzeug
- wichtig, dass die Lehrperson Ahnung von Pflanzen hat
- der Gartenaufenthalt ist im Stundenplan festgehalten
- die Dauer des Aufenthalts ist von der Grösse des Gartens abhängig
- kann sein, dass es bei den einen Lehrpersonen noch einen Gärtner als Ergänzung benötigt
- nebst dem Unterhalt sollten auch pädagogische Ideen in den Garten miteingebracht werden
- muss nicht die gesamte Fläche des Gartens gestaltet sein, wichtig, dass auch freie Flächen für neue Ideen zur Verfügung stehen
- wenn sich die Kinder im Garten verwirklichen können, führt dies auch zu einer engeren Verbundenheit zum Garten und es wird nichts demoliert
- Gewächshaus bietet begrenzte Möglichkeiten und ist eine Kostenfrage
- je mehr Pflanzen in einem Garten vorhanden sind, desto besser
- Vielfallt, sodass es ständige Veränderungen in der Pflanzenwelt gibt
- Sicherheitstechnisch muss sorgfältig mit dem Werkzeug umgegangen werden
- Giftpflanzen gehören in einen Garten wie alle anderen Pflanzen auch
- kritische Kinder müssen gut unter Aufsicht sein, damit sie sich keine giftigen Pflanzen in den Mund stecken können
- Garten kann rollstuhlgängig sein auch wenn nicht alles zu betoniert ist
- Abhauen ist ein Thema, gibt klare Regeln, muss Kinder im Überblick haben
- im Garten wird nicht randaliert, da er ausgelagert von der Schule liegt und versteckt von Wohnhäusern umgeben
- macht Sinn den Garten vom Spiel- und Pausenplatz zu trennen
- kann aus jedem Garten einen Sinnesgarten kreieren
- gewisse Dinge im Garten wurden mit Piktos beschriftet
- Tiere können sicher vielen Kindern was bringen
- viele Tiere kommen auf natürliche Weise bereits im Garten vor und können thematisiert werden
- die Pflege ist von der Grösse des Gartens abhängig

Rosario Kohl

- ist Heilpädagoge von 12- bis 14-Jährigen
- unterrichtet alle Kulturtechniken

- ist kritisch gegenüber der Integration in Regelklassen von schwächeren SuS
- sechs SuS mit psychischer Beeinträchtigung aber keine körperlichen
- versucht in seinem Unterricht themenübergreifend auf jedes Lernlevel der SuS einzugehen
- der Nachteil von der Separation ist manchmal auch, dass sich das Sonderbare konzentriert und das Normale wenig vertreten ist
- hält sich nicht an einen starren Stundenplan fest, lässt situationsbedingte Thematiken in den Unterricht einfließen
- bevorzugt angewandten Unterricht und nicht theoriegestützte Arbeitsblätter
- Kinder sind relativ wenig unbeaufsichtigt
- Kinder gehen sehr gerne nach draussen
- SuS brauchen Erlebnisse um zu lernen
- Farben werden zur Orientierung eingesetzt
- es ist nicht das Ziel, dass Eltern durch die Integration an der Schule einen zusätzlichen Aufwand haben
- sinnliches Arbeiten in der Heilpädagogik ist gut
- nicht alles entspricht allen SuS gleich, daher ist es nicht verallgemeinerbar
- radikaler Vertreter, dass die Schule draussen stattfinden sollte → das Leben findet draussen statt und die SuS müssen draussen funktionieren können nicht nur in einem geschützten Raum
- empfindet Fahrradfahren als Menschenrecht, was jedem Kind zustehen sollte, es zu lernen
- Thema Essen kann gut über den Garten vermittelt werden
- die Tiere behandeln, welche gleich im Garten vorkommen
- verkocht seine Ernte gleich mit den SuS zusammen
- der Garten bietet viele Möglichkeiten für Fördermassnahmen
- Gartenaktivitäten werden anschliessend in einem Bericht ausgewertet
- Fotos sind ein wichtiges Hilfsmittel
- draussen mit Kindern zu arbeiten, erfordert gute Übersicht und Kontrolle
- man muss im Garten nicht produzieren, sondern es dürfen auch Misserfolge aufkommen
- der Garten ist einfach Leben und das begeistert die Kinder
- bei schwachen SuS sollte man mehr auf Erlebnisse setzen und weniger auf Theorie
- Ausdauer ist ein Manko der SuS
- plant ein bis zwei Stunden für den Garten ein
- geht auch bei Regen und Schnee nach draussen aber dann weniger in den Garten
- der Unterricht im Freien ist nicht so kontrollierbar wie im Klassenzimmer
- das Risiko, dass etwas passiert oder sich jemand verletzt ist nicht ausgeschlossen
- nutzt den Garten um vor allem Nahrungsmittel anzupflanzen und die Ernte zu verkochen
- für Gärten an Schulen braucht es interessierte Lehrpersonen

- der Garten kann in allen Fächern eingesetzt werden
- der Garten schafft hautnahe Erlebnisse über alle Sinne
- für die Planung eines Schulgartens braucht es eine Lehrperson, welche Erfahrungen mit Kindern und Gartenaktivitäten mitbringt
- auch wenn der Gartenaufenthalt im Stundenplan integriert ist, muss man flexibel bleiben, sprich man kann nicht eine Zeitspanne an einem Tag dafür festlegen, sondern muss während der ganzen Woche schauen, wann es am meisten Sinn macht
- im Freien entstehen Lernmomente, welche nachhaltig sind und besser erinnert werden
- im Garten braucht es ein Baum mit Sitzbank, Gartenbeete, Spielwiese, Teich
- der Garten muss möglichst nahe an der Schule liegen, dass man auf die Schnelle vorbeigehen kann
- möchte keinen Garten der 300 Meter weit entfernt liegt
- keine zu exotischen Pflanzen
- der Schulgarten setzt eine durchdachte Planung voraus
- die intensivste Gartenzeit fällt genau auf die sechs Wochen Sommerferien
- schaut mit den SuS auch die Pflanzen und deren Eigenschaften an
- im Garten werden alle Sinne angeregt
- Tiere sind wunderbar und eine wertvolle Erfahrung für die SuS aber benötigen viel Pflege
- die offensichtlichen Gefahren sollten in einem Garten verbannt sein
- ist nicht abgeneigt gegen schwachgiftige Pflanzen im Garten
- je nachdem wie der Garten in die Umgebung integriert ist, kann eine Umzäunung von Vorteil sein
- gibt ein Budget für Gartenwerkzeug
- ist immer wieder schön, wenn etwas vom Garten mit nach Hause gegeben werden kann

Iris Finsterwald

- ist Heilpädagogin, Klassenlehrperson von vier SuS, 6- bis 8-Jährig
- erhält Unterstützung von Klassenassistentin, wenn allen vier SuS anwesend sind
- Entwicklungsverzögerungen, Beeinträchtigungen in Wahrnehmung und Sprache, ein Kind mit Mehrfachbehinderung im Rollstuhl, ASS
- zwei Kinder ohne Lautsprache, Augensteuerung
- individuelle Förderung ist sehr wichtig
- gerade schwer beeinträchtigte Kinder können stark von anderen Kindern profitieren
- empfindet gemischte Klassenzusammenstellung als sehr hilfreich
- Wichtigkeit der Rituale für den Start in den Tag
- Bilder als unterstützende Kommunikation
- davonlaufen ist ein grosses Thema bei den SuS

- auf ihrer Stufe wird alles praktisch, handelnd und spielerisch gelernt
- epileptische Anfälle von SuS sind ein Thema
- Farben helfen für die Orientierung durch den Tag und im Stundenplan
- sie geht selber sehr gerne nach draussen
- empfindet Erfahrungen im Freien für die SuS als sehr wichtig
- empfindet künstlerische Therapien als sehr notwendig
- sieht den Wald als natürlichen Therapieraum für die SuS
- der Spielplatz ist auch sehr wertvoll für die Bewegung der SuS
- gibt Tiere auf dem Schulareal, welche besucht werden können
- Gärtnern ist ein sehr sinnvolles, Erlebnis betontes, motivierendes Angebot
- im Beet mit den SuS gejätet, angepflanzt, geerntet
- ging mit der Klasse alle zwei Woche einmal in den Garten
- gerade für SuS mit ASS ist der Garten eine Herausforderung, da die klare Struktur fehlt
- der Aufenthalt im Garten braucht Überwindung für SuS mit taktiler Abwehr an den Händen
- fotografiert was im Garten gemacht wurde und klebt die Fotos in ein Heft
- alles was man im Garten machen kann, kann als Fördermassnahme gesehen werden
- SuS sollen bei jedem Wetter in den Garten gehen
- auch im offenen Raum im Freien brauchen SuS eine klare Struktur
- in einem Garten können verschiedene Prozesse beobachtet werden
- Garten bietet handelndes Arbeiten an
- SuS lernen im Garten neue Materialien und den Umgang mit Werkzeug kennen
- der Schulgarten wurde in ihrer Ausbildung nicht thematisiert
- alle Wahrnehmungsbereiche können im Garten geschult werden
- in die Planung müssten die Personen, welche mit den SuS draussen abreiten miteinbezogen werden, sowie die Schulleitung
- positiv, wenn der Gartenaufenthalt fix im Stundenplan steht
- mindestens eine Doppellektion pro Woche
- hat bereits Erfahrungen, dass SuS besser draussen als im Schulzimmer arbeiten
- Aufträge im Garten mittels Bilder visualisieren
- Garten muss eine Struktur aufweisen, wo was ist
- Sträucher und Bäume mit Früchten, Gemüse, Blumen, Obstbaum
- SuS im Rollstuhl sollten miteinbezogen werden
- Hochbeete eignen sich für alle SuS
- beheiztes Gewächshaus ist nicht unbedingt nötig
- SuS mit starker Beeinträchtigung riechen gerne
- Tiere im Garten sind etwas Schönes
- SuS sollen lernen mit Gefahren umzugehen

- Werkzeug muss richtig verstaut sein
- Zaun sehr sinnvoll und wichtig
- die Gartengestaltung muss rollstuhlgängig sein
- Gebrauch von Werkzeug thematisieren
- schön, wenn der Garten möglichst nahe an der Schule liegt, dass die SuS einen Bezug dazu aufbauen können
- Fachperson für Gartenpflege je nach dem was im Schulgarten gemacht wird
- Lehrperson sollte Motivation mitbringen um den Garten mit den SuS zu nutzen
- mit giftigen Pflanzen sollte man nicht experimentieren

Erika Blumenstiel

- ist Primarlehrerin und Werklehrerin einer Oberstufe, Kinder sind 13 bis 20 Jahre alt
- in der Klasse gibt es u.a. Jugendliche mit Trisomie, ADHS
- gehen einmal in der Woche in den Wald
- grosse Herausforderung für gewisse Jugendliche
- empfindet Helfen als ein sehr wichtiges Thema
- Helfen schafft Motivation und Interaktionen zwischen den Jugendlichen
- versuchen in den Pausen den Jugendlichen ihren Freiraum zu lassen
- die Jugendlichen werden dort gefördert, wo das äusserste Limit noch nicht erreicht ist
- beim Aufenthalt im Freien soll die Kleidung dem Wetter angepasst sein
- Arbeitskleidung mögen nicht alle, da sie in fremde Kleidung schlüpfen müssen
- für die Schwächeren ist wiederholende Arbeit sehr wertvoll, damit sie den Rhythmus spüren
- Farben werden für den Stundenplan, Menüplan eingesetzt
- beim Gestalten mit Farben stösst sie oft an Grenzen, weil die Kinder in ein Muster von immer gleichen Farben festgefahren sind
- Piktos, Gebärdensprache und weitere Hilfsprogramme dienen als unterstützende Kommunikation
- Eltern sind sehr stark integriert, die Kinder kennen die Eltern der anderen Kinder relativ gut
- durch die eingeschränkte Fortbewegung sind die Jugendlichen oft nicht so motiviert um nach draussen zu gehen
- nach dem Aufenthalt im Freien sind jedoch alle sehr glücklich
- sieht eine Steigerung des Selbstbewusstseins, wenn man mit den Händen ein Produkt erschaffen kann
- der unstrukturierte Raum in der Natur erfordert Übung

- beim Gärtnern wird immer der gleiche Arbeitsablauf durchgeführt, was sehr sinnvoll ist
- ihr selbst gibt der Garten, die Natur, die frische Luft sehr viel
- das Pflanzenwachstum stellt eine wichtige Erfahrung dar
- wünscht sich, dass die übrigen Klassen den Garten auch mehr nutzen
- hat viele Ideen für weitere Arbeiten im Garten wie das Flechten eines Weidezauns
- sie unterhält die Kräuterspirale mit den SuS und hat diese auch selbst gebaut
- Jugendliche sollen die Bedeutung der Kulturtechniken in Verbindung der Gartenarbeit erfahren
- die Gartenaktivitäten werden oft mit anderen Fächern ergänzt
- bei zu starkem Regen oder Schnee gehen sie nicht in den Garten
- Gartenaufenthalte planen kann mit Stress verbunden sein
- sieht die Natur als Schule fürs spätere Leben
- dass der Schulgarten noch zum Schulsetting gehört, kann für die Sicherheit bedeutend sein
- sieht viele Vorteil in der Nutzung eines Schulgartens
- bei einer Neugestaltung kann man sicher vieles auch selbst erledigen, aber nicht schlecht, wenn eine Fachperson beigezogen wird
- Garten soll gut in die Umgebung integriert werden und Bezug zur Schule haben
- 1 bis 2 Stunden pro Woche müsste für den Unterhalt des Gartens eingeplant werden
- Hochbeete wären super, wenn man Richtung Gemüse gehen möchte
- für die SuS ist es angenehmer, wenn der Garten einer Ordnung unterliegt
- Blumen, Beeren, bekannte Pflanzen, einfache Pflanzen sollten in einem Garten sein
- auf keinen Fall giftige Pflanzen
- aus Sicherheitsgründen von externen Einflüssen müsste der Garten eingezäunt sein
- mit kleineren Werkzeugen können die SuS umgehen, der Umgang mit dem Sackmesser wird im Wald geschult
- gibt schnell viel Arbeit, wenn man den ganzen Unterhalt selber erledigt

Camillo Buchenholz

- ist Klassenassistent von allen Stufen Unter- bis Oberstufe
- im Kochunterricht kochen die SuS für die ganze Schule
- Klassen waren sehr durchmischt, grosse Unterschiede im Entwicklungsstand
- geistige Behinderung muss vorliegen
- körperliche Beeinträchtigungen gab es weniger
- wo möglich sollte in Gruppen gearbeitet werden
- Tagesschule, Betreuung von 06.30 bis 18.00

- Tagesstruktur und ritualisierte Abläufe sind sehr wichtig
- Jugendliche kommen aus einem „Schonraum“, wenn sie von der heilpädagogischen Schule in die Eingliederung der Arbeitswelt übergehen
- Anteil an praktischer Arbeit ist sehr gross
- lebenspraktische Aktivitäten gehören zu den primären Zielen
- ideal im Garten mit drei SuS
- keine giftigen Pflanzen
- schätzt, dass man in der Wahl und Gestaltung der Hilfsmittel sehr kreativ sein kann
- ist leider kein grosses Interesse der Eltern vorhanden
- Kinder gehen gerne nach draussen
- einige Kinder waren vor der Schule noch nie im Wald
- Erlebnisse im Garten können hart sein, Dreck anfassen, Kälte überwinden
- künstlerische Therapien können helfen, man soll sie aber nicht überbewerten
- wichtig, dass die SuS aus Komfortzone rauskommen und an ihre Grenzen stossen und Konsequenzen lernen
- Bewegung ist sehr wichtig egal ob im Freien oder nicht
- Notwendigkeit der Pflege kann durch ein Garten erfahren werden
- Ergotherapie nutzte den Garten für Sinneserfahrungen
- Garten eigenständig mit SuS in Stand gebracht
- konnte spontan während der Lektionen mit den SuS in den Garten
- die meisten Früchte sind in den Sommerferien reif
- der Gartenaufenthalt wurde vor allem mit dem Kochunterricht verknüpft
- gibt kein Lehrmittel worauf man zurückgreifen kann, sprich eine Lektion im Garten benötigt viel Vorbereitung
- muss kleine Schritte machen und viel Wiederholung
- er wollte als Gärtner am Anfang zu viel und hat gemerkt, dass nicht alles möglich ist
- Jugendliche randalierten im Garten
- die SuS zeigen grosse Motivation für kreative Tätigkeiten
- ekelten sich vor dem Kompost
- Garten als Beobachtungsfeld
- durch gute Vorbereitung der Lehrperson kann vieles verhindert werden
- junge SuS können schneller und einfacher begeistert werden, nicht allzu lange an einem Thema festhalten
- ältere SuS brauchen spannende Aktivitäten
- Sicherheit ist beim Einsatz von Giftpflanzen und von Maschinen zu beachten
- Schulgarten in der Heilpädagogik ist wahnsinnig wertvoll
- muss sich dem Aufwand bewusst sein
- kann den Garten nicht nur für den Anbau nutzen, sondern auch für sonstige Aktivitäten

- in die Planung sollte das ganze Team integriert werden
- Gartenaufenthalt soll fix im Stundenplan stehen
- mindestens einen halben Tag in der Woche für den Garten
- SuS sollen lernen den Arbeitsplatz vorzubereiten und alles wieder aufzuräumen
- SuS brauchen oft mehr Zeit um sich auf eine neue Umgebung einzulassen
- im Garten wäre schön, wenn es viele verschiedene Pflanzen, Kompost, Schattenplätze und ein Biotop gibt
- Pflanzen mit Früchten und Kräuter, Obst, Nutzpflanzen
- ganzjährige Bepflanzung
- Tiere sind eine Bereicherung, solange dies Sinn macht
- wenn möglich, Garten unbedingt nahe der Schule anlegen
- braucht unbedingt eine externe Pflegeperson für den Garten

ANHANG 8 CODEBUCH

1 Wie kann der Garten als Unterrichtsraum genutzt werden	273
1.1 Aussagen zu Aktivitäten/Tätigkeiten mit Kindern/Jugendlichen	219
1.1.1 Ritual	12
1.1.2 Fördermassnahmen im Garten	31
1.1.3 Verknüpfung Gartenunterricht	18
1.1.4 Aktivitäten im Schulgarten	79
1.1.5 Gartennutzung für andere Therapien	10
1.1.6 Anlässe im Garten	3
1.1.7 Aktivitäten im Freien	40
1.1.8 Förderung der Sinne	18
1.1.9 Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten	8
1.2 Was bereitet den Kindern Freude / Was machen sie gerne	54
1.2.1 Lieblingsort im Garten	4
1.2.2 Was Kinder gerne machen/mögen	39
1.2.3 Frische Luft	11
2 Gestaltung des Gartens	422
2.1 Aussagen zu Materialien, Hilfsmittel im Umgang mit den Kindern	66
2.1.1 Gartenwerkzeug	12
2.1.2 Tiere	22
2.1.3 Übungsmaterialien	11
2.1.4 Unterstützende Kommunikation	13
2.1.5 Rolle der Farben	8
2.2 Gestaltungselemente, Bauliche Massnahmen, Bepflanzung	194
2.2.1 Orientierungshilfe	11
2.2.2 Pflege	24
2.2.3 Lage des Schulgartens	9
2.2.4 Pflanzen im Garten	50
2.2.5 Gestaltungselemente Garten	37
2.2.6 Gartengestaltung	41
2.2.7 Planung Schulgarten	22
2.3 Aussagen zur aktuellen Klasse, Schule	162
2.3.1 Schüler nutzen Schulgarten	6
2.3.2 Integration der Eltern	25
2.3.3 Funktion an der Schule/Institution	13
2.3.4 Alter der Kinder	10

2.3.5 Klassenzusammensetzung	15
2.3.6 Beeinträchtigungen	41
2.3.7 Betreuung der Kinder	22
2.3.8 Gruppen- oder individuelle Förderung	30
3 Bedeutsamkeit Nutzung eines Gartens an HPS	147
3.1 Fakten	9
3.1.1 Angebot in Ausbildung	5
3.1.2 Heilp. Schulen mit Schulgärten	4
3.2 Persönliche Meinung/Empfindung zur Nutzung eines Gartens mit SuS	138
3.2.1 Wichtigkeit Aufenthalt im Freien	19
3.2.2 Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen	28
3.2.3 Schulgarten in der Heilpädagogik	11
3.2.4 Vorteile eines Schulgartens	23
3.2.5 Lernen im und von einem Schulgarten	21
3.2.6 Künstlerische Therapien	12
3.2.7 Therapeutische Tätigkeiten im Freien	7
3.2.8 Gärtner	17
4 Kriterien für die Umsetzung von Schulgärten	217
4.1 Rahmenbedingungen für den Aufenthalt im Garten	76
4.1.1 Kompetenzen Gartenlehrer	29
4.1.2 Dauer Gartenaufenthalt	22
4.1.3 Garten im Stundenplan	12
4.1.4 Wetterlagen	13
4.2 Sicherheit	141
4.2.1 Vandalismus Gefahr	5
4.2.2 Negative Erfahrungen bei Gartenaktivitäten	12
4.2.3 Sicherheit	40
4.2.4 Anzahl Betreuer im Garten	15
4.2.5 Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien	56
4.2.6 Gründe für Abbruch	13

1. Wie kann der Garten als Unterrichtsraum genutzt werden

1.1 Aussagen zu Aktivitäten/Tätigkeiten mit Kindern/Jugendlichen

1.1.1 Ritual

(induktiv entstandener Code)

Definition:

Aussagen über vorhandene Rituale, welche mit den Kindern durchgeführt werden. Können im Klassenzimmer oder im Freien stattfinden. Aussagen über den Rhythmus von Tätigkeiten oder wiederkehrende Arbeiten.

Ankerbeispiel:

«Jeden Tag um neun Uhr gibt es den Morgenkreis. Da ist es mir wichtig, dass wir alle zusammen sind. Es gibt eine Erzählrunde und wir schauen das Programm an, so als Ritual.» (JaEi: 21-21)

1.1.2 Fördermassnahmen im Garten

Definition:

Aussagen über Fördermassnahmen und heilpädagogische Ziele, die in einem Schulgarten erreicht werden können.

Ankerbeispiel:

«Für die Sinneswahrnehmungen kann man den Garten sicher einsetzen. Der pflegerische Aspekt, etwas hegen und pflegen, so Verantwortung zu übernehmen.» (OINu: 71-71)

1.1.3 Verknüpfung Gartenunterricht

Definition:

Aussagen über wie die Aktivitäten im Schulgarten mit anderen Schulfächern verknüpft werden oder wie die Gartenaktivitäten in den Unterricht einbezogen werden.

Ankerbeispiel:

«Die Gartenaktivitäten werten wir danach im Schulzimmer an Hand eines kleinen Berichts aus.» (RoKo: 47-47)

1.1.4 Aktivitäten im Schulgarten

Definition:

Aussagen über verschiedene Aktivitäten, welche im Schulgarten abgehalten werden.

Ankerbeispiel:

«Viel auch mit Riechen, die Beere essen oder an die Nase halten. Wir haben auch eine Tastbox. So viele Erfahrungen sammeln wie es geht.» (JaEi: 69-69)

1.1.5 Gartennutzung für andere Therapien

Definition:

Aussagen über die Nutzung des Gartens von anderen Personen oder für therapeutischen Zwecke.

Ankerbeispiel:

«Jetzt gerade die Sozialpädagogen machen dies bei uns viel, dass sie in der Einzelförderung mit den Kindern in den Garten gehen.» (LiBl: 67-67)

1.1.6 Anlässe im Garten

Definition:

Aussagen über spezielle Anlässe, welche mit dem Garten in Verbindung stehen.

Ankerbeispiel:

«Schlussfest oder als ein Schüler gestorben ist, haben wir im Garten unten ein Abschiedsritual abgehalten und ein Bäumchen gepflanzt. Oder ein Teichfest haben wir veranstaltet, als der Teich fertiggestellt wurde, wobei die ganze Schule mitgeholfen hatte das Kies runter zu bringen.» (FIWi: 47-47)

1.1.7 Aktivitäten im Freien

Definition:

Aufzählungen verschiedener Tätigkeiten, die mit Kindern im Freien durchgeführt werden können.

Ankerbeispiel:

«Wald, dann der ganze Spielplatz ist auch sehr wertvoll. Nur schon die Rutschbahn runterrutschen, dass es nicht so selbstverständlich ist, dass das geht. Schaukeln, spazieren, Fahrradfahren. Wir haben noch die Möglichkeit zu den Tieren zu gehen, was auch sehr motivierend ist.» (IrFi: 47-47)

1.1.8 Förderung der Sinne

Definition:

Aussagen über die Förderung der Sinne im Schulgarten.

Ankerbeispiel:

«Ja solche Sachen (Tastsinn mit unterschiedlichen Blattoberflächen fördern) finden die Kinder extrem spannend. Auch die Unterschiede von riechen, schmecken oder wie die Kneipwege, wo die Oberflächenbeschaffenheit unterschiedlich ist. Ob man über Platten, Kies oder Holzschnitzel geht.» (LiBl: 141-141)

1.1.9 Anteil praktischen Aufträge/Aktivitäten

Definition:

Aussagen über den Anteil von praktischen/handwerklichen Aufträgen.

Ankerbeispiel:

«Ja ich würde sagen einen Drittel am Tag. Also wirklich viel. Auch weil sie viele Therapien haben.» (JaEi: 31-31)

1.2 Was bereitet den Kindern Freude / Was machen sie gerne

1.2.1 Lieblingssort im Garten

Definition:

Aussagen wo sich die Kinder am liebsten im Garten aufhalten.

Ankerbeispiel:

«Das gibt es nicht. Also Kinder sind nicht gleich Kinder und Bereiche im Garten kann man auch ganz unterschiedlich anschauen.» (FIWi: 57-57)

1.2.2 Was Kinder gerne machen/mögen

Definition:

Aussagen über Dinge, die Kinder gerne machen oder gerne haben.

Ankerbeispiel:

«Sie haben Freude am Unkraut jäten, das herausziehen.» (JaEi: 71-71)

1.2.3 Frische Luft

Definition:

Aussagen darüber, ob die Kinder gerne raus gehen und sich im Freien aufhalten.

Ankerbeispiel:

«Und meine Kinder gehen immer sehr gerne nach draussen.» (IrFi: 41-41)

2. Gestaltung des Gartens

2.1 Aussagen zu Materialien, Hilfsmittel im Umgang mit den Kindern

2.1.1 Gartenwerkzeug

Definition:

Aussagen über den Umgang mit Gartenwerkzeug.

Ankerbeispiel:

«Ja ich finde auch da ist es ein gutes Übungsfeld. Und dann führt man sie in diese Werkzeuge ein, wie man damit umgehen muss. Am Anfang schlagen sie sich vielleicht auch einmal in den Fuss aber mit der Zeit wissen sie ja dann wie sie damit umgehen müssen, damit niemand verletzt wird. Also die Kinder sind ja begleitet, daher glaube ich nicht, dass da etwas sehr, sehr Gefährliches passieren kann. Und ich finde es wichtig, dass sie den Umgang damit lernen.» (ErBl: 117-117)

2.1.2 Tiere

Definition:

Aussagen zu Tieren im Garten. Darunter zu verstehen sind Aufzählungen von Tieren, deren Nutzen, Pflege oder Schwierigkeiten.

Ankerbeispiel:

«Ich finde Ziegen super, die lassen sich nichts gefallen. Aber eben, Freitagnachmittag bis Montagmorgen hast du einfach ein Problem. Und ich finde auch, dass man dann den Tieren nicht gerecht wird.» (LiBl: 165-165)

2.1.3 Übungsmaterialien

Definition:

Aussagen über den Einsatz von Hilfsmitteln, Geräten im Unterricht.

Ankerbeispiel:

«Auch in der Mathematik zum Beispiel haben die 1er, 10er, 100er unterschiedliche Farben. [...]. Dann eine Uhr für die Orientierung der Zeit. Ansonsten viele Bücher und Bilder. Und sonst auch Arbeitsblätter als Lernmittel.» (RoKo: 31-31)

2.1.4 Unterstützende Kommunikation

Definition:

Aussagen zu Hilfsmitteln die zur Unterstützung der Kommunikation eingesetzt werden.

Ankerbeispiel:

«Viele Piktogramme auch zum Beispiel für die Monate, Wochentage, Jahreszeiten zu verbildli-

chen.» (RoKo: 31-31)

2.1.5 Rolle der Farben

Definition:

Aussagen über die Wichtigkeit der Farben. Wie werden diese eingesetzt und was bezweckt man damit.

Ankerbeispiel:

«Jeder Wochentag hat eine andere Farbe. Und auf was ich ab und zu auch schaue, dass jedem Kind eine Farbe zugeteilt ist. Dann kann für die Kinder doch auch sehr unterstützend sein.» (IrFi: 35-35)

2.2 Gestaltungselemente, Bauliche Massnahmen, Bepflanzung

2.2.1 Orientierungshilfe

Definition:

Aussagen zu Orientierungshilfen im Schulgarten.

Ankerbeispiel:

«Ich habe drei verschiedene Komposte, die habe ich mit verschiedenen Piktos beschriftet.» (FIWi: 101-101)

2.2.2 Pflege

Definition:

Aussagen über die Pflege des Schulgartens.

Ankerbeispiel:

«Also bei uns macht der Hausdienst die Wiese, diese pflegen wir nicht selbst. Es gibt eben schnell viel Arbeit, wenn man alles selbst machen möchte. Aber machbar wäre es schon.» (ErBl: 113-113)

2.2.3 Lage des Schulgartens

Definition:

Aussagen zur Lage des Schulgartens, wie Nähe zur Schule.

Ankerbeispiel:

«Wenn du von der Zeit redest, dann kannst du kurz raus. Ich würde den Garten nicht wollen, wenn dieser 300 Meter weit weg ist. Das bringt nicht viel. Man muss auf die Schnelle vorbei gehen können, kurz schauen und dann wieder ins Klassenzimmer. Sonst sieht man es nicht und es wird nicht gepflegt. Man muss beobachten können ansonsten verleidet es sehr schnell.» (RoKo: 87-87)

2.2.4 Pflanzen im Garten

Definition:

Aussagen zu Pflanzen, die im Garten vorhanden sein müssen oder welche bereits im Garten vorhanden sind.

Ankerbeispiel:

«Beim Gemüse bin ich etwas kritisch. Blumen sind immer sehr schön zu haben, finde ich auch sehr wichtig. Beeren sind sehr „lässig“. Die Erfahrung zu machen in den Garten zu gehen und etwas pflücken. Bekannte Pflanzen und einfache Pflanzen. Bei unbekannten Pflanzen bin ich kritisch

ausser vielleicht es sei irgendwie eine Kiwi, welche man ja sonst im Laden kauft und wenn man sie selbst im Garten hat, kann man sehen wie sie wächst. Aber unbekannt finde ich nicht sehr gut, da es immer einen Verknüpfungspunkt braucht.» (ErBl: 97-97)

2.2.5 Gestaltungselemente Garten

Definition:

Angaben zu Gestaltungselemente, wie Spielgeräte, Bänke Schattenspende usw., welche im Garten vorhanden sein müssen oder Angaben zu Gestaltungselemente, welche nicht vorhanden sein müssen.

Ankerbeispiel:

«Beete finde ich auch sehr wichtig, woran sie dann wirklich arbeiten können. Ein „Schöpfli“ und einen Teich oder so. Einfach Wasser.» (JaEi: 123-123)

2.2.6 Gartengestaltung

Definition:

Aussagen über die Gestaltung des Gartens, wie Raumteilung, Struktur, Bodenbeschaffenheit.

Ankerbeispiel:

«Also ich mag es, wenn es eine Ordnung hat. Und ich denke für die Schüler ist es auch einfacher, wenn sie wissen wo was ist und wo sie arbeiten sollen. Dass die Aufteilung klar ist, auch wo was gemacht wird.» (ErBl: 93-93)

2.2.7 Planung Schulgarten

Definition:

Aussagen über wer in die Planung eines Schulgartens an der Schule/Institution involviert sein sollte.

Ankerbeispiel:

«Also jetzt hier in der Stadt Zürich ist es vom Schulamt vorgegeben, dass dies Grünstadt Zürich ausführt. Und dann ist die Frage, was man will und um was es geht. Da braucht es eine Abklärung mit dem ganzen Team vom Schulhaus, wer ist dann überhaupt alles interessiert. Bei uns hatte jede Klasse ein Beet und dann wurden diese nicht mehr unterhalten.» (CaBu: 68-68)

2.3 Aussagen zur aktuellen Klasse, Schule

2.3.1 Schüler nutzen Schulgarten

Definition:

Aussagen darüber, ob der Schulgarten von den Schülern genutzt wird.

Ankerbeispiel:

«Und genau der wird rege genutzt. Vor allem auch für basale Angebote. Und beim Eingang gibt es auch noch Beetli, die pflegen wir so einmal in der Woche.» (JaEi: 63-63)

2.3.2 Integration der Eltern

Definition:

Aussagen über gemeinsame Aktivitäten, Kinder mit den Eltern. Angaben über Anlässe, Events die an der Schule/Institution stattfinden.

Ankerbeispiel:

«Ja wir haben einen Elternrat, welcher Anlässe organisiert. Wir unterstützen sie dabei aber sie machen dies in ihrer Freizeit. Die Eltern unterstützen uns aber auch bei Feiern. Wie beim Abschlussfest, welches wir gemeinsam organisieren. Dort verabschieden wir die Kinder und Eltern, welche das letzte Schuljahr hinter sich haben. Dann gibt es noch den Elternabend. Und sonst einfach punktuell, wenn gerade was ansteht. Ehm ... sie unterstützen uns manchmal auch in der Projektwoche oder so. Oder als wir den Adventsmärt hatten, haben sie uns auch geholfen beim Basteln und dann Verkaufen mit den Kindern.» (LiBl: 55-55)

2.3.3 Funktion an der Schule/Institution**Definition:**

Aussagen über die aktuelle Funktion an der Schule/Institution.

Ankerbeispiel:

«Ich arbeite hier an der Schule als Heilpädagogin [...]» (LiBl: 9-9)

2.3.4 Alter der Kinder**Definition:**

Auskunft über das Alter der Kinder oder die Schulstufe.

Ankerbeispiel:

«Das heisst die Schüler sind sechs bis acht jährig.» (IrFi: 9-9)

2.3.5 Klassenzusammensetzung**Definition:**

Angaben zur Grösse der derzeitigen Klasse und über die Zusammensetzung, wie Angaben zum Leistungsniveau.

Ankerbeispiel:

«Also es sind acht Schüler/Schülerinnen, vier Mädchen und vier Jungen.» (LiBl: 13-13)

2.3.6 Beeinträchtigungen**Definition:**

Aussagen zu physische und/oder psychischen Beeinträchtigungen der Kinder.

Ankerbeispiel:

«Ja, damit ein Kind unsere Schule besuchen darf, braucht es eine geistige Beeinträchtigung. Und die meisten bringen aber auch körperliche mit. Einige bringen eine Hemiplegie mit, also sind ein-

seitig gelähmt in verschiedenen Stärkegraden. Von gut beweglich bis zu fast nicht beweglich. Wir haben einen Rollstuhlgänger. Dieser kommt separat mit einer eins-zu-eins-Betreuung in den Garten. Sonst hauptsächlich Kinder mit Autismus-Spektrum-Störungen oder einige mit Down-Syndrom. Aber es ist eigentlich querfeldein, jedes Kind bringt andere Beeinträchtigungen mit sich, kognitiv und körperliche.» (FIWi: 17-17)

2.3.7 Betreuung der Kinder

Definition:

Aussagen über die Anzahl der Betreuungspersonen und in welchen Situationen die Kinder unbeaufsichtigt sind.

Ankerbeispiel:

«Nein wir sind zu zweit oder manchmal sogar zu dritt. Und sie brauchen zum Teil schon auch eins-zu-eins-Betreuung, weil sie sonst nichts tun oder wenn sie an Schwierigkeiten stossen.» (Person B, Abs. 15)

«In der Pause sind sie eigentlich hier unbeaufsichtigt. Sie können Tischfussball spielen hier unten. Aber sind natürlich in Reichweite und wir bekommen es mit, falls es Schwierigkeiten gibt. Auf dem Schulweg sind sie unbeaufsichtigt. Nicht alle. Es gibt jemanden der immer begleitet werden muss.» (OINu: 33-33)

2.3.8 Gruppen- oder individuelle Förderung

Definition:

Aussagen über die Einzelbetreuung oder Förderung in Gruppen und ob sich die Kinder gegenseitig helfen können.

Ankerbeispiel:

«[...] ich schaue, dass es gewisse Punkte gibt, die wir miteinander machen können und danach aber ganz klar jedes Kind sein eigenes Programm hat, was dann auf die individuelle Förderung des Kindes abgestimmt ist.» (IrFi: 17-17)

3 Bedeutsamkeit Nutzung eines Gartens an HPS

3.1 Fakten

3.1.1 Angebot in Ausbildung

Definition:

Aussagen zum heilpädagogischen Ausbildungsangebot betreffend Arbeiten im Freien oder Nutzung eines Gartens.

Ankerbeispiel:

«Gärtnern nicht. Aber wir konnten ein Modul besuchen ‚Erlebnispädagogik‘.» (IrFi: 77-77)

3.1.2 Heilp. Schulen mit Schulgärten

Definition:

Angaben über bereits bekannte Schulen/Institutionen, welche einen Schulgarten besitzen.

Ankerbeispiel:

«Wenn ich jetzt an die Stiftung Balm in Rapperswil denke, die ist riesig.» (OINu: 107-107)

3.2 Persönliche Meinung/Empfindung zur Nutzung eines Gartens mit SuS

3.2.1 Wichtigkeit Aufenthalt im Freien

Definition:

Aussagen über persönliches Empfinden über den Aufenthalt im Freien mit den Kindern.

Ankerbeispiel:

«Und meine Erfahrung ist einfach, dass es sehr motiviert, wenn man draussen etwas machen kann.» (IrFi: 87-87)

3.2.2 Gründe den Garten als Unterrichtsraum zu nutzen

Definition:

Aussagen über persönliche Gründe, wieso der Garten als Unterrichtsraum genutzt werden soll oder nicht.

Ankerbeispiel:

«Also ich finde man kann in jedem Fach extrem viele Dinge im Freien umsetzen.» (LiBl: 63-63)

3.2.3 Schulgarten in der Heilpädagogik

Definition:

Persönliche Meinung über den Nutzen eines Schulgartens in der Heilpädagogik.

Ankerbeispiel:

«Ich denke, da wir viel Handeln und dass der Garten ein grosses Lernfeld bietet, ist es sehr geeignet in der Heilpädagogik.» (JaEi: 95-95)

3.2.4 Vorteile eines Schulgartens

Definition:

Persönliche Meinung über die Vorteile eines Schulgartens und dessen Nutzung mit den Kindern.

Ankerbeispiel:

«Jetzt auch wenn man nichts anpflanzt. Ich finde eben auch nur schon, wenn man im Sommer auf die Wiese liegen kann. Das Spüren von etwas anderem, das ist sehr wichtig.» (LiBl: 95-95)

3.2.5 Lernen im und von einem Schulgarten

Definition:

Aussagen darüber was mit der Hilfe des Schulgartens vermittelt werden kann.

Ankerbeispiel:

«Oder dass eine Pflanze nicht eine Pflanze ist, sondern dass es ganz viele verschiedene gibt. Im Winter zu sehen, welche dass die Blätter verlieren und welche nicht. Ganz viele Aspekte. Oder der Sauberkeitsaspekt, dass man nach dem Arbeiten die schmutzigen Hände vor dem Essen wäscht. Oder wenn Schuhe schmutzig geworden sind diese auch säubert. Der Umgang untereinander. Der Respekt von der Natur, dass man beim Vorbeigehen keine Blume weg kickt oder abreisst.» (FIWi: 67-67)

3.2.6 Künstlerische Therapien

Definition:

Aussagen des persönlichen Empfindens über die Wirksamkeit von künstlerischen Therapien.

Ankerbeispiel:

«Ich finde diese sehr wichtig und auch notwendig, dass es das gibt. Gerade bei uns mit den jungen Kindern, lassen wir das Schulische sicher mit einfließen aber man muss die Kinder wie auf anderen Ebenen abholen. Und ich finde es sehr spannend was es alles gibt. Gerade auch die Musik, für Kinder, welche jetzt nicht mit der Lautsprache kommunizieren können, wie Musik ein Kommunikationsmittel sein kann. Oder dann auch malen, wie Kinder sich dadurch ausdrücken können. Ich finde das sehr spannend und auch notwendig, dass man diese Therapien integriert.» (IrFi: 43-43)

3.2.7 Therapeutische Tätigkeiten im Freien

Definition:

Aussagen über persönliches Empfinden von therapeutischen Aktivitäten im Freien. Aussagen in wie fern der Garten therapeutisch unterstützend ist.

Ankerbeispiel:

«Man kann mit einem Laubrechen auch verkehrt und in gebückter Haltung nicht so effizient laubrechen, wie wenn man es richtig macht. Und von dem her sind ganz viele therapeutische Aspekte in den Tätigkeiten vorhanden, welche nicht bewusst ablaufen, sondern dass die Arbeit selbst die therapeutische Wirksamkeit steuert. Und das andere, was vielleicht auch in Richtung Therapie geht, ist die ganze Natur zu beobachten.» (FIWi: 49-49)

3.2.8 Gärtner

Definition:

Aussagen über das persönliche Empfinden von Gartenaktivitäten mit den Kindern.

Ankerbeispiel:

«Ja ich denke es kann helfen um sich selbst zu finden. Ein Kind, welches sehr aufgeregt sein kann, wird mit der Spritzkanne in der Hand plötzlich sehr ruhig und findet seine innere Ruhe wieder. Und das ist sehr schön zu sehen.» (JaEi: 57-57)

4 Kriterien für die Umsetzung von Schulgärten

4.1 Rahmenbedingungen für den Aufenthalt im Garten

4.1.1 Kompetenzen Gartenlehrer

(induktiv entstandener Code)

Definition:

Aussagen über Kompetenzen der Lehrperson, um mit Kindern im Garten zu arbeiten und was es braucht um im Garten zu arbeiten.

Ankerbeispiel:

«Die Arbeit an sich ist sehr unterschiedlich und da muss man einfach flexibel sein. Dann hilft es, wenn man zwei bis drei verschiedene Arbeiten im Kopf hat, dass man auch während dem Unterricht die Arbeit den Umständen anpassen kann.» (FIWi: 25-25)

4.1.2 Dauer Gartenaufenthalt

Definition:

Angaben über die Dauer, wie lange die Kinder maximal/minimal im Freien beschäftigt werden können. Mit wie viel Zeit, dass für den Aufenthalt im Garten maximal/minimal gerechnet werden muss.

Ankerbeispiel:

«Ja ich würde schon sagen eine Stunde braucht es. Aber das ist sehr von der Stufe abhängig und wie selbstständig die Kinder sind.» (RoKo: 81-81)

4.1.3 Garten im Stundenplan

Definition:

Persönliche Meinung, ob der Aufenthalt im Freien fix in den Stundenplan aufgenommen werden kann. Was können Vor- bzw. Nachteile sein.

Ankerbeispiel:

«Ja, ich bin eben ein wenig skeptisch, weil es nicht so meine Art ist. Aber eigentlich ist es positiv, dass in den Stundenplan aufzunehmen, aber man muss flexibel bleiben, wenn es nichts zu machen gibt, braucht man nicht in den Garten zu gehen.» (RoKo: 77-77)

4.1.4 Wetterlagen

Definition:

Aussagen über den Aufenthalt im Freien bei verschiedenen Wetterlagen. Wie können die unterschiedlichen klimatischen Bedingungen den Aufenthalt beeinflussen und bei welchem Wetter geht man mit den Kindern nach draussen.

Ankerbeispiel:

«Also, wenn ich gesehen habe, dass es sehr nass ist und die Kinder danach einfach sehr schmutzig sind, habe ich es auch für einmal verschoben. Aber sonst finde ich schon, dass bei jedem Wetter. Die Kinder können auch eine Regenhose anziehen und so.» (IrFi: 67-67)

4.2 Sicherheit

4.2.1 Vandalismus Gefahr

(induktiv entstandener Code)

Definition:

Aussagen über Gefahren von Vandalismus.

Ankerbeispiel:

«Der Garten ist aber nicht öffentlich. Wurde aber trotzdem von anderen genutzt, vor allem von Jugendlichen und dann war der Garten einfach jedes Mal „dreckig“.» (LiBl: 131-131)

4.2.2 Negative Erfahrungen bei Gartenaktivitäten

Definition:

Aussagen über negative Erfahrungen von Gartenaktivitäten.

Ankerbeispiel:

«Aber man merkt immer wieder, dass es eins, zwei Kinder gibt, die das überhaupt nicht interessiert und es wirklich nicht gerne mögen, dreckige Hände haben und und und..» (LiBl: 67-67)

4.2.3 Sicherheit

Definition:

Aussagen über Sicherheitsbedingungen, welche beim Aufenthalt im Freien berücksichtigt werden müssen. Darunter zu verstehen sind u.a. den Umgang mit Gartenwerkzeug, Eingrenzung, Rollstuhlgängigkeit, Giftpflanzen, Schutz vor Witterung, auftretende Gefahren.

Ankerbeispiel:

«Und jetzt im Herbst und Winter, wenn es eigentlich immer Nass ist unten im Garten, ziehen wir Stiefel an und wenn es sein muss Arbeitshosen. Dann werden die Kinder komplett eingepackt. Und wenn es kalt ist, dann eben noch eine Jacke mehr.» (FIWi: 61-61)

4.2.4 Anzahl Betreuer im Garten

Definition:

Aussagen über die Anzahl von Betreuungspersonen, die notwendig für Aktivitäten/Arbeiten im Garten sind. Angaben zur Gruppengrösse, also mit wie vielen Kindern der Aufenthalt im Freien möglich ist.

Ankerbeispiel:

«Bei so einem kleinen Beetli wird es schnell chaotisch. Am besten wäre es mit einem Schüler und ich bin oft mit zwei bis drei Schülern draussen.» (RoKo: 49-49)

4.2.5 Schwierigkeiten beim Aufenthalt im Freien

Definition:

Aussagen über Schwierigkeiten, die während des Aufenthalts im Freien auftreten können oder Schwierigkeiten, welche mit dem Aufenthalt im Freien verbunden sind.

Ankerbeispiel:

«Ja, wenn es regnet und kalt ist, sind sie sehr unmotiviert und ich auch. Wenn die Sonne vom Himmel brennt genau das gleiche. (lange Pause) es ist eben nicht jedermann sein Ding, sondern sehr individuell. Manche Kinder finden es „grusig“ mit der Erde zu arbeiten und finden auch keinen Bezug zur Pflanze.» (OINu: 81-81)

4.2.6 Gründe für Abbruch

Definition:

Aussagen über Gründe, den Aufenthalt im Freien abubrechen.

Ankerbeispiel:

«Wenn die Dynamik schlecht ist, dass ich jemand ins Klassenzimmer schicken muss. Es gibt zwei, welche sich so im „Weg“ stehen, dass ich sagen muss, du kommst danach mit nach draussen in den Garten. Aber jetzt generell abbrechen, da müsste etwas Schlimmes passiert sein wie ein Unfall.» (RoKo: 63-63)

ANHANG 9 FOTOS SCHULGÄRTEN

Schulgarten 1



Schulgarten 2



Schulgarten 3



Schulgarten 4



Schulgarten 5

Schulgarten 6



Schulgarten 7

ANHANG 10 EMPFEHLUNGEN FÜR DIE SCHULGARTENGESTALTUNG

Empfehlungen für die Gestaltung von Schulgärten an heilpädagogischen Schulen

Die Empfehlungen wurden aufgrund der Erkenntnisse aus der Theorie und den empirischen Ergebnissen dieser Arbeit, sowie in Anlehnung an Derecik (2015) *Checkliste für die allgemeinen Gestaltungsprinzipien und konkreten Nutzungsbereiche* entwickelt. Die Empfehlungen in Form einer Checkliste beziehen sich auf die Gestaltung von Schulgärten an heilpädagogischen Schulen, welche von schulischen Heilpädagogen als Unterrichtsraum genutzt werden. Die Liste beinhaltet Empfehlungen über den Planungsablauf, sowie über die Gestaltung des Schulgartens.

Diese Empfehlungen sind in keiner Weise als verpflichtend zu verstehen, sondern sollen bei der Gartenplanung, sowie bei der Gartengestaltung als Hilfestellung dienen. Dabei hat jede heilpädagogische Schule einzeln abzuwägen, welche Empfehlungen für die eigene Schule sinnvoll erscheinen und welche nicht.

1	2	3	4	5
Kriterium	Empfehlungen	Priorität	OK	Anmerkungen

In der ersten Spalte wird das Kriterium dargestellt, welches thematisiert wird. Die zweite Spalte führt mögliche anwendbare Empfehlungen auf. Bei gewissen Empfehlungen wird der Einbezug eines Fachspezialisten, wie Gärtner oder Landschaftsarchitekten, von der Autorin vorgeschlagen. Diese Empfehlungen sind *kursiv* dargestellt.

Mit den Prioritäten wägen die verantwortlichen Personen die Notwendigkeit der Empfehlungen ab. Dabei gilt:

A = wird zeitnah in Angriff genommen

B = wird demnächst bearbeitet

C = soll später bearbeitet werden

D = muss nicht weiterverfolgt werden

Die vierte Spalte dient zur Kontrolle darüber, welche Empfehlungen bereits umgesetzt wurden und welche nicht. In der fünften Spalte können allfällige Anmerkungen festgehalten werden.

Abklärungen vor der Planung des Schulgartens				
		Priorität	OK	Anmerkungen
Standortwahl des Schulgartens	<i>Der Standort bietet unterschiedliche Lichtverhältnisse (schattig/halbschattig/halbsonnig/sonnig) für eine artenreiche Bepflanzung.</i>			
	<i>Geeigneter Untergrund/Bodenbeschaffenheit für Bepflanzung.</i>			
	Der Weg zum Schulgarten ist für das Klientel geeignet.			
	Der Schulgarten ist sinnvoll in die Umgebungsgestaltung der Schule eingebunden.			
	Ein Wasseranschluss ist in der Nähe des Schulgartens vorhanden.			
Ziele für die Nutzung des Schulgartens	Abklären, für welche Zielgruppe die Nutzung des Schulgartens vorgesehen ist.			
	Bedürfnisse der Zielgruppe abholen.			
	Ziele, welche mit dem Schulgarten erreicht werden möchten, sind definiert.			
Bedarfsanalyse	Abklären, welche Lehrpersonen Interesse an der Gartennutzung zeigen.			
	Abklären, für welche Therapien/Zwecke der Schulgarten genutzt werden soll.			
	Abholen der Bedürfnisse aller Betroffenen wie z.B. SuS, Lehrpersonen, Hauswart, Schulleitung, Therapeuten, welche den Schulgarten nutzen.			
Pflege	<i>Abklären, welche Pflegemassnahmen von einer externen Fachperson übernommen werden sollen und welche von den Lehrpersonen mit SuS.</i>			
	Abklären, wie viel Zeit die Lehrpersonen für die Pflege des Gartens aufbringen können.			
Verantwortung	Klare Regelungen über Verantwortlichkeiten, wie Pflege, Bepflanzung, Koordination im Team, Verwaltung der Werkzeuge, Finanzierung etc.			
Sicherheitsaspekt	Klärung der Aufsichtsphilosophie und des Sicherheitsbegriffs im Team.			

Gestaltung des Schulgartens				
		Priorität	OK	Anmerkungen
Ökologisch orientiertes Konzept	<i>Mit der Gestaltung wird ein ökologischer, nachhaltiger Ansatz verfolgt.</i>			
	<i>Die Pflanzauswahl orientiert sich an einheimischen Pflanzenarten.</i>			
	<i>Verwendung von natürlichen Materialien, anstelle von künstlichen.</i>			
Bepflanzung	<i>Die Bepflanzung stimmt mit dem möglichen Pflegeaufwand überein.</i>			
	<i>Mit der Bepflanzung werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der SuS berücksichtigt.</i>			
	<i>Wasseranschluss und Bewässerung ist vorgesehen.</i>			
Behindertengerecht	Die Gestaltung des Schulgarten berücksichtigt Mobilitätseinschränkungen, sowie körperliche Behinderungen der SuS.			
	<i>Der Schulgarten ist rollstuhlgerecht gestaltet.</i>			
Einfriedung	Vorzugsweise durch Hecken aus robusten und möglichst schnell wachsenden Pflanzen.			
Sicherheit	<i>Alle nötigen Sicherheitsbestimmungen, Gesetze, Normen wurden bei der Gestaltung eingehalten.</i>			
	Die SuS werden keinen unnötigen Gefahren ausgesetzt.			
Schattenplätze	Der Schulgarten bietet genügend Schattenplätze.			
Grösse	Die Fläche des Schulgartens kann nach Interesse vergrössert werden.			
	Die Grösse der Kulturfläche/ Pflanzfläche wurde in Bezug auf die vorhandenen Ressourcen der HPS angepasst.			
Klare Gestaltungssprache	Vermeidung von nicht erkennbaren und fahrlässigen Gefahren.			
	Die Gestaltung ermöglicht, dass sich SuS leicht zurechtfinden.			
Nutzung	Verzahnung von allen therapeutischen Angeboten der HPS.			
	Der Schulgarten garantiert eine fächerübergreifende Nutzung der Aktivitäten.			
	Der Schulgarten weist eine klare Zuweisung der unterschiedlichen			

	Nutzungsfelder auf.			
	Der Schulgarten weist Flächen ohne Nutzungsvorgabe für die weitere Entwicklung auf.			

Bepflanzung des Schulgartens				
		Priorität	OK	Anmerkungen
Bepflanzungskonzept	<i>Die Bepflanzung ist standortgerecht gewählt.</i>			
	<i>Das Pflanzkonzept garantiert, die definierten Ziele der HPS zu erreichen.</i>			
	<i>Die Artenvielfalt wurde beachtet.</i>			
	<i>Unterschiedliche Bedürfnisse der SuS aller Altersstufen/Entwicklungsstand wurden beachtet.</i>			
	<i>Eine ganzjährige Bepflanzung wurde vorgesehen.</i>			
	<i>Mischkulturen werden eingesetzt.</i>			
Sinnespflanzen	<i>Pflanzen die stark duften</i>			
	<i>Pflanzen zum Naschen mit Beeren, Früchten, essbaren Blüten, etc.</i>			
	<i>Pflanzen mit auffälligen Blüten in unterschiedlichen Farben</i>			
	<i>Pflanzen mit unterschiedlicher Blattoberflächen (rau, fein, behaart, glatt, stachlig, etc.)</i>			
	<i>Pflanzen, welche den Jahreswechsel erlebbar machen z.B. durch Verfärben der Blätter im Herbst</i>			
Nutzpflanzen	<i>Gemüse für die direkte Weiterverwendung in der Küche</i>			
	<i>Küchenkräuter</i>			
	<i>Pflanzen die übers ganze Jahr genutzt werden können</i>			
	<i>Pflanzen, die gerne von Tieren besucht werden</i>			
Giftpflanzen	<i>Die Lehrpersonen, die im Garten unterrichten sind über die Gefahren von Giftpflanzen aufgeklärt.</i>			
	<i>Es gibt keine giftigen Pflanzen im Garten.</i>			
	<i>Es gibt keine Pflanzen mit Verletzungsgefahr im Garten.</i>			

Gestaltungselemente im Schulgarten				
		Priorität	OK	Anmerkungen
Beete	<i>Bodenebene Beete</i>			
	<i>Hochbeete, evtl. unterfahrbar</i>			
Teich/Biotop	<i>Die Wasserstelle wurde fachgerecht ausgeführt und die nötigen Sicherheitsvorkehrungen wurden getroffen.</i>			
Wahl des richtigen Werkzeugs	Das Werkzeug entspricht den Anforderungen der SuS (z.B. ergonomische geformt).			
Sitzmöglichkeiten	Der Schulgarten bietet genügend Sitzmöglichkeiten.			
Unterstand	Es gibt einen witterungsgeschützten Unterstand, wie Pergola, Sonnensegel etc.			
Ort für Werkzeug	Es gibt eine Möglichkeit, die Werkzeuge zu verstauen, wie Gartenhäuschen, Schöpfl, Werkzeugkiste etc.			
Kompost	<i>Der Kompost wurde fachgerecht angelegt.</i>			
Gewächshaus	<i>Das Gewächshaus wurde vorschriftengemäss ausgeführt.</i>			
	Das Gewächshaus ist rollstuhlgerecht gestaltet.			
Tiere	Der Schulgarten bietet Platz für die Haltung von Tieren wie Hühner, Hasen etc.			

ANHANG 11 EIGENSTÄNDIGKEITSERKLÄRUNG

N-AA-Abfassung studentischer Arbeiten

Zürcher Hochschule
für Angewandte Wissenschaften



Life Sciences und
Facility Management

Stabsbereich Studium

Anhang 6

(Beispiel: Masterarbeit)

Erklärung betreffend das selbstständige Verfassen einer Masterarbeit im Departement Life Sciences und Facility Management

Mit der Abgabe dieser Masterarbeit versichert der/die Studierende, dass er/sie die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst hat.

Der/die unterzeichnende Studierende erklärt, dass alle verwendeten Quellen (auch Internetseiten) im Text oder Anhang korrekt ausgewiesen sind, d.h. dass die Masterarbeit keine Plagiate enthält, also keine Teile, die teilweise oder vollständig aus einem fremden Text oder einer fremden Arbeit unter Vorgabe der eigenen Urheberschaft bzw. ohne Quellenangabe übernommen worden sind.

Bei Verfehlungen aller Art treten Paragraph 39 und Paragraph 40 der Rahmenprüfungsordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften vom 29. Januar 2008 sowie die Bestimmungen der Disziplinarmassnahmen der Hochschulordnung in Kraft.

Ort, Datum:

Unterschrift:

Zürich, 30.01.2019

A. Artho

Erklärung betreffend Einwilligung zur elektronischen Veröffentlichung einer Masterarbeit auf der ZHAW Digitalcollection

Ich erkläre mich damit einverstanden, dass meine Arbeit elektronisch gespeichert und in der ZHAW Digitalcollection der ZHAW Hochschulbibliothek öffentlich zugänglich gemacht wird. Das Recht, die Arbeit an anderer Stelle zu veröffentlichen, wird durch diese Erklärung grundsätzlich nicht berührt. Ich bin damit einverstanden, dass die Arbeit, namentlich zum Zweck der Archivierung, in andere Dateiformate konvertiert oder anderweitig technisch verändert wird.

Ich versichere, dass der Veröffentlichung der Arbeit keine Rechte Dritter, insbesondere in Bezug auf im Werk enthaltenen Abbildungen, entgegenstehen.

Ort, Datum:

Unterschrift:

Zürich, 30.01.2019

A. Artho

Fortsetzung Anhang 6 nächste Seite - Bitte ausfüllen.

N-AA-Abfassung studentischer Arbeiten

Titel der Arbeit: Bedeutung und Gestaltung von Schulgärten
in der Heil- und Sonderpädagogik

Name der/des Studierenden: Annik Artho

Name der/des 1. Korrigierenden: Martina Föhn

Welche Schlagwörter schlagen Sie für die öffentliche online Suche vor?

Schulgarten Gartengestaltung heilpädagogische Schulen

Heilpädagogik Gartenunterricht

Sonderpädagogik Gartentherapie

Das Original dieses Formulars ist bei der ZHAW-Version aller abgegebenen Masterarbeiten im Anhang mit Original-Unterschriften und -Datum (keine Kopie) einzufügen.

(ersetzt Vorgängerdokument W235-08)

Erlassverantwortliche/-r		Leiter/in Stabsbereich Studium	Ablageort	2.05.00 Lehre Studium
Beschlussinstanz		Leiter/in Stab	Publikationsort	Public
Genehmigungsinstanz				
Version	Beschluss	Beschlussinstanz	Inkrafttreten	Beschreibung Änderung
1.0.0	20.03.2017	Leiter/in Stab	20.03.2017	Anpassung Layout und ZHAW Digitalcollection
1.1.0				
1.1.1				

POSTER

Zentrum Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

zhaw

Life Sciences und
Facility Management

IUNR Institut für Umwelt und
Natürliche Ressourcen

Bedeutung und Gestaltung von Schulgärten in der Heil- und Sonderpädagogik

Einleitung

Die Wissenschaftlerin Unruh [1] kam zum Ergebnis, dass Gartentätigkeiten in schwierigen Lebenssituationen unterstützend wirken. In den letzten 20-30 Jahren haben sich Gartenaktivitäten in unserer Gesellschaft etabliert [2]. So bieten seit den 90ern immer mehr Institutionen aus dem Gesundheitswesen verschiedene Tätigkeiten im Garten an [2].

Heute werden Therapien in Gärten breit eingesetzt [3]. Man findet sie in Rehakliniken, Psychiatrien, Institutionen für Behinderte, im Strafvollzug und auch in Schulen [3].

Die Natur hilft den Kindern sich motorisch, kognitiv, sozial und emotional weiterzuentwickeln. Ebenso wirkt die Natur anziehend und fordert die Kinder zum Spielen auf, wobei eine Auseinandersetzung mit sich selbst und der Umwelt stattfindet [4].

Problemstellung

An Schulen wird den Schulgärten wieder grössere Aufmerksamkeit geschenkt [5]. Diese dienen jedoch mehr zur Aufklärung über die Herkunft von Lebensmitteln, welche man im Supermarkt kauft und wie damit verantwortungsbewusst umgegangen werden kann [5].

Das Forschungsfeld, wie Gärten an heilpädagogischen Schulen als erweiterter Unterrichtsraum eingesetzt werden können, ist noch relativ klein und es gibt wenig wissenschaftliche Literatur [6]. Auch weiss man bis heute wenig darüber, wie die Natur für die Förderung von Kindern mit Lernschwierigkeiten eingesetzt werden kann [6]. Genau an diesem Punkt setzt die vorliegende Arbeit an.

Ziel & Fragestellung

In dieser Arbeit wird die Rolle der Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz untersucht. Die Autorin möchte herausfinden, ob Schulgärten Bestandteil heilpädagogischer Schulen sind und wenn nicht, ob Interesse an einem Schulgarten besteht. Zusätzlich sollen Empfehlungen für die Gartengestaltung von Schulgärten entwickelt werden.

Daraus wird folgende Fragestellung abgeleitet:

- Wie sieht das Angebot und die Nachfrage nach Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz aus?
- Wie können Schulgärten an heilpädagogischen Schulen unterstützend eingesetzt werden?
- Wie müssen Schulgärten gestaltet werden, damit Kinder mit besonderem Bildungsbedarf gezielt unterstützt und gefördert werden können?

Methoden

Um einen ersten Überblick über das Forschungsgebiet und den aktuellen Forschungsstand zu erhalten, wurde eine Literaturrecherche durchgeführt. Folgende Methoden wurden für die Beantwortung der Forschungsfrage und für die Datenerhebung eingesetzt. Als erstes wurde ein qualitatives Experten-Interview durchgeführt. Der Ablauf und die einzelnen Arbeitsschritte der Erhebungsmethode, Aufbereitungstechnik und Auswertungstechnik werden erläutert und beschrieben. Als zweite Methode wurde eine standardisierte Online-Umfrage als Ergänzung zum qualitativen Experten-Interview durchgeführt. Des Weiteren wurden bestehende Schulgärten an heilpädagogischen Schulen besichtigt, analysiert und eine Bestandsaufnahme erhoben.

Theorie

Als Suchinstrument diente das elektronische Netzwerk von Bibliotheken und Informationsstellen in der Schweiz.



Online-Umfrage

73 Führungspersonen an heilpädagogischen Schulen beantworteten die Umfrage.



Experten-Interview

8 Lehrpersonen an heilpädagogischen Schulen wurden befragt.



Gartenanalyse

7 bestehende Schulgärten an HPS wurden analysiert.



Ergebnisse

Wie sieht das Angebot und die Nachfrage nach Schulgärten an heilpädagogischen Schulen in der Deutschschweiz aus?

Online-Umfrage:

Von den 73 heilpädagogischen Schulen (HPS) besitzen 49 HPS einen Schulgarten.

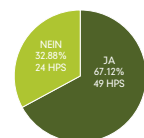


Abbildung 1: Kreisdiagramm Schulgärten an HPS

Keine der HPS, welche einen Schulgarten besitzen stuft die Nutzung des Schulgartens als irrelevant ein, im Gegensatz zu den HPS ohne Schulgarten mit 8%.

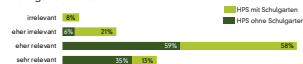


Abbildung 2: Relevanz eines Schulgartens

Wo sehen die heilpädagogischen Schulen Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Schulgartens:

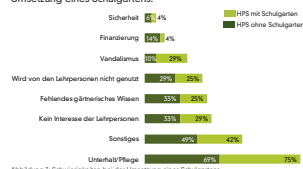


Abbildung 3: Schwierigkeiten bei der Umsetzung eines Schulgartens

Diskussion

Der Schulgarten ist ein...

- geeigneter Entdeckungsraum für SuS mit Beeinträchtigungen.
- zusätzlicher Erfahrungsraum neben dem schulischen Setting.

Der Schulgarten ermöglicht...

- eine nachhaltige Wissensvermittlung.
- zu lernen unter Einsatz aller Sinne.
- eine fächerübergreifende Nutzung.
- eine Nutzung für unterschiedliche Therapieansätze.

Schwierigkeiten bei der Nutzung des Schulgartens...

- ist die Pflege während der Ferien.
- ist die Voraussetzung von engagierten und interessierten Lehrpersonen.
- ist der Umgang mit Giftpflanzen.

Bei der Gestaltung von Schulgärten...

- gibt es kein Musterdesign, dass auf alle HPS zutrifft.
- wird ein partizipativer Prozess aller Anspruchsgruppen vorgezogen.
- müssen die Bedürfnisse der SuS berücksichtigt werden.
- sind die von der Autorin entwickelten Empfehlungen zur Gartengestaltung zu berücksichtigen.



Abbildung 4: Fotoreihe von bestehenden Schulgärten

Quellen

- Unruh, A. M. (2006). The meaning of gardens and gardening in daily life: A comparison between gardeners with serious health problems and healthy participants. *Acta Horticulturae*, (639), 67-73.
- Kelber, S., Pöhl, S., Pöhl, E., Holzapfel, L., Hausenhofer, D., & Enzenhofer, K. (2013). *Gartentherapie. Theorie-Wissenschaft-Praxis. ETZ-Projekt-Gartentherapie*. Österreich.
- Song, S., & Weiss, A. (2016). *Gartentherapie in der Heilpädagogik mit Kindern*. In C. Künzle-Berling, G. Kalber, F. Neuhäuser, A. Naegele, M. Pütz, K. Neuburger, ... G. Strohmayer, *Gartentherapie* (3rd ed., Vol. 5, pp. 137-146). Idstein: Schul-Koch-Verlag GmH.
- Kuhn, B. (n.d.). *Der pädagogisch wertvolle Garten*. Hamburg: Bau24 GmbH.
- Berges, R. (2006). Using contact with nature, creativity and rituals as a therapeutic medium with children with learning difficulties: a case study. *Emotional and Behavioural Difficulties*, (112), 105-146.

Kontakt

Annik Artho
Sallersbachstrasse 1
Tel. +41 (0) 79 685 71 02
Mail: annik.artho@gmail.com